

Institut für Germanistische Sprachwissenschaft
der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Dr. Manfred Consten

Material zu den
Seminaren

Einführung in die Textlinguistik

mit Schwerpunkt geschriebene Sprache
(Modul B-GSW-04 / -104)

Seminare in Präsenz:

Di 14.15-15.45, Carl-Zeiss-Str. 3, 306

Mi 14:15-15:45, Fürstengraben 1, 144

Seminar per Zoom:

Do 14:15-15:45

Nur für Teilnehmer/innen, die mit eingeschalteter Kamera und aktiv dabei sind.
Zoom-Zugangsdaten erhalten Sie per Email, wenn Sie zum Seminar zugelassen sind.

Dauer: 2./3./4. Apr 24 bis 2./3./4. Jul 24

Tutorium: Termin wird noch angesagt

- Lektüre zu jeder Woche steht im dbt-Semesterapparat
<https://www.db-thueringen.de/rc/0027.13.03.0182>
– bitte lesen, Stichwörter sowie Fragen oder Schwierigkeiten dazu notieren
Passwort erhalten Sie per Email, wenn Sie zum Seminar zugelassen sind.
Dieses Seminar ist moodle-frei!
- Hier finden Sie das gewöhnliche Seminaraterial
- ...und jeweils dahinter zu jeder Sitzung ein detailliertes Skript mit Fragen und Anforderungen zum Mitdenken, an denen wir uns während der Sitzungen orientieren.
Sie können das VOR der Sitzung lesen oder danach als Zusammenfassung.
Probieren Sie aus, was Ihnen lieber ist.

Das Modul B-GSW-04 / -104 besteht nur aus diesem Seminar.

Das Modul B-GSW-04 kann in germanistischen Studiengängen erst belegt werden, wenn B-GSW-02 „Einf. Lexikologie“ abgeschlossen ist.

Das Modul B-GSW-104 (Prüfungsordnung 2021) hat keine Voraussetzung.

SS 2024

Seminarprogramm

Bitte lesen Sie im Laufe der ersten Semester Ihres Studiums: MOLL/THIELMANN 2017.
Fürs Lehramt seien auch empfohlen: CONSTEN/DAMBECK/STEINÄCKER 2017
und die Kap. aus CONSTEN/KIRMSE 2022, die im Seminarprogramm nicht genannt sind.

Di / Mi / Do 2./3./4. Apr	0. Einführung – Textlinguistik als Teil der Linguistik
9./10./11. Apr	1. Textsorten, Mündlichkeit, Schriftlichkeit und neue Medien SCHWARZ-FRIESEL/CONSTEN 2014: 39-49, CONSTEN/KIRMSE 2022: 17-32
16./17./18. Apr	2. Text als kommunikatives Handeln 2.1 Sprechakte STUKENBROCK 2013: 6.1-6.2
23./24./25. Apr	2.2 Gespräche analysieren STUKENBROCK 2013: 6.4-6.5 2.3 Arbeit mit Datenkorpora
30.Apr./8./2. Mai	3. Ebenen sprachlicher Bedeutung 3.1 Bedeutungsbegriffe SCHWARZ/CHUR ⁶ 2014: 1.1-1.2
7./15./16. Mai	3.2 Versteckte Bedeutungen: Implikaturen KELLER 1995
14./--/-- Mai	Übungen zu 3.2 (nur Di, Mi und Do bitte zuhause ansehen.)
Denken Sie an die Prüfungsanmeldung beim ASPA bis 11.6. Hinweise zum Rücktritt von Prüfungen und zu nachträglicher Prüfungsanmeldung: https://www.uni-jena.de/universitaet/zentrale-einrichtungen/aspa/faq	
21./22./23. Mai	4. Textanalyse 4.1 Text und Welt: Referenz, Unterspezifikation u. Textweltmodelle SCHWARZ-FRIESEL/CONSTEN 2014: 50-73
28./29./30. Mai	4.2 Kohäsion, Kohärenz und Anaphern SCHWARZ-FRIESEL/CONSTEN 2014: 74-96, 104-115 CONSTEN/KIRMSE 2022: 37-64
4./5./6. Jun	Zusammenfassung 4.1 und 4.2 4.3 Kognitive Prozesse beim Textverstehen; thematische Progression am Beispiel indirekte Anaphern und Komplexanaphern SCHWARZ-FRIESEL/CONSTEN 2014: 116-127
11./12./13. Jun	Übungen zu 4. (Vorbereiten: (87) u. (89))
18./19./20. Jun	4.4 Referenz auf Situatives: Deixis und (nochmal) Anaphorik SCHWARZ/CHUR ⁶ 2014: 3.4; CONSTEN 2008 Wiederholungen, Übungen, Fragen
25./26./27. Jun	Wiederholungen, Übungen, Fragen
2./3./4. Jul	Klausur (auch für Zoom-Seminar in Präsenz, Raum wird noch bekanntgegeben. Für Präsenz-Seminare normale Seminarzeit u. -raum). Zweitversuch: Di, 10. Sept, 14-16 Uhr, Raum wird noch bekanntgegeben

**Bitte die im Programm angegebenen Texte
vor der jeweiligen Sitzung lesen,
Zusammenfassungen in Stichwörtern sowie Fragen dazu notieren!**

***Pflichtlektüre** sowie alternative Literatur und Literatur zur Vertiefung

Pflichtlektüre und einige andere der aufgeführten Titel sind im elektr. Semesterapparat:

<https://www.db-thueringen.de/rc/0027.13.03.0182>

Zugangsdaten erhalten Sie per Email, wenn Sie zum Seminar zugelassen sind.

SCHWARZ-FRIESEL/CONSTEN 2014 und CONSTEN/KIRMSE 2022 sind zur Anschaffung empfohlen.

ADAMZIK, K., 2001, *Sprache: Wege zum Verstehen*. Tübingen: Francke (UTB).

AVERINTSEVA-KLISCH, M., 2013, *Textkohärenz*. Heidelberg: Winter.

AVERINTSEVA-KLISCH, M./BRYANT, D./PESCHEL, C., 2019, Referenzielle Kohärenz: Diskrepanz zwischen Theorie und Vermittlung. Eine kritische Analyse von Deutschlehrwerken der Sekundarstufe I. *Linguistik online* 100, 7/19

*CONSTEN, M., 2008. „Beißen sie?“ - Indirekte Deixis und die Selektion von Referenzdomänen. In: POHL, I. (Hg.) *Semantik und Pragmatik - Schnittstellen*. Frankfurt/M: Peter Lang. 41-63.

*CONSTEN, M. / DAMBECK, E. / STEINÄCKER, F. 2017. Textlinguistik und Schule - Textlinguistik für die Schule? In: Geipel, M. / Koch, J. (Hg.), *Bedürfnisse und Ansprüche im Dialog - Perspektiven der Deutschlehrer-ausbildung*. Weinheim: Beltz. 86-99.

*CONSTEN, M. / KIRMSE, C., 2022: *LinguS 14 - Der Text*. Tübingen: Narr. ("Linguistik und Schule", Bd. 14)

CONSTEN, M. / SCHWARZ-FRIESEL, M., 2007. Anapher. In: HOFFMANN, L. (Hg.), *Deutsche Wortarten*. Berlin: de Gruyter. 265-292.

GREWENDORF, G. / HAMM, F. / STERNEFELD, W., 1987/ 41990, *Sprachliches Wissen*. Frankfurt/ M: Suhrkamp (stw 695)

GRICE, H. P., 1975. Logic and conversation. In: COLE, P./ MORGAN, L. (eds.), 1975. *Syntax and Semantics*, Vol 3. New York: Academic Press, 41-58. (dt.: Grice, H.P., Logik und Konversation. In: HOFFMANN, L. (Hg.), 1996. *Sprachwissenschaft - ein Reader*. Berlin: de Gruyter, 163-182.

GRICE, H.P., 1980. Logik und Gesprächsanalyse, in: KUßMAUL, P. (Hg.): *Sprechakttheorie*, Wiesbaden: Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion.

*KELLER, R., 1995. Rationalität, Relevanz und Kooperation. In: Liedtke, F. (Hg.): *Implikaturen – Grammatische und pragmatische Analysen*. Tübingen: Niemeyer (LA 343).

LEVINSON, S., 1983. *Pragmatics*. Cambridge: CUP. Übersetzung 1990, Tübingen: Niemeyer.

MEIBAUER, J., 1999. *Pragmatik. Eine Einführung*. Tübingen: Stauffenburg.

*MOLL, M./THIELMANN, W., 2017. *Wissenschaftliches Deutsch*. Konstanz: UVK (UTB 4650).

PAFEL, J., 2002. Kapitel 6: Pragmatik. In: MEIBAUER, J. et al. (Hg.). *Einführung in die germanistische Linguistik*. Stuttgart et al.: Metzler, 208-250.

SCHNOTZ, W., 2006, Was geschieht im Kopf des Lesers? In: Blühdorn, H. / Breindl, E. / Waßner, U. (Hg.), *Text - Verstehen. Grammatik und darüber hinaus – IDS-Jahrbuch 2005*. Berlin / New York: de Gruyter. 222-238)

SCHWARZ, M., 32008/1992, *Einführung in die Kognitive Linguistik*. UTB, Francke.

SCHWARZ, M., 2000a, Textuelle Progression durch Anaphern... In: DÖLLING, J./ PECHMANN, T. (Hg.), *Prosodie – Struktur – Interpretation*. Leipzig: Inst. f. Linguistik (LAB 74). 111-126.

SCHWARZ, M., 2000b, *Indirekte Anaphern in Texten*. Tübingen: Niemeyer. (LA 413)

SCHWARZ, M., 2001, Kohärenz... In: BRÄUNLICH, M./ NEUBER, B./ RUES, B. (Hg.), *Gesprochene Sprache – transdisziplinär*. Lang. 151-159.

SCHWARZ-FRIESEL, M., 2006. Kohärenz versus Textsinn. In: SCHERNER, M./ZIEGLER, A. (Hg.), *Angewandte Textlinguistik. Perspektiven für den Deutsch- und Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Narr (= Europäische Studien zur Textlinguistik, Bd. 2), 63–75.

SCHWARZ-FRIESEL, M., 2007a. Text- und Gesprächsanalyse. In: STEINBACH, M. e.a. (Hg.): *Schnittstellen der germanistischen Linguistik*. Stuttgart: Metzler, 219–256.

SCHWARZ-FRIESEL, M., 2007b. Indirect anaphora in text: a cognitive account. In: Schwarz-Friesel, M./ Consten, M./ Knees, M. (Hg.), *Anaphors in Text*. Amsterdam: Benjamins. 3-20.

*SCHWARZ, M./ CHUR, J., 62014/1993, *Semantik*. Tübingen: Narr.

*SCHWARZ-FRIESEL, M. / CONSTEN, M., 2014. *Einführung in die Textlinguistik*. Darmstadt: WBG.

SCHWARZ-FRIESEL, M. / CONSTEN, M. / MARX, K., 2004, Semantische und konzeptuelle Prozesse bei der Verarbeitung von Komplex-Anaphern. In POHL, I./ KONERDING, K. (Hg.), *Stabilität und Flexibilität in der Semantik*. Frankfurt/M: Peter Lang. 67-88.

SEARLE, J.R., 1969. *Speech Acts*. Übers. 1971: *Sprechakte*. Frankfurt/M: Suhrkamp.

*STUKENBROCK A., 2013. Sprachliche Interaktion. In; Auer P. (Hg.) *Sprachwissenschaft: Grammatik - Interaktion - Kognition* Kap. 6. Metzler. 217-259

ZIMMER, D., 1986, *So kommt der Mensch zur Sprache*. München: Heyne (Heyne Sachb. 19/310)

Glossar textlinguistischer Termini:

www.textlinguistik.net --> Glossar textlinguistischer Termini

Sprechzeiten:

bitte vereinbaren Sie per Email oder vor oder nach einer Sitzung einen Termin zum Telefonieren, Zoomen oder Kommen
manfred.consten@uni-jena.de

Texte in diesem Format haben eigentlich nichts mit dem Seminar zu tun, sie dienen der Unterhaltung...



Mitdenken während des Seminars wäre schön...



Eine Vorschau auf linguistische Pragmatik:

Father Brown: „Haben Sie noch nie bemerkt, dass die Leute niemals [auf] das antworten, was man zu ihnen sagt? Sie antworten [auf das], was sie meinen, oder vielmehr, was sie glauben, dass man meint. Gesetzt den Fall, eine Dame in einem Landhause fragt eine andere: „Ist jemand bei Ihnen?“, so wird die Dame nicht antworten, „ja, der Hausmeister, die drei Diener, das Stubenmädchen“ usw., obwohl das Stubenmädchen vielleicht im Zimmer ist und der Hausmeister hinter ihrem Stuhle steht. Sie sagt, „es ist niemand bei mir“ und meint damit niemand von denen, die Sie meinen. Aber nehmen wir an, ein Arzt, der einen epidemischen Fall festzustellen hat, fragt: „Wer ist in diesem Hause?“, dann wird die Dame sofort an den Hausmeister, das Stubenmädchen und alle die anderen denken. Das ist so allgemeiner Sprachgebrauch. Man wird Ihnen niemals eine Frage buchstäblich beantworten [...].“

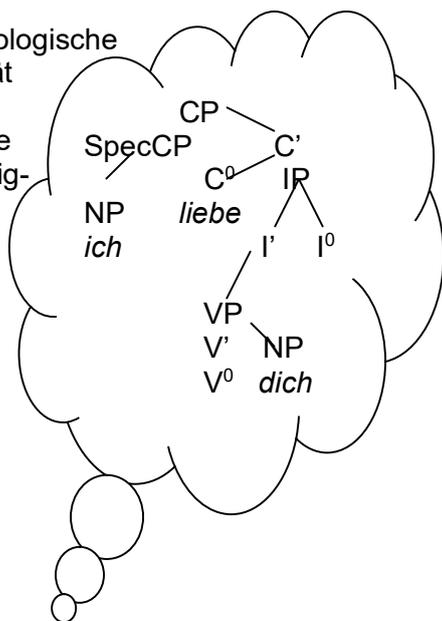
C.K. CHESTERTON, 1911, Father Brown: Der Unsichtbare, zit. n. G.K. CHESTERTON, *Krimis, Romane, Aufsätze und mehr*. Mosaic Books 2017. (Übers.)

0. Einführung –Textlinguistik als Teil der Linguistik

Formale Linguistik versus funktionale Linguistik

„Es gibt m.E. mehrere Gründe, weshalb sich Chomsky dagegen sträubt, eine Theorie der Sprechakte in seine Grammatik aufzunehmen. Erstens: [...] Er nimmt anscheinend an, daß eine Theorie der Sprechakte eher eine Theorie der Performanz als der Kompetenz sein muß. Er sieht nämlich nicht ein, daß Kompetenz letztlich Performanz-Kompetenz ist und daß aus diesem Grund eine Untersuchung der sprachlichen Aspekte der Fähigkeit, Sprechakte zu vollziehen, eine Untersuchung der sprachlichen Kompetenz ist. [...] Der dritte [...] Grund ist jedoch Chomskys nur zum Teil artikulierte Überzeugung, daß Sprache mit Kommunikation nicht wesentlich verknüpft ist, sondern ein abstraktes formales System darstellt [...].“ (SEARLE 1974: 437)

Psychologische
Realität
versus
formale
Stimmig-
keit



(Die Grafik ist eine formal-grammatische Beschreibung des Satzes *Ich liebe dich*.
Unter *psychologisch real* versteht man in den Kognitionswissenschaften Theorien oder Modelle, die den Anspruch haben, mentale Vorgänge abzubilden.)

Zur ersten Sitzung:
0. Einführung – Textlinguistik als Teil der Linguistik



Willkommen zum Seminar.

Vielleicht haben Sie andere linguistische Einführungsseminare schon abgeschlossen:

- Phonetik/Phonologie – befasst sich mit Lauten und Silben
- Lexikologie – befasst sich mit Wörtern
- Grammatik – befasst sich mit Sätzen

Wenn Sie die Reihe nun mit Textlinguistik fortsetzen, wird das Prinzip klar: Laute werden zu Silben zusammengesetzt; mit diesen bildet man Wörter, aus Wörtern Sätze und aus Sätzen Texte. Man geht also von kleinen zu großen sprachlichen Einheiten.

Für jede dieser Einheiten gibt es Gesetzmäßigkeiten ihrer Zusammensetzung zu größeren Einheiten:

- Versuchen Sie mal, die Laute [tfdz] als Silbe auszusprechen. Nicht jede Lautkombination lässt sich als Silbe aussprechen.
- Ist *Heitlichkeitung* ein mögliches Wort? Nein. Mit *-heit*, *-keit* und *-ung* kann man Substantive bilden, mit *-lich* Adjektive. Aber dazu braucht man einen bedeutungstragenden Bestandteil wie *froh* in *Fröhlichkeit*.
- Für Sätze gibt es bekanntlich Regeln der Wortstellung. *Regnet Tropfen dicke sehr es* ist sicherlich kein richtig gereihter Satz.
- Was ist mit Texten? Können Texte „falsch“ sein so wie der obige Satz? Welche Eigenschaften erwarten wir von Texten, und wie werden solche Eigenschaften durch sprachliche Mittel erreicht? Damit befasst sich dieses Seminar.

Auf jeder dieser Ebenen Laut-Wort-Satz-Text gelten ganz unterschiedliche Gesetzmäßigkeiten zur Kombinatorik – das macht Sprache kompliziert, aber auch kreativ. Wenn es nur einzelne Laute gäbe, könnten wir nur so viele verschiedene Bedeutungen ausdrücken, wie wir Laute unterscheiden können.

Diese Ebenen sind auch Beschreibungsebenen der Linguistik (übrigens, Linguistik und Sprachwissenschaft ist dasselbe). Daher begegnet Ihnen die Linguistik mit Spezialisierungen z.B. auf Sätze (Grammatik) oder Laute (Phonetik).

Vielleicht haben Sie sich schon gewundert, warum die Einführungsmodule der Linguistik auch methodisch so unterschiedlich daherkommen.

- Die Phonetik beobachtet und misst Laute als physische Einheiten, manchmal erinnert sie mit ihren Apparaten wirklich an Physik, oder bei der Beobachtung der Lautproduktion an Hals-Nasen-Ohren-Medizin.
- Die Grammatik kommt meist formal daher wie die Mathematik (vgl. die Baumgrafik zum Satz *Ich liebe dich*).

Was ist dann Linguistik eigentlich im Kern? Alles das zusammen... Dazu ein Vergleich: Sehen Sie sich diesen Trampelpfad an. Wie würden Sie ihn beschreiben?



https://www.reddit.com/r/DesirePath/comments/coo7hk/i_measured_and_this_bad_boy_takes_off_a_whole_5/

Sie könnten sagen: Da ist ein Streifen, der etwa diagonal über ein Rasenstück verläuft. Auf diesem Streifen ist die Erde hart, und dort wächst nichts. Damit hätten Sie eine Beschreibung der **Form** geliefert.

Sie könnten auch sagen: Da ist ein Hauseingang, und manche der Hausbewohner/innen kürzen über den Rasen ab, wodurch ein Trampelpfad entstanden ist. Dies wäre eine Beschreibung von **Funktion**, von menschlichem Verhalten.

Interessanter Weise kann man hier auf menschliches Verhalten rückschließen, obwohl auf dem Bild gar keine Menschen zu sehen sind.

Wer nur die Form sieht und nicht die Funktion, hat eigentlich nicht das Wesentliche erkannt – wie der Patient in Oliver Sacks Buch *Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte*, der einen Lederhandschuh als ‚Säckchen mit fünf Ausstülpungen‘ beschrieb, ohne zu erkennen, dass es ein Handschuh ist.

Umgekehrt: Ohne formale (in diesem Fall: botanische) Erklärung, was denn ein Trampelpfad eigentlich ist, wie oft man über das Grün laufen muss, bis einer entsteht, usw., wäre die funktionale Erklärung nicht viel wert.

Sprache ist wie der Trampelpfad:

- Sprache ist – wie der Trampelpfad – nicht durch menschliche Absicht entstanden. Niemand hatte die Absicht, einen Trampelpfad anzulegen. Man folgte der Raum- und Zeitökonomie und kürzte den Weg ab; der Trampelpfad entstand dabei unbemerkt. Menschen wollten kommunizieren, dabei entstand Sprache.
- Sprache hat eine formale und eine funktionale Seite. Nur beides zusammen ergibt ein vollständiges Bild. So ahnt man, dass die grammatische Beschreibung des Satzes *Ich liebe dich* in dem Bild vom Liebespaar auf S.5 die Situation und die mentalen Vorgänge der Beteiligten nicht charakterisiert. Die Linguistik untersucht sprachliche

Form-Funktions-Beziehungen – mit welchen sprachlichen Formen werden welche kommunikativen Funktionen erzielt?

- Der Trampelpfad ist eine materielle Spur menschlichen Verhaltens, das direkt mühsam zu beobachten wäre. Sprache ist eine materielle Spur menschlichen Geistes, der direkt gar nicht zu beobachten wäre. Die Sprachwissenschaft sucht Rückschlüsse von der Sprache auf den menschlichen Geist und ist somit eine zentrale Geisteswissenschaft.

(Die Trampelpfad-Metapher wird in Bezug auf Sprachwandel Keller (1994) zugeschrieben: Keller, Rudi, 1994. *Sprachwandel – von der unsichtbaren Hand in der Sprache*. Tübingen: Francke.)

Die Textlinguistik betreibt dies auf der Ebene des Textes. Auf dieser Ebene muss man zwangsläufig über kommunikative Funktionen und Absichten sprechen. So ist die grammatische Beschreibung des Satzes *Ich liebe dich* völlig unabhängig davon, ob der Satz mit Inbrust, mit ehelicher Routine oder vielleicht spöttisch oder ironisch geäußert wird. Auf Textebene sollte man das aber verstehen.

Es wird darum gehen, Gesagtes und Gemeintes zu unterscheiden, die Strukturierung von Information in Gesprächen und geschriebenen Texten nachzuvollziehen und die mentalen Vorgänge zu beschreiben, die uns Texte verstehen lassen (obwohl jeder Text eigentlich lückenhaft ist, d.h. unser Wissen schon voraussetzt,).

Studieren Sie **Lehramt** und brauchen eine zusätzliche Motivation? Dann sehen Sie in die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz und achten Sie darauf, wie oft dort von Texteigenschaften die Rede ist („situationsangemessen“, „adressatengerecht“) – oft, ohne dass das wirklich definiert wird – kurze Zusammenfassung dieser Lage in den ersten Abschnitten von Consten/ Dambeck/ Steinäcker (2017).

Und was macht einen schwierigen Text eigentlich schwierig?



Wenn deutsche Lehrer im Ausland unterrichten: Heute Finnland

https://www.toonpool.com/cartoons/Bildungsstandards_116324

Nächstes Mal geht es um Textsorten und insbesondere um Schriftlichkeit und Mündlichkeit – seit es Internet-Chats gibt, eine interessante Sache...

1. Textsorten, Mündlichkeit, Schriftlichkeit und neue Medien

☺ Was unterscheidet: ein Gespräch mit Anwesenden – Telefongespräch – Brief(-wechsel) – Chat – Forum – SMS – Instagram-Nachricht – Roman – Gebrauchsanweisung – Studienordnung...? Und kann man von diesen Kriterien etwas verwenden, um Unterschiede zwischen den Beispielen (2) bis (6) zu beschreiben?

(1) Ausschnitt aus Chatcity, 15.03.2005

✗ niceWilly: teuer
♂ incident: ja, eben
♂ MarcAurel: ach... ich nerve Euch
♂ MarcAurel: welche Sorgen denn, fee?
♂ incident: falls es dir hilft
♂ incident: mich nervst du nicht, kaiser
♂ MarcAurel: aber die fee nerv ich
♂ Nautilon: Guten Abend
♂ MarcAurel: dengel stups drückz @ fee
✗ niceWilly: incident am besten du gehst gleich morgen zu den anonymem alkis
♂ incident: hallo, Nautilon
♂ MarcAurel: hi
♂ incident: hm. Nee. In nem monat dann, niceWilly
✗ Feensand: schreib morgen ne wichtige arbeit....
♂ Nautilon: reHi
♂ MarcAurel: oh...
✗ niceWilly: damit is net zu spaßen
✗ Feensand: nervst mich nicht....
♂ MarcAurel: welches Fach?
✗ Feensand: gg latein
♂ incident: ich weiß

(2) Ausschnitt aus dem Chat „Drachenhort“ auf www.kongregate.com, 9/2015

The_Rabbit: Blue, DU weißt offensichtlich nichts über die NSA.
BluedragonGE: und du etwa schon oder wie? XD
The_Rabbit: Mehr als du auf jeden Fall.
Narumo: und was so?
mikel007: *todlach*
darkkillerman: ich denke net dass die NSA an mein lager rankommt btw
BluedragonGE: dann sag mal rabbit
mikel007: *in letzten Atemzügen sag, dass The Rabbit meiner Mama bitte sagen soll, ich hätte sie sehr lieb gehabt*
BluedragonGE: verreckt der endlich mal T_T
mikel007: *andersüberleg*
mikel007: *Antitodlachpille einschmeiß*
BluedragonGE: T_____T
mikel007: *The Rabbit frag, ob sein Auftraggeber, Putin, bereits unter der Zustimmung der Krim Pläne bezüglich der NSA aushecke*
BluedragonGE: ...
The_Rabbit: Du willst Informationen? Ich kann sie dir zukommen lassen. Komm ins Geheimversteck.
BluedragonGE: *ins geheimversteck komm*
mikel007: Falle auslös
BluedragonGE: ich putze nur keine sorge
darkkillerman: *im versteck tee servier*
BluedragonGE: fenchel?
mikel007: *prustend endlich auch im Geheimversteck ankomm*
Deancie: hallo
BluedragonGE: der schon wieder _._

schnarch *Inflektiv* (SCHLOBINSKI 2001), unter Donaldisten *Erikativ* (www.erika-fuchs.de/erika-fuchs/werk/)

(3) Entstehung des Erikativs aus lautmalender Comicsprache



www.wilsonsdachboden.com/2014/07/ernst-horst-nur-keine-sentimentalitäten.html Orig. quelle fehlt.

- (4) Internet-Forum www.brigitte.de/forum. Die in [] angegebenen Namen stehen im Original in einer Spalte links neben dem Text, z.T. mit Foto. Zitiert wird hier die erste von derzeit (nach fünf Tagen) acht Seiten.

Rudolph Mooshammer ermordet

[1] 14/01/2005 11:53 [Parfum]

Heute morgen wurde Rudolph Mooshammer tot in seiner Villa in München aufgefunden.

Er hatte anscheinend ein Telefonkabel um den Hals gewickelt. 🤔

Einfach schlimm sowas. Ich kann es gar nicht glauben. Und ich mochte ihn sehr.



Die Welt ist kein Machwerk und die Tiere sind kein Fabrikat zu unserem Gebrauch. Nicht Erbarmen, sondern Gerechtigkeit ist man den Tieren schuldig...

Arthur Schopenhauer

[2] 14/01/2005 11.56 [Nienna]

Mögen hin oder her. ich kannte ihn nicht und kann deshalb nur sagen, ich fand ihn exzentrisch, aber deshalb nicht schlecht.

Ich kann kaum glauben was ich da oben lese, Parfum. Ich muß gleich dringend mal Nachrichten gucken. 🤔

Schlimm so was. 🤔

Manche Menschen haben einen Horizont mit dem Radius von Null. Den nennen sie dann ihren Standpunkt.

[3] 14/01/2005 11.57 [katze 02]

hallo parfum,

ich hörte es heute morgen im radio in den nachrichten und war auch ganz entsetzt. mochte ihn auch und finde es schlimm. lg katze

[4] 14/01/2005 12.17 [dory 42]

Leider keine Falschmeldung... Habs grad auf der Tagesschau-Webseite nachgelesen... Ob man den Mann nun mochte oder nicht... sowas ist immer tragisch...

Sein Hund lebt noch

[5] 14/01/2005 13.58

Na Gott sein Dank! 😊 [Kyle Katan]

Tut mir leid für diesen zynischen Kommentar, aber ich mochte diesen Hund schon immer mehr als sein Herrchen. Mit freundlichen Grüßen
Kyle Katan

[6] 14/01/2005 14.05 [Gitta 777]

Mein Fall war Mooshammer auch nicht. Aber die kleine Daisy war sooo auf ihn fixiert. Kann mir vorstellen, dass sie furchtbar unter dem Verlust ihres Herrchens leidet. Ich hoffe, dass sie jetzt Menschen hat, die sich liebevoll um sie kümmern.
LG, Gitta

[7] 14/01/2005 15.17 [dory 42]

Also, um den ollen Jiffel mach dir mal keine Sorgen, der kommt schon irgendwie klar. Das Vieh ist doch furchtbar. Diese Yorkshire-Terrier sind ziemliche Giftspritzen. Egal, der Koeter kann ja nix dafür, also wünsch ich ihm alles gute.

Und natürlich eine rasche Aufklärung des Falles. Ich war ja nie ein grosser Fan von Mosi aber ich hatte auch nichts gegen ihn und das hat er bestimmt nicht verdient.
D.

[8] 14/01/2005 15.59 [Lorelei]

Seid Ihr noch ganz dicht? 😊🤔

Da wird ein Mensch brutal in seiner Wohnung ermordet und ihr labert hier Scheiße wegen dem blöden Köter?



Ob Mooshammer "mein Fall" gewesen wäre, kann ich im übrigen nicht beurteilen - ich kannte ihn nämlich nicht persönlich.

[9] 14/01/2005 16.05 [Dodolin]

Ich war schon ein Mosi-Fan und bin entsetzt über seinen Tod. 🤔 Es hat kein Mensch verdient so ermordet zu werden.
dodolin

[10] 14/01/2005 16.07 [Kyle Katan]

Wir machen uns halt jetzt Sorgen um die Überlebenden - sowas gibts!

Übrigens stehen wir nicht allein da:

"Nach dem gewaltsamen Tod des Modemachers Rudolph Moshammer sorgen sich viele Münchner um seinen Hund Daisy. Das Tier befand sich während der Tat im Haus des Opfers in Grünwald. Wer kümmert sich nun um Daisy?" <http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,336770,00.html>

Mit freundlichen Grüßen

Kyle Katan

(5) Ausschnitt Brigitte.de – Forum „Gehören Kinder zu einem erfüllten Leben dazu?“
08.02.2005

Warum habt ihr euch für Kinder entschieden oder waren sie nicht geplant und habt sie trotzdem angenommen?

Ich wollte früher keine, aber mein Mann hat mich dann doch davon überzeugt. Ich bereue es keine Sekunde. Allerdings wird mir richtig schlecht, wenn ich an den Lehrstellenmarkt und die Rentensituation in Zukunft denke. Ob die Jugendlichen

von heute überhaupt eine Chance haben..... 🤔🤔

Kinder rücken Sichtweisen zurecht, zwingen einen aktiv zu werden, sie sind ehrlich und sooo süß. Kleine Kinder könnte ich den ganzen Tag über nur knuddeln.

Genau!



Allerdings kann ich mit Jungs mehr anfangen als mit Mädchen.

Über das Lesen: Text verarbeiten kann man nur, während die Augen eine Buchstabengruppe fixieren. Eine Fixierphase dauert ca 0,2 Sekunden, dann folgt ein Blicksprung (Saccade) um ca. 8 Buchstaben.

Literatur zu 1.2:

- BEIßWENGER, Michael, 2000. *Kommunikation in virtuellen Welten. Sprache, Text und Wirklichkeit*. Eine Untersuchung zur Konzeptionalität von Kommunikationsvollzügen und zur textuellen Konstruktion von Welt in synchroner Internet-Kommunikation, exemplifiziert am Beispiel eines Webchats. Stuttgart: Ibidem-Verlag.
- DITTMANN, Jürgen / SIEBERT, Hedy / STAIGER-ANLAUF, Yvonne, 2007. Medium und Kommunikationsform – am Beispiel der SMS. *Networx*, Nr. 50. Gratis-PDF: www.mediensprache.net/networx/networx-50.pdf
- FEILKE, Helmuth / HENNIG, Mathilde (Hg.), 2016. *Zur Karriere von »Nähe und Distanz«*. *Rezeption und Diskussion des Koch-Oesterreicher-Modells*. Berlin/Boston: De Gruyter. Online: <https://doi.org/10.1515/roja-2019-0010>
- KOCH, Peter / OESTERREICHER, W., 1985. Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. In: DEUTSCHMANN, Olaf (Hg.), *Romanistisches Jahrbuch*, Band 36. Berlin: Walter de Gruyter, S 15-43.
- MARX, Konstanze / WEIDACHER, Georg, 2014. *Internetlinguistik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch* Tübingen: Gunter Narr. Kap. 3 und 4.
- SCHLOBINSKI, Peter, 2001. *knuddel – zurueckknuddel – dich ganzdollknuddel*. Inflektive und Inflektivkonstruktionen im Deutschen. *Zeitschrift für germanistische Linguistik*. 29, 2, 2001. 192–218.
- SPITZMÜLLER, Jürgen, 2014. Die dunkle Seite des Textes. „Mündlichkeit“ als Hilfskonzept der Text- und Medienlinguistik. In: Elke Grundler & Carmen Spiegel (Hg.). *Konzeptionen des Mündlichen – wissenschaftliche Perspektiven und didaktische Konsequenzen*. Bern: hep-Verlag. 32–46.
- STORRER, Angelika, 2013. Sprachstil und Sprachvariation in sozialen Netzwerken. In: FRANK-JOB, Barbara/ MEHLER, Alexander/SUTTER, Tilmann (Hg.): *Die Dynamik sozialer und sprachlicher Netzwerke. Konzepte, Methoden und empirische Untersuchungen an Beispielen des WWW*. Wiesbaden. 329-364.
- STORRER, Angelika. 2014. Sprachverfall durch internetbasierte Kommunikation? Linguistische Erklärungsansätze - empirische Befunde. In: PLEWNIA, Albrecht (Hg.), *Sprachverfall?: Dynamik - Wandel – Variation*. Jahrbuch 2013 Institut für Deutsche Sprache. S. 171–96.
- THALER, Verena, 2003. *Chat-Kommunikation im Spannungsfeld zwischen Oralität und Literalität*. Berlin: Verlag für Wissenschaft und Forschung

Hörtipp (Podcast):

OMG! Wie das Internet unsere Sprache verändert

Anatol STEFANOWITSCH im Gespräch mit Shanli ANWAR (2019)

https://www.deutschlandfunkkultur.de/digitale-kommunikation-omg-wie-das-internet-unsere-sprache.2156.de.html?dram:article_id=456109

(hier auch kritischere Töne, z.B. über Hatespeech)

Zu: 1. Textsorten, Mündlichkeit, Schriftlichkeit und neue Medien

Willkommen zur zweiten Sitzung.

Diese Seminarsitzung ist eng angelehnt an die heutige Lektüre Schwarz-Friesel/Consten (2014: 39-49). Mit dem entsprechenden Kap. im LinguS-Band Consten/Kirmse 2022 gibt es gewollte Überschneidungen. Bitte lesen Sie das vorher, dann kommt Ihnen vieles schon bekannt vor. Wir fangen hier an mit dem Abschnitt 3.2 aus Schwarz-Friesel/Consten 2014.

Heutiges Thema: **Mündlichkeit und Schriftlichkeit.**

Mediale Mündlichkeit/Schriftlichkeit ist sehr einfach zu definieren: Was man schreibt und liest, ist schriftlich; was man spricht und hört, ist mündlich.

Es ist aber auch klar, dass damit Textsorten nicht oder nicht vollständig definiert werden können.

Aufgabe: Welche Textsorten fallen Ihnen ein, die irgendwie zwischen medialer Schriftlichkeit und Mündlichkeit liegen?

Blaue Schrift heißt immer: Bitte denken Sie einen Moment nach, bevor Sie weiterlesen. Wir besprechen einige dieser Fragen im Seminar – dabei kommen wir vielleicht zu anderen Lösungen als denen, die hier stehen.

Die Chat-Ausschnitte haben Sie schon gesehen: Eine Plauderei mit Buchstaben statt Lauten. Wir werden sie uns gleich ansehen. Aber schon vor internetbasierten Medien gab es Textsorten, die nicht klar mündlich oder schriftlich sind.

Dazu eine Idee?

Was ist mit einem Theaterstück? Die Texte werden mündlich, sogar dialogisch vorgetragen, sind aber schriftlich fixiert (Germanist/inn/en neigen sowieso dazu, Theaterstücke für Reklamhefte zu halten und nicht für flüchtige Momente der Aufführung).

Was noch?

Auch Nachrichtentexte im Fernsehen werden vorher aufgeschrieben und vom Teleprompter abgelesen, wie man überhaupt alles Geschriebene vorlesen kann. Ist es dann mündlich oder schriftlich?



<https://twitter.com/leahmillis/status/1158402035043229696>

Auch der US-Präsident versucht sich am Teleprompter...

@LeahMillis 5. Aug. 2019

U.S. President Donald Trump accidentally says "Toledo" while making remarks this morning about the recent shootings in Dayton, OH and El Paso, TX, from a teleprompter that reads "Texas and Ohio". #Toledo

Umgekehrt ist es nicht ganz so einfach. Gesprochenes aufzuschreiben kann schwierig sein – das sehen wir uns in der Sitzung zu 2.2 an. Aber z.B. ein Sitzungsprotokoll ist eine Textsorte, wo aus Gesprochenem Geschriebenes wird.

Konzeptionelle Mündlichkeit/Schriftlichkeit:

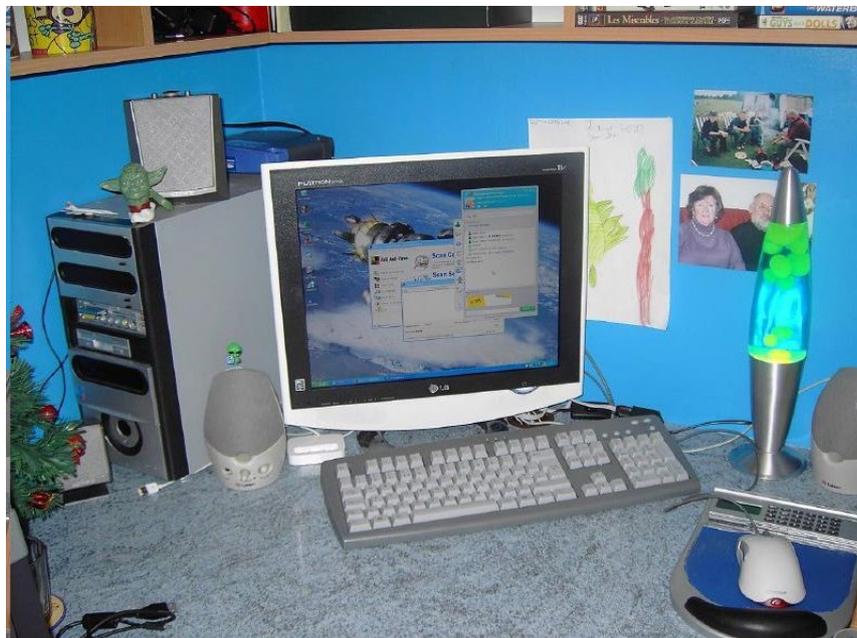
Eine Nachrichtenmeldung oder eine festliche (vorgelesene) Rede wirkt schriftlich, auch wenn sie medial mündlich vorgetragen wird. Umgekehrt bestehen internetbasierte Chats zwar aus Buchstaben und nicht aus Lauten, sind also medial schriftlich, aber wirken mündlich – *chat* heißt ja auch schließlich „Unterhaltung, Plauderei“. Hier spricht man von konzeptioneller Mündlichkeit/Schriftlichkeit. (Dieses Begriffspaar ist wie gemacht, um Chat-, WhatsApp- usw. –Kommunikation zu beschreiben, ist aber schon von 1985, siehe die Angabe Koch/ Oesterreicher in 1.2)

Aufgabe: Sehen Sie sich das Beispiel (1) an. Inwiefern ist dieses ‚mündlich‘, welche Merkmale der Mündlichkeit sehen Sie? Fangen Sie mit der Diskursstruktur an – wer spricht mit wem; an welche ‚Real Life‘-Situation mit ähnlicher Struktur denken Sie?

- nehmen Sie sich etwas Zeit, in das Beispiel gedanklich reinzukommen! -

Aber vorab: Wenn es um „Neue Medien“ geht, ist ein Beispiel aus dem letzten Jahr wie Schnee vom letzten Winter.

Unser Beispiel (1) (hier wiederholt als (6)) ist nun 19 Jahre alt... Es soll nicht den letzten Stand der Dinge zeigen. Vertiefen Sie sich in dieses Foto, atmen Sie den Geist der Nuller – etwa unter diesen Umständen könnte ein jugendlicher Chat wie (1) im Jahr 2005 abgelaufen sein.



<https://www.bento.de/vintage/icq-und-msn-so-war-flirten-aeh-chatten-im-jahr-2005-a-00000000-0003-0001-0000-000000167448>

Wer redet mit wem? Siehe farbige Markierungen. Interessant die Verzögerung, mit der die Fee antwortet – siehe Striche.

(6) Ausschnitt aus Chatcity, 15.03.2005

✕ niceWilly: teuer
📎 incident: ja, eben
📎 MarcAurel: *ach... ich nerve Euch*
📎 MarcAurel: *welche Sorgen denn, fee?*
📎 incident: falls es dir hilft
📎 incident: *mich nervst du nicht, kaiser*
📎 MarcAurel: *aber die fee nerv ich*
📎 Nautilon: Guten Abend
📎 MarcAurel: *dengel stups drückz @ fee*
✕ niceWilly: incident am besten du gehst gleich morgen zu den anonymen alkis
📎 incident: hallo, Nautilon
📎 MarcAurel: *hi*
📎 incident: hm. Nee. In nem monat dann, niceWilly
✕ Feensand: *schreib morgen ne wichtige arbeit...*
📎 Nautilon: reHi
📎 MarcAurel: *oh...*
✕ niceWilly: damit is net zu spaßen
✕ Feensand: *nervst mich nicht...*
📎 MarcAurel: *welches Fach?*
✕ Feensand: *gg latein*
📎 incident: ich weiß

Es ist wie eine Party, wo nicht alle mit allen reden, sondern es bilden sich Gesprächsfäden und –grüppchen; dabei sind einige aktiver als andere. Wer zu spät kommt und nichts Spannendes zu sagen hat, dem geht es wie **Nautilon**. Weiteres zu diesem Beispiel in Schwarz-Friesel/Consten (2014: 47f).

Als Merkmal konzeptioneller Mündlichkeit wird häufig eine defizitäre Rechtschreibung und evt. verkürzte Grammatik genannt (auch in Schwarz-Friesel/Consten 2014: 47f). Es wäre aber ganz falsch, konzeptionell mündliche, medial schriftliche Texte wie diesen einfach als fehlerbehaftete Schriftsprache zu werten (besonderer Gruß an die Lehramts-Studis – die Deutschdidaktik sieht manchmal formale Schriftsprache als Maßstab für Sprache schlechthin und betrachtet alles durch die normative Brille...).

Lautsprachliche Verkürzungen wie

In nem monat ne wichtige arbeit

oder Dialekt-Anklänge wie

net zu spaßen

orthografisch nachzubilden, kann man auch als sprachliche Kreativität sehen.

Denkanregung: Wenn Sie überhaupt noch Schrift in Ihr Smartfon tippen – Welchen Einfluss haben Auto-Korrektur und Auto-Vervollständigung auf den orthografischen und lexikalischen Stil Ihrer Texte?

Neue Formen als Ausgleich für fehlende physische Präsenz:

MarcAurel: *dengel stups drückz @ fee* (Material (1), auch hierzu etwas im Lehrbuch, S.47)

mikel007: **todlach** (Material (2))

Die * *-Formen, auch eine Mode der Nuller Jahre, heißen eigentlich: Dieser Text ist nicht als sprachliche Äußerung gemeint, sondern soll das angeben, was Schreiber/in gerade außersprachlich beim Schreiben tut. Im Chat (2) wird diese Mode spaßig übertrieben.

Dieselbe Funktion haben, zumindest einem populären Glauben nach, auch Emojis – linguistisch korrekt **Emoticons**, eine Verschmelzung von *Emotion* und *Icon*. Sie sollen Gestik oder Mimik ersetzen, die sonst im schriftlichen Medium nicht klar wird.

[Parfum:] Er hatte anscheinend ein Telefonkabel um den Hals gewickelt. 🤪 (Material (4))

Aber: Hat mikel007 wirklich gelacht, bis er tot ist?

Hat Parfum wirklich so geweint, dass die Tränen wegspritzten?

Aufgabe: Welche Emoticons in den Forum (4) und (5) haben wirklich eine Funktion wie oben beschrieben?

Welche Funktion haben andere Emoticons in (4) und (5)?

[4] 14/01/2005 12.17 [dory 42] (Material (4))

[...]

Sein Hund lebt noch

[5] 14/01/2005 13.58

Na Gott sein Dank! 😊 [Kyle Katan]

Tut mir leid für diesen zynischen Kommentar [...]

Dieser Zwinker-Smiley könnte tatsächlich erforderlich sein, um klar zu machen, dass die Äußerung nicht ganz ernst gemeint ist oder, wie der nächste Satz zeigt, vielleicht vom Sprecher selbst als unangemessen bewertet wird. Vielleicht würde das in einer medial mündlichen Situation ein Grinsen verdeutlichen.

und sooo süß. Kleine Kinder könnte ich den ganzen Tag über nur knuddeln. (Material (5))



Allerdings kann ich mit Jungs mehr anfangen als mit Mädchen.

Ein Vorschlag zur Beschreibung der Funktion dieser Emoticons: so etwas wie barocke Text-Ornamentik...



<https://www.gutenberg-shop.de/genesis-reproduzierte-seiten-aus-der-gutenberg-bibel.html>

Aber auch in dem Text, den Sie gerade lesen, dienen manche Bilder bloß dazu, den Text ein bisschen hübscher zu machen, damit Sie ihn auch wirklich lesen...

Denkanregung: Gehen sie das Emoji-Angebot Ihres Smartphones durch. Mit welchen davon könnten Sie Mimik, Gestik ausdrücken, mit welchen Gefühle, welche sind Ihnen eigentlich rätselhaft – und welche davon benutzen Sie tatsächlich?

Nach diesen Details sehen wir uns die Beispiele (1), (2), (4) und (5) im Vergleich an. Sie sind so geordnet, dass sie konzeptionell immer schriftlicher werden.

Aufgabe: Was macht (5) konzeptionell schriftlicher als (1) und (2), inwiefern liegt (4) in der Mitte?

Auch hier bitte erst die Beispiele nochmal ansehen, selber denken, dann weiterlesen.

Mögliche Kriterien sind:

- Die sehr unterschiedliche Länge einzelner Beiträge. Würde man in einem schnellen Chat wie (1) eine ganze Bildschirmseite mit einem Beitrag vollschreiben, wäre dies ein Verstoß gegen die Benimmregeln dieser Textsorte. Umgekehrt wäre es in einem moderierten Forum wie (5) unhöflich, nur eine Einwort-Äußerung zu posten (auch hierzu vgl. Lehrbuch S.47). Achten Sie in (4) auch auf die notierten Zeitabstände.
- Inwiefern sind die Äußerungen dialogisch? In (5) wurde ein Thema vorgegeben, und jeder Beitrag geht darauf ein (hier ist nur ein Beitrag als Beispiel gegeben). Die Beiträge gehen nicht unbedingt aufeinander ein. Das ist wie Leserbriefe an eine Zeitung oder eine Klausur: Ich gebe ein Thema vor, jeder dazu schreibt was, aber ohne Bezüge auf das, was der Sitznachbar schreibt.
In (4) gibt es Beiträge, die direkt dialogisch aufeinander eingehen: [5],[6], [7], [8] und [10] führen eine Diskussion über den verwaisten Hund und darüber, ob das Thema legitim ist. Dazwischen kommt Beitrag [9], der eigentlich nur auf das in [1] gesetzte Thema eingeht.
- Einleitungs- und Schlussformeln wie *Guten Tag* und *mit freundlichen Grüßen* – im Chat unmöglich, in (4) kann man sie verwenden, aber muss wohl nicht. In einem Brief wäre es unhöflich, sie nicht zu verwenden – wiederum also Textsortenregeln als Benimmregeln.

Zusammengefasst: Konzeptionelle Mündlichkeit/Schriftlichkeit ist ein graduelles Merkmal, das insbesondere durch die Diskursstruktur bestimmt wird. Mediale Voraussetzung für konzeptionelle Mündlichkeit ist ein schnelles Medium. Ein schnelles Medium muss nicht unbedingt konzeptionell mündlich genutzt werden. Denken Sie an Emails. Eine Email könnte lauten *Komme gleich* oder ein sehr formelles, vielfach korrekturgelesenes Anschreiben für eine Bewerbung sein, ein Kochrezept oder ein Liebesgedicht transportieren.

Denkanregung: Dass Email keine Textsorte ist, sondern ein technisches Medium für etliche verschiedene Textsorten, sollte klar geworden sein.

Wie und wozu nutzen Sie Emails? Konzeptionell mündlich oder schriftlich?

Was ist nun mit Textsorten?

Mit medialer sowie konzeptioneller Mündlichkeit/Schriftlichkeit haben wir wichtige Merkmale zur Bestimmung von Textsorten gefunden. Wir sind von diesem Begriffspaar ausgegangen, anders als das Kapitel im Lehrbuch, das zunächst die klassische Textsortenlinguistik vorstellt (Abschnitt 3.1 – bitte nochmal lesen!) und dann zu Mündlichkeit/Schriftlichkeit (3.2) kommt.

Die Bestimmung konzeptioneller Mündlichkeit/Schriftlichkeit, soviel haben wir gesehen, liefert soziale Regeln, Benimmregeln, zur Gestaltung von Texten.

Wenn wir (medial mündlich) angesprochen werden, verlangen soziale Regeln natürlich, dass wir gleich antworten.

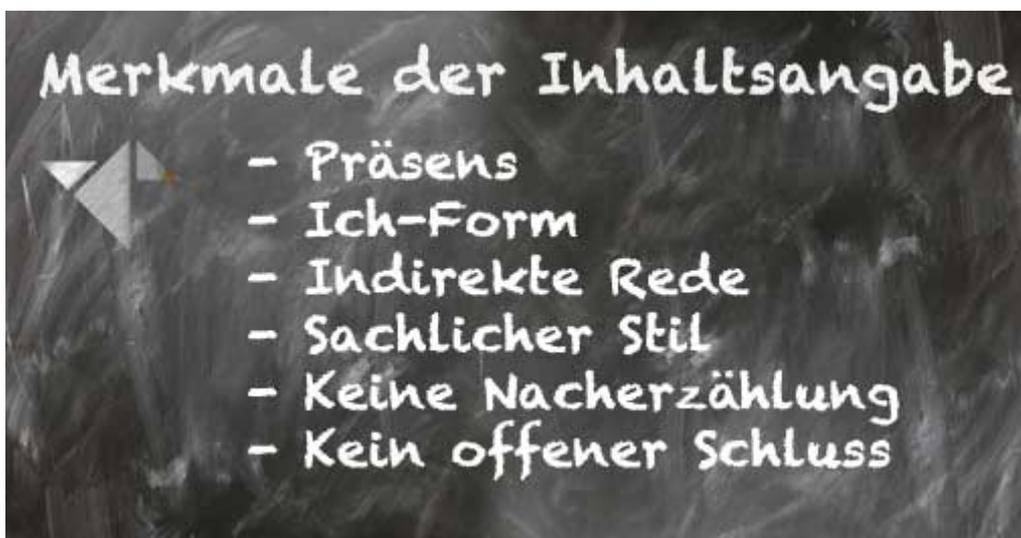
Denkanregung: Erwarten Sie Antwort, und wenn ja, innerhalb welchen Zeitraums, auf

- eine WhatsApp-Nachricht o.ä.?
- auf eine echte, papierne Urlaubspostkarte?

Generell ist der linguistische Textsortenbegriff ein sozialer, kommunikationsbezogener. Textsorten sind soziale Vereinbarungen, die uns Orientierung in der Kommunikation ermöglichen. Anhand sprachlicher und situativer Merkmale erkennen wir Textsorten und verhalten uns entsprechend.

Vom linguistischen Textsortenbegriff abzugrenzen sind:

- **literarische Gattungen** – diese sind wahrscheinlich eher ein Produkt der Reflexion über Literatur als der Literatur selber. Sie betreffen vor allem die ästhetische und narrative Dimension von Texten, nicht die kommunikative.
- **schulische Textsorten** als Bündel normativer Merkmale. Gewisse Textsorten gibt es nur in der Schule...



<https://www.lehrerfreund.de/schule/1s/inhaltsangabe-merkmale/2437>

Der Unterschied zum linguistischen Textsortenbegriff ist klar: Hier wird nicht das Kontinuum der vielen unterschiedlichen Texte, die uns im wirklichen Leben begegnen, systematisierend beschrieben, sondern Textsorten werden entworfen und durch Normen bestimmt.

Für die, die BA studieren, ist ein solcher Textsortenbegriff eine schnell verblässende Erinnerung... Lehrämter/innen begrüße ich im später im Hauptstudium gerne im Modul „Textlinguistik und Schule“, wo wir ausführlich über Sinn und Unsinn solcher Textsortennormen und über Probleme durch zu wenig lebensweltlichen Bezug schulischer Textsorten diskutieren. Beiträge dazu sind auch jetzt schon willkommen!

Das reicht für heute – nächstes Mal gehen wir zur Sprechakttheorie in die 1960er!

2. Text als kommunikatives Handeln

2.1 Sprechakte

☺ Was haben die Sätze unter (7) und (8) gemeinsam, was unterscheidet sie?

- (7) *Gauck geht nach Hause. / Geht Gauck nach Hause? / Gauck, geh nach Hause!*
 (8) *Ich behaupte, dass Gauck nach Hause geht. / Ich frage, ob Gauck nach Hause geht. / Gauck, ich befehle dir/bitte dich, nach Hause zu gehen.*
 (9) Struktur von Sprechakten: Illokution und Proposition bei AUSTIN (1962) und SEARLE (1969)

Äußerung von Wörtern in einer grammatischen Struktur	Äußerungsakt
Etwas über etwas sagen	Propositionaler Akt:
-Bezugnahme auf die Welt	-Referenz
-Mitteilung über die Welt	-Prädikation
Angabe der performativen Verwendung der Proposition	Illokutiver Akt
Intendierte Wirkung des SA	Perlokutiver Akt

Illokution: Kommunikative Verwendung, in die die Proposition gestellt wird.

Illokutive Indikatoren: Satzmodus (7), explizit performative Verben (8).

Explizit performative Verben beschreiben den Sprechakt und vollziehen zugleich die damit verbundene Handlung (in der 1. Person, Indikativ, Präsens, Aktiv)

Zu indirekten Sprechakten – Sprechakten mit mehreren Illokutionen – siehe 2.2!

Die **Proposition** ist das, was in allen Sätzen unter (7) - (10) gleich ist, unabhängig von der Illokution: Gleiche Referenz auf GAUCK, gleiches Prädikat NACH HAUSE GEHEN. Eine Proposition ohne Illokution lässt sich in natürlicher Sprache nicht äußern.

- (10) *Ich behaupte, dass Gauck entlassen wird.*
Ich fordere, dass Gauck entlassen wird.
Ich verlange die Entlassung Gaucks.
 Illokution Proposition

(11) Klassifikation von Sprechakten („illokutive Typen“) nach SEARLE (1969, 1975a)

Assertiv (Repräsentativ):

wesentliche Bedingung: S legt sich auf die Wahrheit /Falschheit der ausgedrückten Proposition fest.

Beispiel: *behaupten, feststellen*

Einleitungsbed.: p ist nicht offensichtlich

Aufrichtigk.bed.: S glaubt p.

Direction of fit: Sprechakt beschreibt Welt

Direktiv: wesentl. Bedingung: S versucht, H zu einer Handlung zu bewegen.

Beispiel: *befehlen, bitten (fragen [?])*

Einleitungsbed.: H ist in der Lage, Handlung zu vollziehen; H würde nicht von allein Handlung vollziehen; S ist in der sozialen Position, H etwas bitten/ befehlen zu können.

Aufrichtigk.bed. S will p.

Kommissiv: wesentl. Bedingung: S verpflichtet sich zu einer zukünftigen Handlung.

Beispiel: *versprechen, drohen*

Einleitungsbed.: S ist in der Lage, Handlung auszuführen. Handlung ist von H erwünscht (Versprechen) bzw. unerwünscht (Drohung)

Aufrichtigk.bed.: S beabsichtigt p.

Dir. of fit: Sprechakt verändert Welt

Expressiv: wesentl. Bedingung: S drückt Gefühlszustand bezüglich p aus.

Beispiel: *gratulieren, grüßen, sich entschuldigen, beklagen*

Einleitungsbed.: *gratulieren:* p ist für H erwünscht;

sich entsch.: unerwünscht, Schuld des S.

beklagen: p ist für S unerwünscht

Aufrichtigk.bed.: S ist im o.g. Gefühlszustand/ *grüßen:* ?

Deklarativ: wesentl. Bedingung: S bewirkt mit diesem SA, dass ein bestimmter (institutioneller) Zustand besteht.

Beispiel: *taufen, entlassen, den Krieg erklären, eröffnen*

Einleitungsbed.: S hat entsprechende institutionelle Position

Aufrichtigk.bed.: -

Dir. of fit: Sprechakt verändert Welt

Primärliteratur zur Sprechakttheorie

AUSTIN, J.L., 1962. *How to do things with words*. Übers. 1972: *Zur Theorie der Sprechakte*. Stuttgart.

SEARLE, J.R., 1974. Chomskys Revolution in der Linguistik. In: GREWENDORF/ MEGGLE (Hg.), *Linguistik und Philosophie*. Athenäum. 404-438.

SEARLE, J.R., 1969. *Speech Acts*. Übers. 1971: *Sprechakte*. Frankfurt/M

SEARLE, J.R., 1975a. A Taxonomy of Illocutionary Acts. In: GUNDERSON (Hg.), *Language, Mind and Knowledge*. Minneapolis. 344-369.

SEARLE, J.R., 1975b. Indirect speech acts. In: COLE/ MORGAN (Hg), dt. Übers. 1980 in KUßMAUL (Hg), *Sprechakttheorie*. Wiesbaden. 127-150.

Wittgenstein erfand zwar die linguistische Pragmatik („Die Bedeutung eines Ausdrucks ist sein Gebrauch in der Sprache“), aber er vergaß, sie so zu nennen, daher blieb er Philosoph.

Was man mit Sprechaktverben so macht... Ein Vergleich von publizierten wissenschaftlichen Texten und studentischen Hausarbeiten.

(12) Häufigkeit von Sprechaktverben (Englisch) in wissenschaftlichen Texten

Speech-act Verb	Instances per 10000 words			
	Published Articles		Student essays	
	Active	Passive	Active	Passive
Suggest	78.8	1.3	69.7	8.3
Show	29.7	3.4	96.3	33.2
Argue	60.2	9.7	63.1	5.0
Say	29.2	0.0	21.6	0.0
Imply	12.3	0.9	13.3	0.0
Claim	55.5	3.4	11.6	3.3
Indicate	23.3	0.0	5.0	0.0
Total	299.0	18.7	280.6	49.8

Quelle: SHAW, Philip, 2001. Forms of Argument in Literary Criticism at Two Levels. In: MAYER, Felix (ed.), *Languages for Special Purposes: Perspectives for the New Millennium. Vol 2, , LSP in Academic Discourse and in the Fields of Law, Business and Medicine*. Tübingen: Narr. 501-509.

Markierung gibt signifikante Unterschiede zw. publizierten Artikeln und studentischen Arbeiten an. Erforschen Sie mal Ihre eigene Verbverwendung in Hausarbeiten!

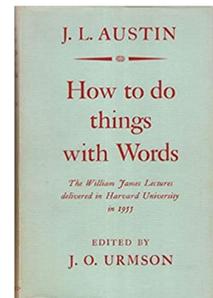
Zu:
2. Text als kommunikatives Handeln
2.1 Sprechakte
(Lektüre: Stukenbrock 2013: 6.1-6.2)

Schön, dass Sie noch und wieder dabei sind.

Wir verlassen heute mal kurz die Textlinguistik und besprechen einen (oder DEN) Klassiker der linguistischen Pragmatik, die Sprechakttheorie. Sehen wir erstmal in die kleine Literaturliste S.21:

AUSTIN 1962, *How to do things with words*.

(Austin war nicht besonders publikationsfleißig. Das Buch ist das Skript einer Vorlesung von 1955.)



Dieses Buch war der Start der Sprechakttheorie, und der Name ist Programm. Wie kann man mit Wörtern Dinge tun?

Erinnern Sie sich an die erste Sitzung, an die formale und die funktionale Dimension von Sprache. Hier geht es um die Funktion von Sprache, die Kommunikation. Es ist erstaunlich, wie lange die Menschheit, oder die Linguistenheit, sich schon mit sprachlichen Formen befasst hat ohne daran zu denken, dass Sprache nicht nur ein formales System ist, sondern eben der Kommunikation dient. Mit Letzterem befasst sich die **linguistische Pragmatik**.



Grammatiker gab es schon um 500 v.Chr., hier der Sanskrit-Grammatiker Panini auf einer indischen Briefmarke.

<https://wiki.yoga-vidya.de/Ghat>

Die Begründer der Sprechakttheorie



John Langshaw Austin (1911-1960)



John Rogers Searle (1932-)

Austin und Searle haben es meines Wissens noch nicht auf eine Briefmarke geschafft, aber waren die Ersten, die explizit linguistische Pragmatik betrieben haben.

<https://www.slideshare.net/jelenakostictomovic/sprechakt-und-sprechakttheorie>

Die Definition, die Sie meist für linguistische Pragmatik finden, geht von einer Abgrenzung von der Semantik aus:

- **Semantik** – Lehre von der wörtlichen Bedeutung. Die wörtliche Bedeutung hängt unmittelbar am Ausdruck (Wort oder Satz) und ist in jedem Kontext, in jeder Äußerungssituation dieselbe.
- **Pragmatik** – Lehre von der Bedeutung im Kontext. Erst wörtliche Bedeutung plus Äußerungssituation ergibt einen kommunikativen Sinn. Mehr dazu im Abschnitt 3.1.

Zum Kasten (9), S.20:

Austin und Searle haben sich bemüht, den Sprechakt in all seine Aspekte aufzugliedern, angefangen bei der bloßen Laut-Artikulation, dann die Äußerung in grammatischen Formen – im Kasten (9) ist beides zusammengefasst als Äußerungsakt. Vielleicht war es etwas unglücklich, das alles einzeln Akt zu nennen. Man macht das ja nicht hintereinander, sondern gleichzeitig und untrennbar voneinander. Was hier alles Akt heißt, sind Aspekte eines einzigen Sprechaktes.

Der Begriff **Proposition** stammt aus der semantischen Logik: Einem (außersprachlichen) Objekt wird eine Eigenschaft, Tätigkeit o.ä. zugeordnet.

☺ Was haben die Sätze unter (7) und (8) gemeinsam?

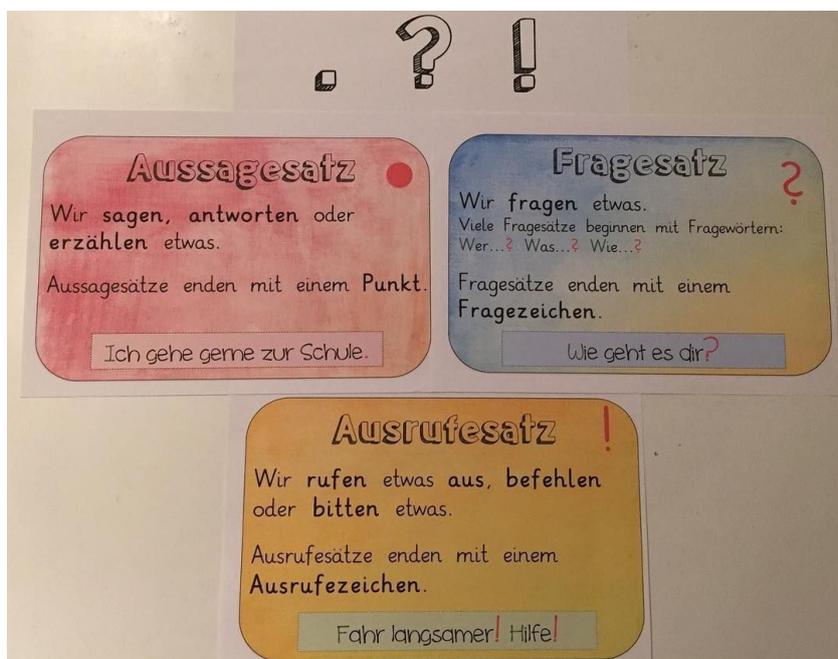
- (7) *Gauck geht nach Hause. / Geht Gauck nach Hause? / Gauck, geh nach Hause!*
- (8) *Ich behaupte, dass Gauck nach Hause geht. / Ich frage, ob Gauck nach Hause geht. / Gauck, ich befehle dir/bitte dich, nach Hause zu gehen.*

Die Gemeinsamkeit dieser Sätze ist, dass sie die gleiche Proposition haben: Das außersprachliche Objekt ist Herr Gauck, die ihm zugeordnete Tätigkeit ist das Nachhausegehen.

...was unterscheidet sie?

Klar: Der erste Satz in (7) ist eine Aussage (=eine Behauptung oder Feststellung), der zweite eine Frage (= es wird erfragt, ob die Proposition wahr oder falsch ist), der dritte eine Aufforderung (= der Hörer, das muss hier Herr Gauck sein, wird aufgefordert, die Proposition wahr zu machen). Diese **Handlungswerte** (feststellen/behaupten, fragen, auffordern) nennt die Sprechakttheorie **Illokution** (von lat. *loqui* „sprechen“; etwa „das, was man tut, indem man spricht“).

In (7) werden die unterschiedlichen Illokutionen grammatisch durch die verschiedenen **Satzmodi** (Aussagesatz, Fragesatz, Imperativ) angezeigt.



Sollten Sie sich nicht mehr daran erinnern, was Satzmodus ist – das hatten Sie im Deutschunterricht, vielleicht schon im 2. Schuljahr Grundschule, unter dem Namen Satzart oder Satztyp. <https://www.grundschulkoenig.de/deutsch/2-klasse/satzarten/Satzmodi> werden gekennzeichnet durch Wortstellung und (hier im schriftsprachlichen Beispiel) durch Satzzeichen.

Während der Deutschunterricht sich auch hier als schriftsprachlastig erweist, wollen wir nicht verschweigen, dass die Satzzeichen für einen Tonverlauf stehen:

<https://www.pinterest.de/pin/586312445223752900/>

So ist ein Satz wie

Ich bin dir also nicht schlau genug?

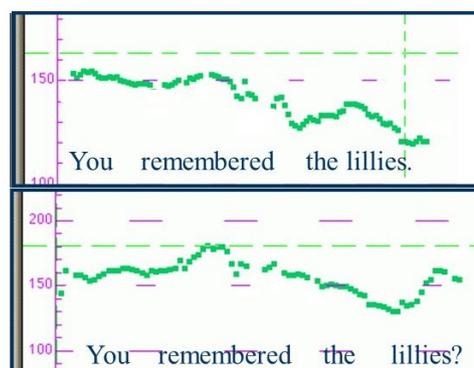
gesprochen mit am Ende ansteigendem Ton, nicht nur pragmatisch, sondern auch grammatisch eine Frage, obwohl die Wortstellung die eines Aussagesatzes ist.

Bistra Andreeva, Einführung in die Prosodie — Präsentation. Institut für Phonetik, Universität des Saarlandes.

<https://slideplayer.org/slide/645900/>

Prosodie

Die Sprachmelodie und -rhythmus



Wenn es nur so viele kommunikative Ziele, also Illokutionen, gäbe wie Satzmodi, wären wir jetzt schon fertig. Für Illokutionen wie „versprechen“, „beleidigen“, „kritisieren“ und viele mehr gibt es aber keinen eigenen Satzmodus. Sehen wir uns daher noch die Beispiele in (8) und (10) an.

Hier sind es die Verben eines Hauptsatzes, die **explizit** die Illokution angeben, und die Proposition steht im Nebensatz oder ist substantiviert. In (8) und (10) werden diese Verben in der 1. Person Präsens Indikativ Aktiv verwendet. Dies ergibt eine „explizit performative Formel“: Ein Sprechakt wird nicht nur benannt, er wird durch diesen Satz ausgeführt (denken Sie an engl. *performance* „Ausführung, Verrichtung, Aufführung“).

Am besten kann man sich das anhand deklarativer Sprechakte (s. S.21 unten) vorstellen:



<https://www.kicker.de/596374/artikel>

Die Queen bräuchte vermutlich kein Schwert, um den Radsportler Bradley Wiggins zum Ritter zu schlagen; sie müsste nur die explizit performative Formel verwenden:

Hiermit schlage ich Sie zum Ritter.

Im Gegensatz dazu beschreibt der Satz in der 3. Person (*Die Queen schlägt Wiggins zum Ritter*) nur, dass jemand anders diesen deklarativen Akt ausführt, der Satz vollzieht ihn nicht selber.

Aufgabe: Welche explizit performativen Verben fallen Ihnen noch ein?

Testen Sie selber: Beschreibt das Verb einen Sprechakt UND kann man mit diesem Verb in der 1. Person Präsens den Sprechakt auch ausführen?

Die Kombinierbarkeit mit *hiermit* ist auch ein Indiz. *Hiermit* bedeutet, „indem ich das sage, tue ich das.“

Ist *beleidigen* ein explizit performatives Verb?

Beleidigen ist jedenfalls ein Verb, das explizit einen Sprechakt bezeichnet. Der Satz
Gestern hat Frau K den Herrn M beleidigt

beschreibt, dass jemand einen Sprechakt ausgeführt hat. Aber ist *beleidigen* auch performativ?

Dann müsste ich Sie mit der Formel *Hiermit beleidige ich Sie* beleidigen können. Wir ahnen, dass das nicht geht. Es fehlt die Substanz einer Beleidigung, werden Sie sagen, ein unschöner Tiervergleich vielleicht oder wenigstens ein schmähendes Adjektiv. Können Sie haben:

Hiermit beleidige ich Sie als Drecksau.

Hiermit beleidige ich Sie als dumm und faul.

Und Sie sind immer noch nicht richtig beleidigt (was ich an dieser Stelle nicht beweisen kann; im Seminar können wir ja mal abstimmen, wer sich beleidigt fühlt). Und damit auch eine methodische Bemerkung: Sowas steht nicht im Duden, es lässt sich nicht logisch aus irgendwas ableiten – wir müssen da empirisch herangehen und Form-Funktions-Beziehungen daran ablesen, wie bestimmte sprachliche Formen in der Wirklichkeit auf Menschen wirken.

Hiermit lüge ich Sie an – hier kann man allerdings schon mit geisteswissenschaftlicher Logik darauf kommen, dass *lügen* zwar einen Sprechakt beschreibt (= ein Sprechakt-Verb ist), aber nicht performativ. Wenn ich lüge, soll Adressat/in das ja nicht mitkriegen.

Typen von Illokutionen, nach denen Searle Sprechakte kategorisiert hat, haben Sie auf S.21 gesehen. Diese Kategorien sind nicht in Stein gemeißelt – es ist nur einer von vielen möglichen Versuchen, kommunikatives sprachliches Handeln systematisierend zu beschreiben.

		Was will Sprecher?	
Assertiv (Repräsentativ):			
Wie muss die Situation vor dem Sprechakt aussehen?	wesentliche Bedingung:	S legt sich auf die Wahrheit /Falschheit der ausgedrückten Proposition fest. <i>behaupten, feststellen</i> p ist nicht offensichtlich	S = Sprecher/in, H = Hörer/in p = Proposition
	Beispiel: Einleitungsbed.: Aufrichtigk.bed.: Direction of fit:	S glaubt p. Sprechakt beschreibt Welt	
	Direktiv:	wesentl. Bedingung:	S versucht, H zu einer Handlung zu bewegen.
		Beispiel:	<i>befehlen, bitten (fragen [?])</i>
		Einleitungsbed.:	H ist in der Lage, Handlung zu vollziehen; H würde nicht von allein Handlung vollziehen; S ist in der sozialen Position, H etwas bitten/ befehlen zu können.
		Aufrichtigk.bed.	S will p.
	[...]		
	Deklarativ:	wesentl. Bedingung:	S bewirkt mit diesem SA, dass ein bestimmter (institutioneller) Zustand besteht.
Richtung der Anpassung: Folgt die Realität dem Sprechakt oder umgekehrt?	Beispiel:		<i>taufen, entlassen, den Krieg erklären, eröffnen</i>
	Einleitungsbed.:		S hat entsprechende institutionelle Position
	Aufrichtigk.bed.:		-
	Dir. of fit:		Sprechakt verändert Welt

Aufgabe zu diesen „Gelingensbedingungen“ für Sprechakte:

Assertive Sprechakte, Einleitungsbedingung:

p ist nicht offensichtlich

Was ist, wenn hiergegen verstoßen wird? Stellen Sie sich Alltagsszenen vor, in denen das der Fall ist.

Meine Beispiele:

[Wirt zum renitenten Gast, mit Zeigegeste:] *Da ist die Tür.*

[Consten zu Studierenden, die sich über Lesestoff beschwerten:] *Sie sind doch keine Fünfjährigen mehr.*

Man wird solche Sprechakte nicht einfach als misslungen ansehen, sondern ihnen einen kommunikativen Sinn zuschreiben, der über die wörtliche Bedeutung hinausgeht.

Direktive Sprechakte, Einleitungsbedingung:

S ist in der sozialen Position, H etwas bitten/ befehlen zu können.

Für Befehle, Weisungen... braucht man eine berufliche Hierarchie. Was ist mit Bitten? Kann jeder jeden um alles bitten?

Ein Seminarteilnehmer hat eine Freundin, die mir gefällt. Ich bitte ihn, mal mit dieser Sex haben zu dürfen. Er rastet völlig aus und ich beruhige ihn: „Es war doch nur eine Bitte, die Sie ja ablehnen können, wenn Sie nicht einverstanden sind.“ Dennoch ist unser Verhältnis zerrüttet...

Denkanregungen:

Wie das obige Beispiel zeigt, gibt es keine wirklich unverbindlichen Sprechakte; auch Bitten können ein Verhältnis belasten. Welche Formulierungen wählen Sie, wenn Sie eine Bitte äußern wollen und fürchten, die Bitte könnte eine Freundschaft trüben? Beispiel: Sie ziehen um und wollen einen Freund/eine Freundin bitten, Ihnen dabei zu helfen.

Welche Formulierung wird die/der andere wählen, wenn sie/er die Bitte ablehnen will?

Assertive und deklarative Sprechakte unterscheiden sich vor allem in der „**direction of fit**“: Assertiva beschreiben die Welt, Deklarativa verändern sie.

So kann die Äußerung *Partys sind wieder erlaubt* nur als deklarativ verstanden werden, wenn jemand in entsprechender Machtposition dies äußert und damit ein bestehendes Verbot aufhebt. Niemand kann dann sagen *Stimmt gar nicht*. Die Äußerung macht sich selber wahr.

Wenn dagegen jemand, der das in den Nachrichten gehört haben will, jemand anderem erzählt *Partys sind wieder erlaubt*, kann dies wahr sein oder eine Falschmeldung. Jedenfalls werden Partys nicht dadurch erlaubt, dass ein Normalmensch dies behauptet.

Wie sieht es aus mit Entscheidungen eines Fußball-Schiedsrichters (stellen wir uns mal vor, diese würden sprachlich kommuniziert und nicht über Pfliffe und Gesten), z.B. *Abseits* oder *Tor*? Assertiv oder deklarativ?



https://de.wikipedia.org/wiki/Bibiana_Steinhaus

Wird sie das Tor geben oder nicht? Und ist das dann assertiv oder deklarativ?

Vieles spricht für deklarativ: Das Spiel (und auch das Schicksal der beteiligten Mannschaften...) geht so weiter, wie der Schiri entschieden hat. Die Entscheidung beschreibt nicht die Realität, sie verändert sie.

Andererseits: Während typische deklarative Akte (taufen, zum Ritter schlagen, ein Verbot aufheben...) in keiner Weise wahr oder falsch sein können, kann man die Entscheidung auf „Tor“ oder „abseits“ an der Realität messen und sie „richtig“ oder eine „Fehlentscheidung“ nennen. Daher sprechen manche von „assertiven Deklarativa“.

Danke fürs Mitmachen bis hierher...

Aufgaben, die sich eher auf die Kategorisierung von Sprechakten beziehen, finden Sie bei den älteren Musteraufgaben mit Lösungshinweisen:

Diskutieren Sie, welche der folgenden Verben einen assertiven Akt bezeichnen, beziehen Sie sich dabei jeweils SEARLES Definition!

vermuten, definieren (einen Terminus, z.B. in einer wissenschaftlichen Arbeit), *schwören*
Dahinter gibt es dieselbe Aufgabe mit *leugnen* und *mutmaßen*.

Diskutieren Sie, welche der folgenden Verben einen kommissiven Akt bezeichnen; beziehen Sie sich dabei jeweils auf SEARLES Definition!

ankündigen, vereinbaren, schwören, vorhersagen

Diskutieren Sie, ob / inwiefern die folgenden Verbphrasen einen direktiven Sprechakt (wie „bitten“, „befehlen“) bezeichnen! Wenn nicht, welche Sprechakttypen kommen sonst in Frage?

sich über etwas beschweren
jemanden provozieren

Diskutieren Sie, zu welchem Sprechakttyp „überzeugen“ (jemand überzeugt jemanden) gehört!
Diskutieren Sie, ob *verloben* ein explizit-performatives Verb (kurze Definition!) ist!

Und schließlich noch eine Aufgabe, die nicht im Seminarmaterial steht. Die Lösungshinweise finden Sie (hoffentlich) in Ihrem Kopf:

Geben Sie an, welche der folgenden Verben einen kommissiven Sprechakt bezeichnen und begründen Sie für jedes Verb Ihre Entscheidung! (Am besten stellen Sie Searles Definition kommissiver SA voran und nehmen darauf Bezug.)

(a) *prophezeien, anbieten, raten, drohen, beabsichtigen, einladen, vereinbaren*

Definieren Sie „explizit performative Formel“ und geben Sie Beispiele dafür. Welche Schwierigkeit ergibt sich bei Sprechakten wie (b)-(c)? Handelt es sich um kommissive Sprechakte?

(b) *Ich verspreche Ihnen, dass am Wochenende schönes Wetter sein wird.*

(c) *Ich verspreche Ihnen, dass ich Ihnen diese Gemeinheit heimzahlen werde.*

Bis nächste Woche!

2.2 Gespräche analysieren

☺ Sehen Sie sich den „Frühstücksei-Dialog“ (38) an. Welche Informationen, die bei einem wirklichen Gespräch vorhanden wären, gehen in dem orthografischen Text verloren? Wie unterscheidet sich das folgende Transkript von einem orthografischen Text?

(13) »Haarausfall« (Korpus Jana Brenning, zit. n. STUKENBROCK 2013: 43)

01 Hanna: sie hatte schon geSACHT ,
02 sie hätte im WINter bisschen HAARAus[fall;
03 Maria: [und die hat
ja so lange schwarze HAARE;=ja,
04 Hanna: [WAHNSinn-
05 Maria: [und überall fandste HAARE;
06 Hanna: NACHT schwarz;
07 weisse SO- (.)
08 Maria: WIRKlich; (.)
09 da denkste [die wären geFÄRBT;]
10 Hanna: [denkste die wären] geFÄRBT; (-)
11 Sonja: ah des isch doch SUPerschön;= [oder,
12 Maria: [ja,
13 Hanna: toTAL

(14) GAT 2-Transkriptionskonventionen

Minimaltranskript

Sequenzielle Struktur/Verlaufsstruktur

[] Überlappungen und Simultansprechen
[]

Ein- und Ausatmen

°h / h° Ein- bzw. Ausatmen von ca. 0.2-0.5 Sek. Dauer

°hh / hh° Ein- bzw. Ausatmen von ca. 0.5-0.8 Sek. Dauer

°hhh / hhh° Ein- bzw. Ausatmen von ca. 0.8-1.0 Sek. Dauer

Pausen

(.) Mikropause, geschätzt, bis ca. 0.2 Sek. Dauer

(-) kurze geschätzte Pause von ca. 0.2-0.5 Sek. Dauer

(--) mittlere geschätzte Pause v. ca. 0.5-0.8 Sek. Dauer

(---) längere geschätzte Pause von ca. 0.8-1.0 Sek. Dauer

(0.5) gemessene Pausen von ca. 0.5 bzw. 2.0 Sek. Dauer

(2.0) (Angabe mit einer Stelle hinter dem Punkt)

Sonstige segmentale Konventionen

und_äh Verschleifungen innerhalb von Einheiten

äh öh äm Verzögerungssignale, sog. "gefüllte Pausen"

Lachen und Weinen

haha hehe hihi silbisches Lachen

((lacht))(weint) Beschreibung des Lachens

<<lachend> > Lachpartikeln in der Rede, mit Reichweite

<<:-)> soo> "smile voice"

Rezeptionssignale

hm ja nein nee einsilbige Signale

hm_hm ja_a zweisilbige Signale

nei_ein nee_e

?hm?hm, mit Glottalverschlüssen, meistens verneinend

Sonstige Konventionen

((hustet)) para- und außersprachliche Handlungen u. Ereignisse

<<hustend> > sprachbegleitende para- und außersprachliche Handlungen und Ereignisse mit Reichweite

() unverständliche Passage ohne weitere Angaben

(xxx), (xxx xxx) ein bzw. zwei unverständliche Silben

(solche) vermuteter Wortlaut

(also/alo) mögliche Alternativen

(solche/welche)

((unverständlich, ca. 3 Sek)) unverständliche Passage mit Angabe der Dauer

((...)) Auslassung im Transkript

→ Verweis auf im Text behandelte Transkriptzeile

Basistranskript

Sequenzielle Struktur/Verlaufsstruktur

= schneller, unmittelbarer Anschluss neuer Sprecherbeiträge oder Segmente (latching)

Sonstige segmentale Konventionen

: Dehnung, Längung, um ca. 0.2-0.5 Sek.
:: Dehnung, Längung, um ca. 0.5-0.8 Sek.
::: Dehnung, Längung, um ca. 0.8-1.0 Sek.
? Abbruch durch Glottalverschluss

Akzentuierung

akZENT Fokusakzent
ak!ZENT! extra starker Akzent

Tonhöhenbewegung am Ende von Intonationsphrasen

? hoch steigend
, mittel steigend
– gleichbleibend
; mittel fallend
. tief fallend

Sonstige Konvention

<<erstaunt>> interpretierende Kommentare mit Reichweite

Quelle: SELTING, Margret, e.a., 2009. Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). *Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* (ISSN 1617-1837) Ausgabe 10 (2009), 353-402 (www.gespraechsforschung-ozs.de)

(15) Stereotypen über genderspezifisches Verhalten im Gespräch (GOTTBURGEN 2002)

Nachfolgende Tabelle gibt an, welche Verhaltensmerkmale Proband/inn/en (106 Studierende der Wirtschaftswissenschaft) in einem Fragebogen signifikant häufig Frauen oder Männern zugeschrieben haben.

☺ Welchen linguistischen Beschreibungsebenen würden Sie diese Phänomene zuordnen?

☺ Stellen Sie sich vor, Sie wollen in einer empirischen Hausarbeit über einige dieser Stereotype testen, ob sie zutreffen. Welche würden Sie auswählen, wie würde sich das testen lassen?

GOTTBURGEN, Anja, 2002. Männer fluchen, Frauen tratschen? In: FASCHINGBAUER, Tamara (Hg.), *Neuere Ergebnisse der empirischen Genderforschung*. Hildesheim: Olms 89-113.

Stereotyp weibliches Kommunikationsverhalten	Stereotyp männliches Kommunikationsverhalten
<i>Phonologie</i>	
sprechen deutlich (MF=59.1%, p***) sprechen melodisch (MF= 41.94, p***)	haben eine undeutliche Aussprache und verschlucken Silben (MM=39.62, p***) haben eine langsame Sprechgeschwindigkeit und machen Pausen (MM=33.27%, p***) sprechen laut (MM=52.67%, p***) haben eine tiefe Stimme (MM=61.81%, p***)
<i>Syntax</i>	
<i>Lexik</i>	
häufig Verniedlichungsformen durch Anhängen von <i>-chen, -lein</i> (MF=41.54%, p***)	benutzen Kraftausdrücke mit sexuellen Inhalten und sexualisiertes Vokabular (MM=35.15%, p***) verwenden Kraftausdrücke, Schimpfwörter und Flüche (MM=40.12%, p***) verwenden Fachwörter und Fachtermini (MM=43.65%, p***) haben eine Vorliebe für technische Ausdrücke (MM=46.00%, p***)
<i>Variation</i>	
sprechen grammatikalisch korrekt (MF=58.95%, p***) beherrschen unterschiedliche Kommunikationsstile (MF=45.81, p***) passen sich an unterschiedliche Kommunikationssituationen an (MF=55.43%, p***) sprechen variationsreich (MF=45.07%, p***) sprechen verschönernd und gefällig (MF= 41.94%, p***)	sprechen sarkastisch und ironisch (MM=45.35%, p***) erzählen Witze (MM=46.79%, p***) benutzen häufig Interjektionen wie z.B. <i>boah!</i> oder <i>ej!</i> (MM=36.06, p***)
<i>Gesprächsverhalten</i>	
verwenden Intensivierungsmittel (Adjektive der Überreibung), wie z.B. <i>soo, wirklich, das ist so stöß, riesig, ungeheuer</i> (MF=49.21%, p***)	verwenden häufig reine Aussagesätze (MM=42.40%, p***) unterstreichen in eigenen Sätzen den allgemeinen Anspruch auf Gültigkeit (MM=51.53%, p***) setzen sich im Gespräch durch (MM=50.70%, p***) übernehmen die Gesprächsführung (MM=52.09%, p***) dominieren im Gespräch (MM=52.40%, p***) stellen das eigene sprachliche Vermögen dar und schenken der „Repräsentativität“ des eigenen Sprechens hohe Aufmerksamkeit (MM=44.49%, p***) verknüpfen eigene Fertigkeiten mit besprochenen Themen und stellen sich und eigene Fähigkeiten in den Vordergrund (MM=48.12%, p***) leiten in gemischtgeschlechtlichen Gruppen das Gespräch (MM=51.98%, p***) sprechen aggressiv (MM=33.94%, p***) bestimmen das Thema eines Gesprächs (MM=50.48%, p***) sprechen über Politik (MM=52.56%, p***) unterhalten sich über Sport (MM=64.65%, p***)
verwenden einen unbestimmt-indirekten Gesprächsstil (MF=37.78%, p***) formulieren abschwächend, z.B. <i>das ist nur so eine Idee von mir</i> (MF=41.84%, p***) verwenden Abschwächungsmechanismen, mit denen die Aussage in ihrer Gültigkeit eingeschränkt wird, z.B. <i>es scheint, dass... oder ich glaube... oder ich finde...</i> (MF=43.80%, p***) verwenden Unschärfemarker, wie z.B. <i>irgendwie, oder so, eventuell, eigentlich</i> (MF=44.04%, p***) haben einen harmonisierenden Redestil (MF=47.06%, p***) haben kooperatives und kompromissbereites Gesprächsverhalten (MF=55.61%, p***) sprechen gefühls- und empfindungsorientiert (MF=61.22%, p***) geben Aussagen häufig einen fragenden Klang (MF=40.56%, p***) stellen häufig Fragen (MF=48.53%, p***) nehmen die Rolle des Zuhörers bzw. der Zuhörerin ein (MF=54.07%, p***) bevorzugen kleine Gesprächsgruppen (MF=55.39%, p***) sind in offiziellen Gesprächssituationen in der Öffentlichkeit zurückhaltend (MF=47.04%, p***) suchen in Gesprächen nach einem nahen Kontakt und bauen auch in offiziellen Zusammenhängen schnell Nähe zum Gegenüber auf (MF=43.67%, p***) interessieren sich für die Probleme und Interessen der Gesprächspartnerinnen (MF=55.78%, p***)	

Stereotyp weibliches Kommunikationsverhalten	Stereotyp männliches Kommunikationsverhalten
<i>Gesprächsverhalten</i>	
tratschen über abwesende Personen (MF=59.89%, p**) entschuldigen sich häufig (MF=41.78%, p**) sagen häufig <i>danke</i> und <i>bitte</i> (MF=53.23%, p**) sprechen über private und persönliche Themen, berichten von Erfahrungen auf persönlicher Ebene (MF=65.82%, p**) unterhalten sich über alles und besprechen breite Themenvielfalt (MF=54.11%, p**) thematisieren in Gesprächen häufig Kochen und Haushalt (MF=28.50%, p**) unterhalten sich über Kinder (MF=46.22%, p**)	sind im mimischen Ausdruck zurückhaltend (MM=38.84%, p*) haben eine zurückgelehnte, offene Körperhaltung (MM=42.02%, p*) signalisieren mit ihrer Körperhaltung Entspannung und Stärke (MM=50.77%, p**)
<i>Nonverbales Kommunikationsverhalten</i>	
setzen beim Sprechen Gestik ein (MF= 52.62%, p*) lächeln häufig (MF=55.75%, p**) setzen beim Sprechen Mimik ein (MF=57.98%, p**) haben verschränkte Körperhaltung, z.B. verschränkte Arme und übereinandergeschlagene Beine (MF=53.13%, p**)	berühren andere im Gespräch (MF=41.61%, p**) schauen Gesprächspartnerin bzw. den Gesprächspartner an (MF=66.30%, p**)
suchen den Blickkontakt mit den Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern (MF=67.78%, p**)	suchen den Blickkontakt mit den Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern (MF=67.78%, p**)

Tabelle 1: Stereotyp weibliches und männliches Kommunikationsverhalten (MM=durchschnittl. Prozentratings für soziokulturelle Gruppe „Männer“, MF=durchschnittl. Prozentratings für soziokulturelle Gruppe „Frauen“, p: **=signifikant auf einem 1%-Niveau, *=signifikant auf einem 5%-Niveau)

signifikant auf 1%-Niveau = die Zufallswahrscheinlichkeit liegt unter 1%.

2.3 Arbeit mit Datenkorpora

Ein Korpus ist eine Sammlung von Texten (schriftliche oder transkribierte mündliche), die bewusst nach linguistischen Kriterien ausgewählt und geordnet werden (SCHERER 2006: 3).

Qualitative Auswertung: Exploration, Klassifikation, Interpretation.

Quantitative Auswertung: Frequenz (Vorkommenshäufigkeit) und statistische Zusammenhänge (SCHWARZ-FRIESEL/CONSTEN 2014: 30-34, SCHERER 2006: 36).

☺ Schülertexte (z.B. Inhaltsangaben, Nacherzählung, freies Schreiben) einer Klasse können ein Korpus bilden. Was könnte man damit anfangen?

Lit.: SCHERER, Carmen, 2006. *Korpuslinguistik*. Heidelberg: Winter.

Zu:
2.2 Gespräche analysieren
2.3 Arbeit mit Datenkorpora
(Lektüre: Stukenbrock 2013: 6.4-6.5)

Guten Tag!

Die Sprechakttheorie, die wir in der letzten Sitzung kennengelernt haben, beschäftigt sich mit sprachlicher Kommunikation, mit Sprache als sozialem Handeln, also der Interaktion zwischen (mindestens) zwei Menschen – also mit Gesprächen, sollte man meinen.

Wenn man sich die Literatur zur Sprechakttheorie ansieht, fällt auf, wie wenig echte Gespräche dort auftauchen. Meist werden einzelne Äußerungen ohne Angabe einer Situation als Beispiele verwendet, so wie hier:

Performative Äußerungen

Beispiele

Ich möchte mich hiermit für das Verhalten meines Sohnes entschuldigen.

Ich verspreche dir, dich nie wieder mit diesem Thema zu belästigen.

Der Angeklagte wird zu einer Geldstrafe in Höhe von 20 Tagessätzen zu 50 Euro verurteilt.

Ich erkläre Sie kraft Gesetzes für rechtmäßig verbundene Eheleute.

Meine Damen und Herren, ich möchte Sie alle herzlich zu unserer heutigen Veranstaltung begrüßen...

Ich wünsche Ihnen allen einen spannenden und erfolgreichen Tag.

Guten Morgen.

Jelena Kostic-Tomovic, 2016, Grundlagen der Sprechakttheorie
<https://www.slideshare.net/jelenakostictomovic/sprechakt-und-sprechakttheorie>
(Ansonsten ist gegen diese Präsentation ja nichts einzuwenden!)

Die neuere Linguistik hat Richtungen – Gesprächslinguistik, Interaktionslinguistik, Konversationsanalyse – die sich mit rudimentären, selbst erdachten Beispielen nicht zufrieden geben. Man will nun wissen, wie Leute WIRKLICH sprechen.

Da begegnet einem erstmal die Schwierigkeit, dass Gespräche medial mündlich sind und daher gar nicht so praktisch zur Analyse. Man muss sie erst einmal **transkribieren**.

Hierzu die Aufgabe im Seminarmaterial:

☺ Sehen Sie sich den „Frühstücksei-Dialog“ (38) (S.45) an. Welche Informationen, die bei einem wirklichen Gespräch vorhanden wären, gehen in dem orthografischen Text verloren?

Schauen sich dazu die vielen Transkriptionszeichen an, die auf den Seiten 30f verzeichnet sind (GAT = gesprächsanalytisches Transkriptionssystem): Da geht es um **Überlappungen** zwischen Beiträgen, um prosodische Eigenschaften und um nicht-sprachliche, sprachbegleitende Laute wie lautes Atmen oder Husten. Alle diese Merkmale können kommunikative Bedeutung tragen.

Nun gucken Sie den Frühstücksei-Dialog live – einmal zum Vergnügen, dann nochmal mit einer Aufgabe: Lesen Sie den Text (38) mit und notieren Sie, welche Mittel eingesetzt werden, um lautliche Phänomene darzustellen. Wo wären GAT-Zeichen notwendig gewesen, damit man sich beim orthografischen Text vorstellen kann, wie er gesprochen wird?

<https://www.youtube.com/watch?v=YcwAuS3MVM>



Großbuchstaben deuten manchmal den Hauptakzent eines Satzes an, um ihn zu vereindeutigen. Nur selten stehen Großbuchstaben und mehrfache Ausrufezeichen für Emphase oder Lautstärke.

Sie: „MIT MEINEM GEFÜHL STIMMT ETWAS NICHT!!!“

Ansonsten hätten wir wohl nur wenige GAT-Zeichen gebraucht: Obwohl wir Zeuge eines Streits werden, gibt es keine Überlappungen. Jeder lässt den anderen ausreden.

<https://www.mayersche.de/Fruehstuecksei-Puzzle-spiel-Loriot.html>

Warum?

Nun, es ist eben Literatur, kein echtes Gespräch. Sprecherin und Sprecher folgen einem geschriebenen Text, und der soll auch lautlich gut verständlich sein. In Theaterstücken wird auch selten durcheinander geredet.

Probieren Sie es mal selber aus: Nehmen Sie ein Stückchen eines Gesprächs auf Audio auf (vermutlich kann Ihr Smartfon sowas) und transkribieren Sie es nach GAT2, Minimaltranskript.

Bemerkung zur Methodik: Sie werden feststellen, transkribieren ist wahnsinnig viel Arbeit. Das sollten Sie bedenken, wenn Sie mal eine gesprächslinguistische Hausarbeit anstreben, für die Sie selber transkribieren müssen. Man schafft keine großen Textmengen!

Alternativen sind fertige Transkripte, die netter Weise von einigen Institutionen, z.B. dem Institut für Deutsche Sprache in Mannheim, zur Verfügung gestellt werden.

Was hat man eigentlich von so einem Transkript? Was weiß man mehr über ein Gespräch, verglichen mit einem nur orthografischen Transkript? Und: Was weiß man immer noch nicht?

Sehen wir uns das Transkript (13) an (die Audiodatei ist leider nicht online verfügbar).

(13) »Haarausfall« (Korpus Jana Brenning, zit. n. STUKENBROCK 2013: 43)

01 Hanna: sie hatte schon geSACHT ,
02 sie hätte im WINter bisschen HAARaus[fall];
03 Maria: [und die hat
ja so lange schwarze HAARE;=ja,
04 Hanna: [WAHNSinn-
05 Maria: [und überall fandste HAARE;
06 Hanna: NACHT schwarz;
07 weisse SO- (.)
08 Maria: WIRKlich; (.)
09 da denkste [die wären geFÄRBT;]
10 Hanna: [denkste die wären] geFÄRBT; (-)
11 Sonja: ah des isch doch SUPerschön;= [oder,
12 Maria: [ja,
13 Hanna: toTAL

Das ist ein Transkript nach GAT2 – sehen Sie nochmal auf die Seiten im Material und entschlüsseln Sie die Sonderzeichen.

Wie würden Sie diesen Dialog – hier bewusst ohne Angabe der Situation gezeigt – charakterisieren? Was vermuten Sie über das soziale Verhältnis zwischen Hanna, Maria und Sonja, was über ihr Alter?

Es gibt viele Überlappungen, man fällt sich ins Wort – heißt das, die drei streiten sich?

Nein, Sie widersprechen sich ja nicht, sondern bestätigen, dass sie dasselbe denken:

09 da denkste [die wären geFÄRBT;]
10 Hanna: [denkste die wären] geFÄRBT; (-)

Wir denken an ein lebhaftes, quirliges Gespräch zwischen jugendlichen Freundinnen. Jetzt machen wir daraus mal ein orthografisches Transkript:

Hanna: Sie hatte schon gesagt, sie hätte im Winter bisschen Haarausfall.
Maria: Und die hat ja so lange, schwarze Haare, ja.
Hanna: Wahnsinn.
Maria: Und überall fandest du Haare.
Hanna: Nachtschwarz, weißt du, so.
Maria: Wirklich, da denkst du, die wären gefärbt.
Hanna: Denkst du, die wären gefärbt.
Sonja: Ah, das ist doch superschön, oder.
Maria: Ja.
Hanna: Total.

Gerade die Überlappung 09/10, hier im orthografischen Transkript sequenziell dargestellt, wirkt merkwürdig, und von der Schnelligkeit und Lebhaftigkeit des Gesprächs hat man keinen Eindruck mehr.

Denkanregung: Unter den Klausuren hinten im Seminarmaterial gibt es viele Aufgaben 1., die Interview-Transkripte des Deutschlandfunks als Analysematerial bieten – dies sind orthografische Transkripte, veröffentlicht auf der Seite des Deutschlandfunks. Warum macht man hier orthografische Transkripte und nichts, was näher am mündlichen Original ist?

Offen ist noch die Frage: Was weiß man selbst mit einem maximalen GAT-Transkript immer noch nicht?

Erstens – Ihnen ist vielleicht aufgefallen, dass das GAT-Transkript (13) teilweise Dialektsprachen (hier vermutlich Mannheimerisch) orthografisch wiedergibt wie Zeile 11 *des isch* für *das ist*. Die Orthografie ist dazu natürlich nur sehr bedingt in der Lage – für lautliche Transkription gibt es ja die IPA-Lautschrift, mit der Sie teilweise schon im schulischen Fremdsprachunterricht in Berührung gekommen sind und dann wieder etwas ausführlicher, wenn Sie das Modul Phonetik/ Phonologie schon besucht haben (und dieses Buch von Prof. Simpson und Kolleginnen kennen). Eine Kombination aus GAT und IPA-Schrift würde aber ein Transkript noch mühseliger zu schreiben und zu lesen machen.



<https://www.narr.de/phonetische-transkription-des-deutschen-16827>



Zweitens (und vor allem) – die Transkripte basieren nur auf Audio-Informationen. Wer hat wen angesehen, was gab es an Mimik und Gestik – das kann hier alles nicht berücksichtigt werden. Jede Transkription – wie überhaupt jede Aufbereitung von Daten – ist somit ein Kompromiss. Man sollte sich überlegen,

<https://link.springer.com/book/10.1007%2F978-3-476-05549-1>

Dieses Foto zielt das Cover des Buches *Interaktionale Linguistik* von Wolfgang ImoJens und Philipp Lanwer und suggeriert uns wohl erfolgreich, wie wichtig visuelle Elemente – Blickrichtung, Lächeln... – für die Analyse eines Gespräches sind.

welche Phänomene einen interessieren, welche Merkmale eines Gesprächs wichtig für die eigene Fragestellung sind und zusehen, dass diese in den Daten nicht verloren gehen. Wenn ich den Mannheimer Dialekt erforsche, muss ich nicht wissen, wohin jemand geguckt hat. Wenn ich wissen will, wie die Zuweisung des Rederechts (das Turntaking) in einer Gruppe funktioniert – es könnte durch Blickgesten funktionieren – sollte ich mit Video arbeiten und entsprechende Informationen auch in ein Transkript hinüberretten.

Wenn Sie sich für multimodale Transkriptionswerkzeuge interessieren (für Spezialist/inn/en, nicht für Textlinguist/inn/en und nicht fürs Einführungsseminar):

<https://blogs.uni-paderborn.de/lingutools/elan/>

Bleiben wir bei methodischen Fragen und erweitern wir zum Schluss unsere Überlegungen von Transkripten gesprochener Sprache auf linguistische Datensammlungen aller Art (d.h.

Texte werden zwecks linguistischer Analyse gesammelt)– diese nennt man **Korpus** (das Korpus, neutrum; Pl. die Korpora).

Auf S.33 finden Sie verschiedene Analysezwecke, mit denen verschiedene Anforderungen an Korpora einhergehen:

Qualitative Auswertung: Exploration, Klassifikation, Interpretation.

Quantitative Auswertung: Frequenz (Vorkommenshäufigkeit) und statistische Zusammenhänge

Exploration heißt, ich sehe erst einmal, was da überhaupt ist – z.B., wenn ich eine mir bislang unbekannte Textsorte erforsche. Dann systematisiere ich meine Beobachtungen und hoffe, Muster zu erkennen, aus denen ich eine generalisierende Beschreibung gewinnen kann.

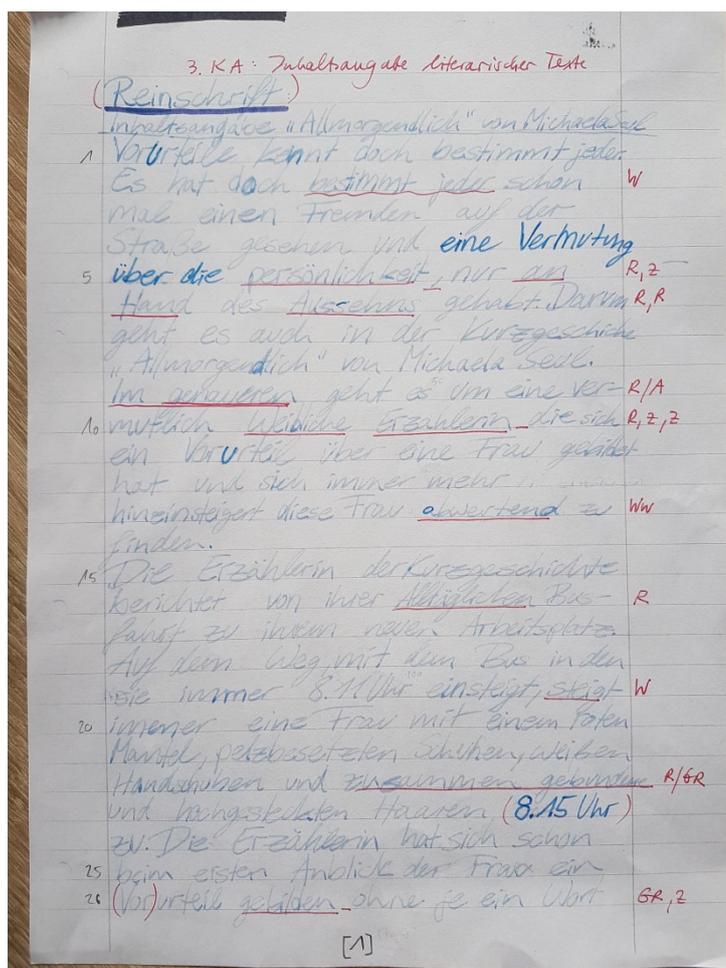
In der Regel wird man aber schon mit einer spezifischeren Fragestellung an ein Korpus herangehen.

Schülertexte (z.B. Inhaltsangaben, Nacherzählung, freies Schreiben) einer Klasse können ein Korpus bilden. Was könnte man damit anfangen? (S.33)

Auch das nebenstehende Bild ist Teil eines (kleinen) Korpus, nämlich aus einer Hausarbeit aus dem Seminar „Textlinguistik und Schule“. Das Korpus umfasst einige Inhaltsangaben derselben Klasse mit Korrekturzeichen. Die Fragestellung hier war, ob Inhaltsangaben auch dann in sich kohärent sein können, wenn ihr Verfasser die Kernaussage des Primärtextes nicht verstanden hat (Ergebnis: ja). Es waren also zwei Variablen in den Korpus-texten zu untersuchen und zu entscheiden, ob sie gegeben sind oder nicht: 1) Verständnis der Kernaussage, 2) Kohärenz.

In einer anderen Hausarbeit dieses Seminars wurde anhand von Inhaltsangaben und ihren Korrekturen durch die Lehrkraft untersucht, inwieweit unklare Einführungen von Protagonisten und unklare anaphorische Wiederaufnahmen durch mehrdeutige Personalpronomina (siehe in unserem Programm 4.1.2 und 4.2.3) von der Lehrkraft bemerkt und angemerkt wurden. Ergebnis: Unklare Einführungen eher ja, unklare Wiederaufnahmen eher nein.

Dies sind Beispiele für **qualitative** Korpus-Untersuchungen, die die Relevanz einer Fragestellung oder die Berechtigung einer Hypothese nahelegen, ohne statistisch untermauert zu sein; sie sind also nicht unbedingt zu verallgemeinern. Das ist für solche Fragestellungen ok.



Wenn ich aber eine Hypothese testen will wie „Mädchen machen weniger Rechtschreibfehler als Jungen“ und untersuche je eine Seite Text von zwei Mädchen und von zwei Jungen, dann ist klar, dass das Ergebnis vermutlich reiner Zufall ist. Hier habe ich es mit einer quantitativen Fragestellung zu tun, und diese verlangt statistisch belastbare Korpora. Dafür werde ich ein paar hundert Kinder testen müssen.



https://www.druckerchannel.de/artikel.php?ID=3226&t=vergleichstest_kopierer_schule

Wie kommt man als Lehramtsstudent/in an Schreibprodukte von Schüler/inne/n? Während des Praxissemesters den Kopierer benutzen! Für noch anstehende Hausarbeiten oder die Examensarbeit kann sich das auszahlen. Ein fertiges, großes Korpus mit Schülertexten und vielen Metadaten (z.B. Noten der Schüler/innen) ist das Ludwigsburger Aufsatzkorpus:

Fix, Martin / Melenk, Hartmut, 2000/ ²2002. *Schreiben zu Texten - Schreiben zu Bildimpulsen: das Ludwigsburger Aufsatzkorpus ; mit 2300 Schülertexten, Befragungsdaten und Bewertungen auf CD-ROM*. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren. Kein Gratis-Korpus, gibt's aber in der ThULB.

Übrigens, Hausarbeiten aus dem Modul „Textlinguistik und Schule“, die mit Schülerkorpora arbeiten, stehen auf textlinguistik.net unter „Hausarbeitenpool“.

Mehr zu empirischen (=beobachtenden) Methoden generell in Schwarz-Friesel/Consten (2014: 24-38), speziell zu Korpora mit weiteren Beispielen S.30 unten – S.33. Das sollte im Prinzip nicht nur für Textlinguistik nützlich sein, sondern für alle empirischen Studienfächer und vielleicht sogar zum klaren Denken überhaupt.

Welche Relevanz solche methodischen Fragen haben, insbesondere zur Statistik, sahen Sie vielleicht während der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020, als das Robert-Koch-Institut täglich neue Corona-Zahlen anhand positiver Tests bekannt gab, ohne sagen zu können, wieviele Tests es denn insgesamt gab und nach welchen Kriterien entschieden wird, wer getestet wird...

Beim nächsten Mal geht es wieder mehr um Inhalt als Methode und wir kehren nochmal kurz in den Schoß der linguistischen Pragmatik zurück, bevor wir uns dann wirklich der Textanalyse widmen.

3. Ebenen sprachlicher Bedeutung

3.1 Bedeutungsbegriffe (Übersicht: SCHWARZ³2008: 59–66)

3.1.1 Ausdrucksbedeutung (wörtliche Bedeutung)

3.1.1.1 Lexikalische Bedeutung (Ausdrucksbedeutung eines Wortes)...

(SCHWARZ/ CHUR⁵2007: 13-18, 37-53; ⁶2014: 15-20, 41-60)

...ist eine Eigenschaft von Lexemen (ein Lexem ist ein Wort als Informations-Einheit des mentalen Lexikons im Langzeitgedächtnis. Lexeme repräsentieren neben semantischer Bedeutungs-Information auch morphosyntaktische und phonetische Eigenschaften eines Wortes). Die lexikalische Bedeutung ist eine wörtliche Bedeutung und daher Gegenstand der Semantik. Sie lässt sich z.T. anhand von Bedeutungsrelationen zwischen Wörtern beschreiben, z.B. Zugehörigkeit zum selben Hyponym.

- (16) In jeder Zeile befindet sich ein Wort, das nicht zu den anderen passt. [...]

Wasserrutsche – Luftballon – Wassereis – Wasserball

Sandkasten – Schaukel – Klettergerüst – Stern

Sommerzeit – Regenwetter – Winterschläfer – Frühjahrsblüher (DB Takt, 7/2015)

- (17) *Junge – Mann – Frau – Mädchen – Rüde – Hündin – Welpen ?*



Mit welchen Bedeutungsmerkmalen kann man diese Wörter ökonomisch voneinander abgrenzen?

- (18) „Ein Elefant kann als Sonnenblume angesehen werden, denn beide können mit dem Kopf nicken. Ein Kamel ist von einer Erdnuß nicht zu unterscheiden, wenn man nur den Höcker berücksichtigt.“
Charles FORT, 1995, *Das Buch der Verdammten*. Frankfurt/M: Zweitausendeins. S.69.
Amerik. Original 1919, *The Book of the Damned*.

3.1.1.2 Satzbedeutung (Ausdrucksbedeutung eines Satzes)...

(SCHWARZ/ CHUR⁵2007: 117-128; ⁶2014: 126-136)

...ist ebenfalls eine wörtliche Bedeutung und Gegenstand der Semantik; sie ergibt sich aus den lexikalischen Bedeutungen der Wörter des Satzes und den Regeln, wonach diese miteinander verknüpft sind (Frege-Prinzip).

- (19) (a) *Ich habe mein Abitur nicht erschwindelt.*
(b) *Nicht ich habe mein Abitur erschwindelt.*

3.1.2 Aktuelle Bedeutung... (SCHWARZ/ CHUR⁵2007: 28f; ⁶2014: 32, 35f).

...(= Äußerungsbedeutung eines Lexems) ist der Teil der lexikalischen Bedeutung, der im gegebenen Textzusammenhang relevant ist, oder eine metaphorische oder metonymische Bedeutung, die im gegebenen Textzusammenhang relevant ist.

- (20) *Die Schule braucht ein neues Dach / macht keinen Spaß / endet um 13 Uhr / ist eine der wichtigsten Errungenschaften abendländischer Kultur. /*
Meine erste Liebesbeziehung war eine harte Schule für mich. / Die Frankfurter Schule habe ich erst im 12. Semester verstanden.

3.1.3 Kommunikativer Sinn...(SCHWARZ/ CHUR⁵2007: 29u-32; ⁶2014: 32-37)

...ist das, was ein Sprecher mit einer Äußerung ausdrücken möchte. Er ergibt sich oft als rein pragmatische Bedeutung über die semantische Bedeutung hinaus auf Grund der Situation.
→ 3.2 „versteckte Bedeutung“.

Pragmatische Bedeutung entsteht zusätzlich zur semantischen Bedeutung in jeder Situation neu und ist daher streichbar (zurücknehmbar, annullierbar, aufhebbar), d.h. in einer anderen Situation entsteht nicht unbedingt dieselbe pragmatische Bedeutung. Sie ist daher eine Eigenschaft von konkreten Äußerungen, nicht von Lexemen oder Sätzen ‚an sich‘.

- (21) So funktioniert der Streichbarkeitstest:
Äußerung Ä hat die potenzielle Bedeutung „B“
Kann ich widerspruchsfrei sagen: Ä, aber nicht „B“?
ja → „B“ gehört zur pragmatischen Bedeutung von Ä.
nein → „B“ gehört zur wörtlichen Bedeutung von Ä.
- (22) (a) *Hier zieht es, aber lass das Fenster ruhig auf, ich find's angenehm so.*
(b) *Hier zieht es, aber es gibt keinerlei Luftbewegung in diesem Raum.*
- (23) Welche der folgenden Äußerungen drücken die Intention des Sprechers wörtlich aus? Was würden die übrigen Äußerungen bedeuten, würden Sie wörtlich verstanden? Situation: Auf der Straße. Der Sprecher will den Weg zum Bahnhof erfahren und spricht einen anderen Fußgänger an.
- (a) *Können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?*
(b) *Entschuldigung, ich suche den Bahnhof.*
(c) *Wie komme ich am schnellsten zum Bahnhof?*
(d) *Sagen Sie mir bitte, wo der Bahnhof ist!*
(e) *Sagen Sie mir bitte, wie ich zum Bahnhof komme!*
(f) *Ach, Sie wissen doch sicher, wo der Bahnhof ist.*
(g) *Ich bin fremd hier, und in zehn Minuten fährt mein Zug.*
(h) *Ich bin mit dem Zug gekommen und hab mich verlaufen.*
- (24) Situation: Gespräch über geplanten Besuch eines Kinofilms, in dem Til Schweiger mitspielt. Äußerung:
Der Film soll ziemlicher Mist sein, so wie alle Filme mit Til Schweiger.
- (24') *Der Film soll ziemlicher Mist sein, so wie alle Filme mit Til Schweiger Mist sein sollen.*
- Welche der folgenden Bedeutungs-Aspekte gehören zur wörtlichen Bedeutung der Äußerung, welche zur pragmatischen? Streichbarkeitstest machen!
- (a) „Wir sollten in einen anderen Film gehen.“
(b) „Du solltest alleine in den Film gehen.“
(c) „Filme mit Til Schweiger sollen nie gut sein.“
(d) „Til Schweiger ist ein mieser Schauspieler.“
(e) „Andere sagen, dass der Film nicht gut ist.“
(f) „Der Film wird mir nicht gefallen.“

3.2 Versteckte Bedeutungen: Indirekte Sprechakte und Implikaturen

Zur Erklärung von nicht-wörtlicher Bedeutung reichen allgemeine Hinweise auf pragmatische Kompetenz oder Kontext nicht aus, denn „Gesagtes“ und „Gemeintes“ (indirekte Illokution, Implikatur) hängen meist *systematisch und konventionell* zusammen. Diese Zusammenhänge werden in der Theorie indirekter SA (SEARLE) oder als Implikaturen (GRICE) beschrieben.



Sprachliche Einheiten richtig benennen:

Ausdruck ist eine ganz allgemeine Bezeichnung für sprachliche Einheiten (Wörter, Sätze). Ausdrücke haben unabhängig von ihrer Verwendung eine wörtliche Bedeutung.

Werden sie in einer bestimmten Situation verwendet (geschrieben oder ausgesprochen), ist dies als Ganzes eine **Äußerung**, die in der Regel als Sprechakt fungiert. Auf dieser Ebene kann zur (immer vorhandenen) wörtlichen Bedeutung eine pragmatische Bedeutung hinzukommen, d.h. eine Implikatur.

Aussage ist nicht mit *Äußerung* oder *Ausdruck* zu verwechseln; eine Aussage ist ein assertiver Sprechakt (z.B. ist eine gestellte Frage eine Äußerung, aber keine Aussage). S.a. Kap. 6. „Richtlinien“!

☺ Welche Rolle spielen Implikaturen bei der Lösung dieser Quiz-Aufgabe?

(25) *Auf einer Geburtstagstorte brennen 35 Kerzen. 15 werden ausgeblasen. Wie viele bleiben übrig?* (Quiz-Aufgabe 9-live)

Die Implikaturen-Theorie geht von der Frage aus, warum Hörer überhaupt nach nicht-wörtlichen Bedeutungen einer Äußerung suchen.

Es wird unterstellt, dass Sprecher und Hörer sich an ein **Kooperationsprinzip**¹ halten.

Das Kooperationsprinzip (GRICE 1980) besteht, wenn S und H einen gemeinsamen Gesprächszweck akzeptieren und ihre Äußerungen so gestalten, dass sie diesem Zweck dienen (kritisch hierzu ADAMZIK 2001). Es beinhaltet die Maximen² der Quantität, Qualität, Relation (Relevanz) und Modalität (Art und Weise).

Der Hörer rechnet mit der Einhaltung dieser Maximen und zieht entsprechende Schlussfolgerungen über den intendierten Sinn einer Äußerung, die über ein wörtliches Verständnis, also die „Satzbedeutung“, hinausgehen. Solche Schlussfolgerungen heißen *konversationelle Implikaturen* = **Gesprächs-Implikaturen, GI**. Würde eine Äußerung rein wörtlich verstanden einen Maximen-Verstoß darstellen, wird sie durch eine GI passend zur Situation (um-) interpretiert, vgl. die folgenden Beispiele. GI ergeben sich also – wie alle nicht-wörtlichen Bedeutungen – erst auf Äußerungs-Ebene und sind daher streichbar (vgl. 3.1).

Im Gegensatz dazu stehen **semantisch-logische Implikationen**, die der wörtlichen Bedeutung inhärent sind und sich daher unabhängig von einer Äußerungssituation ergeben,³ z.B. *Der Kanzler ist ein Mensch, und Menschen sind sterblich.* → Logische Implikatur: „Der Kanzler ist sterblich.“ / *Der Nikolaus öffnete die Tür und trat in das Zimmer.* → Implikationen aufgrund der Verbsemantik: 1) „Der Nikolaus war zuvor außerhalb des Zimmers gewesen“; 2) „Die Tür war zuvor geschlossen gewesen“, 3) „Der Nikolaus war dann im Zimmer.“

¹ Das Koop-Prinzip ist keine Handlungsanweisung, sondern nur so formuliert. Es beschreibt (!) Annahmen, die Hörer (unbewusst) über Äußerungen machen, um diese kommunikativ zu deuten.

² Singular: *Die Maxime*; Plural: *Die Maximen*

³ Grice unterscheidet noch zwischen semantisch-logischen Implikationen und „konventionellen Implikaturen“; letztere sind ebenfalls Schlussfolgerungen aufgrund der wörtlichen Bedeutung, sie ergeben sich aber durch semantische Unterschiede, die nicht wahrheitswertig sind, vgl.: *A und B* ist insgesamt wahr, wenn A wahr ist und B wahr ist. *A weil B* hat dieselben Wahrheitsbedingungen, aber aufgrund der wörtlichen Bedeutung von *weil* zusätzlich die konventionelle Implikatur „B ist Ursache von A“. Die Abgrenzung von semantisch-logischen Implikationen und konventionellen Implikaturen kann aber vernachlässigt werden, denn beide fallen in den Bereich der wörtlichen-Bedeutungen und stehen somit im Gegensatz zu GI.

Jede Äußerung hat (mindestens) eine wörtliche Bedeutung, die immer gleich ist, und darüber hinaus beliebig viele nicht-wörtliche Bedeutungen, die nur abhängig von der Situation bestimmt werden können.

Warum beruht menschliche Kommunikation auf nicht-wörtlichen Bedeutungen? Artikulation/Audition ist der Flaschenhals der Sprachproduktion/-rezeption; die übrigen mentalen Prozesse laufen viel schneller. Lösung: Bedeutung wird nicht nur über den Inhalt einer Äußerung transportiert, sondern auch über deren andere Eigenschaften. Die Art, *wie* etwas gesagt wird, erzeugt nicht-wörtliche Bedeutungen. „Articulation is expensive, inference is cheap“ (LEVINSON 2000 :29).

Implikaturen können sich ergeben aus scheinbaren Verstößen gegen die Maximen der...

1) **...Quantität**

(26) (Wann fährt der nächste Zug?) *Ich glaube, recht bald.*

(27) *Einige Teilnehmer sind faul und dumm.*

(28) (Zeugnis) (a) *Sabine kam jeden morgen fröhlich zur Schule und gab sich große Mühe.* (b) *Unser Mitarbeiter war immer pünktlich und gepflegt gekleidet.*

„Sei so informativ wie nötig“ → was nicht gesagt wird, ist nicht.

2) **...Qualität**

(29) *Auf dem Mars wohnen Menschen (#aber ich glaube das nicht)*

„Sage nur Wahres“ → Ironie? „Ausschöpfung“ der Maxime. (SCHWARZ-FRIESEL 2009)

3) **...Relation, Relevanz**

(30) (Ich habe kein Benzin mehr) *Dahinten ist eine Tankstelle. (# ,aber die hat zu)*

(31) *Was macht das Studium? – Und wie geht's deiner Frau?*

„Sage nur Relevantes“ → Was gesagt wird, ist so gemeint, dass es relevant ist.

4) **...Art und Weise, Modalität**

(32) *Greg nahm einen Schluck und öffnete die Whiskyflasche.* (GHS '87: 404)

(33) *Bill brachte das Auto dazu, stehen zu bleiben. vs. Bill hielt an.*

(34) *Bill kam rein und der Mann lachte. vs. Bill kam rein und lachte.*

„Sei klar“ → was auf einfache Weise gesagt wird, ist einfach.

→ was auf unklare/ komplizierte Weise gesagt wird, ist unklar/ kompliziert.

(LEVINSON 2000)

LEVINSON, Steve, 2000, *Presumptive meaning*. The theory of generalized conversational implicature
Cambridge, Mass.: MIT Press.

SCHWARZ-FRIESEL, Monika, 2009. Ironie als indirekter expressiver Sprechakt: Zur Funktion emotionsbasierter Implikaturen bei kognitiver Simulation. In: BACHMANN-STEIN, A./MERTEN, S./ROTH, C. (Hg.), *Perspektiven auf Wort, Satz und Text. Semantisierungsprozesse auf unterschiedlichen Ebenen des Sprachsystems. Festschrift für I. Pohl*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag (= Kola 3), 223–232. Gratis-PDF:

http://www.linguistik.tu-berlin.de/fileadmin/fg72/PDF/MSF_Publikation/Schwarz-Friesel_Ironie_als_IESA.pdf

☺ Welche Implikatur ergibt sich?

- (35) (Ansprache des Dekans:) *Mit Schmerz und tiefstem Bedauern muss ich Ihnen mitteilen, dass unser hochverdienter Kollege, Herr Professor A, einen Ruf an eine andere Universität angenommen hat und uns im Sommer verlassen wird. Außerdem teile ich mit, dass auch Herr Professor B im Sommer die Universität wechselt und Jena verlässt.*
- (36) A: Komm, wir gehen heute Abend ins Kino.
B: *Ich muss für eine Prüfung arbeiten.*

Argumentative Rekonstruktion der GI aus (36):

- Schritt 1: Ich (A) habe B einen Vorschlag gemacht, und als Reaktion hat er eine Behauptung gemacht.
- Schritt 2: Ich nehme an, dass sich B in diesem Gespräch kooperativ verhält, so dass seine Äußerung als relevanter Beitrag gemeint ist.
- Schritt 3: Eine relevante Reaktion muss eine Zustimmung, eine Ablehnung, ein Gegenvorschlag, ein Einwand oder dergl. sein.
- Schritt 4: Seine Äußerung entspricht aber keiner dieser Möglichkeiten.
- Schritt 5: Deshalb meint er wahrscheinlich mehr, als er sagt.
- Schritt 6: Ich weiß, dass die Arbeit für eine Prüfung normalerweise einen beträchtlichen Teil eines Abends in Anspruch nimmt, und ich weiß, dass ein Kinobesuch ebenfalls einen beträchtlichen Teil eines Abends in Anspruch nimmt.
- Schritt 7: Daraus schliesse ich, dass B nicht am selben Abend für eine Prüfung lernen und ins Kino gehen kann.
- Schritt 8: Deshalb meint er wohl, dass er den Vorschlag ablehnt.

(37) Wollen Sie einen Moment heraufkommen?

Signor Veneranda stand auf seinem Balkon

„He ... Sie ... entschuldigen Sie!“ schrie er zu einem Herrn hinunter, der gerade vorbeiging.

Der Herr blieb stehen.

„Meinen Sie mich?“ fragte der Herr.

„Ja, Sie ...“, sagte Signor Veneranda. „Wollen Sie einen Moment heraufkommen?“

„Ich?“ fragte der Herr erstaunt.

„Natürlich Sie!“ sagte Signor Veneranda.

Der Herr zuckte mit den Achseln, ging ins Haus und stieg die Treppe hinauf bis zur Wohnungstüre des Signor Veneranda, wo dieser ihn erwartete. „Da bin ich, sagte der Herr, „was wollen Sie von mir?“

„Ich, gar nichts“, sagte Signor Veneranda.

„Wieso gar nichts?“ stammelte der Herr, der glaubte, nicht recht gehört zu haben, „warum haben Sie mich dann heraufgerufen?“

„Ich habe Sie heraufgerufen?“ sagte Signor Veneranda erstaunt, „ich habe Sie nicht heraufgerufen. Ich habe Sie nur gefragt, ob Sie einen Moment heraufkommen wollen. Wenn Sie heraufgekommen sind, heißt das, dass Sie wollten. Wenn einer nicht heraufkommen will, kommt er nicht, ist's nicht so? Besonders wenn er gar keinen Grund hat.“

„Aber Sie haben doch gesagt, ich soll heraufkommen“, protestierte der Herr energisch.

„Ich habe Ihnen gesagt, heraufzukommen, wenn Sie wollen“, sagte Signor Veneranda, „aber wenn Sie nicht wollten, hätte ich mich gehütet, Sie zu zwingen, heraufzukommen. Aus welchem Grund auch?“

„Eben ... ja ... ich ... zum Donnerwetter ...“, schrie der Herr, der nicht mehr wusste, was er denken sollte.

„Hören Sie zu“, sagte Signor Veneranda, „fangen Sie jetzt ja nicht mit mir zu schimpfen an, Diese Angelegenheit lässt sich sofort in Ordnung bringen. Sie brauchen nur wieder hinunterzugehen, und alles ist o.k.“

„Ich will aber ...“, stotterte der Herr mit letzter Kraft.

„Bitte nein“, sagte Signor Veneranda, „ich möchte klarstellen, dass ich Sie in keiner Weise zwingen will, hinunterzugehen: wenn Sie bleiben wollen, bitte. Ich habe wirklich nichts dagegen.“ Signor Veneranda drehte sich um, ging in seine Wohnung zurück und schlug die Tür hinter sich zu.

Carlo Manzoni, *100 x Signor Veneranda*

(38) Lorient: Das Frühstücksei

Er: „Berta?“
Sie: „Ja!“
Er: „Berta, das Ei ist hart. (Sie reagiert nicht.) Das Ei ist hart!“
Sie: „Ich habe es gehört.“
Er: „Wie lange hat das Ei denn gekocht?“
Sie: „Zu viele Eier sind gar nicht gesund.“
Er: „Ich meine, wie lange DIESES Ei gekocht hat.“
Sie: „DU willst es doch immer viereinhalb Minuten haben.“
Er: „DAS weiß ich.“
Sie: „Was fragst du denn dann?“
Er: „Weil dieses Ei nicht viereinhalb Minuten gekocht haben kann.“
Sie: „Ich koche es aber JEDEN Morgen viereinhalb Minuten!“
Er: „Wieso ist es denn dann mal zu weich und mal zu hart?“
Sie: „Ich weiß es nicht. Ich bin kein Huhn!“
Er: „Ach?!“ – „Und woher weißt du, wann das Ei gut ist?“
Sie: „Ich nehme es nach viereinhalb Minuten heraus, MEIN GOTT!“
Er: „Nach der Uhr, oder wie?“
Sie: „Nach Gefühl – eine Hausfrau hat das im Gefühl.“
Er: „Im Gefühl? WAS hast du im Gefühl?“
Sie: „Ich habe es im Gefühl, wann das Ei weich ist.“
Er: „Aber es ist HART – vielleicht stimmt mit deinem Gefühl etwas nicht?“
Sie: „MIT MEINEM GEFÜHL STIMMT ETWAS NICHT!!! Ich stehe den ganzen Tag in der Küche, bügelle deine Hemden, mache die Wohnung gemütlich, ärgere mich mit den Kindern herum ...“
Er: „Ja, ja, ja, ja.“
Sie: „... Und du sagst, es stimmt etwas mit MEINEM Gefühl nicht!“
Er: „Wenn ein Ei nach Gefühl kocht, dann kocht es eben nur ZUFÄLLIG genau viereinhalb Minuten.“
Sie: „Es kann dir doch ganz egal sein, ob das Ei zufällig viereinhalb Minuten kocht - Hauptsache, es KOCHT viereinhalb Minuten!“
Er: „Ich hätte nur gern ein weiches Ei – und nicht ein zufällig weiches Ei! Es ist mir EGAL, wie lange es kocht.“
Sie: „Aha!!! DAS ist dir egal. Es ist dir also egal, ob ich viereinhalb Minuten in der Küche schufte.“
Er: „Nein, nein.“
Sie: „Aber es ist NICHT egal. Das Ei MUSS nämlich viereinhalb Minuten kochen!“
Er: „Das habe ich doch gesagt.“
Sie: „Aber eben hast du doch gesagt, es ist dir egal!“
Er: „Ich hätte nur gerne ein weiches Ei.“
Sie: „GOTT, was sind Männer primitiv!“
Er: „Ich bringe sie um. Morgen bringe ich sie um.“

Lorient, *Szenen einer Ehe* 1

Wörter im Duden 1951 (hg. Bibliographisches Institut Leipzig, Vereinigung Volkseigener Verlage):
bewillkommen, Gesträuch, mäuschenstill, Memorierstoff, Radioaktivität, sangeslustig, unausrottbar, wohl lautend, Zwölfpfennigmarke.

Zu:
3. Ebenen sprachlicher Bedeutung
3.1 Bedeutungsbegriffe
Lektüre: Schwarz/Chur⁶2014: 1.1-1.2

Nehmen Sie Platz zur Sitzung über sprachliche und kommunikative Bedeutung!

Wir sortieren erstmal verschiedene Bedeutungsbegriffe, um schließlich bei **nicht-wörtlichen Bedeutungen** zu landen. Deren Erklärung (warum wir sie überhaupt verstehen) liefert der zweite Klassiker der linguistischen Pragmatik, die **Implikaturentheorie** im Teil 3.2 (15.12.). (Zur Erinnerung: **Semantik** = Lehre von kontext-unabhängigen, wörtlichen Bedeutungen, **Pragmatik** = Lehre von Bedeutungen im Kontext).

Anregungen zum Thema nicht-wörtliche Bedeutung lieferte schon die Sprechakt-Theorie in der dritten Sitzung:

Assertive Sprechakte, Einleitungsbedingung:

p ist nicht offensichtlich

Was ist, wenn hiergegen verstoßen wird? Stellen Sie sich Alltagsszenen vor, in denen das der Fall ist.

Meine Beispiele:

[Wirt zum renitenten Gast, mit Zeigegeste:] *Da ist die Tür.* (Kommunikativer Sinn: Ein Rausschmiss...)

[Consten zu Studierenden, die sich über Lesestoff beschwerten:] *Sie sind doch keine Fünfjährigen mehr.* (Kommunikativer Sinn: „Damit können Sie nicht überfordert sein“)

Man wird in solchen Fällen ja nicht denken, da wurde gegen eine Einleitungsbedingung verstoßen, der Sprechakt ist misslungen und hat keine Botschaft für mich, sondern man wird überlegen (oder per Konvention wissen), dass ein **kommunikativer Sinn** vorliegt, **der nicht der wörtlichen Bedeutung entspricht**.

Ebenso:

Welche Formulierungen wählen Sie, wenn Sie eine Bitte äußern wollen und fürchten, die Bitte könnte eine Freundschaft trüben? Beispiel: Sie ziehen um und wollen einen Freund/eine Freundin bitten, Ihnen dabei zu helfen.

Wenn du am Samstag Zeit hast, da ziehe ich um und bräuchte noch ein paar Leute...Ich bin aber wirklich nicht böse, wenn du nicht kannst; ich kann noch andere Leute fragen (oder so ähnlich...)

Auch hier versucht man, per nicht-wörtlicher Bedeutung das kommunikative Ziel zu erreichen (und lässt dem anderen zumindest formal die Option, selber seine Hilfe anzubieten oder nicht).

Vorher müssen wir aber darum ringen, wie man Wortbedeutungen sortieren und beschreiben kann – das kennen Sie wahrscheinlich schon aus der Lexikologie. Die folgende Aufgabe auf einer Seite für Kinder konnte ich nicht lösen. **Sie vielleicht?**

(16) In jeder Zeile befindet sich ein Wort, das nicht zu den anderen passt. [...]

Wasserrutsche – Luftballon – Wassereis – Wasserball
 Sandkasten – Schaukel – Klettergerüst – Stern
 Sommerzeit – Regenwetter – Winterschläfer – Frühjahrsblüher (DB Takt, 7/2015)

passt nicht zu gemeinsamem Hyperonym (,Oberbegriff'): Spielgerät

passt nicht zum Merkmal ,Erstglied bezeichnet eine Jahreszeit'

Aber warum nicht auch: Fängt mit einem anderen Buchstaben an als die anderen Wörter in der Reihe.

Es gibt also mehrere Möglichkeiten, in unserem mentalen Lexikon Wörter zu sortieren, nach inhaltlichen oder nach formalen Kriterien. In der traditionellen Wortsemantik benutzt man zur Bedeutungsbeschreibung semantische Merkmale:

(17) Junge – Mann – Frau – Mädchen – Rüde – Hündin – Welpen ?

Mit welchen Bedeutungsmerkmalen kann man diese Wörter ökonomisch voneinander abgrenzen?

Beschränken wir uns mal auf drei Beispiele. Semantische Merkmale haben den Anspruch, binär zu sein, d.h. das Merkmal trifft entweder zu oder nicht.

Merkmal:	[weiblich]	[erwachsen]	[menschlich]
Junge	nein	nein	ja
Frau	ja	ja	ja
Hündin	ja	ja (im Gs. zu Welpen)	nein

Anstelle des Merkmals [weiblich] könnte man auch [männlich] nehmen mit umgekehrten Ja/Nein-Werten. Das ist egal.

Die Tabelle soll Relationen im Wortschatz deutlich machen – welche Wortbedeutungen sind einander ähnlicher?

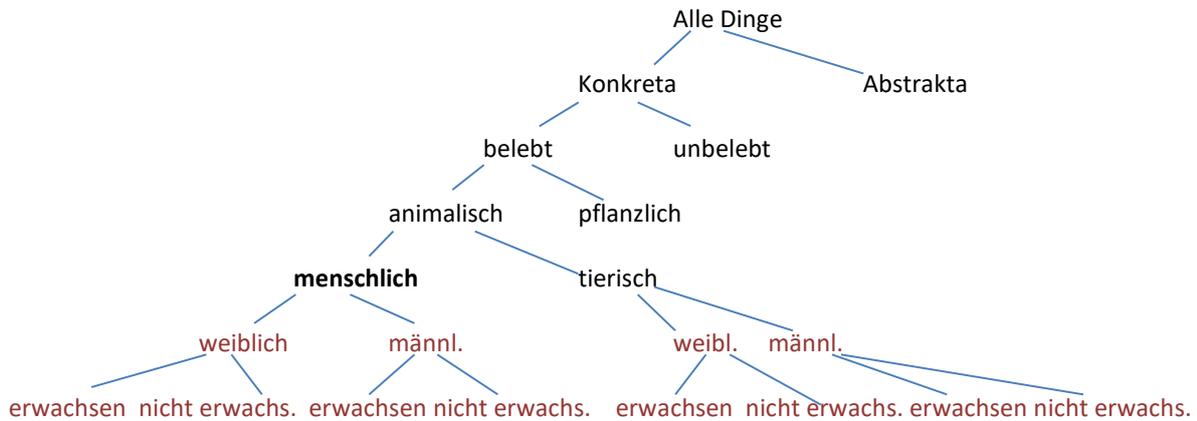
Dafür muss man nur bis zwei zählen können... Junge und Frau haben EIN gemeinsames Merkmal, Junge und Hündin keins, Frau und Hündin haben ZWEI gemeinsame Merkmale, sind sich also am Ähnlichsten. Wirklich? Sehen Sie selbst:



<https://www.fotocommunity.de/photo/frau-mit-kindpulcherrima/33079188>

<https://www.hundehunde.de/index.php/2018/09/06/reha-mit-hund-immer-mehr-kliniken-erlauben-begleiter-auf-vier-pfoten/>
 Nein, das sind nicht meine Familienfotos, ist nur gegoo-gelt!

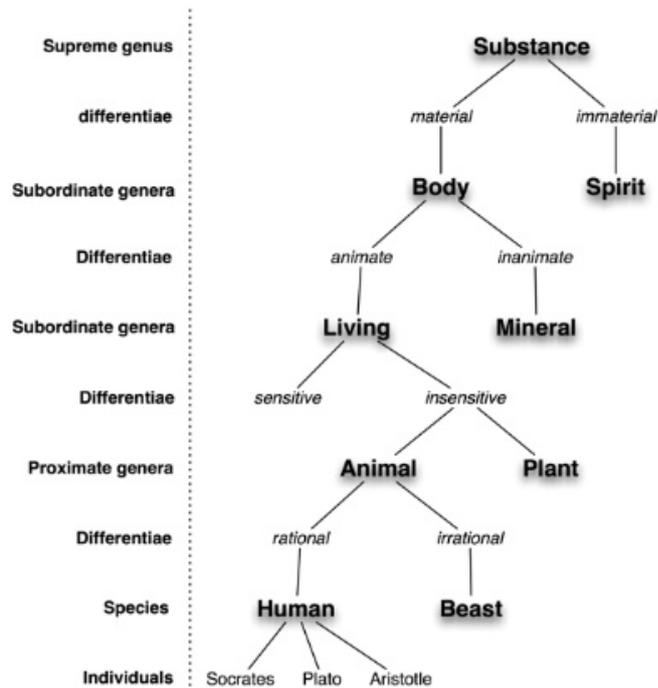
Das Merkmal [menschlich] sollte irgendwie mehr zählen als der Rest, d.h. wir brauchen eine Merkmals-Hierarchie. Sogas gibt's schon seit der Antike:



Eigene Abb., ähnlich Baum des Prophyrios von Tyros:



Ontologie in der klassischen griechischen Philosophie



<https://de.slideshare.net/lysander07/04-ontologie-in-der-philosophie-und-der-informatik-semantic-web-technologien-ws-201112> - wie Sie sehen, kapituliert diese Grafik vor einer weiteren Kategorisierung innerhalb der Kategorie MENSCH. Darunter kommen direkt einzelne Individuen (nur männliche, klar!). (Wenn Sie sich für Näheres interessieren: <http://www.ifsowa.com/ontology/ontoshar.htm>)

Zur eigenen Abbildung: Bei der Zuweisung der Merkmale [weiblich/männlich] und dann [erwachsen/nicht erwachsen] wird es ziemlich unsinnig – erstens vervielfachen sich diese Merkmale, weil sie in verschiedenen Kategorien gleichermaßen auftauchen – dabei wollten wir ja gerade Relationen im Wortschatz vereinheitlichend beschreiben. Zweitens ist es völlig

willkürlich, wie ich die Merkmale [weibl./männl.] und [erwachs./nicht erwachs.] hierarchisiere – es könnte genauso gut andersherum sein als in meiner Abbildung, also erst Alter und dann Gender. Die politisch korrekte Bemerkung, nicht alle Menschen ließen sich einem von zwei Geschlechtern zuordnen, ist hier auch fällig.

Sehr viel deutlicher und ohne political correctness ersichtlich ist derselbe Einwand gegen das Merkmal [erwachsen/nicht erwachsen]: **Ab wann ist denn jemand erwachsen?**

Hier ist die Linguistik weiter, seit sie weiß, dass man Bedeutungen im Kontext analysieren sollte: Wenn es darum geht, ob jemand bei der Bundestagswahl mitwählen darf, ist erstens das Geschlecht egal und zweitens klar, dass man ab 18 erwachsen ist.

Da wir dasselbe Merkmal aber auch auf Tiere anwenden wollen (eine Hündin ist mit 18 in der Regel nicht erwachsen, sondern tot), kann in anderen Zusammenhängen auch Geschlechtsreife ein Kriterium sein. Oder geistige Reife. Hier wird klar, dass das eigentlich kein dichotomisches, binäres Kriterium ist, sondern ein graduelles.

Konkret kann man sich überlegen: **Welche Gebrauchsbedingungen hat das Wort Junge oder Kind, d.h. wen kann ich damit in welcher Situation bezeichnen?**

<https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.philipp-amthor-abgeordneter-wirft-cdu-in-personaldebate-spd-fehler-vor.e3b96c6e-dcb5-4740-92cc-211ba622e657.html>

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Philipp Amthor ist Jahrgang 1992 und also erwachsen. Aber irgendwie nicht so erwachsen wie andere Politiker/innen.

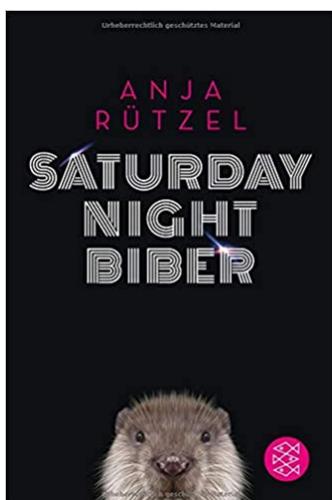


Mit derartigen Überlegungen trifft man aber nicht das Erkenntnis-Interesse der semantischen Merkmalstheorie: Ein grundlegender Fehler ist zu glauben, sie wolle **Dinge** ordnen so wie der Baum des Prophyrios. Tatsächlich, daran sei erinnert, sollen **Wörter** beschrieben werden, genauer: systematische **Relationen innerhalb unserer Wortschatzes**.

Und hier ist es eben eine Systematik des Deutschen und anderer Sprachen, dass sie für Menschen und für höher entwickelte Tiere systematisch Wörter für erwachsene und nicht erwachsene sowie für männliche und weibliche Exemplare haben (wobei eines davon manchmal auch die **generische Bezeichnung** ist):

Frau-Mann / Katze(Kätzin)-Kater / Hündin-Hund(Rüde)...

Manche solcher Wörter sind nur fachsprachlich oder als Kreuzworträtsel-Wissen bekannt. Ich zitiere eine empfehlenswerte Trost- und Entspannungslektüre: „Irgendwann, wenn ich einmal eine sehr dringliche, eng bemessene Deadline einhalten muss, werde ich endlich einmal nachforschen, woher die sonderbaren Genderbezeichnungen bei den Murmeltieren stammen. Das weibliche Tier nennt man nämlich auch „Katze“, das Murmeltiermännchen wird als „Bär“ bezeichnet. Und das Junge ist der „Affe“ oder das „Äffchen.“ (Rützel, Anja, 2017. *Saturday Night Biber*. Frankfurt/M: Fischer. Fußnote 40, S.202)



Soviel zu Wortbedeutungen (= lexikalischen Bedeutungen = wörtlichen Bedeutungen eines einzelnen Wortes) als Nachschlag zu Ihrem Lexikologie-Modul.

Auch **Sätze** haben eine wörtliche Bedeutung. So wie eine lexikalische Bedeutung immer und unabhängig von einer Situation (=kontext-invariant) am Wort klebt, so haben auch Sätze eine feste Bedeutung, die sich aus den lexikalischen Bedeutungen ihrer Wörter und den grammatischen Regeln, nach denen diese verknüpft sind, ergibt.

- (19) (a) *Ich habe mein Abitur nicht erSCHWINDelt.*
(b) *Nicht ICH habe mein Abitur erschwindelt.* (S.40)
(b') *ICH habe mein Abitur NICHT erschwindelt.* (nicht im Seminar material.
Großbuchstaben geben Hauptakzent an, der von (a) abweicht und denselben Effekt haben dürfte wie die abweichende Wortstellung in (b).)

Diese beiden Sätze unterscheiden sich nur in der Reihenfolge der Wörter.

Welcher Bedeutungsunterschied ergibt sich? Genauer: Hat (b) eine zusätzliche Bedeutung, die (a) nicht hat?

Die Satzbedeutung (= die wörtliche Bedeutung eines Satzes) zu nennen, ist nicht einfach. Man muss hier auf Umschreibungen, Paraphrasierungen zurückgreifen.

Vorschlag für die wörtliche Bedeutung, die (a) und (b) gemeinsam haben:

„Der Sprecher hat seinen Gymnasial-Abschluss nicht auf unehrliche Weise erlangt.“

Zu (a) ist wahrscheinlich weiter nichts zu sagen. Bei (b) wird sich jeder denken: Der Sprecher will sagen, dass jemand anders sein Abitur erschwindelt hat.

Ist diese Bedeutung nun eine wörtliche, oder wird das nur hineininterpretiert?

Stellen Sie sich vor, jemand äußert den Satz (a) auf der Abifeier. Niemand wird sich angegriffen fühlen, und der Sprecher kann problemlos sagen:

(a+) *Ich habe mein Abitur nicht erSCHWINDelt, und auch sonst niemand.*

Wenn der Sprecher aber (b) sagt, wird es wohl Nachfragen geben: Wer hat denn sein Abi erschwindelt? Kann der Sprecher dann einen Rückzieher machen, indem er sagt:



<https://www.testsieger-berichte.de/2015/04/23/die-abifeier-organisieren-so-wirds-gemacht/>

(b+) *Nicht ICH habe mein Abitur erschwindelt, und auch sonst niemand.*

Das klingt widersprüchlich, so als würde jemand sagen:

Ich habe mein Abitur ehrlich erworben, aber ich habe dabei betrogen.

Hier sind wir beim sogenannten **Streichbarkeitstest** (vgl. auch (21)-(22)):

In (a) kann die Bedeutung „jemand anders hat sein Abitur erschwindelt“ vom Sprecher zurückgenommen (gestrichen) werden, denn sie ist nicht Teil der wörtlichen Bedeutung. In (b) und (b') ist sie Teil der wörtlichen Bedeutung, das heißt, sie haftet dem Satz in jeder denkbaren Situation an. Daher ist keine Situation denkbar, in der der Sprecher den Satz (b) sagt, aber nicht gemeint hat, dass jemand anders sein Abi erschwindelt hat.

Streichbarkeitstest hört sich vielleicht zu sehr nach einem wissenschaftlichen Testverfahren an – ist es aber nicht, denn letztlich muss man aus dem Bauch heraus beurteilen, ob Testsätze wie die obigen widerspruchsfrei klingen oder nicht. Mögliche Bedeutungen

streichen, die nicht gemeint waren, aber verstanden werden könnten, das machen eigentlich nicht Linguist/inn/en, sondern wir alle ganz normal im Alltag. Denken Sie hier also nicht zu kompliziert.

Noch ein (hoffentlich) klares Beispiel zusätzlich zu denen im Seminar material:

Der Satz **Heute ist Montag** könnte den **kommunikativen Sinn** haben:

„Heute ist Montag. Montags kommt die BigBrother-Liveshow im Fernsehen. Die möchte ich gerne in Ruhe sehen und will daher keinen Besuch von dir.“

(Weit hergeholt? Je besser sich Gesprächspartner/innen kennen, desto mehr gemeinsames Wissen können sie voraussetzen, und desto spezifischer kann der kommunikative Sinn einer kurzen Äußerung sein.)

Dass dieser kommunikative Sinn nicht zur wörtlichen Bedeutung des Satzes *Heute ist Montag* gehört, dürfte jedem klar sein, denn dieser kommunikative Sinn kommt nur in dieser einen, spezifischen Situation zustande und sonst nicht. Selbst in dieser spezifischen Situation könnte der Sprecher aber die Situation etwas ändern, indem er sagt:

Heute ist Montag, aber BigBrother fällt aus. Du kannst also kommen. oder:

Heute ist Montag, die BigBrother-Show kommt heute, aber an BigBrother habe ich den Spaß verloren. Du kannst also kommen.

Was ist dagegen die **wörtliche, unstreichbare Bedeutung** des Satzes *Heute ist Montag*?

Umschreiben wir das mal so: „Zum Äußerungszeitpunkt ist der Tag zwischen Sonntag und Dienstag“ (ja, wörtliche Bedeutungen kann man nur in Relation zu anderen Wörtern bestimmen...), oder einfacher „Gestern war Sonntag, morgen ist Dienstag.“

Auch hierzu machen wir die Streichprobe:

Heute ist Montag, aber gestern war nicht Sonntag.

Heute ist Montag, aber morgen ist nicht Dienstag.

Diese Sätze sind klar widersprüchlich, weil wir versucht haben, etwas von der wörtlichen Bedeutung wegzunehmen.

So etwas spielt in öffentlichen Diskursen eine Rolle und ist dann nicht so einfach wie die Lehrbuch-Beispiele. Bitte sehen Sie sich an:

S.143, Aufg. 2 –

oder die schwerste aller Aufgaben hierzu im Seminar material (bin mir selber nicht sicher über die Lösung): S.134, die obere Klausur.

In diesen Aufgaben werden schon die Begrifflichkeiten aus 3.2 verwendet, die aus der Implikaturetheorie. Dazu müssen Sie hier nur wissen:

Semantisch-logische Implikation – wörtliche Bedeutung oder Teil davon.

Gesprächsimplikatur – nicht-wörtliche Bedeutung, die sich aus der Situation ergibt.

Zusammenfassung dieses Teils, ehe wir mit der Implikaturentheorie überlegen, warum wir nicht-wörtliche Bedeutungen überhaupt verstehen:

Wir unterscheiden zwischen **wörtlicher** und **nicht-wörtlicher Bedeutung**, die man (nach den linguistischen Disziplinen, die sich damit befassen,) auch **semantische** und **pragmatische** Bedeutung nennen kann. Wörtliche Bedeutungen hängen Wörtern und Sätzen in jeder denkbaren Situation an; sie sind daher **nicht streichbar**. Nicht-wörtliche Bedeutungen entstehen erst **aufgrund einer Situation** und in jeder Situation anders. Sie sind **streichbar**, indem man eine andere Situation schafft.

Der **kommunikative Sinn** einer Äußerung ist das, worauf uns im Alltag eigentlich ankommt. Wenn der kommunikative Sinn 1:1 durch die wörtliche Bedeutung ausgedrückt wird (wie in der Äußerung *Hilf mir bitte am Samstag beim Umzug*), brauche ich keine nicht-wörtliche Bedeutung. In vielen Situationen müssen wir aber Sätze **uminterpretieren**, weil die wörtliche Bedeutung alleine keinen passenden kommunikativen Sinn liefert. Diesen Denkvorgang beschreibt die Implikaturentheorie genauer.

Zur Implikaturentheorie machen Sie sich nun bitte ganz unlinguistische Gedanken zur Aufgabe S.42:

- (25) *Auf einer Geburtstagstorte brennen 35 Kerzen. 15 werden ausgeblasen. Wie viele bleiben übrig?* (Quiz-Aufgabe 9-live)



Und doch schon etwas linguistischer: Welche nicht-wörtlichen Bedeutungen muss man für welche Lösung in die Aufgabenstellung hineininterpretieren?

Wie unterscheidet sich die Quiz-Situation von der einer Aufgabe in einem Schulbuch (Mathe-Textaufgabe 2. Schuljahr)?

Zu:
3. Ebenen sprachlicher Bedeutung
3.2 Versteckte Bedeutungen: Indirekte Sprechakte und Implikaturen
Lektüre: Keller 1995

Wir sind nun also bei nicht-wörtlichen Bedeutungen gelandet. Die Sprechakt-Theorie hat Kommunikation mittels nicht-wörtlicher Bedeutung als „**indirekte Sprechakte**“ beschrieben, definiert als **Sprechakte mit zwei Illokutionen** (zur Erinnerung: Illokution = kommunikative Verwendung des Sprechaktes).

So hat der Sprechakt

Wissen Sie eigentlich, wie spät es ist?

wörtlich eine Frage-Illokution, dazu aber – je nach Situation – die Illokution, seinen Ärger über einen zu späten Anruf oder Lärm auszudrücken. Manchmal sind beide Illokutionen wirklich gemeint, so hat der Sprechakt *Können Sie mir die Uhrzeit sagen?* nur dann die Illokution der Aufforderung („Sagen Sie mir die Uhrzeit!“), wenn die Frage bejaht werden kann. *Leider habe ich auch keine Uhr bei mir* wäre ja auch eine angemessene Antwort.

Fragt dagegen der Professor etwas umständlich im Seminar *Darf ich endlich um mehr Ruhe bitten?* wird der Frage-Sprechakt nicht wirklich vollzogen. *Nein, dürfen Sie nicht* wäre keine passende Antwort.

Wir besprechen nicht-wörtliche Bedeutungen und warum man sie überhaupt versteht aber jetzt im Rahmen der Implikaturen-Theorie.

Die Erklärungen dazu im Seminarmaterial S.42f sind ziemlich ausführlich, bitte sehen Sie sich das erstmal an (auch die Fußnoten!). Dann kommen wir zurück zur Quiz-Aufgabe:

(25) *Auf einer Geburtstagstorte brennen 35 Kerzen. 15 werden ausgeblasen. Wie viele bleiben übrig?* (Quiz-Aufgabe 9-live)



Welche nicht-wörtlichen Bedeutungen muss man für welche Lösung in die Aufgabenstellung hineininterpretieren?

Zunächst: Mit *wieviele* sind Kerzen gemeint.

20

Das wäre die naheliegende Lösung, aber Sie haben schon geahnt, dass das zu einfach wäre. An Implikaturen müsste man hierfür ziehen: Gemeint sind **BRENNENDE Kerzen KURZ NACH DEM AUSBLASEN**.

35

Die Lösung 35 ergibt sich, wenn man nicht die Implikatur „BRENNEND“ zieht, wohl aber die Implikatur „KURZ NACH DEM AUSBLASEN“.

15?

15 ist die Lösung, wenn man keine dieser Implikaturen zieht. Schließlich ist viele Stunden oder Tage später gerade von den brennenden Kerzen nichts übrig, sie sind abgebrannt.

Aber es ist doch merkwürdig: Die einfachste Lösung, die wir in einer Aufgabe für Grundschul-
kinder erwarten würden, verlangt die meisten Voraussetzungen; die schwierigste Lösung,
auf die man kaum kommt, verlangt keinerlei Implikaturen und nimmt die Frage rein wörtlich.



Wie unterscheidet sich die Quiz-Situation von der einer Aufgabe in einem Schulbuch (Mathe-
Textaufgabe 2. Schuljahr)

Wenn man Kindern die Frage stellt, will man, dass diese sie richtig beantworten. Und die Kinder wollen das auch.

<https://www.myheimat.de/lahstedt/gedanken/burn-out-syndrom-d746474.html>

Sprecher und Hörer haben also ein **gemeinsames Ziel**, es herrscht **Kooperation**. Keller 1995 nennt es in seinem Aufsatz, der über Grice hinausgeht, Rationalität.

Der Quizsender (es gibt ihn nicht mehr) lebte hingegen davon, dass Leute gebührenpflichtig anrufen und die Frage falsch beantworten, dann gewinnen sie nichts, und das Spiel kann weitergehen. Sprecher und Hörer haben unterschiedliche Gesprächsziele; es herrscht keine Kooperation. In dieser Situation werden auch keine Implikaturen gezogen.

Genau das ist die Vorhersage der Implikaturetheorie:

Wenn Leute, die miteinander sprechen, einen **gemeinsamen Gesprächszweck** akzeptiert haben, unterstellen sie einander, etwas Sinnvolles dazu beitragen zu wollen (Keller: rational zu sein). **Wenn eine Äußerung wörtlich verstanden nicht sinnvoll ist, wird sie mittels Implikaturen so interpretiert, dass sie für die jeweilige Situation sinnvoll wird.**

Warum ist in der Quizaufgabe die einzig sinnvolle Möglichkeit, sie als Rechenaufgabe $35-15 = 20$ zu interpretieren? Weil man nur dann beide angegebenen Zahlen (35, 15) überhaupt braucht. In einem Schulbuch wären wir davon ausgegangen, dass uns nur sinnvolle, notwendige Informationen gegeben wurden.

Oder wir wussten: Hier herrscht keine Kooperation, es ist eine Fangfrage, eine Scherzfrage, man will uns reinlegen. Dann rechnen wir damit, auf rein wörtliche Bedeutungen festgenagelt zu werden.

Denken Sie an Alltags-Situationen: Wann gilt Kooperation, wann nicht, und wie wirkt sich das aus?

Anregungen:

Sehen Sie sich nochmal Loriots Frühstücksei-Dialog an (38). Wo wäre es angebracht, das Gespräch durch das Verständnis von Implikaturen voranzubringen, aber das geschieht nicht?

Sie können schon ganz am Anfang fündig werden:

Er: „Berta, das Ei ist hart. (Sie reagiert nicht.) Das Ei ist hart!“

Sie: „Ich habe es gehört.“

Wir sind natürlich keine Lorient-Figuren (oder?). Sie können auch an eigene Beziehungsszenen denken.



<https://apps.derstandard.de/privacywall/story/2000067337744/ehekrach-an-bord-flieger-musste-in-indienzwischenlanden>, Sprechblasen von mir

In einem Streit kann jeder als Ziel haben, seine eigene Position zu behaupten – also gibt es konfligierende Gesprächsziele. In diesem Fall wird man die Äußerung des anderen nicht als nützliche Gesprächsbeiträge sehen und nicht so interpretieren, dass sie weiterhelfen, sondern den anderen auf wörtlich Gesagtem festnageln wollen.



<https://www.berlin.de/special/liebe-und-partnerschaft/4510178-3622272-paartherapie-anfang-vom-endeoder-letzte.html>, Sprechblasen von mir

Ein Beziehungskrisengespräch kann aber auch unter der Bedingung stattfinden, dass beide die Krise lösen wollen – also ein gemeinsames Gesprächsziel haben. In diesem Fall wird man

Beweggründe, Kritik usw. des anderen verstehen wollen und nicht nur die wörtliche Bedeutung des Gesagten – d.h., man wird auf Implikaturen achten.

Noch einmal: Das ist die Vorhersage der Implikaturetheorie. Gemeinsames Gesprächsziel wird über Implikaturen erreicht; ohne gemeinsames Gesprächsziel lässt man sich nicht auf Implikaturen ein.

Natürlich sind Streitgespräche auch gesprächsanalytisch (vgl. 2.2) interessant.

Da das Turntaking, also die Zuweisung des Rederechtes, selten so vorbildlich geregelt ist wie hier mit Schachuhr, gehören Überlappungen meist zu einem unkooperativen Gespräch. In Paartherapien wird eine Moderatorin/ ein Moderator besonders auf überlappungsfreie Gesprächsbeiträge (dass man sich nicht ins Wort fällt) und gleiche Redezeiten achten.



<https://www.pinterest.co.uk/pin/323485185710917051>



Praktischer Nutzen oder zumindest populärwissenschaftliche Anwendung: Am Ende des letzten Jahrtausends gab es eine Menge Beziehungsratgeber-Literatur, die davon ausging, dass Männer zu unsensibel für Implikaturen sind und Frauen zu sehr darauf vertrauen, dass man/Mann ihre Implikaturen versteht. Empirische Forschung war das freilich nicht. Programmatische Buchtitel von 1975 und 1990.

Damit eine Implikatur zum Verständnis notwendig ist, muss die Äußerung wörtlich verstanden ein Defizit haben. Wenn jemand genau das sagt, was er meint (sofern das möglich ist), braucht man keine Implikatur.

Welche Rollen spielen die **Gesprächsmaximen**?

Grice wollte ausbuchstabieren, welche Eigenschaften eine Äußerung hat, die ihrem kommunikativen Zweck angemessen ist. Dies führte zur Formulierung der vier Gesprächsmaximen. Wenn gegen eine Maxime scheinbar verstoßen wird (*scheinbar* = nicht wirklich, sondern es scheint nur aufgrund der wörtlichen Bedeutung so), aber die Gesprächsteilnehmer/innen von Kooperation ausgehen, wird der Maximenverstoß durch eine Implikatur repariert.

Die vier Maximen sind nicht alternativlos. Eine neuere Theorie (relevance theory) hat nur noch die Maxime der Relevanz, und zum kommunikativ angemessenen Verständnis einer Äußerung kommt man durch das Prinzip: Wähle immer die Bedeutung, die für dich in der Situation am Relevantesten ist. Zu S.43:

1) ...Quantität

(26) (Wann fährt der nächste Zug?) *Ich glaube, recht bald.*

(28) (Zeugnis) (a) *Sabine kam jeden morgen fröhlich zur Schule und gab sich große Mühe.*

Sprecher weiß es nicht genauer, sonst hätte er es (wenn er kooperativ ist) genauer gesagt

(Schulbericht, der aus pädagogischen Gründen positiv formuliert sein soll:) Wenn Sabine gute Leistungen gezeigt hätte, wäre es dem Zweck der Textsorte entsprechend erwähnt worden.

„Sei so informativ wie nötig“ --> was nicht gesagt wird, ist nicht.

2) ...Qualität

„Sage nur Wahres“

Ironie? „Ausschöpfung“ der Maxime.

Gegen eine Maxime wird so auffällig verstoßen, dass der Adressat dies bemerkt und auch bemerkt, dass er es bemerken sollte. Ironie bemerkt man daran, dass das Gesagte ganz offensichtlich unwahr ist. (Mimische oder lautliche Ironiesignale gibt es nicht zwangsläufig)

3) ...Relation, Relevanz

(31) *Was macht das Studium? – Und wie geht's deiner Frau?*

„Sage nur Relevantes“ --> Was gesagt wird, ist so gemeint, dass es relevant ist.

Auch eine Ausschöpfung der Maxime. Ich will mit dir schon Smalltalk machen, aber nicht über dieses Thema, daher schlage ich ein anderes vor. Oder: Mein Studium läuft so schlecht wie deine Ehe.

4) ...Art und Weise, Modalität

(33) *Bill brachte das Auto dazu, stehen zu bleiben. vs. Bill hielt an.*

(34) *Bill kam rein und der Mann lachte. vs. Bill kam rein und lachte.*

Bill und der Mann sind nicht dieselbe Person, sonst wäre das unnötig wortreich ausgedrückt.

Bill trat nicht einfach als Fahrer auf die Bremse, es war irgendwie komplizierter – sonst hätte man es einfacher ausgedrückt.

„Sei klar“ --> was auf einfache Weise gesagt wird, ist einfach.

--> was auf unklare/ komplizierte Weise gesagt wird, ist unklar/ kompliziert.

(LEVINSON 2000)

Merken Sie sich das auch für Ihre Seminararbeiten!

Eine Arbeit wird durch verschwurbelte Ausdrucksweise nicht wissenschaftlicher!

3 Führe ein gutes Gespräch.

Sage nur, was **informativ**,
wahr und **wichtig** ist.
Sage dies **klar** und **deutlich!**

Konversationsmaximen für gute Gespräche von Paul Grice (Philosoph, 1913 – 1988)

Jörn Siedentopp, @joesie, @CELLULAR_GmbH

© CELLULAR 47

<https://www.slideshare.net/joesie/ux-dos-and-donts-auf-alex-google-home-und-co>

Ein **populäres Missverständnis** von Grice' Theorie ist, dass er uns damit Regeln zur besseren Kommunikation beschere wollte. Gemeint ist, dass wir bei normaler, kooperativer Kommunikation ganz unbewusst diesen Maximen folgen, so wie schon ein kleines Kind grammatischen Regeln folgt, ohne diese bewusst erfassen zu können.

Aufgaben zu Implikaturen – auch mit Lösungsvorschlägen – gibt es im Seminarmaterial jede Menge.

Sehen Sie sich einige davon an und versuchen Sie sich selbst an der Formulierung einer Lösung.

Wir haben damit die linguistische Pragmatik abgeschlossen und kommen beim nächsten Mal zur Textanalyse – Sie werden aber sehen, dass man da ohne Implikaturen nicht auskommt. Texte sind immer lückenhaft, und die Lücken werden mit Implikaturen gefüllt.

4. Textanalyse

4.1 Text und Welt: Referenz, Unterspezifikation und Textweltmodelle

(SCHWARZ-FRIESEL/CONSTEN 2014: Kap. 4)

4.1.1 Referenz...

...ist ein Prozess, bei dem ein Sprecher mit einem sprachlichen Zeichen auf außersprachliche Gegenstände (oder Konzepte) Bezug nimmt. Der Hörer muss diesen Prozess nachvollziehen.

Logik	Extension	Intension
Linguistik	Referenzpotenzial	
Definition:	Referenz Bezug auf reale oder konzeptuelle Einheit durch Sprache	Bedeutung Verhältnis sprachlicher Ausdrücke untereinander, Merkmalsmenge

Abb. 1: Terminologie zu Referenz und Bedeutung (gekürzt aus CONSTEN 2004: 42)

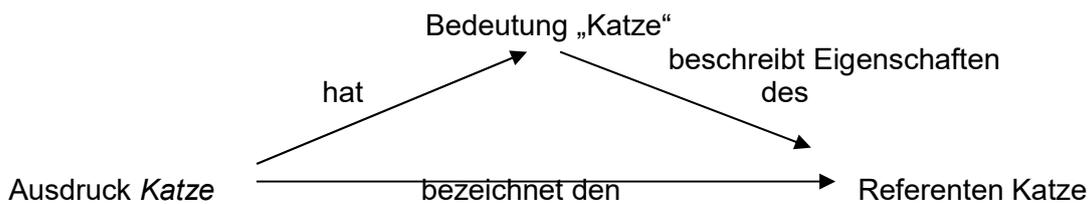


Abb. 2: semiotisches Dreieck, OGDEN/RICHARDS (1923)

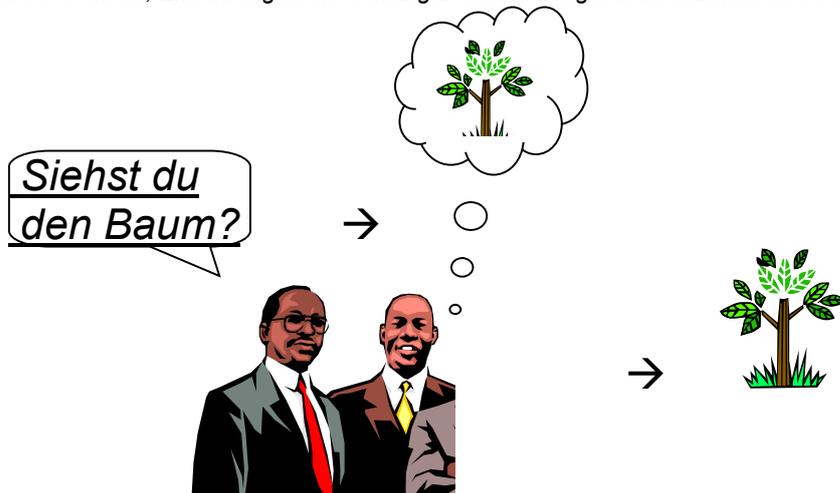


Ausdruck → **Referent**

Abb. 3: Statischer Referenzbegriff



Abb. 4: Referenz als mentaler Prozess (→ = Aktivierung, phon = phonologische Repräsentation, sem = semantische Repräsentation)



Sprecher → Ausdruck → Hörer → Referenzialisierung → Referent
 Abb. 5: kognitiver Referenzbegriff

Aus dem kognitiven Referenzbegriff ergibt sich: Während (wörtliche) Bedeutung eine Eigenschaft von Ausdrücken ist, ist Referenz ein Prozess, der erst in einem konkreten Äußerungsakt zustande kommt.

- ☺ In welchem Verhältnis steht konzeptuelles Wissen zu sprachlichem Wissen?
 (39) Beschreiben Sie die Bedeutung von *Tante!*
 (40) *hungrig / durstig / satt / ?* (<http://faql.de/sonstiges.html#undurstig>, 9/2015)
 (41) Alltägliche Dinge, für die wir kein Wort haben...



Beachten Sie die Notationsweisen für „Metasprache“ (Sprache über Sprache):

kursiv oder unterstrichen = sprachliche Einheit (Wort, Äußerung)
 „ = Bedeutung Beispiel: Engl. *Dog* („Hund“) ist ein einsilbiges Substantiv.

Siehe auch S.23 und Kap. 6 „Richtlinien“!

4.1.2 Referenzielle Unterspezifikation...

...ist ein normales Phänomen in Texten, vgl.:

- (42) a. *Nicole wollte die Tür zur Wohnung ihres Freundes aufschließen, da bemerkte sie, dass sie den Schlüssel verloren hatte.*
 b. *Nicole wollte in die Wohnung ihres Freundes, da bemerkte sie, dass sie den Schlüssel verloren hatte.*
 c. *Nicole wollte ihren Freund sehen, da bemerkte sie, dass sie den Schlüssel verloren hatte.*
 d. *Nicoles Freund lebte in einer Wohnung. Diese Wohnung hatte eine Tür, die man aufschließen muss, wenn man hinein will. Nicole wollte diese Tür aufschließen. Dazu brauchte sie einen Schlüssel. Da bemerkte sie, dass sie diesen Schlüssel verloren hatte.*

Sprachlich kodierte Information lässt gewisse Aspekte der Referenz offen (d.h. wir stoßen auf Unterspezifikation). Textinterpretation beruht auf Mechanismen, die die Unterspezifikation (teilweise) auflösen (d.h. wir stoßen auf Präzisierung durch Ko- oder Kontext).

- (43) Das Tier kam zähnefletschend und laut bellend auf ihn zu. Jonas kletterte schnell auf den nächsten Baum. (Jonas und die Tiere, 3)

- (44) Sie knabberte lustlos an ihrem Obstkuchen. Die Früchte waren sauer und matschig.
- (45) Meine Uhr ist kaputt. Die Batterie ist ausgelaufen.
- (46) ...betrat das Schiff...die Kabine...Die Menschen..riefen nach den Stewards. So hießen die Männer, die für Ordnung sorgten...(Thomae, Kleines Fräulein Monika, 6).
- (47) Die Vögel sangen in unserem Garten. (Prototypische Instantiierung: AMSELN etc.; und nicht Kolibri, Papagei etc.)
- (48) Die Vögel im Zoo waren toll. (Prototypische Instantiierung: KOLIBRI, PAPAGEI etc.; und nicht Amseln etc.).
- (49) Wegen Glatteis mußte die Zoobrücke vorübergehend gesperrt werden. Auf spiegelglatter Fahrbahn hatten sich mehrere Unfälle ereignet. Dabei entstand Blechschaden. (KSTA 54, 1996, 10).
- (50) Er rührte gedankenverloren in seinem Kaffee herum.
- (51) Er rührte gedankenverloren mit dem Bleistift in seinem Kaffee herum.

Kognitive Strategien bei der Verarbeitung unterspezifizierter Referenz:

- **Instanziierungsoperationen**, die spezifische Lesarten durch kontextuell induzierte Kategorisierungen der Art (X IST EIN Y) erzeugen,
- **referentenkonstituierende** Operationen, die zur Aktivierung/Konstruktion von nicht genannten Referenten führen (BESETZE DIE ROLLE X MIT REFERENT R),
- **Konnexivitätsoperationen** (der Art (VERBINDE R1 UND R2 DURCH DIE RELATION X)), die referentielle Objekte und/oder Sachverhalte in eine sinnvolle (d.h. im jeweiligen Textweltmodell adäquate) Beziehung zueinander setzen.

(Quelle ab (43): Seminarmaterial M. Schwarz-Friesel)

Referenzielle Unterspezifikation wird durch Rückgriff auf das Weltwissen (= konzeptuelles Wissen) gelöst, d.h. durch Aktivierung von Konzepten und Schemata:

Konzepte sind mentale Informationseinheiten im Langzeitgedächtnis. Typen-Konzepte repräsentieren generelles Wissen (z.B. Was ist ein typischer STUDENT?); Token-Konzepte repräsentieren individuelles Wissen (z.B. über den Studenten ERWIN MÜLLER)

Schemata sind typische Verknüpfungen von Konzepten, die Situationen oder Objekte repräsentieren (z.B SEMINARBESUCH).

☺ Erläutern Sie anhand der Sätze (52 a) und (b) die Rolle von sprachlichem, konzeptuellem und situativem Wissen und mentalen Schemata beim Sprachverstehen! Welche Schwierigkeiten ergeben sich bei der Rezeption dieser Sätze?

- (52) (a) Müllers sahen die Zugvögel, als sie nach Süden flogen.
(b) Müllers sahen die Alpen, als sie nach Süden flogen

Die Zeitschrift *Muttersprache*, heute Organ der „Gesellschaft für deutsche Sprache“ (die das „Unwort des Jahres“ wählt), existierte bereits bis 1943 als Organ des „Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“, gegründet 1885. Ziel damals wie heute: Die Reinigung der deutschen Sprache von fremden Einflüssen. Die Nazis standen den Zielen des vaterländischen Vereins kritisch gegenüber und verboten ihn schließlich: Allzu konsequente Deutschtümelei machte Propagandatexte zu sperrig.

4.1.3 Textweltmodelle (SCHWARZ 2000a, 2001b)

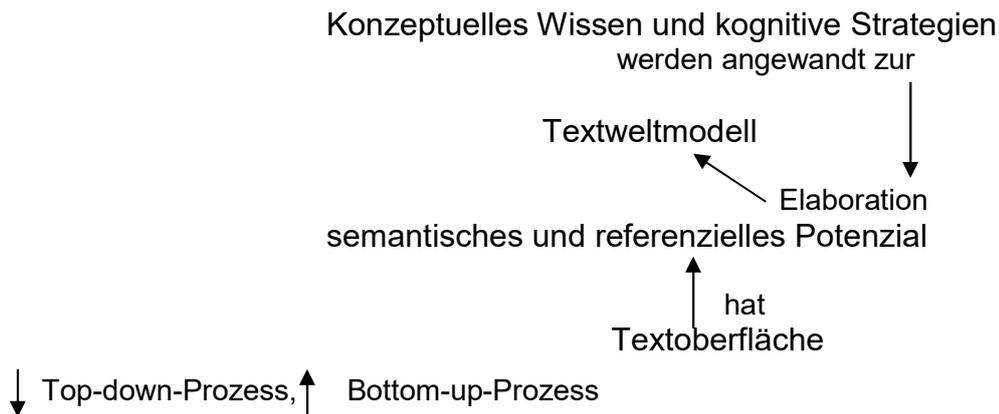


Abb. 6: Ebenen in der Textweltmodell-Theorie

☺ Erklären Sie, inwiefern in den folgenden Texten die Informationen der Textoberfläche elaboriert werden müssen und welches konzeptuelle Wissen dabei angewandt wird!

(53) *„Ich gelte allgemein als Meister der Ironie. Doch auf die Idee, im Hafen von New York eine Freiheitsstatue zu errichten, wäre ich nie gekommen.“*
(Bernhard Shaw)

(54) *„Von rechts kommt ein Trabbi“ - „Links auch frei“*

(55) *Er legte an der Kasse 10 € hin. Sie wollte ihm 5 € geben, aber er weigerte sich, das Geld zu nehmen. Deshalb kaufte sie ihm, als sie hinein gingen, eine große Tüte Popcorn.*

(Beisp. nach SCHNOTZ 2006: 227)

Zu:
4. Textanalyse
4.1 Text und Welt: Referenz, Unterspezifikation und Textweltmodelle
(Schwarz-Friesel/Consten 2014: 50-73)

Nun sind wir endlich bei der Textanalyse.

Nochmal zur Erklärung, warum wir erst jetzt damit anfangen, obwohl das Seminar doch Textlinguistik heißt: Das Vertrauen auf nicht-wörtliche Bedeutung, die Lücken im wörtlich Gesagten schließen soll, auf Mitgemeintes also, ist bei Texten ein ganz normales Phänomen. Wir sehen uns das aus der Perspektive der Textanalyse in der nächsten Sitzung 4.2 an.

Denkanregung: Stellen Sie sich eine Romanszene vor, in der die Protagonistin – nennen wir sie Kim – Besuch von ihrem neuen Freund – nennen wir ihn Mick – bekommt. Und da steht dann:

Kim stand früh auf und holte Mick vom Bahnhof ab.

Was denken Sie da alles mit? Was sehen Sie an ungeschriebenen Dingen und Handlungen, wenn Sie das Geschehen visualisieren?

Und: Wie wäre ein Roman, der alles das in den Text packen würde?

Wer Textverstehen beschreiben will, muss beschreiben, wie bereits vorhandenes Wissen von Leser/inne/n oder Hörer/inne/n aktiviert und in das Wissen eingefügt wird, das der Text liefert.

Insbes. fürs Lehramt: Was macht einen Text schwierig? Wonach legen Sie fest, ob ein Text fürs 5. Schuljahr oder für den Deutsch-Leistungskurs taugt?

In der Deutschdidaktik sind Ansätze, die die Schwierigkeit formal auf lexikalischer oder grammatischer Ebene bestimmen wollen (Satzlänge, Wortlänge), wenig erfolgreich.

Entscheidend ist: Welche Wissensvoraussetzungen erfordert ein Text?

Im Falle von Kim und Mick ist das vielleicht nicht so viel – Sie haben vermutlich daran gedacht, dass zwischen Aufstehen und dem Weg zum Bahnhof Alltagshandlungen stattfinden wie sich waschen, anziehen... und wenn Sie das wirklich visualisieren wollen, müssen Sie festlegen, ob Kim sich zuerst den linken und dann den rechten Socken anzieht oder umgekehrt, und wie man eigentlich einen Socken anzieht.

Sie fasste den Socken mit beiden Händen am Bund und schob jeweils den Daumen hinein. Dann zog sie die Öffnung auseinander und führte sie zunächst über die Zehen, dann über den Knöchel...

Das kommt uns dumm vor, denn diese Alltagshandlungen können wir alle aus eigener Erfahrung hinzudenken. Denken Sie nochmal in die Gesprächsmaxime der Art und Weise:

„Sei klar“: Was auf einfache Weise gesagt wird, ist einfach.

Was auf unklare/ komplizierte Weise gesagt wird, ist unklar/ kompliziert.

In diesem Falle: Wäre Kim so nervös gewesen, dass sie im Schlafanzug zum Bahnhof gerannt wäre, hätte das im Text gestanden. Wenn nichts dazu gesagt wird, stellen wir uns einen Normalfall vor, den wir aus unserem Alltagswissen konstruieren können.

Wenn wir aber mit Kindern oder Jugendlichen Holocaust-Literatur lesen wollen, müssen wir schon überlegen, welche Wissensvoraussetzungen der Text erfordert.

Dies war jetzt nur eine Vorrede, um klar zu machen, welchen Zusammenhang es zwischen linguistischer Pragmatik und Textlinguistik gibt.

Die heutige Lektüre...



Unsere Lektüre Schwarz-Friesel/Consten 2014 beginnt in 4.1 mit Referenz, dem Bezug zwischen Sprache und Welt, als grundlegender mentaler Prozess, der Textverstehen ermöglicht.

4.2 und 4.3 erklären Textverstehen und mentale Textweltmodelle, die sprachliche und außersprachliche Information zusammenbringen.

Das alles ist im Buch und ebenso in der Parallel-Lektüre aus dem LinguS-Band Consten/Kirmse 2022 deutlich ausführlicher als hier – bitte gründlich lesen; ich muss hier ja nicht nochmal dasselbe schreiben.

Bitte melden Sie sich im Seminar oder mailen Sie mir, wenn etwas aus dem Buch unklar ist.

Beginnen wir also mit **Referenz**, S.59f. Die **Abb. 1** stellt Referenz und Bedeutung gegenüber (letzters hatten wir ja in 3.1) und nennt zwei Termini aus der Logik, **Extension** (Umfang eines Ausdrucks) und **Intension** (Inhalt eines Ausdrucks).

Verwechseln Sie *Intension* „Inhalt“ nicht mit *Intention* „Absicht“!

Beispiel: Den Ausdruck *meine Ex-Partner* können Sie extensional definieren, indem Sie sie aufzählen, z.B.: *Meine Ex-Partner sind Mick, Keith, Ron und Charlie*

- oder intensional mit einem Satz wie *Meine Ex-Partner sind alle, mit denen ich schon mal Sex hatte aber jetzt nicht mehr.*

Mick, Keith, Ron und Charlie sind die potenziellen **Referenzobjekte** (oder kurz **Referenten**) des Ausdrucks *meine Ex-Partner*, natürlich nur, wenn unsere Beispiel-Sprecherin dies äußert, denn ein anderer Sprecher hat andere Ex-Partner. Daran sehen wir zwei Dinge, die Referenz von wörtlicher Bedeutung unterscheiden:

1) Referenz ist situationsabhängig (so wie nicht-wörtliche Bedeutung). Nur in einem Text- oder Gesprächszusammenhang entsteht Referenz.

2) Nicht einzelne Wörter haben Referenz, sondern (mindestens) Phrasen. In diesem Fall geht es ja nicht um *Ex-Partner*, sondern erst bei Spezifizierung mit *meine* lässt sich Referenz bestimmen.

Wenn Sie noch nicht in der Grammatik-Einführung waren und über den Terminus *Phrase* stolpern: Eine Phrase ist sowas wie ein Satzglied, z.B. ein Subjekt oder ein Objekt. Eine Nominalphrase ist ein Satzglied, das durch ein Nomen bestimmt wird.

Abb. 2: Ogden und Richards hatten sich schon 1923 Gedanken darüber gemacht, wie wir eigentlich von Wörtern auf die Dinge kommen, die wir mit den Wörtern bezeichnen, wie wir also Referenz vollziehen. Sie nahmen an, dieser Prozess sei vermittelt über Bedeutungsmerkmale, die zwar den Wörtern zukommen, aber Eigenschaften der Dinge aufgreifen (Sie erinnern sich an 3.1, [erwachsen, weiblich, menschlich] --> *Frau*).



Baum →

Bild: <https://www.ka-stapelfeld.de/service/pressemitteilungen/item/neues-buch-dasein-wie-ein-baum-multivisionsschau-am-donnerstag-14-dezember>

Ausdruck → **Referent**

Abb. 3: Statischer Referenzbegriff

Diese Abbildung ist so einfach gemeint, wie sie aussieht.

Den Baum aus dem Seminarmaterial habe ich durch ein Bild ersetzt, das schöner anzusehen ist, aber die klügsten Köpfe unter Ihnen werden einwenden: Auch das ist kein Baum, sondern ein Bild von einem Baum, also nur eine andere Art, einen echten Baum zu repräsentieren. Richtig. Referenzobjekte können aber nicht nur ‚echte‘ Dinge sein, sondern auch Denkinhalte, Konzepte im Langzeitgedächtnis. Nehmen Sie das Bild als nicht-sprachliches Objekt, das für einen Baum steht.

Was hier fehlt, sind Sprachbenutzer/innen, eine Gesprächssituation, ein Textzusammenhang... Solche unpsychologischen Referenzbegriffe finden Sie heute noch in formal und nicht kognitionswissenschaftlich orientierten Ansätzen, etwa in der formalen Logik und der Computerlinguistik.

Wir wollen uns aber ein psychologisch stimmigeres Modell ansehen. Hier haben wir die Hörerperspektive. Wie kommt der Hörer von der Äußerung, die er hört, zum Referenzobjekt?

Abb. 4: Referenz als mentaler Prozess (→ = Aktivierung, phon = phonologische Repräsentation, sem = semantische Repräsentation)

Stellen Sie sich eine Situation dazu vor. Zwei Leute gehen spazieren... Der Zusammenhang macht klar, dass das Referenzobjekt, eine Katze, im gemeinsamen visuellen Wahrnehmungsraum von Sprecher und Hörer zu finden ist.

eine Katze oder die Katze? Hier kein großer Unterschied, bei abwesendem Referenten schon: *Hast du heute schon die Katze gesehen?* oder *...heute schon eine Katze gesehen?* Definit oder indefinit – dazu heutige Lektüre S.53-57.



Das Rechteck steht für unser Wissen über das Wort *Katze* in unserem mentalen Lexikon, einem Teil des Langzeitgedächtnisses (grammatische Info hier weggelassen). Der Hör-Eindruck aktiviert diesen Lexikon-Eintrag. Ein Wort zu kennen heißt psychologisch, dass das Lautbild (oder Schriftbild) über Synapsen-Verbindungen (Nerven im Gehirn) auch die Wortbedeutung aktiviert und umgekehrt.

Das Oval steht für außersprachliches Wissen, Konzeptwissen. Dieses wird durch die Wortbedeutung aktiviert und umgekehrt. Zum Verhältnis sprachliches Wissen/konzeptuelles Wissen siehe unten. Das Konzept enthält prototypische Bilder, wie eine Katze aussieht.

Ein Perzept ist ein Wahrnehmungsbild, also was wir gerade sehen/hören/ usw. Wenn wir aktuell etwas sehen, das unserem prototypischen Bild einer Katze ähnlich genug ist, konzeptualisieren wir das als Katze und haben den Referenten gefunden.

„Referenz, das war doch das mit Katzen?“ – das habe ich mal in einer mündlichen Prüfung gehört... Um auch Referenz auf Bäume wieder zu erwähnen: Abb. 5 (früher mal mit den einfachen Mitteln von Word-ClipArt erstellt) soll gegenüber Abb. 3 zeigen, was ein psychologisch passender Referenzbegriff braucht: **Sprachbenutzer/innen** in einer konkreten **Situation** mit einem tatsächlichen **Sprechakt**, und einen **mentalen Prozess des Verstehens**, d.h. einen Prozess der Wissensaktivierung und des Wahrnehmens auf Seiten des Hörers.

Nun zur (wirklich kniffligen) Frage, **wie sprachliches und konzeptuelles Wissen zueinander stehen** – das läuft auf die alte Menschheitsfrage hinaus, wie **Sprache und Denken** sich zueinander verhalten.

In der Abb. 4 überlappen sich das Rechteck, das für Wortwissen steht, und das Oval, das für konzeptuelles Wissen steht. Wenn wir ein Wort hören oder lesen, fällt uns der Gegenstand ein, den das Wort bezeichnet, und wenn wir einen Gegenstand sehen, fällt uns (meist) das Wort ein, das den Gegenstand bezeichnet. Warum dann überhaupt Wissen über Wort und Gegenstand trennen? Ist das nicht dasselbe? Denken wir sprachlich?

Vor allem denken Sie jetzt bitte erstmal selber...

☺ In welchem Verhältnis steht konzeptuelles Wissen zu sprachlichem Wissen?

(39) Beschreiben Sie die Bedeutung von *Tante*!

Gemeint ist die wörtliche Bedeutung, also nicht die Fälle, wo (ältere) Leute kleinen Kindern jede Frau, die nicht die Mutter ist, als Tante vorstellen. Also genauer: **Welche Verwandtschaftsbeziehungen werden mit *Tante* bezeichnet?**

Es wird sich herausstellen, dass es eigentlich ziemlich verschiedene sind...

Warum differenzieren wir das sprachlich nicht genauer? Und welchen Effekt auf Kinder, die das Wort *Tante* lernen, hat diese geringe Differenzierung? Was lernt ein Kind über seine Verwandtschaftsbeziehungen, indem es die Wörter dafür lernt?

(40) *hungrig / durstig / satt* / ? <http://faql.de/sonstiges.html#undurstig>
(9/2015)

Wenn Sie die lustigen Vorschläge auf dieser Seite gelesen haben, werden wir uns wohl schnell darauf einigen können: Ein akzeptiertes, konventionalisiertes Wort für „nicht mehr durstig“, analog zu *satt* „nicht mehr hungrig“, gibt es nicht.

Warum? Zufall? Oder gibt es den Zustand, nicht mehr durstig zu sein, gar nicht, d.h. trinken kann man immer?

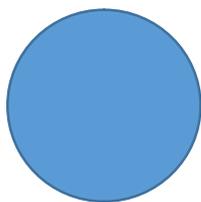
Lesen Sie dort mal weiter.
(Auch sonst eine nette Seite mit vielen Sprachspielereien)

(41) Alltägliche Dinge, für die wir kein Wort haben...

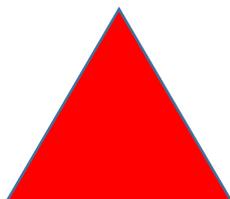
Bitte auch hier erst denken, dann umblättern...

Es wird weniger gesagt, als zur Identifikation eines Referenzobjektes erforderlich ist.

Fühlen wir uns wie beim Einschulungstest und benennen diese drei Objekte:



Der Kreis
Das blaue Ding
Das linke Ding



das Dreieck
das rote Ding
das mittlere Ding

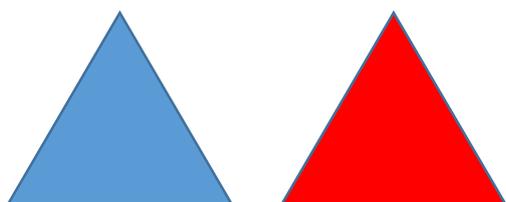


das Quadrat
das grüne Ding
das rechte Ding

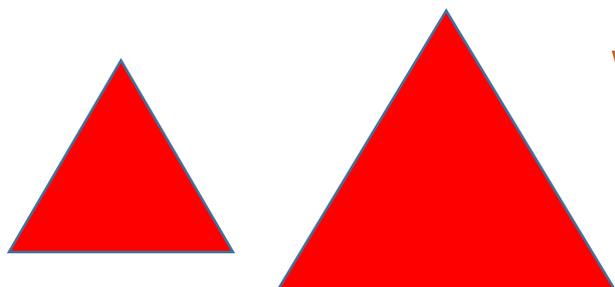
oder
oder

Jede dieser Benennung spezifiziert diese Objekte jeweils voll: Mit jeder dieser Bezeichnungen können wir das genannte Objekt eindeutig aus der Menge der anderen Objekte (es sind ja nur drei insgesamt) herausgreifen, also identifizieren.

Ein Streber könnte sagen: *Das rote Dreieck in der Mitte*. Das wäre **überspezifiziert**, d.h. es wird mehr gesagt als zur Identifikation erforderlich.



Nun ändert sich die Umgebung: Das Dreieck ist dasselbe geblieben, aber nun müssen wir sagen *das rote Dreieck* oder *das rechte Dreieck*, um das Objekt voll zu spezifizieren. (*Dreieck* müssen wir nur sagen, wenn das Quadrat und der Kreis von oben auch noch da sind)



Wieder eine andere Umgebung.

Wenn wir jetzt dasselbe Dreieck wie oben spezifizieren wollen, müssen wir sagen *das linke Dreieck* oder *das kleine Dreieck*.

Sorry, wenn das zu trivial war. Ist ein schönes Verfahren, um das Denkvermögen von Erstklässler/inne/n zu schulen. Texte aller Art beschreiben oder konstruieren aber viel komplexere Welten (reale oder fiktive). Es gibt nicht nur zwei oder drei Objekte wie in diesen Beispielen, sondern potenziell unendlich viele – da ist klar, dass man Objekte und erst recht Sachverhalte, Handlungen, die Objekte in Bezug zueinander setzen, nur selten voll spezifizieren kann, wenn ein Text nicht völlig unökonomisch sein soll. Denken Sie an den Roman, wo genauestens beschrieben wird, wie Kim sich die Socken anzieht (oder an (42)d). Texte sind also in der Regel referenziell unterspezifiziert und überlassen es Leser/inne/n und Hörer/inne/n, die Lücken zu füllen, indem sie schon vorhandenes Wissen aktivieren. Oft kann man solche Prozesse auch mit Termini der linguistischen Pragmatik als Gesprächsimplikatur beschreiben, z.B. S.61:

- (44) *Sie knabberte lustlos an ihrem Obstkuchen. Die Früchte waren sauer und matschig.*

Welche Denkschritte unternehmen wir hier unbewusst beim Textverstehen?

- Wir setzen für Obstkuchen eine spezifischere Vorstellung ein, z.B. Erdbeerkuchen (S.61: „Instanziierung“)
- Wir gehen davon aus, dass mit *die Früchte* eben diejenigen auf dem Kuchen gemeint sind. Das ist eine Implikatur, die sich aus der Maxime der Relation oder der Art und Weise ergibt. Bekanntlich sind Implikaturen streichbar:

(44') *Sie knabberte lustlos an ihrem Obstkuchen. Die Früchte waren sauer und matschig. Daher mochte sie auch diese nicht essen und ließ sowohl den Teller mit dem Kuchen als auch das Schälchen mit den Früchten stehen.*

- (weiter mit Version (44), nicht (44')): Wir verstehen den zweiten Satz als Begründung für den ersten.

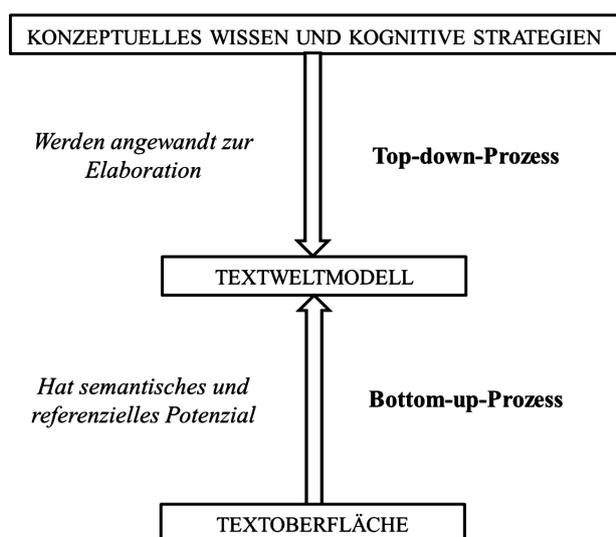
Vorschau auf die Themen Kohärenz und Kohäsion in 4.2.1: Der Minitext aus zwei Sätzen ist **kohärent**, weil wir diese Verbindung leicht gedanklich herstellen können (S.61: „Konnexivität“). Ein Text, der auch **kohäsiv** ist (Kohäsion hat), würde die Relation explizit machen:

(44'') *Sie knabberte lustlos an ihrem Obstkuchen, weil die Früchte sauer und matschig waren.*

(Fürs Lehramt: Bei Schreibaufgaben wird der gezielte und häufige Einsatz solcher **Konnektoren** wie *weil*, die Relationen im Text explizit machen, in einigen Deutsch-Lehrwerken als Mittel der Kontrolle über die eigene Textstruktur eingeübt.)

Fehlen noch Denkschritte, die Referenten einfügen („referentenkonstituierend“), die gar nicht explizit erwähnt sind – und das können sehr wichtige Referenten sein, wie in (49) Autos und in (50) ein Kaffeelöffel. Man kann sich das klarmachen, wenn man mal Deutschunterricht Unterstufe spielt und so eine Szene durch Malen visualisiert.

Die Theoriedarstellung in 4.1.3 ist jetzt nur noch Formsache:



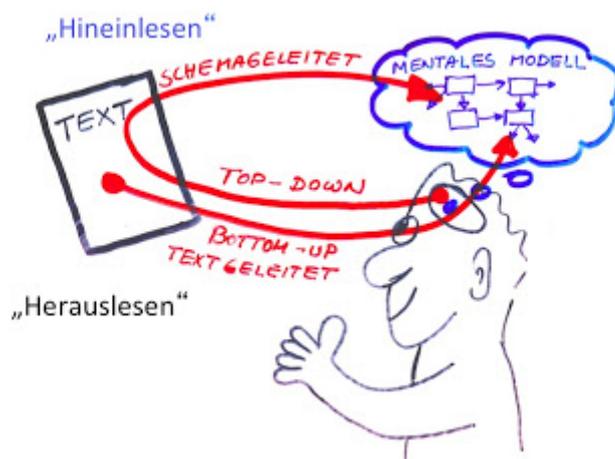
Kognitiv orientierte Ansätze der Textlinguistik (also Ansätze, die an der Beschreibung mentaler Vorgänge beim Textverstehen und –produzieren interessiert sind) beschreiben unser Wissen über Texte als **Repräsentation des Textes in unserem Langzeitgedächtnis**, in der Informationen aus dem Text selbst mit außersprachlichem Wissen (Weltwissen, konzeptuellem Wissen) verknüpft werden. **Elaboration** (Ausarbeitung) ist der mentale Vorgang, für den wir oben Beispiele besprochen haben: Die Anreicherung des Textes mit außersprachlichem Wissen, Ziehen von Implikaturen... **Textwelt-Modell** ist (in der hier referierten

Theorie) der Name dieser Repräsentation. Das TWM ist also ein Modell im Kopf der Leserin/des Leser. Andere Theorien nennen dasselbe „mentales Modell“.

Zusammenfassung: Referenz ist ein mentaler Prozess beim Textverstehen und –produzieren, der den Bezug zwischen Sprache und außersprachlichen Dingen, die im Langzeitgedächtnis in Form von **Konzepten** repräsentiert sind, herstellt. Unter *Dingen* sollen hier auch abstrakte und fiktive Objekte sowie Sachverhalte und Handlungen verstanden werden.

Dinge, auf die eine Sprecherin/ein Sprecher referiert, heißen Referenzobjekte oder einfach Referenten.

Texte können ihre Referenten meist nicht eindeutig und vollständig spezifizieren, daher sind zum Textverstehen mentale Operation notwendig, die außersprachliches Wissen auf den Text beziehen und ihn damit anreichern (**Elaboration**). Welche Wissensvoraussetzungen für einen Text erforderlich sind, bestimmt weitgehend die Schwierigkeit eines Textes, deswegen sind textlinguistische Konzepte wie die der Textweltmodell-Theorie auch für die Deutschdidaktik von Bedeutung.



Josef Leisen, 2020, Lesen im Fachunterricht - Sachtexte im Fachunterricht einsetzen
<http://www.sprachsensiblerfachunterricht.de/lesen>

4.2 Kohäsion, Kohärenz und Anaphern (SCHWARZ-FRIESEL/CONSTEN 2014: Kap. 5)

4.2.1 Kohäsion vs. Kohärenz

Kohäsion: Oberflächenzusammenhang zwischen Teilen des Textes. Kohäsionsmittel sind z.B. grammatische Verknüpfungsmittel und Wiederholung von Ausdrücken (Rekurrenz). Rekurrenz kann, muss aber nicht mit Koreferenz einher gehen, vgl. Unterschied Bedeutung / Referenz (siehe 3.1):

- (56) *DI*Eses Brötchen ist größer als *DI*Eses Brötchen (mit Zeigegesten)
(identische Ausdrücke, unterschiedliche Referenten)

Kohärenz: Semantischer oder konzeptueller Zusammenhang zwischen Teilen des Textes, Eine Analyse der folgenden Texte soll zeigen, dass Kohäsion ohne Kohärenz auftreten kann und umgekehrt.

- (57) Psychiatrie-Patient (Diagnose: Manie), gefragt, ob Geisteskrankheiten in seiner Familie aufgetreten seien: „*Erbtanten habe ich nicht, Inzucht liegt bei mir auch nicht vor, nicht einmal Unzucht, dafür stamme ich aber von Karl dem Großen, folglich auch von Karl Martell, dem Hammer. Im Hammerverlag sind seinerzeit bedeutende politische Schriften erschienen. Der ‚Hexenhammer‘ allerdings nicht, der ist mindestens fünfhundert Jahre älter. Meine Alte fällt auch drunter, die hätt‘ man damals glatt verbrannt. Heirate oder heirate nicht, bereuen wirst du beides, sagt Kierkegaard. Die Axt im Haus erspart den Scheidungsrichter, sag ich! Ich bin aber nicht gemeingefährlich, ich bin nur Gemeinen gefährlich! Ach, da kommt ja schon wieder die Straßenbahn mit ihrem saudummen Geklingel.*“
(KLOOS, G., 1944, *Grundriß der Psychiatrie und Neurologie*. Zit.n. NAVRATIL, Leo, 1966, *Schizophrenie und Sprache. Zur Psychologie der Dichtung*. München: DTV. S.45)

(58) Kohäsion und Kohärenz in Gedichten

Heidenröslein (erste Strophe) (J.W. Goethe)

Sah ein Knab ein Röslein stehn,
Röslein auf der Heiden,
War so jung und morgenschön,
Lief er schnell es nah zu sehn,
Sahs mit vielen Freuden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Heidenknäblein (M. Consten)

Sah ein Knab ein Röslein stehn,
Er kam aus der Schule,
War so jung und morgenschön,
Lief er schnell es nah zu sehn,
Sahs mit vielen Freuden.
Knäblein, Knäblein, Knäblein jung,
Knäblein aus der Schule.

Weltende (erste Strophe) (J. van Hoddis)

Dem Bürger fliegt vom spitzen Kopf der Hut,
In allen Lüften hallt es wie Geschrei.
Dachdecker stürzen ab und gehen entzwei,
Und an den Küsten – liest man – steigt die Flut.

Abendlied (erste Strophe) (M. Claudius)

Der Mond ist aufgegangen,
Die goldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar;
Der Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steigt
Der weiße Nebel wunderbar.

Die Linguistik bezeichnet ihre abstrakten Beschreibungseinheiten gerne als *-eme* (*Phonem, Morphem, Lexem*). Die Behavioristen, die nur unmittelbar beobachtbares Verhalten als Gegenstand linguistischer Analyse zuließen und somit die Unberührbaren der Linguistik waren, wollten irgendwie auch in den *emischen* Klub integriert werden und erfanden konsequenter Weise das *Behaviorem*, eine objektiv abgrenzbare Einheit menschlichen Verhaltens. Beispiel: Fußballspiel, Gottesdienst.

4.2.2 Interpretation und **Textsinn** (SCHWARZ-FRIESEL/CONSTEN 2014: Kap. 6.1)

SCHWARZ (2001: 155f; vgl. 2006) wendet sich gegen die Gleichsetzung von Kohärenz (Eigenschaft eines Textes) und Textsinn („übergeordnete Illokution“, „Ergebnis eines Interpretationsprozesses, das entsprechend von Leser zu Leser unterschiedlich ausfallen kann und nicht nur von unserer sprachlichen und konzeptuellen Kompetenz abhängig ist, sondern oft von [...] (bewussten) kognitiven Strategien“). Textsinn wird in der Regel auch in nicht-kohärenten Texten gesucht; insbes., wenn diesen Kunstcharakter zugestanden wird.

Kohäsion und Kohärenz sind Eigenschaften des Textes, die Hörer/in oder Leser/in bei der Konstruktion eines Textweltmodells nutzt. Textsinn ist dagegen eine Eigenschaft der Interpretation, die von Hörer/in oder Leser/in erzeugt wird.

4.2.3 Anaphern als Kohärenzmittel

„**Anaphern** nennt man in der Linguistik sprachliche Ausdrücke, mit denen Sprachbenutzer auf einen bereits erwähnten Referenten [...] erneut Bezug nehmen.“ (SCHWARZ 1997: 445). (nicht unbedingt Gleichheit der sprachl. Form).

„Wenn in einem Text eine Person oder ein Gegenstand mehrmals erwähnt wird, geschieht dies mit Hilfe von sog. Anaphern, z.B.: *Gestern hat mich ein Hund gebissen. Er (= „der Hund“) rannte plötzlich auf mich zu.* Oder auch: ... *Das schwarze Riesenvieh rannte plötzlich auf mich zu* – hier wird der vorerwähnte Hund durch die Anapher näher charakterisiert, nämlich als „schwarz“ und „groß“, ohne dass ausdrücklich gesagt werden muss ...*und dieser Hund war schwarz und groß.*

Oft ist der Zusammenhang zwischen Anapher und Bezugswort auch nur indirekt und wird lückenhaft dargestellt, dennoch wird er vom Leser mühelos erschlossen, z.B. ... *Die Zahnabdrücke sehe ich jetzt noch* (= „die beim Biss am eigenen Körper entstandenen Abdrücke der Zähne des vorerwähnten Hundes“ – doch diese Erklärung würde den Text nur umständlich und sperrig machen). Anaphern tragen somit zum sinnvollen Zusammenhang wie auch zur Ökonomie von Texten bei.

Die Frage, wie Anaphern verstanden werden, beschäftigt gleich mehrere sprachwissenschaftliche Disziplinen. Z.B. müssen Grammatiker erklären, warum in dem Satz *In der Nähe des Hundes fand er eine Bratwurst* mit *er* nicht der Hund gemeint sein kann. Oft ist aber auch allgemeines Erfahrungswissen notwendig, um eine Anapher richtig zu ordnen, vgl.: *Allein in Bukarest lassen sich täglich 100 bis 150 Opfer von Hundebissen behandeln. Tierschützer haben verhindert, dass die Straßenhunde von den Behörden getötet werden. Seitdem vermehren sie sich rasant.* (aus der Bild-Zeitung vom 21.6.1996). Wer vermehrt sich rasant? Die Tierschützer? Die Hunde? Die Behörden? Rein grammatisches Wissen hilft hier nicht weiter, und für sprachverarbeitende Computer-Programme ebenso wie für psychologisch orientierte Theorien der menschlichen Sprachfähigkeit stellen gerade solche Fälle eine große Herausforderung dar.“

(M. Consten, Preetext zur Arbeitsgruppe „Anaphern“ DGfS-Tagung Köln 2005)

Direkte Anaphern: Der erste der Ausdrücke ist der **Antezedent**, der zweite und die weiteren Ausdrücke, mit denen derselbe Referent wieder aufgegriffen wird, sind die Anaphern.



Bekanntlich sind Dinge nicht dasselbe wie die Wörter, mit denen sie benannt werden. Anaphern und ihre Antezedenten sind Ausdrücke im Text. Wenn man über diese spricht, verwendet man **Metasprache** (Notation: *kursiv* oder unterstrichen).

Referenten dagegen sind Dinge in der Welt oder Konzepte im Gedächtnis. Über diese redet man in normaler **Objektsprache** ohne besondere Notation.

Beispiel: In einem Text wird der Bundeskanzler [=ein Mensch!] eingeführt mit *der Bundeskanzler* [ein Ausdruck!] und im Laufe des Textes mit den Anaphern [Ausdrücken!] *er, Olaf Scholz, seinen* und *der ehemalige Bürgermeister von Hamburg* wieder aufgenommen.

☺ Erklären Sie, welche Schwierigkeiten in den folgenden Texten Anaphern bei der Konstruktion eines kohärenten Textweltmodells verursachen!

(59) *Es geschah am hellichten Tag. Joe Pesci saß mit Freunden im Restaurant, als er plötzlich draußen einen Mann entdeckte, der sich an seinem Auto zu schaffen machte. Wie von der Tarantel gestochen raste der Berufs-choleriker raus und schrie: „Lassen Sie meinen Wagen in Ruhe oder ich breche Ihnen beide Beine“. Vollkommen verschreckt stotterte der Typ: „Entschuldigung, aber das ist mein Auto“. Kleinlaut drehte Pesci ab – sein BMW stand auf der anderen Straßenseite. (TV-Movie 22.9.97: 3)*

(60) *Mis bückte sich, um seinen ruinierten Hut aufzuheben, klopfte einen Viertelzentner Dreck davon ab, schob sich ihn unter die Achsel und sagte:[...] (Isaac Asimov, *Foundation*, dt. Übersetzung)*

Einige Typen von direkten Anaphern:

Spezifikationsanapher

(61) *Guttenberg ist seinen Titel los. Der 39-Jährige wurde des Schummelns überführt.*

Pluralanapher

(62) *Ingo und Bert stehen zusammen vor Gericht. Das Geschwisterpaar hat eine Bank überfallen.*

Kombinationsanapher

(63) *In einer kleinen Schüssel den Agavendicksaft mit dem Vanilleextrakt und der zerlassenen Margarine verrühren. Die Mischung zu den trockenen Zutaten gießen und gleichmäßig unterziehen. <https://veganz.de/de/rezept/knusper-muesli/> 7/2016*

Zu:
4.2 Kohäsion, Kohärenz und Anaphern
(Schwarz-Friesel/Consten 2014: 74-96, 104-115; Consten/Kirmse
2022: 37-64)

Guten Tag. Auch für diese Woche verweise ich auf die beiden Lehrbücher, in denen alles zu dieser Sitzung sehr viel ausführlicher steht. Bitte melden Sie sich im Seminar oder mailen Sie mir, wenn es Fragen dazu gibt.

Der erste Teil der heutigen Lektüre Schwarz-Friesel/Consten 2014 behandelt **Kohäsion** und **Kohärenz** als wesentliche Eigenschaften von Texten. Dann sind ein paar Seiten ausgelassen, die sich mit Makrostrukturen in Texten befassen – das ist eigentlich ein etwas anderer Theorierahmen; es ist aber nicht verboten, das auch zu lesen!

Weiter geht es mit **Anaphern** als wichtigen Mitteln der Kohärenz und Informationsstrukturierung. Der zweite Teil des Anaphernkapitels im Buch gehört in die nächste Sitzung 4.3; Sie können aber gerne schon weiterlesen.

Grundlegende Definitionen (S.71):

Kohäsion: Oberflächenzusammenhang zwischen Teilen des Textes. Kohäsionsmittel sind z.B. grammatische Verknüpfungsmittel und Wiederholung von Ausdrücken (Rekurrenz).

Kohärenz: Semantischer oder konzeptueller Zusammenhang zwischen Teilen des Textes,

Der Beispieltext vom Manie-Patienten, an dem man den Unterschied zwischen Kohäsion und Kohärenz gut erkennen sollte, wird auch im Lehrbuch S.76 besprochen.

(57) Psychiatrie-Patient (Diagnose: Manie), gefragt, ob Geisteskrankheiten in seiner Familie aufgetreten seien: „*Erbtanten habe ich nicht, Inzucht liegt bei mir auch nicht vor, nicht einmal Unzucht, dafür stamme ich aber von Karl dem Großen, folglich auch von Karl Martell, dem Hammer. Im Hammerverlag sind seinerzeit bedeutende politische Schriften erschienen. Der ‚Hexerhammer‘ allerdings nicht, der ist mindestens fünfhundert Jahre älter. Meine Alte fällt auch drunter, die hätt‘ man damals glatt verbrannt. Heirate oder heirate nicht, bereuen wirst du beides, sagt Kierkegaard. Die Axt im Haus erspart den Scheidungsrichter, sag ich! Ich bin aber nicht gemeingefährlich, ich bin nur Gemeinen gefährlich! Ach, da kommt ja schon wieder die Straßenbahn mit ihrem saudummen Geklingel.“*

Kohäsionsmittel:   **Rekurrenz** (Wiederholung desselben Wortlautes).

Sehen Sie, ob Rekurrenz hier mit gleicher Referenz verbunden ist, z.B. ob mit 3x *Hammer* dreimal auf denselben Hammer referiert wird.

Junktoren (etwa dasselbe wie Konnektoren: Wörter, die per wörtlicher Bedeutung Teile des Textes inhaltlich verbinden, z.B. *allerdings* hat die Bedeutung „Dieser Satz oder Satzteil macht eine Einschränkung zum Satz oder Satzteil davor.“)

Beschreiben Sie auch die Bedeutungen der anderen markierten Junktoren im Text. Dann überlegen Sie, in welchen Fällen diese Bedeutung hier eine plausible Verknüpfung zwischen den Sätzen oder Satzteilen liefert.

Im Lehrbuch steht, dass der Text Kohäsion, aber keine Kohärenz aufweist. Da kann man widersprechen. Sehen wir uns den Text darauf hin nochmal an.

Thema: Vorfahren, Abstammung
Erbtanten habe ich nicht, Inzucht liegt bei mir auch nicht vor, nicht einmal Unzucht, dafür stamme ich aber von Karl dem Großen, folglich auch von Karl Martell, dem Hammer.

Assoziation Hexe --> Ehefrau
Im Hammerverlag sind seinerzeit bedeutende politische Schriften erschienen.

Assoziation Ehefrau --> Ehe
Der ‚Hexenhammer‘ allerdings nicht, der ist mindestens fünfhundert Jahre alter. Meine Alte fällt auch drunter, die hätt‘ man damals glatt verbrannt.

Assoziation Ehe --> Scheidung
Heirate oder heirate nicht, bereuen wirst du beides, sagt Kierkegaard. Die Axt im Haus erspart den Scheidungsrichter, sag ich!

Ich bin aber nicht gemeingefährlich, ich bin nur Gemeinen gefährlich! Ach, da kommt ja schon wieder die Straßenbahn mit ihrem saudummen Geklingel.

Vielleicht von Axt im Haus Assoziation zu „gewaltbereit“, was er hier für sich ablehnt.

Deixis. Äußerer Einfluss beendet Text.

Ist der Text nun also kohärent oder nicht? Das ist nie eine Ja/Nein-Entscheidung, Kohärenz ist ein graduelles Merkmal, es kann mehr oder weniger vorhanden sein.

In diesem Fall: Einzelne Stellen weisen Kohärenz auf, sozusagen hat der dritte Satz etwas mit dem ersten und zweiten zu tun und der sechste mit dem fünften usw. Dies nennt man **lokale Kohärenz**.

Aber der erste Satz hat nichts mit dem letzten zu tun; es fehlt **globale Kohärenz**.

Dazu folgender Test: **Versuchen Sie, diesen Text zusammenzufassen**, eine Inhaltsangabe oder Nacherzählung anzufertigen (in schulischen Textsorten gedacht) oder einfach jemandem kurz zu erzählen, was der Patient sagt.

Das wird schwierig, denn in Zusammenfassungen, Inhaltsangaben usw. bemüht man sich ja, das Hauptthema zu verfolgen und Unwichtiges, das zu Nebenthemen gehört, wegzulassen. Wenn nun aber beinahe jeder Satz über etwas anderes ist und die Sätze nur lokal verbunden sind, kann man unmöglich sagen, was wichtig war und was nicht. Somit:

Global kohärente Texte lassen sich zusammenfassen, globale inkohärente Texte nicht.

Es ist daher kein Wunder, dass **im Deutschunterricht** Aufgaben des Textzusammenfassens eine so große Rolle spielen, wenn auch in normative Regelbündel gepackt, die zu den schulischen Textsorten Inhaltsangabe und Nacherzählung führen.

Solche Aufgaben prüfen zum einen ab, ob Schüler/innen Texte in dem Sinne

1. Was ist eine Inhaltsangabe ?

- Wiedergabe des Inhalts eines Textes
- sachliche Informationen über Kernaussagen
- nur wesentliche Aspekte der Handlung
- kürzer als der Originaltext



<https://www.sofatutor.com/deutsch/schreiben-lernen-vom-abc-zum-fertigen-text/erste-texte-selbst-schreiben/inhaltsangaben-schreiben> - aber das wissen Sie sicher noch alles!

verstehen, dass sie ihre Kohärenzstruktur erfassen und Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden können, zum anderen, ob sie selber einen kohärenten Text verfassen können, der die Kohärenzstruktur des Primärtextes wiedergibt. Dass hier also eine Rezeptions- und eine Produktions-Aufgabe gleichzeitig gestellt werden, ist ein Problem: Wenn's nicht klappt, weiß man nicht, ob es an der Rezeption des Primärtextes oder an der Produktion des eigenen Textes liegt (dergleichen diskutieren wir im Lehramts-Modul „Textlinguistik und Schule“, Sie finden dazu mehr in Consten/Kirmse 2022, Kap. 5.2).

Wir kommen auf den Manie-Patienten nochmal zurück, zunächst aber noch etwas mehr zu Kohäsion und Kohärenz. Dafür greifen wir Text (55) (S.62) auf.

(55) *Er legte an der Kasse 10 € hin. Sie wollte ihm 5 € geben, aber er weigerte sich, das Geld zu nehmen. Deshalb kaufte sie ihm, als sie hineingingen, eine große Tüte Popcorn.*

(Beisp. nach Schnotz 2006: 227)

Ab welcher Textstelle haben Sie gewusst, um was es eigentlich geht?

...Popcorn? --> Kino (oder Zirkus... je nach individuellen Erfahrungen)

Wenn man erst beim letzten Wort den Zusammenhang versteht, spricht das für ein Kohärenzproblem. Dabei ist der Text kohäsiv (das ist das Adjektiv zu *Kohäsion*) mit den Junktoren **aber**, **deshalb**, **als** – erneut ein Beleg dafür, dass Kohäsion nicht zwangsläufig Kohärenz schafft? Der Text wirkt aber auch sonst klar und geordnet, nicht wie der Psychiatrie-Text (57). Er führt uns damit aber in eine Falle. Ich spekuliere mal über den Rezeptionsprozess:

Was dachten Sie, bevor Sie ans Kino dachten?

Supermarkt-Kasse? „Sie“ ist die Kassiererin? 5 Euro Wechselgeld?

An welcher Stelle war diese Lesart nicht mehr zu retten?

Ungewöhnlich, dass ein Kunde sein Wechselgeld nicht will. Aber vielleicht wollte er Trinkgeld geben. Zur Not kann man diese Lesart noch retten...

Oder dachten Sie an ein Paar, das zusammen einkauft, und sie wollte die Hälfte bezahlen?

Beide Lesarten brechen zusammen an der Stelle *als sie hineingingen*. Im Supermarkt bezahlt man beim Rausgehen, im Kino beim Reingehen.

Was sagt uns das zum Thema Kohärenz?

Wir versuchen, Kohärenz sofort mit Beginn des Rezeptionsprozesses zu etablieren und ein Textweltmodell aufzubauen.

Aus unserer Erfahrung mit (55) kommen wir zu einer weiteren **Kohärenz-Definition** (die vorige lautete, ein Text ist kohärent, wenn man ihn zusammenfassen kann).

Ein Text ist kohärent, wenn jedes neue Stück Text im Laufe der Rezeption sich plausibel in unser schon aufgebautes Textwelt-Modell einfügen lässt.

In (55) hatten wir dagegen ein Kohärenzproblem und mussten ein Stück etabliertes Textwelt-Modell verwerfen und neu aufbauen. Dies ist, im Gegensatz zu normaler Kohärenz-Etablierung, in der Regel ein bewusster Vorgang.

Nun will ich Sie nicht ganz ohne Lyrik lassen.

(58) Abendlied (erste Strophe) (M. Claudius)

Der **Mond** ist aufgegangen,
Die goldnen **Sternlein** prangen
Am **Himmel** hell **und** klar;
Der **Wald** steht schwarz **und** schweiget,
Und aus den **Wiesen** steigt
Der weiße **Nebel** wunderbar.

Kohäsionsmittel:

Keine Rekurrenz

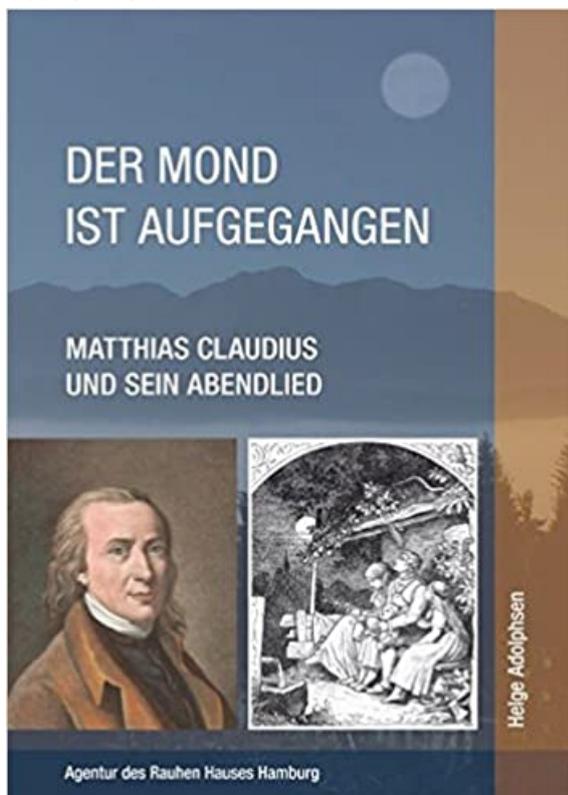
Junktoren: 3x **und** (das ist nicht viel, und *und* ist der unspezifischste aller Junktoren).

Kohärenz:

Jeder Satz passt zu einer Naturbeobachtung, die durch den Titel, der *Abend* enthält, situiert wird.

Ordnung des Textes von **oben** nach **unten**, der steigende **Nebel** verbindet unten und oben.

Isotopie (Schwarz-Friesel/Consten 2014: 79) als kohärenzstiftendes Merkmal: Die Wörter *Mond*, *Sternlein*, *Himmel* einerseits und *Wald*, *Wiesen* andererseits gehören jeweils demselben semantischen Feld an.



Abendlied.

Der Mond ist aufgegangen,
Die goldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steigt
Der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille,
Und in der Dämmerung Hölle
So traulich und so hold!
Als eine stille Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt.

Seht ihr den Mond dort stehen? —
Er ist nur halb zu sehen,
Und ist doch rund und schön!
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen,
Weil unsre Augen sie nicht sehn.

Wir stolze Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder,
Und wissen gar nicht viel.
Wir spinnen Lustgespinne
Und suchen viele Künste,
Und kommen weiter von dem Ziel.

Gott, laß uns dein Heil schauen,
Auf nichts Vergänglich's trauen,
Nicht Eitelkeit uns freun!
Laß uns einsältig werden,
Und vor dir hier auf Erden
Wie Kinder fromm und fröhlich seyn!

* * *

Wollst endlich sonder Erdmen
Aus dieser Welt uns nehmen
Durch einen sanften Tod!
Und, wenn du uns genommen,
Laß uns im Himmel kommen,
Du unser Herr und unser Gott!

So legt euch denn, ihr Brüder,
In Gottes Namen nieder;
Kalt ist der Abendhauch.
Verschon' uns, Gott! mit Strafen,
Und laß uns ruhig schlafen!
Und unsern franken Nachbar auch!

vollständiger Text:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Abendlied_\(Matthias_Claudius\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Abendlied_(Matthias_Claudius))

Wir haben also ein Beispiel für einen Text mit sehr wenig Kohäsion, aber viel Kohärenz. Zur Erinnerung an die letzte Sitzung:

(44') *Sie knabberte lustlos an ihrem Obstkuchen. Die Früchte waren sauer und matschig.*

(44'') *Sie knabberte lustlos an ihrem Obstkuchen, weil die Früchte sauer und matschig waren.*

Beide Versionen dürften sich in der Kohärenz nicht unterscheiden – der zweite Satz lässt sich problemlos auf den ersten beziehen. Die zweite Version (44'') ist aber an der entscheidenden Stelle kohäsiv, indem sie die Kausalrelation explizit macht; die erste Version ist nicht kohäsiv und überlässt die Kohärenzetaablierung einer Implikatur.

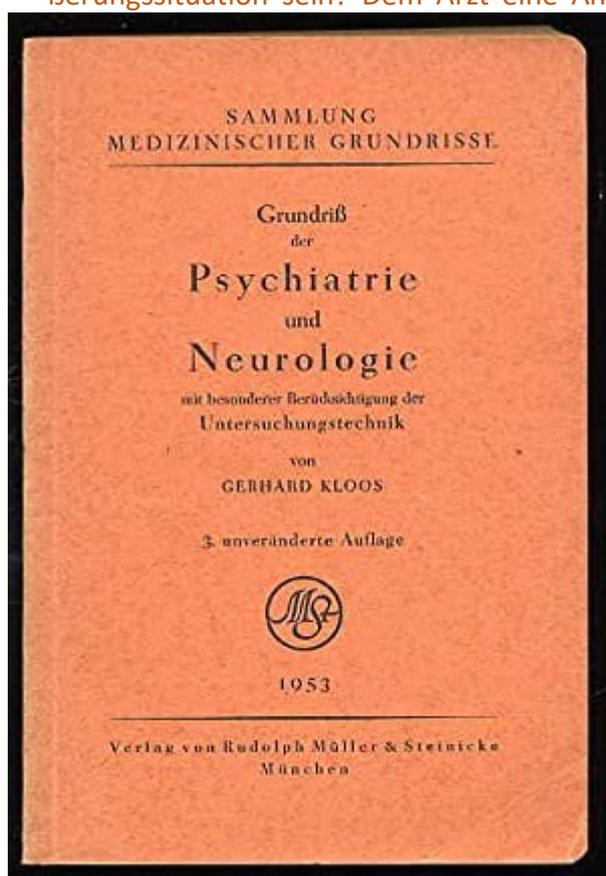
Nun zum **Textsinn** und noch einmal zurück zum Psychiatrie-Text (57). Ich hatte behauptet, man könne ihn nicht zusammenfassen und bleibe auch dabei, wenn man unter Zusammenfassung so etwas versteht wie eine schulische Inhaltsangabe.

Aber vielleicht sind Sie spontan auf folgende Zusammenfassung gekommen:

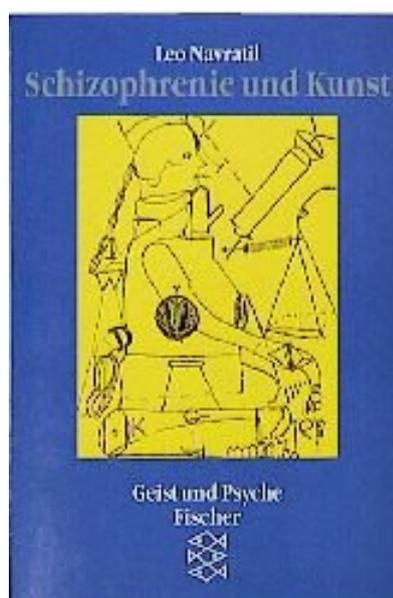
Da redet jemand wirres Zeug.

Und damit nähern wir uns dem Textsinn. Was sollte der Textsinn in der originalen Äußerungssituation sein? Dem Arzt eine Anamnese ermöglichen durch Angabe von Geisteskrankheiten in der Verwandtschaft. Dieser Textsinn wurde wohl nicht erreicht. Nun hat es diese Äußerung aber schon in drei Bücher geschafft – und da muss sie ja einen Sinn haben.

Originalquelle: Ein medizinisches Lehrbuch. Ich vermute, dass die Äußerung in ihrer wortreichen Narrativität und Inkohärenz zumindest zur damaligen Zeit als typisch für Manie galt. Sie ist also ein psychiatrisches Beispiel; das ist hier der Textsinn.



<https://www.zvab.com/buch-suchen/titel/grundriss-der-psychiatrie/autor/gerhard/>



https://www.booklooker.de/B%C3%BCcher/Navratil-Leo-Schizophrenie-und-Kunst/id/A01k3Pzs01ZZZ?pid=8&gclid=EAlaIqobChMItaOSntuu6QIVibHtCh2bFgD9EAQYAyABEgK9oPD_BwE



Zitiert aus zweiter Hand in einem Buch, das sich mit der Kreativität psychisch Kranker befasst – also auch hier ein Beispieltext, aber der Textsinn ist diesmal, die sprachliche Kreativität und vielleicht auch Bildung des Patienten zu zeigen. Dann zitiert aus dritter Hand in einem Buch, eben unserem Buch, um ein linguistisches Beispiel für einen Text ohne globale Kohärenz aber mit viel Kohäsion zu liefern.

Somit: Der Textsinn ist keine Eigenschaft des Textes selber. Er liegt an der Rezeptions-Situation, den Erwartungen und dem Vorwissen von Leser/inne/n.

Denkanregung ohne Lösung von mir (ich weiß es nämlich auch nicht, vielleicht möchte jemand im Seminar etwas dazu sagen):

Ist Textsinn ein allgemeinerer Terminus für das, was bei literarischen Texten **Interpretation** heißt? Kann man die schwierige Frage, was einen literarischen Text ausmacht, am besten auf der Ebene des Textsinns beantworten?

Zurück zur Kohärenz und zu einem Kohärenzmittel, das Textlinguistik wie auch Psycholinguistik (die sich experimentell mit Textverstehen befasst) und auch Computerlinguistik besonders interessiert oder besonders interessiert hat:

Wenn ein (längerer) Text kohärent ist, wird er Referenzobjekte wohl mehrmals erwähnen, d.h. Textreferenten, die bereits im Textweltmodell etabliert sind, durch nochmalige Erwähnung aktiviert halten oder reaktivieren. Die sprachlichen Mittel, mit denen das geschieht, nennt man **Anaphern**. Das Phänomen heißt **Anaphorik** oder **Anaphora**.

„**Anaphern** nennt man in der Linguistik sprachliche Ausdrücke, mit denen Sprachbenutzer auf einen bereits erwähnten Referenten [...] erneut Bezug nehmen.“ (SCHWARZ 1997: 445).

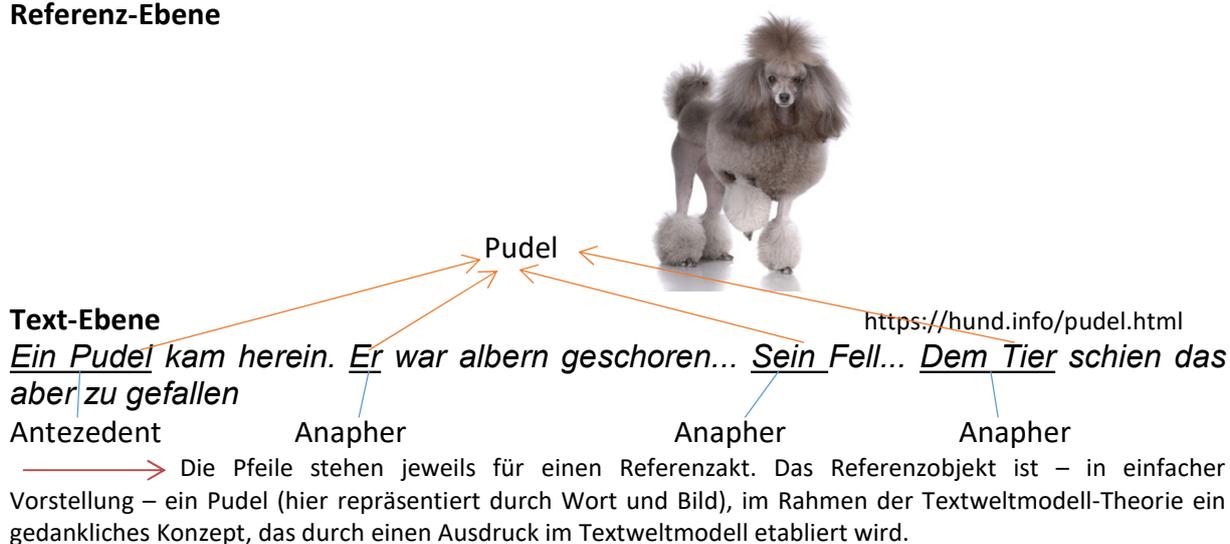
weil es außerhalb der Linguistik, in der Stilistik, einen völlig anderen Anaphernbegriff gibt.

(Bitte sehen Sie dazu auch die weiteren Texte S.73f an)

Direkte Anaphern: Der erste der Ausdrücke ist der **Antezedent**, der zweite und die weiteren Ausdrücke, mit denen derselbe Referent wieder aufgegriffen wird, sind die Anaphern.

Antezedenten und Anaphern sind also Elemente des Textes, nicht zu verwechseln mit Referenzobjekten. Beachten Sie bitte, was die Katze im S.74 oben dazu sagt!

Referenz-Ebene



Warum ist das Verstehen von Anaphern so interessant für die Psycholinguistik und die Computerlinguistik? Wie die folgenden Beispiele zeigen, muss man bei **mehrdeutigen Anaphern** mit unklarem Antezedenten eine Menge von Faktoren berücksichtigen, um eine Prognose zu machen, wie die Anapher verstanden wird.

Erklären Sie, welche Schwierigkeiten in den folgenden Texten Anaphern bei der Konstruktion eines kohärenten Textweltmodells verursachen!

Wie funktioniert der Text (59)? Was macht ihn interessant?

- (59) *Es geschah am hellichten Tag. **Joe Pesci** saß mit Freunden im Restaurant, als **er** plötzlich draußen einen Mann entdeckte, der sich an seinem?? Auto zu schaffen machte. Wie von der Tarantel gestochen raste **der Berufs-choleriker** raus und schrie: „Lassen Sie **meinen** Wagen in Ruhe oder **ich** breche Ihnen beide Beine“. Vollkommen verschreckt stotterte der Typ: „Entschuldigung, aber das ist mein Auto“. Kleinlaut drehte **Pesci** ab – **sein** BMW stand auf der anderen Straßenseite. (TV-Movie 22.9.97: 3)*

Da habe ich schon mit Farben vorgearbeitet, um die beiden Referenzketten zu kennzeichnen. Wenn der Text bei Ihnen gewirkt hat, haben Sie **seinem??** der roten Linie zugeordnet, also **Joe Pesci** für den Antezedenten gehalten. Damit hat der Text Sie in die irrtümliche Perspektive Pescis gelockt. **Aber warum hat das funktioniert?** **Seinem** braucht grammatisch einen Antezedenten der 3. Person Singular Maskulinum (oder Neutrum), da wären beide Referenzketten in Frage gekommen. **Was spielt noch eine Rolle?**

- (60) *Mis bückte sich, um seinen ruinierten Hut aufzuheben, klopfte einen Viertelzentner Dreck davon ab, schob sich ihn unter die Achsel und sagte:[...] (Isaac Asimov, *Foundation*, dt. Übersetzung)*

Wie lebt es sich mit einem Viertelzentner Dreck unter den Achseln? **Und was mag hier eine irrtümliche Lesart begünstigen?**

Zusammenfassung: Kohäsion als Oberflächen-Zusammenhang und Kohärenz als inhaltlicher Zusammenhang zwischen Textteilen können unabhängig voneinander auftreten. Kohärenz-Etablierung ist auch bei nicht-kohäsiven Texten möglich durch Implikaturen und andere Elaborationsprozesse, die auf dem Vorwissen von Leser/inne/n oder Situationswissen beruhen.

Kohärenz kann lokal zwischen angrenzenden Textteilen und global über den ganzen Text hinweg auftreten.

Global kohärent sind Texte, die sich zusammenfassen lassen und in deren Rezeptionsverlauf alle Teile plausibel dem mentalen Textweltmodell hinzugefügt werden können.

Dies sind Grundannahmen zum Textverstehen, die auch in der Lesedidaktik Interesse finden.

Textsinn ist keine Eigenschaft des Textes selbst, sondern entsteht in der Rezeptionssituation.

Ein wichtiges Kohärenzmittel sind Anaphern, also Ausdrücke, mit denen bereits im TWM etablierte Referenten wiederaufgenommen werden.

4.3 Kognitive Prozesse beim Textverstehen und thematische Progression am Beispiel indirekter Anaphern und Komplexanaphern

4.3.1 Indirekte Anaphern

Bei **indirekten Anaphern** besteht keine Koreferenz mit einem Antezedenten. Die Referenzialisierung indirekter Anaphern erfolgt über eine losere semantische oder konzeptuelle Relation zwischen Anapher und einem **Anker**, d.h. einem Bezugsausdruck im Text. Indirekte Anaphern können nach der Art dieser Relation klassifiziert werden (z.B. Teil-Ganzes-Beziehung) (SCHWARZ 2000b, CONSTEN 2004).

(64) *Ein Auto stand am Straßenrand. Der Motor war noch warm.*

Der Motor – Nominalphrase mit bestimmtem Artikel = definite Nominalphrase. Pronomina *er, sie, es...* bilden ebenfalls definite Nominalphrasen.

Welche Lesart hätte hier die indefinite NP *Ein Motor...*?

☺ Inwiefern handelt es sich bei indirekten Anaphern um Wiederaufnahmen, inwiefern um Neueinführungen von Referenten?

Beispiele für indirekte Anaphern (aus CONSTEN 2003, 2004, 2008).

☺ Auf welchen Relationen u. welchem Wissen beruht die Interpretation dieser Äußerungen?

(65) *Bremsen ging nicht, weil die nur heiß wurden, ohne daß der Wagen langsamer wurde. (Express 12.5.98)*

(66) *Es hat so schön geschneit, und es ist auch kalt genug, dass er liegen bleibt.*

(67) *„Ich wäre wunschlos glücklich, wenn Sie nicht immer auf dem Lehrerparkplatz parken würden. Das nächste mal lasse ich ihn abschleppen“ (Beverly Hills 90210, RTL-Serie, 31.8.95)*

(68) [A:] *Ich muss noch die Tomaten schneiden. [B:] Nimm das mit dem roten Griff!*

(69) *Blasenschwäche? Dafür Inconturina SR. Oft kommt es ungewollt: im Schlaf, Beruf, beim Sport. Mit Inconturina SR hält es einfach besser! Man geht wieder zur Toilette, wann man will; nicht dann, wenn es kommt. (Anzeigenwerbung)*

(70) *Daniel, ich liebe dich! Du siehst mich im Moment nur als Freundin, aber wenn ich Glück habe, schaff ich das. (Wandspruch im Wartehäuschen des Bahnhofs Kerpen-Sindorf, 4/1996)*

(71) [Tante macht Frank Fußbroich Vorhaltungen wegen seiner häufigen Partnerwechsel] Frank: *Ich hab keine Angst, vor Aids kann man sich ja schützen. Tante: Ich kauf dir tausend Stück davon. (WDR-Serie Die Fußbroichs)*

Anapher?

(72) [Quizmaster zu Kandidatin:] *Wen hast du mitgebracht? [Kandidatin:] Heute wieder niemand, der muss zuhause am Architekturtisch sitzen und arbeiten. (Risiko, ZDF 4.8.1998)*

Direkte oder indirekte Anapher?

(73) *...ein Ausschnitt aus einem Video von der Band, die als nächstes da sind. (Moderation Viva, 20.4.96)*

(74) *Madonna hat ein neues Spielzeug – Er ist gerade 18! (Überschrift Bild 15.3.96: 12)*

Vertiefende Literatur zu indirekten Anaphern

- CONSTEN, M., 2003, Towards a unified model of domain-bound reference. In: LENZ, F. (Hg.), *Deictic Conceptualisation of Space, Time and Person*. Amsterdam: Benjamins. 223-248.
- CONSTEN, M., 2004, *Anaphorisch oder deiktisch? Zu einem integrativen Modell domänengebundener Referenz*. Tübingen: Niemeyer (LA 484).
- CONSTEN, M., 2008, Beißen sie? – Indirekte Deixis und die Selektion von Referenzdomänen. In: Pohl, I. (Hg.) *Semantik und Pragmatik – Schnittstellen*. Frankfurt/M: Peter Lang. 41-63.
- CONSTEN, M. / LOLL, A., 2009, Indirekte Anaphern – ein Zirkularitätsproblem zwischen Grammatik und Pragmatik. In: Brdar-Szabó, Rita / Knipf-Komlósi, Elisabeth / Péteri, Attila (Hg.), *An der Grenze zwischen Grammatik und Pragmatik*. Frankfurt/M: Peter Lang. 325-332.
- SCHWARZ, M., 1997, Anaphern und ihre diversen Antezedenten. In DÜRSCHIED, C./ RAMERS, K.H./ SCHWARZ, M. (Hg.), *Sprache im Fokus*. Niemeyer. 445-455.

4.3.2 Komplexanaphern

- (75) *Gestern hat mich ein Hund gebissen. (a) Das / Dieser Vorfall war ziemlich traumatisch für mich. / Deshalb kam ich zu spät zum Seminar. / (b) Diese Tatsache beweist, wie unsicher unsere Straßen sind. / (c) Diese Behauptung ist die Basis für eine Schmerzensgeldklage.*

Definition: **Komplexanaphern** sind NPs, die einen propositional strukturierten Referenten [wie Ereignis, Prozess, Zustand], der zuvor durch einen oder mehrere Sätze verbalisiert wurde, wieder aufnehmen und damit als nominales Referenzobjekt in ein Textweltmodell einführen (vgl. SCHWARZ-FRIESEL/ CONSTEN/ MARX 2004). Komplexanaphern machen abstrakte Referenten sprachlich handhabbar wie „Dinge“; sie werden zu Diskursobjekten.

- (76) *An der Tatsache, dass Männer eher sterben als Frauen, hat sich natürlich nichts geändert. Das war und ist natürlich ein sehr langfristiges Ziel. (Einladung zum „2. Ortenauer Männergesundheitstag“, zit. n. Spiegel: Hohlspiegel)*
- (77) *Spätestens seit ‘Pisa’ steht die Frage im Raum, ob an Deutschlands Schulen ein zeitgemäßer Unterricht stattfindet. Das Bayerische Kultusministerium aber wies solche Vermutungen für den Freistaat stets von sich. (Der Tag, zit. n. Spiegel: Hohlspiegel)*

Insbes. in literarischen Texten können Evaluationen durch Komplexanaphern auf unterschiedlichen Erzählebenen stattfinden. So leistet in (78) die Komplexanapher eine Evaluation aus der Perspektive der auktorialen Erzählerin, in (79) dagegen aus der Perspektive der vorerwähnten „Leute“, wobei der auktoriale Erzähler diese Bewertung nicht teilt und den Hauptreferenten (Thiel) in diesem Absatz eher positiv darstellen möchte (Sager 2007).

- (78) *Seine Natur war nicht unedel, aber er gewöhnte sich, die innere Schande der äußeren vorzuziehen. Man darf nur sagen, er gewöhnte sich zu prunken, während seine Mutter darbt. Diese unglückliche Wendung seines Charakters war indessen das Werk mehrerer Jahre [...]. (Droste-Hülshoff, Die Judenbuche: 35; zit.n. SAGER 2007)*
- (79) *Die Kinder besonders hingen an ihm [...] und wurden von ihm in mancherlei Spielen unterrichtet [...]. Er schnitt [...] Weidenpfeifchen und ließ sich sogar herbei, mit seinem verrosteten Baß das Beschwörungslied zu singen, während er mit dem Horngriff seines Taschenmessers die Rinde leise klopfte. Die Leute verübelten ihm diese Läppschereien; es war ihnen unerfindlich, wie er sich mit den Rotznasen so viel abgeben konnte. (Hauptmann, Bahnwärter Thiel: 11f., modifiziert, zit. n. SAGER 2007)*

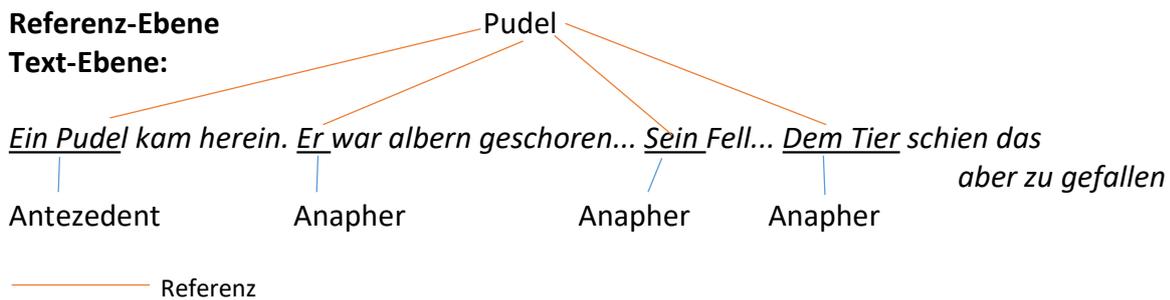
Vertiefende Literatur zu Komplexanaphern

- CONSTEN, M. / KNEES, Mareile, 2008, Complex Anaphors in Discourse. In: BENZ, A. / KÜHNLEIN, P. (Hg.), *Constraints in Discourse*. Amsterdam: Benjamins. 181-199.
- CONSTEN, M./ KNEES, M./ SCHWARZ-FRIESEL, M., 2007. The Function of Complex Anaphors in Texts In: SCHWARZ-FRIESEL, M/ CONSTEN, M./ KNEES, M. (Hg.), *Anaphors in Text*. Amsterdam: Benjamins. 81-102.
- CONSTEN, M./ KNEES, M./ SCHWARZ-FRIESEL, M, 2009. Complex Anaphors. The Impact of Ontology, Cotext and Conceptual Knowledge. In: ZLATEV, J., JOHANSSON FALCK, M., LUNDMARK, C., and ANDRÉN, M (Hg.), *Studies in Language and Cognition*. Cambridge Scholars Publishing, Newcastle. 285-302.
- CONSTEN, M. / MARX, K., 2006, Komplex-Anaphern – Rezeption und textuelle Funktion. In: BLÜHDORN, H. / BREINDL, E. / WABNER, U. (Hg.), *Text - Verstehen. Grammatik und darüber hinaus – IDS-Jahrbuch 2005*. Berlin / New York: de Gruyter. 375-379
- HAASE, Zsófia, 2016. *Komplexe Anaphern als textkonstituierende Phänomene*. Sprachtheorie und germanistische Linguistik, Münster: Nodus Publikationen, 45-68. ISSN (Online) 2365-8584
- SAGER, Veronika, 2007, *Evaluierende Komplexanaphern und die Entfaltung narrativer Perspektivenstrukturen*. Seminararbeit im Hauptseminar *Referenz* (Schwarz-Friesel/Consten), Jena, Inst. f. Germanistische Sprachwissenschaft, SS07.
- SCHWARZ-FRIESEL, Monika / CONSTEN, M. / MARX, Konstanze, 2004, Semantische und konzeptuelle Prozesse bei der Verarbeitung von Komplex-Anaphern. In POHL, I./ KONERDING, K. (Hg.), *Stabilität und Flexibilität in der Semantik*. Frankfurt/M: Peter Lang. 67-88.

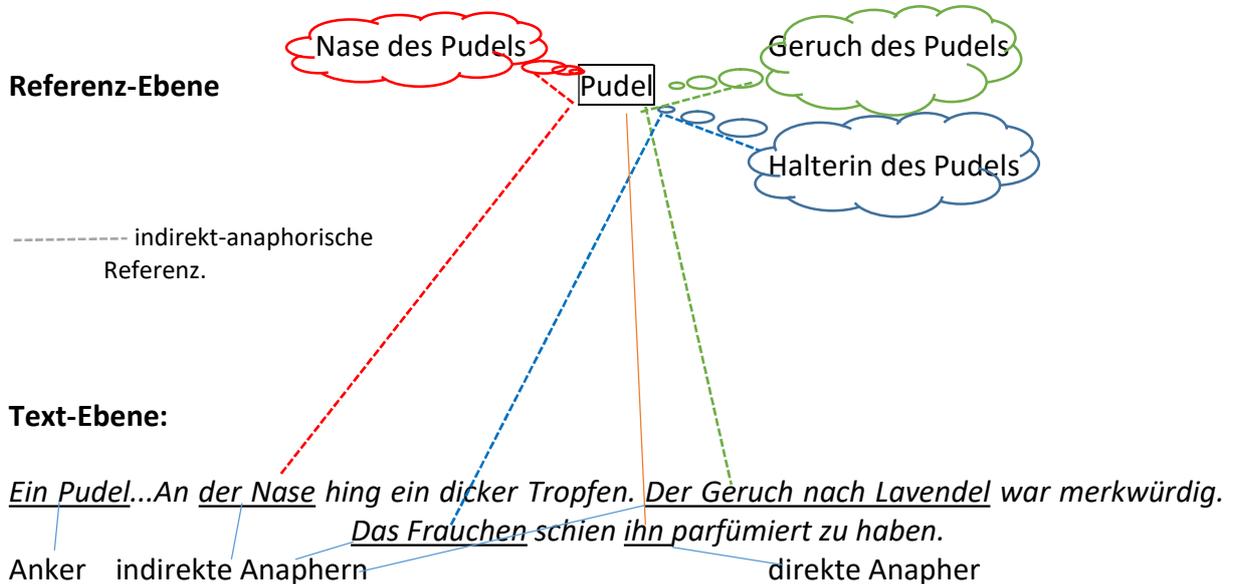
Zu:
 4.3 Kognitive Prozesse beim Textverstehen und thematische Progression
 am Beispiel indirekter Anaphern und Komplexanaphern
 (Schwarz-Friesel/Consten 2014: 116-127)

Willkommen zur Sitzung. Die Lektüre aus dem Lehrbuch ist der Rest des Anaphernkapitels mit weiteren Beispielen. Definitionen stehen auch im Seminaraterial.

Bislang haben wir unter Anaphern Ausdrücke verstanden, mit denen Sprecher/innen bereits eingeführte Referenzobjekte wiederaufnehmen. Nochmal zur Erinnerung an letzte Sitzung:



Aber auch andere Ausdrücke im Text können auf den Pudel Bezug nehmen:



Zur Referenz-Ebene: Referenzobjekte sind das **Pudel-Konzept**, das bereits Teil des Textweltmodells war, und **weitere Konzepte**, die mit dem Pudel-Konzept zusammenhängen.

Indirekte Anaphern sind ein Mittel der Sprachökonomie:
Sie liefern Kohärenz und Progression gleichzeitig.

Progression: Neue Referenzobjekte werden ins Textweltmodell eingeführt.

Kohärenz: Diese Referenzobjekte sind im Text erwartbar oder zumindest problemlos der bisherigen Textwelt hinzuzufügen, weil sie in einem Zusammenhang mit einem bereits eingeführten Objekt stehen. Diesen Zusammenhang können wir über konzeptuelles oder semantisches Wissen erschließen (z.B.: Pudel haben Nasen / Dinge oder Lebewesen können einen Geruch haben / Hunde haben Halter/innen, die *Herrchen/Frauchen* genannt werden – letzteres gehört zum semantischen Wissen, Wissen über sprachliche Bedeutungen, der Rest ist konzeptuelles Erfahrungswissen, das u.a. im Typenkonzept HUND gespeichert ist).

Wie erkenne ich als Hörer/in oder Leser/in indirekte Anaphern? Woher weiß ich, dass die Nase des vorerwähnten Hundes gemeint ist?

Vgl: *Ein Pudel... An einer Nase hing ein dicker Tropfen.*

Hier wird man eher keine anaphorische Lesart erhalten und weiß nicht, WESSEN Nase

– es sei denn, man stellt sich absurder Weise vor, der Hund hätte mehrere Nasen – dann ist der unbestimmte Artikel für eine indir. Anapher korrekt, denn man weiß nicht, an welcher von mehreren Nasen, d.h. der Referent ist nicht genau identifizierbar. Genau das ist ja die Bedeutung des unbestimmten Artikels.

An einer Pfote klebte ein Kaugummi wäre ein normaler Fall indefiniter indirekter Anapher. Man wird dann aber eher den unbestimmten Artikel *EINer* betonen.

Das Beispiel im Seminarmaterial S.82 funktioniert genauso:

(64) *Ein Auto stand am Straßenrand. Der Motor war noch warm.*

Der Motor – Nominalphrase mit bestimmtem Artikel = definite Nominalphrase. Pronomina *er, sie, es...* bilden ebenfalls definite Nominalphrasen.

Welche Lesart hätte hier die indefinite NP *Ein Motor...* ?

Achten Sie also immer auf Definitheit – dazu müssen Sie den Artikel bei Analyseaufgaben auch mitzitzieren! (Sie sollen sowieso GANZE Phrasen nennen.)

☺ Inwiefern handelt es sich bei indirekten Anaphern um Wiederaufnahmen, inwiefern um Neueinführungen von Referenten?

Beides... Neue Referenzobjekte werden in die Textwelt eingeführt, z.B. die Halterin des Pudels, oder noch nicht erwähnte Teile/Aspekte eines alten Referenzobjektes werden fokussiert (z.B. Nase, Geruch / Motor). --> Progression

Das alte Referenzobjekt (Pudel / Auto) wird reaktiviert oder aktiviert gehalten wie durch direkt-anaphorische Wiederaufnahmen. --> Kohärenz

Sind indirekte Anaphern ein Sonderfall?

Sehen wir uns den nächstbesten Artikel auf Spiegel.de an (also eine journalistische, schriftliche Textsorte) und zählen nach. Eine schnelle Mini-Korpusstudie also (Sie erinnern sich hoffentlich an 2.3, Datenkorpora).

Wir markieren alle definiten Nominalphrasen, also welche mit bestimmtem Artikel sowie Personal- und Possessivpronomina:

direkte Anapher indirekte Anapher problematisch zu bestimmen

grammatisch und referenziell verschachtelte NP-Teile sind doppelt unterstrichen
Textmarker kennzeichnet einige Ketten direkter Anaphern.

Können wir im Seminar besprechen...

Dutzende Tote bei Flugzeugabsturz in Karatschi

<https://www.spiegel.de/panorama/pakistan-passagierflugzeug-bei-karatschi-abgestuert-a-a2a19520-8db8-4d8c-9d79-792ea34c5c4f>

Wenige Minuten vor der Landung ist in der größten Stadt Pakistans ein Airbus mit rund hundert Passagieren abgestürzt - über einem Wohngebiet. Mindestens 34 Menschen starben, doch es gibt Überlebende.

22.05.2020, 12.28 Uhr



Rettungskräfte an der Absturzstelle in Karatschi

ASIF HASSAN/ AFP

Nach dem Flugzeugabsturz in Pakistan sind mehrere Dutzend Leichen von der Absturzstelle geborgen worden - mindestens zwei Menschen haben den Crash in der Millionenmetropole Karatschi überlebt. Mindestens 34 Menschen starben. Das sagte ein Sprecher der Luftfahrtbehörde am Freitag.

Einer der Überlebenden, der Chef einer Bank, sei in einem stabilen Zustand, sagte der Chefminister der südlichen Provinz Sindh, Murad Ali Shah, der den Mann in einem Krankenhaus traf. Es könne noch weitere Überlebende geben, sagte ein Sprecher der Airline.

Das Passagierflugzeug war im Süden Pakistans verunglückt. Der Airbus mit rund hundert Menschen an Bord sei wenige Minuten vor der geplanten Landung in der Nähe der Stadt Karatschi in einem Wohngebiet abgestürzt, teilte die Luftfahrtbehörde des Landes mit.

Militär und Polizei sperrten das Gebiet ab

Der Pilot habe dem Tower technische Probleme der Maschine berichtet, sagte PIA-Chef Arshad Malik. Augenzeugen berichteten lokalen Fernsehsendern, dass sie das Flugzeug um den Flughafen kreisen sahen, bevor es abstürzte. Der von der staatlichen Fluggesellschaft betriebene Airbus war auf dem Weg von der östlichen Stadt Lahore nach Karatschi. [...]

Ergebnis (unter Berücksichtigung verschachtelter Referenz): 21 direkte und 7 indirekte Anaphern. Und 8 definite Ausdrücke, von denen wir nicht recht wissen, warum sie definit sind, vermutlich keine Anaphern.

Direkte Anaphorik scheinen also klar die häufigste Funktion definiter NPs zu sein. Ein allzu seltenes Phänomen sind indirekte Anaphern aber nicht.

Ist so einer kurzer Text denn überhaupt aussagekräftig? Natürlich nicht.

Und in anderen Textsorten (z.B. konzeptionell mündlichen) sind die Verhältnisse vielleicht ganz anders. Stoff für Hausarbeiten...

Nun noch eine Nebensache... Indirekte Anaphern können keine Pronomina sein (steht in vielen Büchern).

Ein Auto stand am Straßenrand. Er war noch warm.

Ein Pudel... An ihr hing ein dicker Tropfen. Er war merkwürdig. Sie schien ihn parfümiert zu haben.

gemeint war: Der Geruch des Pudels war merkwürdig.

würde man als direkte A. mit Antezedens ein Tropfen oder ein Pudel verstehen.

Das versteht man natürlich nicht. Ein Pronomen hat nur Genus und Numerus als wörtliche Bedeutung, das reicht nicht aus, ein Referenzobjekt identifizierbar zu machen.

Aus Trotz habe ich aber meine Diss vor allem über pronominale indirekte Anaphern geschrieben. Wenn man hier ein Referenzobjekt identifizieren kann, weiß man ganz sicher, dass es am Kontext liegt und nicht am lexikalischen Gehalt der Anapher.

Hier (S.82) ein paar der schönsten Beispiele.

Beispiele für indirekte Anaphern (aus CONSTEN 2003, 2004, 2008).

☺ Auf welchen Relationen u. welchem Wissen beruht die Interpretation dieser Äußerungen? Welche Ausdrücke aus dem Vortext benötigen Sie als Anker ausdrücke, welches semantische und welches konzeptuelle Wissen müssen Sie aktivieren, um zum Referenzobjekt zu kommen – was bei (65)-(68) nicht schwer sein dürfte, bei (69) und (70) vielleicht schon?

Die indirekten Anaphern sind unterstrichen. Verstehen Sie das aber nicht als Betonungszeichen. Betonte Pronomina werden meist ganz anders verstanden.

- (65) *Bremsen ging nicht, weil die nur heiß wurden, ohne daß der Wagen langsamer wurde. (Express 12.5.98)*
- (66) *Es hat so schön geschneit, und es ist auch kalt genug, dass er liegen bleibt. (Hörbeleg)*
- (67) *„Ich wäre wunschlos glücklich, wenn Sie nicht immer auf dem Lehrerparkplatz parken würden. Das nächste mal lasse ich ihn abschleppen“ (Beverly Hills 90210, RTL-Serie, 31.8.95)*
- (68) *[A:] Ich muss noch die Tomaten schneiden. [B:] Nimm das mit dem roten Griff! (Hörbeleg)*

Dreimal es.
Was ist das
Referenz-
objekt? Kann
man für alle
drei es
dasselbe
einsetzen?

- (69) *Blasenschwäche? Dafür Inconturina SR. Oft kommt es ungewollt: im Schlaf, Beruf, beim Sport. Mit Inconturina SR hält es einfach besser! Man geht wieder zur Toilette, wann man will; nicht dann, wenn es kommt.* (Anzeigenwerbung)

Inconturina SR scheint es nicht mehr zu geben. Aber Inconturina Mono hilft sicher genauso.

<https://medikamio.com/de-de/medikamente/inconturina-mono/pil>



- (70) *Daniel, ich liebe dich! Du siehst mich im Moment nur als Freundin, aber wenn ich Glück habe, schaff ich das.* (Wandspruch im Wartehäuschen des Bahnhofs Kerpen-Sindorf, 4/1996)
- (71) [Tante macht Frank Fußbroich Vorhaltungen wegen seiner häufigen Partnerwechsel] Frank: *Ich hab keine Angst, vor Aids kann man sich ja schützen.* Tante: *Ich kauf dir tausend Stück davon.* (WDR-Serie *Die Fußbroichs*)

[...] Weitere Beisp. mit Fragen zum Selberdenken hier S.82.

Ein weiterer interessanter Anapherentyp sind **Komplexanaphern** (im Lehrbuch S.123 unten – S.126; Definition und viele weitere Beisp. hier S.83)

- (75) *Gestern hat mich ein Hund gebissen.* (a) Das / Dieser Vorfall war ziemlich traumatisch für mich. / Deshalb kam ich zu spät zum Seminar. / (b) Diese Tatsache beweist, wie unsicher unsere Straßen sind. / (c) Diese Behauptung ist die Basis für eine Schmerzensgeldklage.

Die unterstrichenen Ausdrücke referieren auf ein **Ereignis**. Ereignisse sind abstrakte Objekte, die durch Raum, Zeit, Handlung und Handelnde bestimmt sind. Dies drückt nur der ganze erste Satz aus, d.h. der ganze erste Satz ist Antezedent für die unterstrichenen Ausdrücke. Diese sind direkte Komplexanaphern. Sie komprimieren die Referenz eines Satzes (in anderen Beispielen auch viel längere Textpassagen) auf ein Objekt, das dann sprachlich wie ein Ding handhabbar ist. Komplexanaphern schaffen also Diskursobjekte.

Weitere ontologische Typen (Ontologie = Lehre vom Sein), die Referenzobjekte von Komplexanaphern sein können, sind **Prozesse** und **Zustände**.

Lexikalische (= nicht pronominal) Komplexanaphern können über ihren lexikalischen Gehalt auch Ereignisse, Prozesse und Zustände in verschiedener Weise kategorisieren:

- (b) Diese Tatsache ... Die Bedingung für assertive Sprechakte „Sprecher verpflichtet sich auf Wahrheit“ wird durch wörtliche Bedeutung bestätigt...
- (c) Diese Behauptung ... hier dagegen in Zweifel gezogen und in (d) u. (e) explizit verneint...
- (d) Diese Lüge wollte ich meiner Chefin auftischen.

(e) Über diesen Witz hat niemand gelacht. Das ist auch eine Spezifizierung der Textsorte.

Hier werden Bewertungen ausgedrückt:

(f) Diese Tragödie hat meine Liebe zu Hunden zerstört.

(g) Diese Lappalie kann meine Liebe zu Hunden natürlich nicht mindern.

Ist Ihnen aufgefallen, dass die Komplexanaphern alle einen **demonstrativen Artikel diese-**haben (bzw. in (a) ein D-Pronomen, *das* statt Personalpronomen *es*; denkbar auch demonstratives Pronomen *dies*)? Das/dies/diese Artikelsetzung ist typisch für Komplexanaphern.

Zusammenfassung (mit etwas Wiederholung aus 4.2):

Anaphern sind Ausdrücke, die nur abhängig vom vorhergehenden Text verstanden werden können (mit Verstehen ist gemeint, einen Referenten zu identifizieren).

Mit **direkten Anaphern** referieren wir nochmals auf Referenten, die schon eingeführt, d.h. Teil des Textweltmodells sind. Auf Textebene (auf Ebene der Ausdrücke) sind direkte Anaphern **koreferent** (=referenzgleich) mit ihrem Bezugsausdruck, dem **Antezedenten**.

Mit **indirekte Anaphern** führen wir neue Referenzobjekte in die Textwelt ein, die in einem gedanklichen Bezug zu bereits eingeführten Referenzobjekten stehen. Daher sind indirekte Anaphern sowohl Mittel der **textuellen Kontinuität** und **Kohärenz** als auch Mittel der **thematischen Progression**, d.h. des **Voranschreitens der Textinformation**.

Der Bezugsausdruck für indirekte Anaphern heißt **Anker**. Ein Anker kann auch ein längerer Textabschnitt sein.

Grammatisch sind indirekte Anaphern in der Regel an der **Definitheit** erkennbar (d.h. mit dem bestimmten Artikel versehen). Wenn wir in einem geschriebenen Text eine definite NP vor uns haben und keine Lesart als direkte Anapher plausibel ist, verstehen wir sie in der Regel als indirekte Anapher.

Komplexanaphern sind (meist direkte) Anaphern, mit denen wir auf Ereignisse, Zustände oder Prozesse referieren, die im Vortext durch (mindestens) einen Satz oder satzwertigen Ausdruck oder auch durch längere Textpassagen ausgedrückt sind. Wir haben also auf Referenzebene komplexe Referenzobjekte und auf Textebene komplexe Antezedenten.

Die nächste Sitzung bringt keinen neuen Stoff, sondern gibt uns Gelegenheit für Übungen zu 4. Bitte sehen Sie sich vorher die Beispiele (87) und (89) an (und gerne auch weitere Aufgaben aus den alten Klausuren). Übungen bringen nur etwas, wenn Sie sich selber schon mal an solchen Aufgaben versucht haben und wissen, wo es vielleicht hakt.

4.4 Referenz auf Situatives: Deixis und (nochmal) Anaphorik

☺ Wer ist „ich“? Wo ist „hier“? Wann ist „jetzt“?

„**Deixis**: Die Art der Referenz, die vom Kontext abhängig ist und auf den Kontext verweist, insbes. Personaldeixis (die Referenz von *ich* ist abhängig davon, wer gerade spricht), Raumdeixis (die Referenz von *hier* ist abhängig vom Ort des Sprechers), Zeitdeixis (die Referenz von *heute* ist abhängig vom Zeitpunkt der Äußerung).“

(www.sprachwissenschaft.uni-jena.de/germsprach_multimedia/Downloads/Consten/Lehre/Glossar.pdf)

Anaphorik ist dagegen vom Kotext abhängig.

Kotext: der übrige Text, sprachlicher Zusammenhang. **Kontext**: die ganze Situation, in der eine Äußerung gemacht wird, außersprachlicher Zusammenhang.

Übung zu (82)-(85): Anaphorische oder deiktische Referenz?

Beispiele (CONSTEN 2008) zu Text-Bild-Relationen. Inwieweit sind diese auf Referenz in physischen Situationen übertragbar?

(80) (Express 20.11.2005)

(81) (SPD-Werbung 1946, nach Der Spiegel 1/2006)



(82) (Express 6.2.2006)

Montag, 6. Februar 2006 **NACHRICHTEN** Seite 5

Polizist missbrauchte seine Töchter

Erst nach 17 Jahren Martyrium zeigten sie ihren Vater (52) an

Hamburg - Es ist ein Urteil, das erschüttert: 17 Jahre lang hat der Hamburger Polizist Rüdiger Z. (52) seine beiden Töchter missbraucht. Sie gedemütigt, vergewaltigt. Dafür wandert er gerade mal vier Jahre in den Knast. Jetzt hat er versucht, sich umzubringen.

Als sich der Kommissar das A erste Mal an seiner Tochter Nicole (24, Name geändert) vergrieff, war die gerade mal vier Jahre alt. Das letzte Mal tat er ihr vor drei Jahren Gewalt an - da war sie 21. Auch ihre ein Jahr jüngere Schwester Jana (Name geändert) wurde bald sein Opfer.

Es fing mit Streicheln an und endete mit Vergewaltigungen - und die Übergriffe wurden immer brutaler. Doch die Kinder wagten nicht, sich jemandem anzuvertrauen. Auch der Mutter nicht? Oder hat sie einfach weggehen? Es ist oft so, dass die Frauen zwischen ihren Kindern und dem Ehemann zerrissen sind. Sie denken, dass sie den Partner verlieren, wenn sie ihn wegen des Missbrauchs zur Re-

entschlossen sie sich, den Vater anzuzeigen. Er sollte büßen für all die Jahre, in denen er Nicole und Jana gequält hatte.

Vorige Woche wurde Rüdiger Z., der nach Hauptschule und Kaufmannslehre zur Polizei gegangen war, zu vier Jahren Haft verurteilt. Er hatte 20 Taten gestanden. Weil er durch sein Geständnis den Töchtern die Aussage vor Gericht ersparte, fiel die Strafe so milde aus.

Zwei Tage nach dem Gerichtsverfahren versuchten Rüdiger Z. und seine Frau, sich mit Tabletten das Leben zu nehmen. Beide überlebten. Ein Kripo-Experte: „Damit bringt sich der Täter in die Opferrolle und lässt seine Kinder noch mehr leiden. Nach dem Motto: ›Ihr seid Schuld an meinem Suizidversuch, weil ihr mich angezeigt habt.“

Die jungen Frauen leben beide in Hamburg. Jana wohnt mit ihrem Freund zusammen, studiert. Genau wie ihre ältere Schwester. „Sie waren immer so fröhlich. Niemand hat etwas bemerkt“, so ein Freund der Familie. Als er von dem schrecklichen

Lilli
Domenic
Lara
Mona
Tobias
Karin Kaya
Philipp

Das Finale der lustigsten Babys

Süß, zauberhaft und immer gut gelaunt - so präsentierten sich Hunderte Babys bei den Fotoaufnahmen für Kölns lustigstes Baby auf der „BabyWelt“ in den Messehallen am Wochenende. Na-

macht haben. Ist der Jury die Vorauswahl schon schwer gefallen - jetzt geht es in die Endauscheidung. Morgen stellen wir im EXPRESS den glücklichen Sieger oder die glückliche Siegerin

(83) „[A and B are sitting at the bar of a pub, discussing the bar tender.]

A: ... *When I was sitting here yesterday with Chaim, he told me that he thinks he is gay.*

B: *Looks bewildered.*

A: *Well, you know how Chaim is, on everyone he says – gay.*”

(Hörbeleg, im Original hebräisch, zit.n. Ariel 1996: 17)

ARIEL, M., 1996, Referring Expressions and the +/- Coreference Distinction. In: FRETHEIM, T./ GUNDEL, J. (Hg.), *Reference and Referent Accessibility*. Amsterdam/ Philadelphia: Benjamins, 13-36.

(84)



Prof. Hams @profhams · 22h

Krass, sieht genau gleich aus wie er



(85)

Engels weg

Er soll den
FC retten



Artikeltext Artikeltext Artikeltext Artikeltext

Nachgebaute Überschrift *Express* 1.4.1996: 1. Original-Scan in Consten (2004: 125).

Fotoquelle: <https://www.koeln-sport.de/die-erfolgreichsten-trainer-der-fc-historie/2/>

Mit FC ist der Fußballverein 1. FC Köln gemeint, das ist in der Kölner Boulevardzeitung *Express* klar.

Zu:

4.4 Referenz auf Situatives: Deixis und (nochmal) Anaphorik
(Schwarz/Chur 2014: 3.4; Consten 2008)

Willkommen zur letzten Sitzung mit neuem Stoff – eine kleine Ergänzung zur Anaphorik. Wir haben uns bei den Analysen auf anaphorische Ketten gestürzt, weil die viel zur Kohärenz eines Textes beitragen und weil anaphorische Ketten auch oft zeigen, wie ein Text thematisch aufgebaut ist. Es sollte klar geworden sein, dass Anaphern Ausdrücke sind, deren Referenz nur abhängig vom vorhergehenden Text, dem **Kotext**, bestimmt werden kann (Kotext ist auch Text, so wie ein Copilot auch ein Pilot ist).

Man spricht hier auch von **domänengebundener Referenz**. Die Domäne, in der Anaphern gebunden sind, ist eben der Text.

Anders ist es mit der **Deixis** (der Terminus kommt von einem altgriech. Wort, das „zeigen“ bedeutet). Die Fragen S.91 werden Sie leicht beantworten können:

Wer ist „ich“?

Der, der gerade spricht.

Wo ist „hier“? Wann ist „jetzt“?

Der Ort, an dem der Sprecher sich befindet.

Der Zeitpunkt, an dem der Sprecher spricht.

- Zumindest trifft dies zu, wenn die typisch deiktischen Wörter *ich*, *hier* und *jetzt* auch deiktisch verwendet werden. (Und lyrisches Ich, fiktive Erzähler usw. überlassen wir mal den Leuten von der Literaturwissenschaft.)

Ganz so einfach ist es aber doch nicht, denn: Was ist ein Ort, und wie groß ist der? Und ist der Zeitpunkt nicht eher ein Zeitraum, und wie lang ist der dann?



Ich hab hier nen Pickel.

<https://www.schweizer-illustrierte.ch/style/beauty/pickel-trotz-make-pause-was-ist-hier-los>
Sprechblasen wie immer von mir.

(bin entsetzt, wieviele Treffer Google-Bildsuche nach „Ich hab hier nen Pickel“ liefert! Das scheint eines der dringendsten Weltprobleme zu sein.)



Hier sind wir Sklaven der Körperlichkeit, dort werden wir reiner Geist sein.



li:<https://www.newslichter.de/2017/05/heilsame-botschaften-aus-dem-jenseits/>

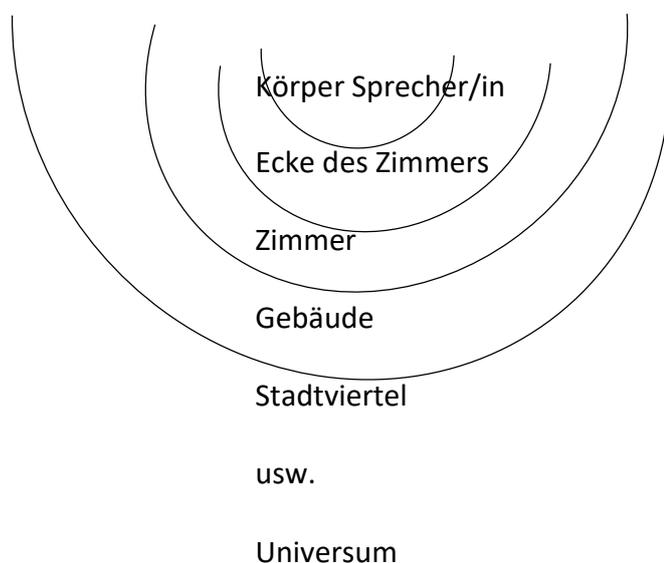
re:

<https://visionblue.wordpress.com/2016/12/30/wirkungen-der-unbewusstheit-wie-auf-erden-so-im-himmel/>

Diese Seiten sind als Bildquellen angegeben, nicht als Content-Empfehlungen.

Zweimal deiktisches *hier*, einmal referiert es (mit Finger- und Blickgeste) auf eine Stelle im Gesicht der Sprecherin, einmal auf das gesamte physische Universum. Dennoch bleibt die grundlegende Bedeutung „Ort des Sprechers“ gleich, sie wird nur einmal sehr eng gefasst als Teil der Sprecherin und einmal maximal weit.

Die möglichen **Referenzdomänen** kann man sich wie konzentrische Kreise um den Sprecher vorstellen.



Sie werden für jede Domänengröße echte Beispiele finden.

Hier (= in unserem Universum) hat Leela lila Haare, im Paralleluniversum dagegen rote.

<https://play.google.com/store/tv/show/Futurama?cdid=tvseason-4eGlqyRWKBhq8alpFKbv9Q&gid=tvepisode-Q2ZmTjgTJGo&id=iASdcx3OwF0&hl=am>

Das Beisp. ist für Futurama-Fans verständlich. Alle anderen mögen es als gegeben hinnehmen.

Mit *jetzt* verhält es sich natürlich genauso:

Jetzt ist gerade der Sekundenzeiger umgesprungen.

Jetzt sind wir Sklaven der Körperlichkeit, morgen werden wir reiner Geist sein.

Dieses Beisp. zeigt 1), dass Raumdeixis und Zeitdeixis manchmal dasselbe ausdrücken können, 2) eine metaphorische Verwendung von *morgen*.

Deiktisch oder anaphorisch?

Die Wörter *ich, du, hier, da, dort, jetzt, heute...* sind typische Mittel der Personal-, Raum-, bzw. Zeitdeixis, denn ein deiktisches Element, der Bezug auf die Äußerungssituation, ist Kern ihrer wörtlichen Bedeutung.

Deixis und Anaphorik sind aber keine Wortarten, sondern Verwendungsweisen. Typisch deiktische Wörter werden in geschriebenen Texten meist anaphorisch verwendet, denn Schreiber/in und Leser/in sind ja nicht zur selben Zeit in derselben physischen Umgebung, Produktions- und Rezeptionssituation liegen räumlich und zeitlich (weit) auseinander, also haben Schreiber /in und Leser/in kein gemeinsames ‚Zeigfeld‘ (berühmt gewordener Terminus von Bühler 1934: gemeinsamer Wahrnehmungsraum von Sprecher/in und Hörer/in).

Eine Besonderheit ist [unser Naturgarten]. *Hier* entstand im Jahr 2019 ein Barfußpfad rein aus Naturmaterialien

Kindergarten-Werbung, <https://www.lebenshilfe-schleiz.de/parkkindergarten.html> (Markierungen von mir)

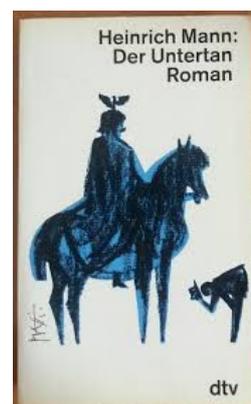
Hier ist in diesem Fall eine gewöhnliche direkte Anapher: Um zu wissen, wo ein Barfußpfad entstand, braucht man den Vortext, Antezedent ist [unser Naturgarten].

In fiktiven Welten kann deiktische Referenz aus der Perspektive eines Protagonisten vollzogen werden:

Wenn Diederich vom Märchenbuch, dem geliebten Märchenbuch, aufsah, erschrak er manchmal sehr. Neben ihm auf der Bank hatte ganz deutlich eine Kröte gesessen, halb so groß wie er selbst! Oder an der Mauer dort drüben stak [=steckte] bis zum Bauch in der Erde ein Gnom und schielte her!

Heinrich Mann, 1918/³⁵1993, *Der Untertan*. München: dtv. (3. bis 5. Satz des Romans).

Solche Fälle sind Grenzfälle zwischen Deixis und Anaphorik – man könnte von textuell simulierter Deixis sprechen.



Interessant sind Fälle, in denen es tatsächlich deiktische und anaphorische Lesarten gibt:

Woher weiß man, in welcher Domäne das Referenzobjekt findet?

Für die Beispiele S.91 zu Text-Bild-Relationen gehen wir mal davon aus, dass Referenz auf Bildelemente eine deiktische Referenz ist: Das Bild ist kein Text, aber das Bild ist Teil der Lese-Situation (das könnte man natürlich auch anders definieren).

S.91, Beisp. (80)-(81)

Wer ist er?



Referenzialisierung von *er* **deiktisch** (mit Bezug auf Bild) oder **anaphorisch mit Antezedent** *Christian Kramer* bzw. *Karl Marx*.

Überlegen Sie: Welche Art der Referenzialisierung ist dürfte hier wichtiger sein? Welche bringt mehr Information?

Ein Lesarten-Unterschied besteht ja sowieso nicht. Anaphorische und deiktische Lesart führen zu demselben Referenten.

Engels weg

Er soll den FC retten



Artikeltext Artikeltext Artikeltext Artikeltext

Beisp. (85)

Wiederum: Wer ist *er*? Wir nehmen wahrnehmungspsychologisch plausibel an, dass alle Leserinnen und Leser erst Großgedrucktes (Dachzeile und Schlagzeile) und Bild wahrnehmen und dann erst den Artikeltext lesen, der natürlich Aufklärung schaffen würde.

Welche Lesart halten Sie für plausibel?

Ist eine Lesart wie oben denkbar, derzufolge der Mann auf dem Bild Herr Engels ist und den FC (durch sein Wegsein) retten soll?

Wenn nicht: Gibt es generelle Vorzüge für die **anaphorische** oder die **deiktische** Lesart, welche Eigenschaften in dieser Text-Bild-Anordnung sprechen für das eine oder das andere?

Schließlich noch:

S.91, (82): Welche Text-Bild-Relation liegt hier vor?

(und weil das bezügl. Analyseaufgaben nicht schaden kann, habe ich anaphorische Beziehungen auch eingetragen.)

Montag, 6. Februar 2006 NACHRICHTEN Seite 5

Polizist missbrauchte seine Töchter

Erst nach 17 Jahren Martyrium zeigen sie ihren Vater (52) an

Hamburg - Es ist ein Urteil, das erschüttert: 17 Jahre lang hat der Hamburger Polizist Rüdiger Z. (52) seine beiden Töchter missbraucht. Sie gedemütigt, vergewaltigt. Dafür wandert er gerade mal vier Jahre in den Knast. Jetzt hat er versucht, sich umzubringen.

Als sich der Kommissar das Ärste Mal an seiner Tochter Nicole (24, Name geändert) vergriff, war die gerade mal vier Jahre alt. Das letzte Mal tat er da war sie 21. Auch ihre ein Jahr jüngere Schwester Jana (Name geändert) wurde bald sein Opfer. Es fing mit Streicheln an und endete mit Vergewaltigungen - und die Übergriffe wurden immer brutaler. Doch die Kinder wagten nicht, sich jemandem anzuvertrauen. Auch der Mutter nicht? Oder hat sie einfach wegesehen? „Es ist oft so, dass die Frauen zwischen ihren Kindern und dem Ehemann zerrissen sind. Sie denken, dass sie den Partner verlieren, wenn sie ihn wegen des Missbrauchs zur Re-

entschlossen sie sich, den Vater anzuzeigen. Er sollte büßen für all die Jahre, in denen er Nicole und Jana gequält hatte.

Vorige Woche wurde Rüdiger Z., der nach Hauptschule und Kaufmannslehre zur Polizei gegangen war, zu vier Jahren Haft verurteilt. Er hatte 20 Taten gestanden. Weil er durch sein Geständnis den Töchtern die Aussage vor Gericht ersparte, fiel die Strafe so milde aus.

Zwei Tage nach dem Gerichtsverfahren versuchten Rüdiger Z. und seine Frau, sich mit Tabletten das Leben zu nehmen. Beide überlebten. Ein Kripo-Experte: „Damit bringt sich der Täter in die Opferrolle und lässt seine Kinder noch mehr leiden. Nach dem Mord: ›Ihr seid Schuld an meinem Suizidversuch, weil ihr mich angezeigt habt.‹

Die jungen Frauen leben beide in Hamburg. Jana wohnt mit ihrem Freund zusammen, studiert. Genau wie ihre ältere Schwester. - Sie waren immer so fröhlich. Niemand hat etwas bemerkt“, so ein Freund der Familie. Als er von dem schreckli-

Das Finale der lustigsten Babys

Süß, zauberhaft und immer gut gelaunt - so präsentierten sich Hunderte Babys bei den Fotoaufnahmen für Königs lustigstes Baby auf der „Baby-Welt“ in den Messehallen am Wochenende. Natürlich konnten wir nur einen Kandidaten...

macht haben. Ist der Jury die Vorauswahl schon schwer gefallen - jetzt geht es in die Endauscheidung. Morgen stellen wir im EXPRESS den glücklichen Sieger oder die glückliche Siegerin

Text-Bild-Relation *seine Töchter* - Bilder

Anaphorische Relation *Polizist* (Antezedent) – *seine* (direkte Anapher) – *ihren Vater (52)* (direkte Anapher)

Anaphorische Relation *seine Töchter* (Antezedent) – *sie* (direkte Anapher) – *ihren* (direkte Anapher).

Nein, das mit der Text-Bild-Relation ist Quatsch. Die Fotos haben nichts mit dem Artikel zu tun. Es ist ein Layout-Unfall. „Das Finale der lustigsten Babys“ gehört zu einem Fotowettbewerb für Babyfotos. Sehr unglücklich, dass die Artikel-Überschrift den Fotokasten überdeckt, und vielleicht auch unglücklich, dass das sehr ernste Thema so dicht an „lustige Babys“ zu setzen.

Warum ich Ihnen das zeige? Wenn Sie auch zuerst darauf reingefallen sind, bestätigt das, dass der Mensch ein kohärenzsuchendes Wesen ist: Wenn wir zwei Dinge zusammen an einem Ort (hier einer Zeitungsseite) sehen, wollen wir einen Zusammenhang zwischen diesen Dingen herstellen.

Ein spektakulärer Layout-Unfall, der auch alles andere als lustig ist, aber den Prozess unbewusster, blitzschneller Kohärenztablierung zeigt, war übrigens dieser:

Donnerstag, 27.01.1990, 10.30
LOKALES
11

Von Lüneburg nach Auschwitz

Ausstellung zum Schicksal der Sinti im Nationalsozialismus



Ein Leinwand-Bild zeigt den Eingang zum Konzentrationslager Auschwitz. Die Sinti, die hier inhaftiert waren, wurden in den Gaskammern ermordet. Die Ausstellung zeigt die Geschichte der Sinti im Nationalsozialismus.



Ein Foto eines Sinti-Kindes, das in der Ausstellung zu sehen ist. Die Sinti wurden im Nationalsozialismus als 'Vollblütige Juden' betrachtet und in den Konzentrationslagern ermordet.

Gedenktag 27. Januar

Am Jahrestag der Befreiung des KZ Auschwitz wird auch in Lüneburg der Opfer des nationalsozialistischen Völkermordes gedacht. Die Ausstellung zeigt die Geschichte der Sinti im Nationalsozialismus.

Fakten:

Die Arbeiten für die neue Ostseepipeline von Russland nach Deutschland haben begonnen. Sie verbindet uns erstmals direkt mit den riesigen russischen Erdgasvorkommen. Dies ist wichtig für die Versorgungssicherheit in unserem Land. Denn weltweit steigt die Nachfrage nach Erdgas stark an. Umso wichtiger ist es, die Gasversorgung von morgen schon heute zu sichern. Mehr Fakten zur Strom- und Gaspreisdiskussion im E.ON Special unter www.eon.com



Bild aus: <https://www.ogok.de/1990/01/auschwitz-und-eon-kein-guter-ort-fur.html>

Auf dieser Seite werden das Layout, das einen Auschwitz-Artikel mit aktueller Gaswerbung zusammenbringt, sowie die Reaktion der Zeitung auf den Vorfall kritisiert.

4.5 ☺ Übungen zur angewandten Textanalyse

(zahlreiche weitere Übungen in den Musterklausuren)

Untersuchen Sie anaphorische Beziehungen (direkte und indirekte Anaphern) in den folgenden Texten und zeigen Sie, wie durch solche Wiederaufnahmen Texte strukturiert werden! Gehen Sie ggf. auch auf die Abfolge von Haupt- und Nebenreferenten ein!

Diskutieren Sie, wo vorhanden, die unterstrichenen Ausdrücke als Anaphern (worauf beziehen sie sich jeweils; sind es direkte oder indirekte Anaphern?)

Vermeiden Sie bloße Inhaltsangaben oder Paraphrasierungen des Textes und achten Sie auf richtige Verwendung der Fachtermini!

(86) Dämpfer für Franziska van Almsick

Die Leidensgeschichte Franziska van Almsicks ist um ein Kapitel länger geworden. „Mich hat es mal wieder komplett aus den Latschen gekippt“, sagte die Schwimm-Weltrekordlerin. Wegen einer akuten Bronchitis und einer Nebenhöhlenentzündung musste die Berlinerin die Kurzbahn-Europameisterschaften [...] in Dublin absagen: „Das ist Kacke.“

Den Traum vom Karriere-Ende mit Gold bei ihren vierten Olympischen Spielen 2004 in Athen sieht die 25jährige aber nicht gefährdet: „Das ist schon ein persönlicher Rückschlag Aber ich bin nicht sterbenskrank[...]“ Ihr Olympia-Fahrplan ist nun durcheinander geraten. Noch bei den deutschen Meisterschaften vor eineinhalb Wochen in Gelsenkirchen glänzte „Franzi“ mit zwei Titeln. Jetzt macht ihr die Gesundheit erneut einen Strich durch die Rechnung. „Ich habe mich auf die Kurzbahn-EM in Dublin gefreut. Ich dachte immer, ich kriege das noch in den Griff“, sagte sie, „aber es wurde immer schlimmer.“ [...] „Grundsätzlich ist jeder Ausfall ein Rückschlag, sie kann jetzt ein paar Tage gar nichts machen“, sagte ihr Trainer Norbert Warnatzsch. [...]

Bis Donnerstag hat sie Schwimmverbot, „das wirft uns schon ein Stückchen zurück“. Auch danach müsse man abwarten. „Wenn sie wieder gesund ist, kann sie nicht von Null auf Hundert durchstarten. Wir müssen es vorsichtig angehen. Aber das holen wir schon wieder auf“, gibt sich Warnatzsch kämpferisch und optimistisch.

(FAZ-online, 09.12.2003. Unterstreichungen dort nicht)

(87) Bohlen-Schock

Es ist schon wieder passiert! Eine Einbrecherbande überfiel die Villa von Dieter Bohlen (49) in Tötensen.

Vor sieben Wochen hatten ihm Diebe „nur“ seinen BMW X5 gestohlen (die Polizei entdeckte ihn einen Tag später), diesmal nahmen sie alles mit!

Der Pop-Titan unter Schock: „Ich hab jetzt nix mehr. Das ist so deprimierend! Estefania und ich – wir sind nur noch traurig.“

Während er am Samstag Abend bei RTL live aus Köln „Deutschland sucht den Superstar“ machte, schlugen sie brutal zu. Bohlen kam um 3.30 Uhr nach Hause: „Das Tor stand offen. Estefania schrie gleich: Oh, Gott, die haben meinen Jeep geklaut. Dann haben wir gesehen, die Fensterfront ist aufgebrochen!“

Er hätte weinen können: „Alles weg! Meine Gemälde, meine Uhrensammlung, mein Computer mit allen Daten, Geld, der ganze Schmuck von Estefania. Die haben unser Schlafzimmer durchwühlt, unser Bett, die Kleiderschränke. Die haben alle Anzüge mitgehen lassen, meine Bühnenausfits. Meine Verträge. Meine Ausweise, meine Handys, total persönliche Bilder.“

Die Räuber packten alles in einen LKW. „Als der voll war, haben sie Estefanias Jeep, einen Honda CRV, auch noch geknackt und vollgeladen.“

Die Polizei sicherte gestern Spuren: „Das waren Profis.“ Bohlen kann den Verlust noch nicht in Zahlen fassen: „Ein paar hunderttausend Euro...“. Schlimmer ist für ihn das furchtbare Gefühl, nicht mehr sicher zu sein.

(Bild-online, 15.12.2004. Unterstreichungen dort nicht)

(88) *Mozart starb an verseuchtem Schweinekotelett*

New York - Wolfgang Amadeus Mozart soll nach einer neuen Theorie an einem wurmverseuchten Schweinekotelett gestorben sein.

Der Komponist selbst habe die Ursache seines Todes unwissentlich in einem Brief offenbart, erklärte der Mediziner Jan V. Hirschmann [...]. Die als Trichinen bekannten Fadenwürmer habe Mozart 44 Tage vor seinem Tod bei einer Mahlzeit aufgenommen, schreibt der Forscher in einer US-Fachzeitschrift [...].

Der Wissenschaftler wurde zunächst durch ein 1999 in einer Mozart-Biografie veröffentlichtes Schreiben des Komponisten an dessen Frau aufmerksam. Darin teilte Mozart 44 Tage vor seinem Tod am 5. Dezember 1791 mit, er genieße gerade Schweinekoteletts. "Was für eine Köstlichkeit. Ich esse auf Deine Gesundheit." Hirschmann [...] studierte daraufhin weitere Mozart-Biografien, historische Dokumente und Berichte über die Trichinose.

Trichinen seien damals weit verbreitet gewesen [...]. Zu den Komplikationen, die mit Trichinose verbunden seien, gehörten Lungen- und Herzversagen durch den Befall der Herz- und Atemmuskulatur, legte Hirschmann dar. Solche Symptome seien beim Tod Mozarts beschrieben worden [...].

Einer der ersten, die Hirschmanns Theorie kritisierten, war der kalifornische Medizin-Professor Faith Fitzgerald. "Es gab bereits 150 verschiedene Theorien und nun gibt es noch eine mehr." [...] Weil die sterblichen Überreste Mozarts nicht mehr auffindbar seien, könnten keine genetischen Untersuchungen vorgenommen werden. Das lade zu Spekulationen geradezu ein.

(89) [Romananfang] *Alex hebt den Taschenspiegel und sieht sein Zerrbild, schabt sich die Zähne mit einem geschnitzten Buchenstab, reibt sich die Achseln, befeuchtet das Gesicht und rasiert sich dann mit der letzten Klinge aus dem klammen Jutesack. Er sieht in den Spiegel und wischt das Blut weg, richtet sich schließlich auf, hustet und lauscht dem Schwingen der Schleimfäden in seinen Bronchien. Die Luft riecht nach Winter. Er stemmt die Hände in sein pochendes Kreuz, betrachtet die Türme des Heizkraftwerks am anderen Ufer, das Schwemmgut im Schilf – hagere Äste, ein schneebedecktes Stück Schutt, einen gefrorenen Fischkadaver. Er hustet noch einmal und spuckt in den Fluss.*

Drüben, im Schatten der Brückenpfosten, steht der Wohnwagen. Die anderen Camper sind lange fort, kommen im Frühjahr wieder oder nie, da manche von ihnen längst alt geworden sind. Seine Lippen zittern. Zwei Stunden noch bis Mittag, denkt er.

(Jens Petersen, BIS DASS DER TOD, Anfang eines Romans, Gewinner des Bachmannpreises 2009, zit. n. http://presse.bachmannpreis.eu/v/TDDL+2009/Texte/Deutsch/petersen_d.doc.html. Markierungen dort nicht.)

Die folgenden Texte könnte man als „schlecht geschrieben“ bezeichnen. Woran liegt das? Untersuchen Sie mögliche Kohärenzstörungen!

(90) *Frankreich - Sieben Menschen sterben bei Busunfall*

Bei einem Busunfall sind in Frankreich erneut mehrere Menschen ums Leben gekommen. Zwei Wochen nach dem schweren Unfall, bei dem in der Nähe von Lyon 28 Passagiere starben, verunglückte nun ein mit 51 Passagieren besetzter Reisebus. Sieben Menschen wurden getötet.

Der marokkanischer Reisebus kam am Montagmorgen im Südwesten des Landes von der Fahrbahn ab und überschlug sich mehrmals. Sieben Menschen starben, acht wurden schwer verletzt.

Das Unglück ereignete sich auf der Route Nationale 10 in der Nähe der Ortschaft Labouheyre. Alle 48 Fahrgäste waren marokkanischer Nationalität, ebenso die drei Busfahrer.

Erst am 17. Mai war bei Lyon ein Doppelstockbus aus Niedersachsen bei Regen von der Autobahn abgekommen und eine Böschung heruntergestürzt. Dabei kamen 28 Menschen ums Leben. Als Unfallursache vermutete die Justiz überhöhte Geschwindigkeit.

(Spiegel-Online)

(91) *Qualmender Reifen verriet Alkoholfahrerin*

Ein qualmender Hinterreifen hat sich in der Nacht zum Donnerstag als verräterisch für eine angetrunkene Autofahrerin erwiesen. Die Frau hatte auf der Fahrt von Erfurt nach Elxleben Brandgeruch bemerkt, gestoppt und das Auto in Augenschein genommen. Ein Mann, dem dies aufgefallen war, alarmierte die Polizei.

Die Blutprobe ließ die Beamten staunen: Die 39-Jährige hatte 3,16 Promille intus. Ihren Führerschein musste die Frau abliefern. (OTZ 23.01.2003)

(92) *Kippe auf Gleis geworfen: Dann kam die Bahn*

Bonn – Bis der Zug kommt, noch schnell eine Zigarette. Das dachte sich eine Bonnerin (25). Was sie allerdings nicht ahnte: Es hätte ihre letzte sein können.

Denn als die junge Frau ganz dicht an die Bahnsteigkante trat, um die ausgerauchte Kippe in die Gleise zu schnipsen – kam hinter ihr der Regional-Express 11108 angerast...

Gegen 7.50 Uhr. Schock für die Wartenden im Bahnhof Bonn-Mehlem. Denn eine Frau wurde dort von einem Zug erfasst.

Der Regional-Express 11108. Er war auf dem Weg von Koblenz nach Emmerich. Kein Halt in Mehlem. Also fuhr er mit zirka 100 Stundenkilometer durch den Bahnhof – nur knapp an der 25-Jährigen vorbei. Denn sie stand ganz nah an der Bahnsteigkante, sah den Zug nicht rechtzeitig.

Fatal: Nachdem sie ihre Zigarette in den Gleisbereich geworfen hatte, ragte ihr rechter Arm noch über die Bahnsteigkante hinaus. Prompt traf der Regionalexpress die Frau – doch zum Glück streifte er nur ihre rechte Hand. (Boulevardzeitung Express)

In folgendem Text wird die Verfolgung anaphorischer Ketten nicht viel bringen (führen wir sie trotzdem erstmal durch!). Inwiefern ist der Text dennoch kohärent?

(93) Wolf Wondratschek (1969), *43 Liebesgeschichten*

Didi will immer. Olga ist bekannt dafür. Ursel hat schon dreimal Pech gehabt. Heidi macht keinen Hehl daraus. Bei Elke weiß man nicht genau. Petra zögert, Barbara schweigt.

Andrea hat die Nase voll. Elisabeth rechnet nach. Eva sucht überall. Ute ist einfach zu kompliziert.

Gaby findet keinen. Sylvia findet es prima. Marianne bekommt Anfälle.

Nadine spricht davon. Edith weint dabei. Hannelore lacht darüber. Erika freut sich wie ein Kind. Bei Loni könnte man einen Hut dazwischenwerfen. Katharina muß man dazu überreden. Ria ist sofort dabei. Brigitte ist tatsächlich eine Überraschung. Angela will nichts davon wissen.

Helga kann es. Tanja hat Angst. Lisa nimmt alles tragisch. Bei Carola, Anke und Hanna hat es keinen Zweck. Sabine wartet ab. Mit Ulla ist das so eine Sache. Ilse kann sich erstaunlich beherrschen.

Gretel denkt nicht daran. Vera denkt sich nichts dabei. Für Margot ist es bestimmt nicht einfach.

Christel weiß, was sie will. Camilla kann nicht darauf verzichten. Gundula übertreibt. Nina ziert sich noch. Ariane lehnt es einfach ab. Alexandra ist eben Alexandra. Vroni ist verrückt danach. Claudia hört auf ihre Eltern. Didi will immer.

Im Band »Früher begann der Tag mit einer Schußwunde«. Hanser-Verlag. (mehrfach eingereicht als Teil einer Hausaufgabe Textlinguistik im SS21)

Die Esperanto-Bewegung, 1905 gegründet mit dem Ziel, durch eine universelle Sprache Frieden und Brüderlichkeit zu schaffen, zerfiel in den 1920er Jahren in einen linken „Arbeiter-Esperantisten“- und einen bürgerlichen Flügel.

Damit sind wir durch mit dem Stoff. Die letzte Sitzung gibt Ihnen nochmal Gelegenheit, Unklares zu klären. Auch hier gilt: So eine Sitzung hat nur Sinn, wenn Sie sich vorher Aufgaben ansehen und feststellen, wo Sie Schwierigkeiten haben.

Hinweise zur Klausur :

Objekt- und Metasprache

Erklärung im Seminarmaterial S.60, S.74 (wo der Kater ist) und unter 6.4 oben.

Ich will lieber nochmal auf die Geschichte eingehen, die dreimal dick eingerahmt im Seminarmaterial steht:

Wie jede/r weiß, **sind Wörter nicht dasselbe wie die Dinge, die mit den Wörtern bezeichnet werden:**

Ein Hund hat vier Beine. (**Objektsprache**, ich sage etwas über Hunde)

Hund hat vier Buchstaben. (kursiv = das Wort *Hund*. **Metasprache** (= Sprache über Sprache).

Ich sage etwas über das Wort *Hund*, nicht über Hunde.)

Ein Hund hat vier Beine und vier Buchstaben. (da sollte jedem auffallen, dass das Quatsch ist. Objekt- und Metasprache werden vermischt).

Das muss man formal und inhaltlich auseinanderhalten, wenn man Texte analysiert: Referenten sind Leute oder Dinge, oder gedankliche Vorstellungen (Konzepte) von Leuten oder Dingen, die im Textweltmodell gespeichert werden. Über diese redet man mit Objektsprache. Objektsprache wird nicht besonders gekennzeichnet.

Antezedenten, Anker und Anaphern sind Ausdrücke im Text. Über diese redet man also in Metasprache. Metasprache wird durch *Kursivschrift* [oder in der Klausur handschriftlich mit Unterstreichen] gekennzeichnet: Der Hauptreferent Egon wird mit *Ein Junge namens Egon* (dem so lautenden Ausdruck, einer Nominalphrase) eingeführt. *Ein Junge namens Egon* ist Antezedent der direkten Anaphern *der Zwölfjährige*, *er* und *sein*. Über den ganzen Text hinweg wird somit auf Egon (=das Referenzobjekt) referiert.

Man kann keine Textanalyse betreiben, wenn man Wörter und Dinge verwechselt!

Wortarten und grammatische Einheiten...

Anaphern (direkte oder indirekte) sind **IMMER Nominalphrasen** (Satzglieder, deren Kern ein Nomen ist). Sogas wie *in Frankreich* kann folglich keine Anapher sein (Präpositionalphrase, Kern ist eine Präposition).

Referenzielle Ausdrücke sind **ganze** Nominalphrasen, z.B. *der schwarze Hund* und nicht einfach *Hund*. Gerade wenn es darum geht, ob ein Ausdruck eine Anapher ist, ob sein Referent für den Hörer identifizierbar ist usw., ist der Artikel entscheidend (*der* im Gs. zu *ein*). Wenn Sie im Text z.B. anaphorische Ketten markieren, sollten Sie daran denken.

Lösungsschritte...

Es ist viel einfacher, die Lösung zu strukturieren, und auch überzeugender, wenn Sie der **Reihenfolge der Aufgabenstellung folgen**. Nennen Sie [zu Aufg. 1] zuerst eine plausible Implikatur - das ist noch keine Wissenschaft, dafür müssen Sie nur ganz normale Sprachbenutzer/innen sein. Und dann erklären Sie die Implikatur im Rahmen der Theorie, und dann kann man, wenn die Aufgabe es fordert, diese Erklärung verallgemeinern und so die

Theorie selbst beschreiben. Das nennt man **induktives Vorgehen**: Von der konkreten Beobachtung zur Verallgemeinerung.

Referate ohne Bezug zum Beispiel sind hier nicht gefordert.

Für die Lehrämter/innen: Sie würden Kindern auch nicht eine abstrakte Klassifizierung z.B. von Tierarten und -unterarten präsentieren und ganz zum Schluss zeigen, wie solche Tiere aussehen, sondern versuchen, von beobachtbaren Eigenschaften der Tiere auf Gemeinsamkeiten zu schließen, z.B.: Von der Beobachtung, dass Schildkröten und Schlangen sehr ähnliche Köpfe haben, kann man auf die Gruppe der Reptilien schließen. So macht man das mit sprachlichen Phänomenen auch.



<https://www.wwf-junior.de/tiere/schildkroeten-ueberlebende-der-urzeit>

<https://www.giessener-allgemeine.de/kreis-giessen/laubach/vierstreifennatter-in-vorgarten-gefunden-zr-91629207.html>

jetzt sollten Sie noch lesen, was auf den nächsten zwei Seiten zu Aufgaben und Definitionen steht...

5. Hinweise und Begriffsliste zur Klausurvorbereitung

Es wäre eine falsche Vorbereitung, unverstandene Definitionen auswendig zu lernen. Sie sollten jeden Begriff in den Zusammenhang der Theorie einordnen, mit eigenen Worten erläutern und eigene Beispiele dazu finden können.



Genereller Tipp: Antworten wie *X ist wichtig für...* / *Hierbei ist X zu berücksichtigen* / *X steht im Zusammenhang mit...* / *X bezieht sich auf...* / *X spielt eine große Rolle bei...* sind meist nichtssagend, weil sie weder eine Definition von X beinhalten, noch klar machen, in welchem Verhältnis X zum Thema oder zu einem übergeordneten Terminus steht.

!: In Lösungshinweisen zu den alten Klausuren wird auf häufige Fehler eingegangen. Bei gründlicher Lektüre ist vermeidbar, dass Sie diese Fehler wiederholen!

Allgemein:

- Konzept; konzeptuelles Wissen (Weltwissen) im Gegensatz zu sprachlichem Wissen
- Meta- versus Objekt-Sprache, Notationsweisen dafür (s. 6. „Richtlinien“ und 3.1.1)
- Semantik versus Pragmatik
- Bedeutung: wörtliche (=semantische, lexikalische B./ Satzb.) vs. pragmatische; kommunikativer Sinn
- Äußerung versus Ausdruck versus Aussage (s. 6. „Richtlinien“ und 2.2)
- Referenz, Referent, Koreferenz
- bestimmter/unbestimmter Artikel, definite/indefinite Nominalphrase
- Korpus (Datensammlung)

Aus pragmatischen Theorien:

- Sprechakt
- Proposition
- Illokution (illokutiver Akt)
- indirekter Sprechakt
- Kooperationsprinzip, Konversationsmaximen
- Gesprächs-Implikatur vs. semantisch-logische Implikation
- Gespräch, Sprecherwechsel; Transkription

Aus der Textlinguistik:

- Textsorte; mediale versus konzeptionelle Mündlichkeit/Schriftlichkeit
- Kohäsion, Kohärenz (lokale/globale), Textsinn
- Konnektoren (Mittel der Kohäsion)
- Anapher, Antezedens, Anker; direkte/indirekte Anapher, Komplexanapher, Spezifikationsanapher
- thematische Progression, thematische Kontinuität
- referenzielle Unterspezifikation (Unterbestimmtheit), Mehrdeutigkeit (Ambiguität)
- Textweltmodell (-theorie)

Ein Glossar textlinguistischer Termini finden Sie hier:

www.textlinguistik.net --> Glossar textlinguistischer Termini

Dass Frauen im Vergleich zu Männern desselben Milieus eine vornehmere Sprechweise in Wortwahl und Tonfall zeigen, scheint eine Universalie quer durch alle Kulturen zu sein.

Was ist eine Definition? Aufgabe: Definieren Sie Apfelkuchen!

(So ähnlich klingen manchmal Antworten auf Definitionsfragen – was ist da wohl am besten?)

- (1) Ein Apfelkuchen verweist auf Äpfel und Kuchen. Er hängt mit Konditoreiwaren zusammen, manchmal auch mit Sahne.
- (2) Ein Apfelkuchen bezeichnet einen mit Äpfeln belegten und gebackenen Teigboden.
(Hat ein Apfelkuchen einen Mund zum Sprechen? Kann er einen Stift halten zum Schreiben? Wenn nicht, kann er nichts bezeichnen...)
- (3) Ein Apfelkuchen ist ein mit Äpfeln belegter und gebackener Teigboden. Die Apfelschicht kann offen gebacken oder mit Teig zugedeckt werden.
- (4) Apfelkuchen ist, wenn man Äpfel und Teig zusammen tut.
- (5) ■ Apfelkuchen: *(Liebe Generation PowerPoint! Um komplexe Sachverhalte darzustellen, sind ganze Sätze ohne allerlei Kringel und Pfeile immer noch am klarsten.)*
- Teig
⇒ Knethaken
→ Äpfel
 ▪ Backofen
 ↓ Schlagsahne
- (6) Apfelkuchen spielt in der Konditoreiausbildung eine wichtige Rolle. Er wird besonders gerne an Feiertagen gegessen, z.B. bei Familienfesten oder auch bei der Entspannung in einem Café allein oder mit Freunden.

Alte Klausuren und Hausaufgaben

Dr. Manfred Consten Proseminar „linguist. Text- u. Gesprächsanalyse“ Mi WS 2002/ 2003

Hausaufgabe

1. Bedeutung und Referenz

Stellen Sie (kurz und mit eigenen Worten) dar, welche interdisziplinären Berührungspunkte Linguistik und Hirnforschung in Bezug auf Erwerb und Repräsentation von Wortbedeutung haben!

2. Sprechakttheorie

Welche der folgenden Äußerungen sind direkte, welche sind indirekte Sprechakte des Versprechens? Kontext: Der Sprecher will dem Hörer versprechen, ihm beim Umzug am nächsten Samstag zu helfen. Geben Sie zu jeder Äußerung an, welche illokutiven Indikatoren vorhanden sind und für welchen Sprechakttyp diese stehen. Inwiefern helfen illokutive Indikatoren, indirekte Sprechakte zu erkennen? Welche Verbindung besteht jeweils zwischen den indirekten Sprechakten und der intendierten Illokution?

- (1) *Ich habe große Erfahrung mit Umzügen.*
- (2) *Ich kann dir am Samstag beim Umzug helfen.*
- (3) *Ich komme bestimmt am Samstag zum Umzug.*
- (4) *Ich verspreche dir, dass ich dir am Samstag beim Umzug helfe.*

3. Implikaturen

Welche konversationellen Implikaturen ergeben sich aus folgenden Äußerungen? Kontext: Der Sprecher berichtet über ein Referat, das eine Mitstudentin gehalten hat.

Erklären Sie im Rahmen der Implikaturetheorie (GRICE, LEVINSON), durch welche Prinzipien diese Implikaturen zustande kommen!

- (5) [Wie war das Referat?] *Also, sie hat einige Sprachlaute abgesondert.*
- (6) *Sie war ganz hübsch angezogen.*

Lösungshinweise auf der nächsten Seite!

Hausaufgabe – Hinweise zur Lösung

1. Bedeutung und Referenz

Stellen Sie (kurz und mit eigenen Worten) dar, welche interdisziplinären Berührungspunkte Linguistik und Hirnforschung in Bezug auf Erwerb und Repräsentation von Wortbedeutung haben!

Wortbedeutungen sind als Teil von Lexemen (die außerdem phonologische und morphologische Information enthalten) im sog. mentalen Lexikon abgespeichert, das ein Teil des Langzeitgedächtnisses (LZG) ist. Für die Aktivierung (=Überführung ins KZG) einer Wortbedeutung sorgt das neurologische Prinzip der Aktivierungsausbreitung: Eine Wissensseinheit entspricht einem Netzwerk von bestimmten Nervenzellen (Neuronen). Werden diese aktiviert (=erhalten einen elektr. Impuls), werden benachbarte Netzwerke mitaktiviert. Auf diese Weise werden Wortbedeutungen mit den übrigen Lexem-Informationen und den entsprechenden Konzepten (die als außersprachliche Wissensseinheiten ebenfalls im LZG repräsentiert sind) verbunden. Der Erwerb einer Bedeutung besteht aus neurologischer Sicht darin, dass die Netzwerk-Verbindungen zwischen Konzept und zugehörigem Lexem so gestärkt werden, dass eine Aktivierungsausbreitung abläuft, d.h. das Konzept aktiviert das Wort und umgekehrt.

2. Sprechakttheorie

Welche der folgenden Äußerungen sind direkte, welche sind indirekte Sprechakte des Versprechens? Kontext: Der Sprecher will dem Hörer versprechen, ihm beim Umzug am nächsten Samstag zu helfen. Geben Sie zu jeder Äußerung an, welche illokutiven Indikatoren vorhanden sind und für welchen Sprechakttyp diese stehen. Inwiefern helfen illokutive Indikatoren, indirekte Sprechakte zu erkennen? Welche Verbindung besteht jeweils zwischen den indirekten Sprechakten und der intendierten Illokution?

(1) *Ich habe große Erfahrung mit Umzügen.*

Wörtlich ein assertiver SA (illok. Indikator: Satzmodus), der auf indirekte Art angibt, dass die Einleitungsbedingung des kommiss. SA (S kann versprochene Handlung ausführen) erfüllt ist. Die mögliche kommissive Bedeutung ist streichbar (...*aber am Samstag habe ich leider keine Zeit.*)

(2) *Ich kann dir am Samstag beim Umzug helfen.*

Wie bei (1) wird wörtlich festgestellt, dass die Einl.bed. für den komm. SA erfüllt ist. Da diese Formulierung aber, anders als (1), in der kommissiven Bed. stark konventionalisiert ist, ist Streichbarkeit dieser Bed. schwierig (*Ich kann, aber das heißt noch nicht, dass ich es tun werde.*)

(3) *Ich komme bestimmt am Samstag zum Umzug.*

Assertiver SA (Indikator wieder Satzmodus), der gleichzeitig die wesentliche Bedingung des kommiss. SA angibt (S verpflichtet sich...). Man könnte (3) daher auch als direkten kommiss. SA ansehen.

(4) *Ich verspreche dir, dass ich dir am Samstag beim Umzug helfe.*

Direkter komm. SA; illok. Indikator: explizit performative Formel (*versprechen* in der 1. Pers. Präs.)

3. Implikaturen

Welche konversationellen Implikaturen ergeben sich aus folgenden Äußerungen? Kontext: Der Sprecher berichtet über ein Referat, das eine Mitstudentin gehalten hat.

Erklären Sie im Rahmen der Implikaturetheorie (GRICE, LEVINSON), durch welche Prinzipien diese Implikaturen zustande kommen!

(5) [Wie war das Referat?] *Also, sie hat einige Sprachlaute abgesondert.*

Das Absondern von Sprachlauten ist bei jeglichem Sprechen eine Selbstverständlichkeit. Hätte die Referentin eine nennenswerte Leistung erbracht, würde S daher mit seiner Äußerung gegen die Quantitätsmaxime verstoßen. H nimmt an, dass S dem Kooperationsprinzip folgt (also etwas kommunikativ Sinnvolles beiträgt), daraus folgt die Implikatur: Wenn S nur so viel sagt, gab es sonst auch nichts (Positives) zu sagen; das Referat war schlecht.

(6) *Sie war ganz hübsch angezogen.*

Ähnlich (5), jedoch mit Bezug auf die Maxime der Relation: Die Äußerung erscheint für die Frage, wie das Referat war, eher irrelevant. Hält S sich an das Koop-Prinzip, kann H davon ausgehen, dass die Kleidung der Referentin das einzig Positive am Referat war; vielleicht auch, dass S die Frage nicht beantworten will.

Generell gilt: Gehen Sie präziser und systematischer auf die Fragestellung ein, statt aus den Handouts zu zitieren!

1. Grenzen Sie (kurz) die Termini (*wörtliche*) *Bedeutung* und *Referenz* voneinander ab!
2. Eine Mieterin (A) will sich über häufigen nächtlichen Lärm beschweren und legt ihrem Wohnungsnachbarn (B) einen Zettel hin mit dem Text:
 - (1) *Gestern war es wieder halb drei!*
(Beleg nach Max Goldt)
- 2.1 Inwiefern handelt es sich um einen indirekten Sprechakt, was wird wörtlich ausgedrückt?
- 2.2 Erklären Sie mithilfe der Implikaturen-Theorie (nach Grice), wie die intendierte Bedeutung zustande kommt!
- 2.3 Gehen Sie besonders auf die Referenz von es ein! Handelt es sich um eine Anapher? (Sie können 2.1 bis 2.3 auch in einem durchgehenden Text behandeln.)
3. (2) *Im Jahr 62 n.Chr. hatte ein Erdbeben in Pompeji so schwere Schäden angerichtet, dass noch 17 Jahre später, als der Vesuv ausbrach, der Wiederaufbau nicht beendet war. Dieses Beben war nach Ansicht der heutigen Wissenschaft der Vorbote des GAU [=der Zerstörung Pompejis durch den Ausbruch des Vesuv, im Text schon erwähnt].*
(Stern 3/2004: 149)

Erklären Sie die Termini *direkte Anapher* und *indirekte Anapher* und geben Sie hierzu jeweils ein Beispiel aus (2)! Diskutieren Sie, ob *der Vesuv* hier eine Anapher ist!

- **Beachten Sie bitte die *Richtlinien*, insbes. die eingerahmten Teile!**
- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein, vermeiden Sie Weitschweifigkeiten, Allgemeinplätze und Füllsätze!
Achten Sie auf die genaue Verwendung von Fachtermini!
- Verbinden Sie Definitionen, theoretische Darstellungen u.ä. immer mit der Diskussion der konkreten Beispiele; schreiben Sie nicht einfach aus den Materialien ab!

1. Bedeutung und Referenz

- (1) *Früher waren Kinder keine Kinder, sondern kleine Erwachsene.*

Erklären Sie, welche Schwierigkeiten Sätze wie (1) für Referenz- und Bedeutungstheorien machen! Mögliche Ansätze: Sind die unterstrichenen NPs koreferent? Wird mit dem ersten Teil des Satzes (scheinbar) gegen eine GRICE-Maxime verstoßen? Wie lassen sich die Bedeutungen der Lexeme *Kind* vs. *Erwachsener* beschreiben?

2. Sprechakttheorie

Diskutieren Sie, welche der folgenden Verben einen assertiven Akt bezeichnen, beziehen Sie sich dabei jeweils SEARLES Definition!

- (2) *vermuten*, *definieren* (einen Terminus, z.B. in einer wissenschaftlichen Arbeit), *schwören*

3. Implikaturen

Jemand verbreitet auf seiner Internetseite die folgende Äußerung über den Anwalt eines Unternehmens, mit dem er im Streit liegt:

- (3) *Auch Rechtsanwalt Meier wird es nicht gelingen, die Wahrheit zu verdrehen.*

Rechtsanwalt Meier klagt auf Unterlassung dieser Äußerung, da ihm darin unterstellt werde, er versuche, die Wahrheit zu verdrehen.

Nehmen Sie Stellung zu diesem (realen) Fall, und machen Sie dabei von der Unterscheidung wörtlicher und nicht-wörtlicher Bedeutung im Rahmen der Implikaturen-Theorie Gebrauch!

Lösungshinweise nächste Seite!

Hausaufgabe – Hinweise zur Lösung

Korrekturzeichen: A = Ausdrucksweise, Stil; A/? = unklare Ausdrucksweise;
F = formal falsch, dies betrifft insbes. Kennzeichnung metasprachlicher Bezüge (siehe mehrmalige Erklärungen im Seminar u. fettgedruckten Hinweis auf dem Aufg.blatt)
T = Terminus falsch; T? = Terminus unklar oder undefiniert; ? = unklar, unverständlich

1. Bedeutung und Referenz

(1) *Früher waren Kinder₁ keine Kinder₂, sondern kleine Erwachsene.*

Die NPs *Kinder₁* und *Kinder₂* müssen trivialerweise bedeutungsgleich sein, weil es sich um identische Lexeme handelt (wörtl. Bedeutung als Eigenschaft von Lexemen unabhängig von den Äußerungssituationen!). Der erste Teil verstößt scheinbar gegen die Maxime der Quantität, denn er scheint kontradiktorisch zu sein (identische Ausdrücke werden für nicht-identisch erklärt). Als Implikatur ergibt sich die Annahme, dass trotz identischer Ausdrücke unterschiedliche Referenzkonzepte gemeint sind (1: Typekonzept KINDER FRÜHER, 2: Typekonzept KINDER NACH HEUTIGER IDEAL-VORSTELLUNG). (Referent: Das, worauf sich Ausdruck in konkreter Äußerung bezieht!). Dass der Ausdruck *Kinder₁* als Prädikation mit *kleine Erwachsene* identifiziert wird, trägt einen semantischen Widerspruch in sich, denn *Kinder* grenzt sich ja gerade durch das Merkmal [nicht-erwachsen] von *Erwachsene* ab. Auch dieser Widerspruch ist durch eine Implikatur auflösbar (es wird unterstellt, dass dennoch eine sinnvolle Äußerung getätigt werden sollte): „Kinder hatten (obwohl körperlich kleiner als Erwachsene) früher Eigenschaften, die zu unserem heutigen Konzept ERWACHSENER passen.“ Die Interpretation von (1) beruht also auf Referenzialisierungen, die z.T. im Widerspruch zur wörtl. Bedeutung der verwendeten Lexeme stehen.

2. Sprechakttheorie

Diskutieren Sie, welche der folgenden Verben einen assertiven Akt bezeichnen, beziehen Sie sich dabei jeweils auf die SEARLES Definition!

vermuten – *Ich vermute p*: assertiv, aber S macht eine Einschränkung in der wesentl. Bedingung: S hat Gründe, p zu glauben, ist sich aber nicht sicher.

definieren – *Ich definiere Gespräch als „wechselseitige sprachliche Kommunikation zwischen mindestens zwei Sprechern“*: Kein assertiver, sondern ein deklarativer SA: Die Bedeutung des Terminus *Gespräch* wird von mir durch den Sprechakt des Definierens festgelegt (und nicht beschrieben); die Def. kann nicht wahr oder falsch sein (sondern nur für meine Theorie geeignet oder ungeeignet). Sie verändert meine Begriffswelt. Reste von Assertivität bestehen darin, dass Definitionen in empirischen Wissenschaften die außersprachliche Welt sinnvoll ordnen sollen und daher nicht ganz unabhängig von dieser sind; aber z.B. in der Mathematik oder Theologie sind Definitionen nur innerhalb des selbst geschaffenen Begriffssystems zu bewerten, hängen also nur von anderen Definitionen ab.

schwören – *ich schwöre, dass p*: S legt sich darauf fest, dass p (was ja auch ein vergangenes Ereignis sein kann) wahr ist, demnach assertiv. Ein Schwur beinhaltet aber auch die Festlegung, dass S im Folgenden die Wahrheit sagt, hierin besteht eine zukünftige Handlung (kommissiver SA), was wiederum wesentliche Bedingung und Aufrichtigkeitsbedingung für Assertiva bekräftigt.

3. Implikaturen

Jemand verbreitet auf seiner Internetseite die folgende Äußerung über den Anwalt eines Unternehmens, mit dem er im Streit liegt:

(3) *Auch Rechtsanwalt Meier wird es nicht gelingen, die Wahrheit zu verdrehen.*

Rechtsanwalt Meier klagt auf Unterlassung dieser Äußerung, da ihm darin unterstellt werde, er versuche, die Wahrheit zu verdrehen.

Diskussion im Seminar ergab: Evt. semantische Implikation des Verbs *gelingen*, dagegen spricht aber die Annulierbarkeit: *Ihm wird es nicht gelingen, er wird es nicht einmal versuchen, denn er weiß, dass er chancenlos ist* – demnach Gesprächsimplikatur, die sich aus der Maxime der Relation erklärt (wenn S keinen Anlass zu der Vermutung hätte, Meier werde p versuchen, würde sich eine Prognose darüber erübrigen, ob ihm p gelingen wird. Äußert S eine solche Prognose und hält er sich an die Maxime der Relation, vermutet S also, Meier werde p versuchen).

Dr. Manfred Consten Proseminar „Linguist. Text- u. Gesprächsanalyse“ **Dienstag** SS 2004

Hausaufgabe

- **Beachten Sie bitte die Richtlinien, insbes. die eingerahmten Teile!**
- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein, vermeiden Sie Weitschweifigkeiten, Allgemeinplätze und Füllsätze! Achten Sie auf genaue Verwendung von Fachtermini!
- Verbinden Sie Definitionen, theoretische Darstellungen u.ä. immer mit der Diskussion der konkreten Beispiele; schreiben Sie nicht einfach aus den Materialien ab!

1. Bedeutung und Referenz

- (1) Stammgast im Restaurant: *Was ist los, Herr Ober? Gestern war das Steak weich und saftig, heute ist es zäh und trocken!*

Diskutieren Sie, welche Schwierigkeiten sich bezüglich der Referenz des Pronomens es in (1) ergeben! Gehen Sie dabei auf die Unterscheidung von Referenz und Bedeutung ein!

2. Sprechakttheorie

Diskutieren Sie, welche der folgenden Verben einen kommissiven Akt bezeichnen; beziehen Sie sich dabei jeweils auf SEARLES Definition!

- (2) *ankündigen, vereinbaren, schwören, vorhersagen*

3. Implikaturen

Suchen Sie selber drei belegte (d.h. nicht selbst erfundene) Beispiele für Gesprächs-Implikaturen, und erklären Sie (konkret auf Ihre Beispiele bezogen), wie diese Implikaturen nach GRICE zustande kommen. Als Quellen können Sie z.B. abgedruckte Interviews, journalistische Kommentare oder auch fiktive Dialoge in Romanen oder Filmen heranziehen. Quelle in jedem Fall angeben!

Stichwörter zur Lösung nächste Seite!

Dr. Manfred Consten PS „Linguist. Text- u. Gesprächsanalyse“ **Mittwoch** SS 2004

Hausaufgabe

1. Bedeutung und Referenz

Erläutern Sie, welche Rolle semantisches Wissen, konzeptuelles Wissen und situatives Wissen beim Referenzprozess spielen!

2. Sprechakttheorie

Diskutieren Sie, welche der folgenden Verben einen assertiven Akt bezeichnen; beziehen Sie sich dabei jeweils SEARLES Definition!

- (1) *leugnen, definieren* (einen Terminus, z.B. in einer wissenschaftlichen Arbeit), *mutmaßen*

3. Implikaturen

- (2) *Bush hat sich erst in seiner zweiten Rede für die Verbrechen der US-Armee entschuldigt.*

(a)-(e) sind mögliche Schlussfolgerungen aus der Äußerung (2). Geben Sie an und begründen Sie, welche dieser Schlussfolgerungen semantisch-logische Implikationen und welche Gesprächs-Implikaturen sind! Denken Sie an Unterscheidungskriterien für wörtliche vs. nicht-wörtliche Bedeutungen!

(a) „Bush hat sich in seiner ersten Rede nicht für die Verbr. der US-Armee entschuldigt.“

(b) „Bush hätte sich schon früher dafür entschuldigen sollen.“

(c) „Bush hat (mindestens) zwei Reden gehalten.“

(d) „Die US-Armee hat Verbrechen begangen.“

(e) „Bush ist für die Verbrechen der US-Armee verantwortlich.“

Hinweise zur Lösung nächste Seite!

Die Anzahl von Kardinälen bei einer Kardinalsversammlung wird man in der Regel mit einer Kardinalzahl angeben. Man sollte daraus aber keine vorschnellen Generalisierungen ziehen.

Dr. Manfred Consten Proseminar „Linguist. Text- u. Gesprächsanalyse“ **Dienstag** SS 2004
Hausaufgabe – Stichwörter zur Lösung (keine „Musterlösung“)

1. Bedeutung und Referenz

- (1) Stammgast im Restaurant: *Was ist los, Herr Ober? Gestern war das Steak weich und saftig, heute ist es zäh und trocken!*

Diskutieren Sie, welche Schwierigkeiten sich bezüglich der Referenz des Pronomens *es* in (1) ergeben! Gehen Sie dabei auf die Unterscheidung von Referenz und Bedeutung ein!

Bedeutung von *es* (3.Pers. Neutr. Sg.) reicht nicht aus, einen Referenten zu spezifizieren; hierzu muss Hörer auf Bedeutung des Bezugswortes *Steak* zurückgreifen. Es besteht anaphorische Beziehung zwischen *es* und *das Steak*, die erwarten ließe, dass die beiden Ausdrücke koreferent sind. Aufgrund von Weltwissen ist aber klar, dass der Referent nicht derselbe sein kann: *Es* bezeichnet ein anderes Steak, dieser Referent wird mithilfe der Bedeutung des Bezugswortes (das zwar einen anderen Referenten (Token-Konzept) bezeichnet, aber mit seiner Bedeutung die Klasse der infrage kommenden Referenten (Type-Konzept) spezifiziert + Weltwissen erschlossen.

2. Sprechakttheorie

Diskutieren Sie, welche der folgenden Verben einen kommissiven Akt bezeichnen; beziehen Sie sich dabei jeweils auf SEARLES Definition!

- (2) *ankündigen* – typischer Fall von *ankündigen*: S legt sich auf eigene zukünftige Handlung fest, die H in irgendeiner Weise betrifft: klar kommissiv. Fraglich: Kann man etwas ankündigen, wofür man selber in keiner Weise verantwortlich ist (*?Ich kündige an, dass morgen schönes Wetter sein wird*) – dies wäre assertiv.

vereinbaren – gleichzeitig kommissiv und direktiv, S und H legen sich auf Handlung zum gegenseitigen Nutzen fest.

schwören – *ich schwöre, dass p*: S legt sich zum einen darauf fest, dass *p* (was ja auch ein vergangenes Ereignis sein kann) wahr ist, demnach assertiv. Ein Schwur beinhaltet aber auch die Festlegung, dass S im Folgenden die Wahrheit sagt, hierin besteht seine zukünftige Handlung – kommissiv. Alle drei bisherigen Verben können auch deklarative Elemente haben, da sie einen sozialen/institutionellen Zustand schaffen.

vorhersagen keine Handlung des S, assertiv.

3. Implikaturen

S. Beispiele in den Materialien. Es muss in jedem Fall klar werden, wie die Implikatur aufgrund scheinbarer Maximenverstöße zustande kommt.

Dr. Manfred Consten PS „Linguist. Text- u. Gesprächsanalyse“ **Mittwoch** SS 2004

Hausaufgabe – Hinweise zur Lösung

1. Bedeutung und Referenz

Erläutern Sie, welche Rolle semantisches Wissen, konzeptuelles Wissen und situatives Wissen beim Referenzprozess spielen!

Semantisches Wissen ist der den Wortschatz betreffende Teil des sprachspezifischen Wissens (keinesfalls aber identisch mit dem gesamten sprachlichen Wissen; phonolog. u. grammatisches Wissen gehört in andere Bereiche⁴). Da es also sprachliche Verhältnisse und keine Repräsentation der außersprachlichen Welt darstellt, reicht es meist nicht aus, um einen Referenten zu spezifizieren. Es ist aber verknüpft mit konzeptuellem Wissen, das unsere Erfahrungen mit der außersprachlichen Welt repräsentiert und uns ermöglicht, aktuelle Wahrnehmungen vorhandenen Wissensseinheiten (Konzepten) zuzuordnen (Konzeptualisierung). Konzeptuelles Wissen kann Referenz-Möglichkeiten, die sich sprachlich ergeben, einschränken (Ausschluss konzeptuell unplausibler Lesart) oder erweitern (z.B. metaphorische Referenz auf einen Menschen mit *Rindvieh*). Ebenso kann situatives Wissen (Wissen, das spezifisch für die aktuelle Äußerungssituation ist) in der jeweiligen Situation relevante Bestandteile semantischen und konzeptuellen Wissens besonders fokussieren und damit mehrdeutige Äußerungen vereindeutigen wie auch Referenzakte ermöglichen, die durch semantisches und konzeptuelles Wissen nicht gedeckt sind.

Alle drei Wissensarten interagieren und beeinflussen Referenzprozesse automatisch, d.h. ohne dass dies einem Sprecher oder Hörer bewusst wird.

⁴ Zur Abb. zur Referenz: Das Lexem *Katze* enthält unter anderem eine phonologische Repräsentation des Wortes, hier abgekürzt als *phon* (nicht zu verwechseln mit einer phonetischen Einheit), und Bedeutungswissen, hier abgekürzt als *sem* für „semantische Repräsentation“.

2. Sprechakttheorie

Diskutieren Sie, welche der folgenden Verben einen assertiven Akt bezeichnen; beziehen Sie sich dabei jeweils SEARLES Definition!

leugnen – *Ich leugne, dass p*: wesentl. Bedingung erfüllt, S legt sich auf die Falschheit von p fest. Zusätzlich muss eine Einleitungsbedingung erfüllt sein, wonach die Wahrheit von p zuvor von jemandem behauptet oder zumindest suggeriert wurde. (*Leugnen* ist nicht gleich *lügen*!)

definieren – *Ich definiere Gespräch als „wechselseitige sprachliche Kommunikation zwischen mindestens zwei Sprechern“*: Kein assertiver, sondern ein deklarativer SA: Die Bedeutung des Terminus *Gespräch* wird von mir durch den Sprechakt des Definierens festgelegt (und nicht beschrieben); die Def. kann nicht wahr oder falsch sein (sondern nur für meine Theorie geeignet oder ungeeignet). Sie verändert meine Begriffswelt. Reste von Assertivität bestehen darin, dass Definitionen in empirischen Wissenschaften die außersprachliche Welt sinnvoll ordnen sollen und daher nicht ganz unabhängig von dieser sind; aber z.B. in der Mathematik oder Theologie sind Definitionen nur innerhalb des selbst geschaffenen Begriffssystems zu bewerten, hängen also nur von anderen Definitionen ab.

mutmaßen – *Ich mutmaße p*: assertiv, aber S macht eine Einschränkung in der wesentl. Bedingung: S hat Gründe, p zu glauben, ist sich aber nicht sicher.

3. Implikaturen

(2) *Bush hat sich erst in seiner zweiten Rede für die Verbrechen der US-Armee entschuldigt.*

(a)-(e) sind mögliche Schlussfolgerungen aus der Äußerung (2). Geben Sie an und begründen Sie, welche dieser Schlussfolgerungen semantisch-logische Implikationen und welche Gesprächs-Implikaturen sind! Denken Sie an Unterscheidungskriterien für wörtliche vs. nicht-wörtliche Bedeutungen!

(a) „Bush hat sich in seiner ersten Rede nicht für die Verbrechen der US-Armee entschuldigt.“

Implikation, die sich aus der Semantik von *erst* ergibt. Wie alle semant.-log. Impl. ist diese nicht annullierbar: #*B. hat sich erst in seiner zweiten Rede entschuldigt, wie auch schon in seiner ersten.* (# = nicht sinnvoll interpretierbar)

(b) „Bush hätte sich schon früher dafür entschuldigen sollen.“

Gesprächs-Implikatur; ergibt sich aus der Maxime der Relation: Wenn S das Verhalten Bushs erwähnt, dann wahrscheinlich deswegen, weil er es bewerten will. Die GI (negative Bewertung) kommt zwar besonders durch *erst* zum Ausdruck, ist aber nicht zu verwechseln mit einer semantischen Implikation aufgrund der wörtlichen Bedeutung von *erst* wie in (a), denn (b) ist annullierbar: *B hat sich erst in seiner zweiten Rede entschuldigt, vorher war es auch nicht nötig.*

(c) „Bush hat (mindestens) zwei Reden gehalten.“

Sem-log. Implikation, die sich durch definite Referenz auf eine zweite Rede ergibt. (#...*in seiner zweiten Rede, wobei er nur eine einzige gehalten hat.*)

(d) „Die US-Armee hat Verbrechen begangen.“

Sem-log. Implikation, die sich durch definite Referenz (*für die Verbrechen...*) ergibt, Existenz-Präsupposition. Bei indefiniter Referenz wäre (d) eine annullierbare GI (*für Verbrechen, die es in Wirklichkeit gar nicht gegeben hat*).

Eine alternative Erklärung mit der Verbsemantik von *entschuldigen* (wenn ich mich für p entschuldige, muss p existieren) ist daher ungünstig (wenn auch nicht falsch).

(e) „Bush ist für die Verbrechen der US-Armee verantwortlich.“

Man könnte versucht sein, (e) aus der Verbsemantik von *entschuldigen* als semantische Implikation zu erklären, ist jedoch evt. annullierbar und somit eine GI: *...hat sich entschuldigt, obwohl er selber gar nichts dafür kann.* (im Seminar Uneinigkeit, ob dies eine akzeptable Annullierung ist). Als GI ergibt sich (e) aus der Maxime der Quantität / Relation (eine Entschuldigung für etwas, wofür man nichts kann, wäre überflüssig / kommunikativ nicht sinnvoll).

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein! Kurze, klare, geordnete Antworten!
- Achten Sie auf die richtige Verwendung von Fachtermini und Notationsweisen!
- Lassen Sie einen Korrektur-Rand! Bitte geben Sie dieses Blatt mit ab!

1. Referenz

Definieren Sie (kurz!) den Terminus *Koreferenz* und diskutieren Sie, ob in den folgenden Beispielen jeweils Koreferenz zwischen den unterstrichenen Ausdrücken vorliegt! Wenn Probleme auftauchen, beschreiben Sie diese!

- (1) Katzen, die rausgehen, sind meist schlauer als Katzen, die in der Wohnung leben.
- (2) Fahrräder sind zum Lifestyle-Artikel geworden; ich habe aber nach wie vor ein ganz altmodisches.
- (3) Sie hatte ihr altes Auto endlich zum Schrottplatz gebracht und der Schrottpresse überlassen. Als sie anschließend das kleine Blechpaket sah, wurde sie doch traurig. (ähnl. SCHWARZ 2000: 148)

2. Sprechakte

Definieren Sie den Terminus *indirekter Sprechakt* im Rahmen von SEARLES Sprechakttheorie, gehen Sie dabei auf Illokutionen und illokutive Indikatoren ein!

3. Textanalyse

Zeigen Sie einige Kohärenzmittel in Text (4), gehen Sie dabei besonders auf die unterstrichenen Ausdrücke ein!

(4) Die Acrylamid-Forschung gab in der vergangenen Woche ein verwirrendes Bild. Zunächst erschreckte der Kölner Pharmakologe Edgar Schömig die Abgeordneten des Bundestages mit der Botschaft, Acrylamid in Lebensmitteln löse in Deutschland Jahr für Jahr Tausende Krebserkrankungen aus. Das Kontrastprogramm folgte tags darauf aus Schweden und den USA: In der ersten epidemiologischen Studie zum Thema führten Mediziner des Stockholmer Karolinska-Instituts und der Havard University den „beruhigenden Nachweis“, dass verzehrtes Acrylamid keinen messbaren Einfluss auf das Krebsrisiko habe. Hinter beiden Einschätzungen steht indes nichts als Spekulation auf hohem Niveau. Zwar ist seit Jahrzehnten belegt, dass Acrylamid als starkes Nervengift wirkt, aber: „Als Krebsgift kennen wir es nur aus Tierversuchen“, räumt Schömig ein. Bei Ratten und Mäusen sind die Daten eindeutig. Acrylamid lässt Tumoren an Schilddrüse, Nebenniere, Gebärmutter und Geschlechtsteilen wuchern. Die Vergiftung schlägt bis auf den Nachwuchs durch. Immer noch umstritten ist, welche Gefahr daraus für den Menschen folgt.

(Aus *Die Zeit*, 06.02.03, Titel: Die Furcht vor den Fritten)

Hinweis zur Bewertung: Die Aufgaben 1, 2 und 3 werden gleich gewichtet.

Stichwörter zur Lösung auf der nächsten Seite!

Stichwörter zur Klausurlösung

Korrekturzeichen: A = Ausdrucksweise, Stil; A/? = unklare Ausdrucksweise; ? = unklar, unverständlich
F = formal falsch, dies betrifft z.B. Kennzeichnung metasprachlicher Bezüge (etliche Male besprochen;
Hinweise in den Materialien u. auf dem Aufgabenblatt). T = Terminus falsch; T? = Terminus unklar.

1. Referenz

Definieren Sie (kurz!) den Terminus *Koreferenz* und diskutieren Sie, ob in den folgenden Beispielen jeweils Koreferenz zwischen den unterstrichenen Ausdrücken vorliegt!

Koreferenz: Bezug mehrerer Ausdrücke auf denselben Referenten. !: Referenz ist, anders als wörtliche Bedeutung, keine Eigenschaft von Ausdrücken, sondern entsteht in konkreten Äußerungen.

(1) Katzen, die rausgehen, sind meist schlauer als Katzen, die in der Wohnung leben.

Keine Koreferenz; es sind ja gerade verschiedene Gruppen von Referenten gemeint; das Konzept [KATZE] wird durch die Äußerung gespalten in zwei Unterkonzepte.

(2) Fahrräder sind zum Lifestyle-Artikel geworden; ich habe aber nach wie vor ein ganz alt-modisches.

Auch keine Koreferenz. Zunächst Referenz auf Type-Konzept (Gattung der Fahrräder), dann auf Token-Konzept (ein spezielles Exemplar der Gattung).

(3) Sie hatte ihr altes Auto endlich zum Schrottplatz gebracht und der Schrottpresse überlassen. Als sie anschließend das kleine Blechpaket sah, wurde sie doch traurig.

Koreferenz – es handelt sich um denselben Referenten, allerdings hat er eine so gravierende Zustands-Änderung erfahren, dass es zur philosophischen Frage wird, ob wirklich Identität vorliegt.

2. Sprechakte

Definieren Sie den Terminus *indirekter Sprechakt* im Rahmen von SEARLES Sprechakttheorie, gehen Sie dabei auf Illokutionen und illokutive Indikatoren ein!

ISA sind SA, bei denen die wörtlich geäußerte Illokution (erkennbar an illokutiven Indikatoren wie Satzmodus, performative Verben, Partikeln) abweicht von der intendierten Illokution (erkennbar durch Kontext, als Gesprächsimplicität erschließbar).

3. Textanalyse

Zeigen Sie einige Kohärenzmittel in Text (4), gehen Sie dabei besonders auf die unterstrichenen Ausdrücke ein!

Kohärenz: Sinnzusammenhang, der hier durch durchgehenden Bezug auf ein Thema entsteht, dementsprechend häufige Wiederaufnahmen des Referenten Acrylamid als direkte Anapher, z.B. Rekurrenz von *Acrylamid*, es. !: Geben Sie (auch bei indir.) Anaphern Bezugsausdruck im Vortext an! Unterscheiden Sie auch formal zwischen Referenten und Ausdrücken!

(4) Die Acrylamid-Forschung gab in der vergangenen Woche ein verwirrendes Bild. Zunächst erschreckte **der Kölner Pharmakologe Edgar Schömig** die Abgeordneten des Bundestages mit der Botschaft, **Acrylamid**. in Lebensmitteln löse in Deutschland Jahr für Jahr Tausende **Krebs-erkrankungen** aus. **Das Kontrastprogramm** [mitgedacht: „...zu Schömigs Darstellung“] folgte tags darauf aus Schweden und den USA: In der ersten epidemiologischen Studie zum **Thema** [dir. Anapher mit Antez. *Acrylamid-Forschung*] führten Mediziner des Stockholmer Karolinska-Instituts und der Harvard University den „beruhigenden Nachweis“, dass **verzehrtes Acrylamid** keinen messbaren Einfluss auf **das Krebsrisiko** [indir. Anapher zu *Krebserkrankungen*] habe. Hinter **beiden Einschätzungen** [dir. Komplexanapher: fasst die beiden konträren Textinhalte zusammen und evaluiert sie (*Einschätzung* ist z.B. nicht gleich „Gewissheit“ oder „Überzeugung“)] steht indes nichts als Spekulation auf hohem Niveau. Zwar ist seit Jahrzehnten belegt, dass **Acrylamid** als starkes Nervengift wirkt, aber: „Als **Krebsgift** [konzeptuell passend zu *Krebserkrankungen*] kennen wir **es** nur aus **Tierversuchen**“, räumt **Schömig** [dir. Anapher] ein. Bei **Ratten und Mäusen** [konzeptuell passend zu *Tierversuchen*] sind **die Daten** [indir. Anapher zu *Tierversuchen*: Bei einem Versuch entstehen Daten] eindeutig. **Acrylamid** lässt **Tumoren** [indir. Anapher zu *Krebserkrankungen*] an Schilddrüse, Nebenniere, Gebärmutter und Geschlechtsteilen wuchern. **Die Vergiftung** [indir. Komplexanapher zu *...lässt Tumoren...wuchern*: Vergiftung ist Ursache davon. Oder evt. direkte Komplexanapher: Vergiftung besteht in Tumorwucherung] schlägt bis auf den Nachwuchs durch. Immer noch umstritten ist, welche Gefahr **daraus** [dir. Komplexanapher. Antezedens ist gesamter Vortext ab *Bei Ratten und Mäusen...*] für den Menschen folgt.

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein! Kurze, klare, geordnete Antworten!
- Achten Sie auf die richtige Verwendung von Fachtermini und Notationsweisen!
- Lassen Sie einen Korrektur-Rand! Bitte geben Sie dieses Blatt mit ab!

1. Grundbegriffe

Erläutern Sie die Termini *Objektsprache*, *Konzept*, *Metasprache* und *Ausdruck*!
Nennen Sie die zur Kennzeichnung von Metasprache übliche Notationsweise!

2. Implikaturen

(1) [Äußerung des Fußballtrainers Ottmar Hitzfeld zur Frage, ob er Teamchef der Nationalmannschaft werden möchte:] *Nachdem ich viele Jahre lang Trainer des FC Bayern München war und Ende der Saison plötzlich entlassen wurde, ist dies sicherlich ein interessantes Angebot, über das ich mich zunächst mit meiner Frau Beatrix beraten möchte, bevor ich zu- oder absage.*

Welche der folgenden möglichen Schlussfolgerungen sind Gesprächsimplikaturen, welche sind semantisch-logische Implikationen? Gehen Sie zur Begründung jeweils auf Kriterien zur Unterscheidung ein und erklären Sie ggf., wie Gesprächsimplikaturen nach Grice zustande kommen! (Beziehen Sie dabei theoretische Erklärungen direkt auf das Beispiel!)

- (a) „Hitzfeld findet seine Entlassung bei Bayern München ungerecht.“
- (b) „Die Frau von Hitzfeld heißt Beatrix.“
- (c) „Hitzfeld ist zur Zeit arbeitslos.“
- (d) „Hitzfeld möchte sich momentan nicht festlegen, ob er das Angebot annimmt.“

3. Textanalyse

Definieren Sie (kurz!) (a) *Kohäsion* und (b) *Kohärenz* und illustrieren Sie Ihre Definitionen mit Beispielen aus Text (2)!
Erklären Sie die drei unterstrichenen Ausdrücke als Anaphern!

(2) Welche Hoffnung für zeitgeplagte Menschen: Man muss nicht mehr selber alle Testberichte lesen, um den besten Drucker o. ä. auszusuchen, sondern der Computer fasst die Resultate aus zahlreichen Artikeln automatisch zusammen. Noch Zukunftsmusik, „aber keine Träumerei“, ist sich Prof. Dr. Udo Hahn (50) sicher. Daran, dass Rechner dies in absehbarer Zeit leisten können, forscht er jetzt an der Universität Jena. Hahn hat gerade den Ruf auf den Lehrstuhl für Angewandte Germanistische Sprachwissenschaft angenommen und baut hier die Computerlinguistik (CL) neu auf.

„Sprache ist ein berechenbarer Prozess“, beschreibt der gebürtige Fuldaer die Grundannahme des Fachs. So entwickelt er Programme, die in vorliegenden Texten nicht nur wichtige Informationen finden, sondern sie später auch selbständig zusammenfassen können. „In der Biologie forschen viele Gruppen an denselben Proteinen, ohne voneinander zu wissen, weil gleiche Proteine in verschiedenen Labors wegen unterschiedlicher Benennungskonventionen verschiedene Namen bekommen haben“, nennt Hahn ein Beispiel. Seine Arbeitsgruppe entwickelt nun ein Programm, das Publikationen durchforstet, um Arbeiten über solche Proteine zu finden, und so doppelte biologische Forschung zu vermeiden.

„Das Problem besteht darin, aus gleichen Eigenschaften des Proteins auf Identität oder nahe Verwandtschaft zu schließen“, erläutert Hahn. Doch er ist optimistisch, dass sein Team das Problem löst.

(Auszug aus Artikel auf www.uni-jena.de, Unterstreichungen dort nicht)

Stichwörter zur Lösung auf der nächsten Seite!

Stichwörter zur Klausurlösung

1. Grundbegriffe

Erläutern Sie die Termini *Objektsprache*, *Konzept*, *Metasprache* und *Ausdruck*! Nennen Sie die zur Kennzeichnung von Metasprache übliche Notationsweise!

(!: Die Reihenfolge der Termini in der Aufg.stellung ist bereits der Lösungsweg; geschickt ist's daher, die Definitionen zu einer zusammenhängenden Darstellung zu verknüpfen.)

Objektsprache: Sprache wird benutzt zur Referenz auf außersprachliche Dinge u. Konzepte; das sind Informationseinheiten des Langzeitgedächtnis, die unser Weltwissen repräsentieren und nicht notwendiger Weise an Sprache geknüpft sind (!: im Gegensatz zu semantischem Wissen, das als Teil des mentalen Lexikons Eigenschaften von Wörtern repräsentiert). Metasprachlich bezieht man sich dagegen auf Ausdrücke (sprachliche Einheiten wie Wörter, Phrasen, Sätze) als solche, d.h. referiert auf ihre sprachlichen Eigenschaften und nicht auf die Dinge, für die sie stehen. Notation: *Hund* = Hund = das Wort *Hund*.

2. Implikaturen

(1) [Äußerung des Fußballtrainers Ottmar Hitzfeld zur Frage, ob er Teamchef der Nationalmannschaft werden möchte:] *Nachdem ich viele Jahre lang Trainer des FC Bayern München war und Ende der Saison plötzlich entlassen wurde, ist dies sicherlich eine interessantes Angebot, über das ich mich zunächst mit meiner Frau Beatrix beraten möchte, bevor ich zu- oder absage.*

Welche der folgenden mögl. Schlussfolgerungen sind Gesprächsimplik., welche sind sem-logische Implikationen?

(a) „Hitzfeld findet seine Entlassung bei Bayern München ungerecht.“

Gl, lässt sich mit Maxime der Quantität oder der Relevanz erklären: Wenn H. seine plötzliche Entlassung erwähnt, obwohl sie nicht mit der Frage zusammenhängt (also die Erwähnung scheinbar überflüssig ist), muss ihn das Thema noch beschäftigen. Annullierbar: *...entlassen wurde, wofür ich ja durchaus Verständnis hatte...*

(b) „Die Frau von Hitzfeld heißt Beatrix.“

Sem-log. I., ergibt sich grammatisch aus der Apposition in der NP *meine Frau Beatrix*. Nicht annullierbar: *#...meine Frau Beatrix..., allerdings heißt meine Frau Ute.*

(c) „Hitzfeld ist zur Zeit arbeitslos.“

Gl, ergibt sich aus Maxime der Quantität: Wenn H. nichts über einen Job nach Bayern sagt, gibt es auch keinen. Annullierbar: *...allerdings habe ich z.Z. eine Arbeit bei XY.*

(d) „Hitzfeld möchte sich momentan nicht festlegen, ob er das Angebot annimmt.“

Sem-log. I: Steht wörtlich im letzten Teil der Äußerung: *ich möchte zunächst...,bevor...*

3. Textanalyse

Definieren Sie (kurz!) (a) *Kohäsion* und (b) *Kohärenz* und illustrieren Sie Ihre Definitionen mit Beisp. aus Text (2)!

Kohäsion: Oberflächenzusammenhang im Text, der ohne Referenzialisierung und Interpretation des Textes erkennbar ist, z.B. durch Rekurrenz des Wortes *Hahn*; Junktionen: *so* (Z. 11), *doch* (Z.17); Zeit- und Raumadverbiale *gerade* (Z.5), *nun* (Z.14), *hier* (Z.6).

Kohärenz: Sinnzusammenhang, der durch durchgehenden Bezug auf ein Thema entsteht; daraus resultiert häufige Wiederaufnahme von Referenten wie Prof. Hahn, Programme, Computer mittels direkter Anaphern (z.B. *Computer – Rechner* Z.2-4; *Prof. Dr. Udo Hahn – Hahn – der gebürtige Fuldaer* Z. 4-6-8), zusammenfassende Komplex-Anaphern wie *das Problem* (Z. 17).

!: Geben Sie (auch bei indir.) Anaphern den Bezugsausdruck im Vortext an! Unterscheiden Sie auch formal zwischen Referenten und Ausdrücken, s. Aufg. 1!

(2) Welche Hoffnung für zeitgeplagte Menschen: Man muss nicht mehr selber alle Testberichte lesen, um den besten Drucker o. ä. auszusuchen, sondern der Computer fasst die Resultate aus zahlreichen Artikeln automatisch zusammen. Noch Zukunftsmusik, „aber keine Träumerei“, ist sich Prof. Dr. Udo Hahn (50) sicher. Daran, dass Rechner dies [direkte Komplex-Anapher: Antezedens sind die ersten zwei Sätze] in absehbarer Zeit leisten können, forscht er jetzt an der Universität Jena. Hahn hat gerade den Ruf auf den Lehrstuhl für Angewandte Germanistische Sprachwissenschaft angenommen und baut hier die Computerlinguistik (CL) neu auf.

„Sprache ist ein berechenbarer Prozess“, beschreibt der gebürtige Fuldaer die Grundannahme des Fachs [direkte Anapher, Antezedens *die Computerlinguistik*]. So entwickelt er Programme, die in vorliegenden Texten nicht nur wichtige Informationen finden, sondern sie später auch selbständig zusammenfassen können. „In der Biologie forschen viele Gruppen an denselben Proteinen, ohne voneinander zu wissen, weil gleiche Proteine in verschiedenen Labors wegen unterschiedlicher Benennungskonventionen verschiedene Namen bekommen haben“, nennt Hahn ein Beispiel. Seine Arbeitsgruppe entwickelt nun ein Programm, das Publikationen durchforstet, um Arbeiten über solche Proteine zu finden, und so doppelte biologische Forschung [direkte Komplex-Anapher, Antezedens ist der Satz *...forschen viele Gruppen an denselben Proteinen...*] zu vermeiden. „Das Problem besteht darin, aus gleichen Eigenschaften des Proteins auf Identität oder nahe Verwandtschaft zu schließen“, erläutert Hahn. Doch er ist optimistisch, dass sein Team das Problem löst.

1. Grundbegriffe

Grenzen Sie die Termini *Äußerung* und *Ausdruck* voneinander ab, gehen Sie in diesem Zusammenhang auch auf die Unterscheidung von wörtlichen und nicht-wörtlichen Bedeutungen ein!

2. Gesprächsanalyse und Implikaturen

(1) [Aus einem Interview mit der CDU-Vorsitzenden Angela Merkel, *Stern*-Online, 6/04]

[1-1] Stern: Nach der verlorenen Bundestagswahl 2002 haben Sie gesagt, dass Edmund Stoiber im Fall von vorgezogenen Neuwahlen der Kanzlerkandidat der Union wäre. Gilt das noch?

Merkel: Es gilt, dass die Entscheidung über die Frage, wer Kanzlerkandidat der Union wird, sehr schnell gefällt werden kann.

[1-2] Stern: Das ist aber etwas ganz anderes.

Merkel: Das ist das, was gilt.

[1-3] Stern: Also gilt etwas Neues.

Merkel: Es gilt das, was gilt.

[1-4] Stern: Viele CDU-Größen sagen, die K-Frage [=Frage, wer Kanzlerkandidat der Union wird] sei faktisch entschieden - es laufe auf Sie zu.

Merkel: Ich glaube, dass es richtig ist, diese Entscheidung dann zu fällen, wenn sie ansteht.

[1-5] Stern: Erörtern Sie diese Personalfrage auch mit CSU-Chef Edmund Stoiber?

Merkel: Wir reden über alle Themen, die anstehen. Daraus erwächst das Vertrauen, alle anstehenden Fragen vernünftig zu lösen.

2.1 Erklären Sie anhand von Merkels Turn (1-3) *Es gilt das, was gilt* das Zustandekommen von Gesprächsimplicaturen: Welcher Sprechakttyp liegt wörtlich verstanden vor; warum erhält der Turn eine Interpretation, die über seine wörtliche Bedeutung hinaus geht?

2.2 Diskutieren Sie, ob sich die folgenden möglichen Schlussfolgerungen als Gesprächsimplicatur oder als semantisch-logische Implikation aus Merkels Antworten in (1-4) und (1-5) ergeben!

(a) „Merkel hat noch nicht mit Stoiber über die K-Frage geredet.“

(b) „Merkel wird noch mit Stoiber über die K-Frage reden.“

(c) „Merkel möchte sich nicht zu dem Thema äußern.“

Sie können die Aufgaben 2.1 und 2.2 auch in einem durchgehenden Text lösen.

Hinweis zur Bewertung: Aufgabe 1, 2.1, und 2.2 werden jeweils gleich gewichtet.

Stichwörter zur Lösung nächste Seite!

Stichwörter zur Klausurlösung

Korrekturzeichen: A = Ausdrucksweise, Stil; A/? = unklare Ausdrucksweise; ? = unklar, unverständlich
F = formal falsch, dies betrifft z.B. Kennzeichnung metasprachlicher Bezüge (etliche Male besprochen; Hinweise in den Materialien u. auf dem Aufgabenblatt). T = Terminus falsch; T? = Terminus unklar.
Gr = Grammatikfehler, R = Rechtschreibfehler, Z = Zeichensetzungsfehler.

1. Grundbegriffe

Grenzen Sie die Termini *Äußerung* und *Ausdruck* voneinander ab, gehen Sie in diesem Zusammenhang auch auf die Unterscheidung von wörtlichen und nicht-wörtlichen Bedeutungen ein!
s. Materialien, – vielfach besprochen!

2. Gesprächsanalyse und Implikaturen

[1-1] Stern: Nach der verlorenen Bundestagswahl 2002 haben Sie gesagt, dass Edmund Stoiber im Fall von vorgezogenen Neuwahlen der Kanzlerkandidat der Union wäre. Gilt das noch?

Merkel: Es gilt, dass die Entscheidung über die Frage, wer Kanzlerkandidat der Union wird, sehr schnell gefällt werden kann.

[1-2] Stern: Das ist aber etwas ganz anderes.

Merkel: Das ist das, was gilt.

[1-3] Stern: Also gilt etwas Neues.

Merkel: Es gilt das, was gilt.

[1-4] Stern: Viele CDU-Größen sagen, die K-Frage [=Frage, wer Kanzlerkandidat der Union wird] sei faktisch entschieden - es laufe auf Sie zu.

Merkel: Ich glaube, dass es richtig ist, diese Entscheidung dann zu fällen, wenn sie ansteht.

[1-5] Stern: Erörtern Sie diese Personalfrage auch mit CSU-Chef Edmund Stoiber?

Merkel: Wir reden über alle Themen, die anstehen. Daraus erwächst das Vertrauen, alle anstehenden Fragen vernünftig zu lösen.

2.2 Erklären Sie anhand von Merkels Turn (1-3) *Es gilt das, was gilt* das Zustandekommen von Gesprächsimplicaturen: Welcher Sprechakttyp liegt wörtlich verstanden vor; warum erhält der Turn eine Interpretation, die über seine wörtliche Bedeutung hinaus geht?

Wörtl. verstanden ein assertiver SA, und zwar ein tautologischer, daher verstößt er (scheinbar) gegen die Maxime der Quantität oder Relevanz. Da damit zu rechnen ist, dass Merkel dennoch sinnvoll kommunizieren will (Koop-prinzip), ergibt sich die Überlegung: Wenn sie nur etwas Tautologisches sagt, will oder kann sie zum Thema nichts Informativeres sagen.

2.3 Diskutieren Sie, ob sich die folgenden möglichen Schlussfolgerungen als Gesprächsimplicatur oder als semantisch-logische Implikation aus Merkels Antworten in (1-4) und (1-5) ergeben!

(a) „Merkel hat noch nicht mit Stoiber über die K-Frage geredet.“

Als GI aus (1-1) u. (1-4) ergibt sich, dass die Entscheidung über die K-Frage noch nicht ansteht (Relevanz, Quantität). Aus (1-5) ergibt sich als GI, dass Merkel und Stoiber NUR über anstehende Themen reden, nicht über solche, die noch nicht anstehen (Quantität).

(b) „Merkel wird noch mit Stoiber über die K-Frage reden.“

Als GI aus (1-1) u. (1-4) ergibt sich evt., dass die Entscheidung zukünftig anstehen wird. Unter dieser Prämisse folgt semantisch-logisch aus (1-5) (...*ALLE anstehenden Fragen...*), dass dann darüber geredet werden wird.

(c) „Merkel möchte sich nicht zu dem Thema äußern.“

GI, die sich, wie in 2.2 gezeigt, aus scheinbar irrelevanten oder unklaren Äußerungen ergibt.

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein! Kurze, klare, geordnete Antworten!
- Achten Sie auf die richtige Verwendung von Fachtermini und Notationsweisen!
- Lassen Sie einen Korrektur-Rand! Bitte geben Sie dieses Blatt mit ab!

1. Referenz und Bedeutung

- (1) Ein Lexikon-Eintrag enthält die Referenz eines Ausdrucks.
- (2) Ein Ausdruck ohne Referenz hat keine Bedeutung.
- (3) Ein Lexikon-Eintrag enthält die Bedeutung einer Äußerung.

Stellen Sie diese drei Irrtümer richtig!

2. Sprechakttheorie

Diskutieren Sie, zu welchen Sprechakttypen die folgenden Äußerungen jeweils gehören! Gehen Sie ggf. auf die Unterscheidung von direkten und indirekten Sprechakten ein! (Situation: Student/in zu Dozent/in nach der Klausur:)

- (4) *Ich gebe zu, dass ich die Lektüre nicht immer gelesen habe.*
- (5) *Ich habe mir vorgenommen, ab jetzt die Texte zu lesen.*
- (6) *Den Schein brauche ich unbedingt, weil ich dieses Semester ZP mache.*

3. Implikaturen

- (7) [Interview vor einem Fußballspiel, ARD 17.11.04]

Waldemar Hartmann, Journalist: *Es heißt, dass die Mannschaft noch bis kurz vor dem Spiel über Prämienzahlungen diskutiert hat und dass Ihnen seit Monaten kein Gehalt mehr gezahlt wurde. Können Sie das bestätigen?*

Winfried Schäfer, Trainer der Nationalmannschaft Kameruns: *Herr Hartmann, ich weiß ja, dass Sie immer gut informiert sind. Das sind so Probleme, die in armen Ländern auftreten können.*

Welche der folgenden möglichen Schlussfolgerungen sind Gesprächsimpplikaturen, welche sind semantisch-logische Implikationen? Stellen Sie an einem dieser Beispiele kurz dar, was Gesprächsimpplikaturen sind, in welchem Zusammenhang sie mit dem Kooperationsprinzip stehen, und wie sie sich von semantisch-logischen Implikationen unterscheiden! Beziehen Sie dabei theoretische Erklärungen direkt auf das Beispiel!

- (a) „Schäfer bestätigt, dass ihm seit Monaten kein Gehalt gezahlt wurde.“
- (b) „Kamerun ist ein armes Land.“
- (c) „Herr Hartmann ist immer gut informiert.“

Das Wort <i>Kommunikation</i> war im 16. Jh. in der normalen deutschen Alltagssprache geläufig, verschwand, wurde in den 1970er Jahren als Fachterminus der Linguistik und Soziologie geprägt und gelangte von dort wieder in die Alltagssprache.

Dr. Manfred Consten PS „Text- u. Gesprächsanalyse“ **Mo** SS 2005
Erste Teil-Klausur (Bearbeitungszeit 60 Min)

1. Grundbegriffe

Grenzen Sie die linguistischen Disziplinen Semantik und Pragmatik voneinander ab!

2. Sprechakte

Erläutern Sie den Terminus *Illokution* (nach Searle) und geben Sie Beispiele für illokutive Indikatoren!

3. Implikaturen

Äußerung eines Oppositions-Politikers:

- (1) *Die Arbeitslosigkeit steigt immer weiter, während die Bundesregierung weiterhin die Einwanderung von sogenannten Asylbewerbern duldet.*

Diskutieren Sie, ob die folgenden Schlussfolgerungen aus (1) sich als semantisch-logische Implikation oder als Gesprächs-Implikatur ergeben! Im Falle von Gesprächs-Implikaturen begründen Sie Ihre Antwort unter Bezug auf Grice' Kooperationsprinzip und die jeweils beteiligte Gesprächsmaxime!

- (a) „Die Einwanderungspolitik der Bundesregierung ist eine Ursache für die steigende Arbeitslosigkeit.“
- (b) „Die Einwanderung von sogenannten Asylbewerbern wurde auch früher schon von der Bundesregierung geduldet.“
- (c) „Die Einwanderer, auf die hier Bezug genommen wird, sind gar keine echten Asylbewerber.“

Beziehen Sie Ausführungen zur Theorie unmittelbar auf das Beispiel! Keine allgemeine Darstellung der Implikaturenthorie!

Lösungshinweise auf der nächsten Seite

Dr. Manfred Consten PS „Text- u. Gesprächsanalyse“ **Di** SS 2005
Erste Teil-Klausur (Bearbeitungszeit 60 Min)

1. Grundbegriffe

Erläutern Sie den Unterschied zwischen Ausdruck und Äußerung!

2. Referenz

Definieren Sie (kurz!) den Terminus *Referenz* und geben Sie an, in welchen der folgenden Sätze das Pronomen *es* ein referenzieller Ausdruck ist, d.h. zur Referenz benutzt wird (für jeden Satz eine kurze Begründung)!

- (1) *Das Kätzchen schnurrt, weil es sich wohl fühlt.*
- (2) *Es hat den ganzen Tag geregnet.*
- (3) *Es ist kaum zu glauben, dass du das nicht weißt.*
- (4) *Es irrt der Mensch, solange er strebt.*

3. Implikaturen

- (5) Äußerung: *Bei der Prüfung habe ich zahlreiche Fragen richtig beantwortet.*

Implikatur: „Der Sprecher hat nicht alle Fragen richtig beantwortet.“

Erläutern Sie, aufgrund welcher Gesprächsmaxime diese Implikatur zustande kommt und welche Rolle das Kooperationsprinzip dabei spielt!

Beziehen Sie Ausführungen zur Theorie unmittelbar auf die Frage! Keine allgemeine Darstellung der Implikaturenthorie!

Lösungshinweise auf der übernächsten Seite

Erste Teil-Klausur - Lösungsvorschläge

1. Grundbegriffe

Grenzen Sie die linguistischen Disziplinen Semantik und Pragmatik voneinander ab!

Die Semantik untersucht wörtliche Bedeutungen unabhängig vom Kontext, Pragmatik dagegen Bedeutungen im Kontext, durch den – zusätzlich zur wörtlichen Bedeutung – nicht-wörtliche Bedeutungen (wie Implikaturen) entstehen. In der Semantik stehen somit Eigenschaften von Ausdrücken im Vordergrund, in der Pragmatik Äußerungen einschließlich der Sprecher und ihrer Intentionen.

! Die Semantik ist ebenso wenig wörtliche Bedeutung wie eine Konditorei Torte ist.

2. Sprechakte (50 Punkte)

Erläutern Sie den Terminus *Illokution* (nach Searle) und geben Sie Beispiele für illokutive Indikatoren!

Illokutionen sind kommunikative Verwendungsweisen von Propositionen (z.B. Behaupten, Fragen, Bitten), also Typen von Sprechakten. Sie sind erkennbar an grammatischen oder lexikalischen Merkmalen der Äußerung, sog. illok. Indikatoren, wie Satzmodus (z.B. Imperativ → direkter SA), explizit performativen Verben (*Ich bitte dich...* → direkter SA) und Partikeln (z.B. *bitte* → direkter SA).

! Eine Illokution ist keine Äußerung und kein Sprechakt, sondern Teil davon.

! Indirekte SA haben zwei Illokutionen: die intendierte und die wörtlich ausgedrückte.

3. Implikaturen (100 Punkte)

(1) *Die Arbeitslosigkeit steigt immer weiter, während die Bundesregierung weiterhin die Einwanderung von sogenannten Asylbewerbern duldet.*

Diskutieren Sie, ob die folgenden Schlussfolgerungen aus (1) sich als semantisch-logische Implikation oder als Gesprächs-Implikatur ergeben!

! (a) bis (c) sind lt. Aufgabenstellung keine Aussagen oder Äußerungen, sondern Schlussfolgerungen aus einer Äußerung (und Aussage), nämlich aus (1).

Äußerungen sind natürlich nicht streichbar (gesagt ist gesagt), sondern nicht-wörtliche Bedeutungen von Äußerungen sind streichbar.

(a) „Die Einwanderungspolitik der Bundesregierung ist eine Ursache für die steigende Arbeitslosigkeit.“

GI, folgt ebenfalls aus der Maxime der Relation: Wenn die beiden Sachverhalte in einer Äußerung miteinander verbunden werden und der Sprecher kooperativ ist, haben sie auch etwas miteinander zu tun. Wörtlich drückt *während* nur eine Gleichzeitigkeit aus, keinen Kausalzusammenhang (vgl. *Es regnet in Jena, während in Erfurt die Sonne scheint*).

(b) „Die Einwanderung von sogenannten Asylbewerbern wurde auch früher schon von der Bundesregierung geduldet.“

Semantische Implikation, die sich aus der wörtl. Bedeutung von *weiterhin* ergibt. Nicht streichbar.

(c) „Die Einwanderer, auf die hier Bezug genommen wird, sind gar keine echten Asylbewerber.“

GI: der Zusatz *sogenannte* sagt nicht unbedingt, dass es sich nicht um echte Asylbewerber handelt, sondern nur, dass die Referenten eben so genannt werden. Streichbar: Sie werden so genannt, und sie sind auch welche. Sog. *illok. Indikatoren* (aus 2.) besagt ja auch nicht, dass es keine sind. Die GI ergibt sich unter der Annahme, dass die Maxime der Relation gilt (diese Annahme folgt aus dem Koop.prinzip: Sprecher und Hörer verfolgen einen gemeinsamen Gesprächszweck): Alles, was gesagt wird, ist auch relevant, und wenn der Sprecher *sogenannte* hinzufügt, muss es auch einen Grund dafür geben – wahrscheinlich den, dass er meint, *Asylbewerber* sei nur eine Benennung, keine wirkliche Charakterisierung. Streichbar: *sogenannte Asylbewerber* – *wir nennen sie so, und sie sind auch wirklich Asylbewerber*.

! Die bloße Feststellung, ob Maximen erfüllt werden oder nicht, erklärt nicht, wie eine GI zustande kommt.

! Die Meinung des H zur ‚Wahrheit‘ von (a) ist irrelevant; es geht nur darum, ob (a) semantisch-logisch aus (1) folgt oder nicht.

1. Grundbegriffe (50 Punkte)

Erläutern Sie den Unterschied zwischen Ausdruck und Äußerung! s. Materialien!



Ausdrücke / Äußerungen sind keine Bedeutungen, sondern haben welche!

Es ist unsinnig zu behaupten, Äußerungen könnten gestrichen werden – denn gerade Äußerungen sind ja physisch vollzogene Akte. Streichbar sind die nicht-wörtlichen Bedeutungen, die eine Äußerung haben kann.

2. Referenz (100 Punkte)

Definieren Sie (kurz!) den Terminus *Referenz* und geben Sie an, in welchen der folgenden Sätze das Pronomen *es* ein referenzieller Ausdruck ist!

Referenz (s. Materialien): sprachliche Bezugnahme auf Außersprachliches.

! ...somit muss auch bei der Beispieldiskussion klar sein, dass es nicht auf andere Ausdrücke referiert, sondern auf (außersprachliche) Referenten.

! Hier ist also die richtige Notation (vor der Klausur nochmals besprochen!) für meta- versus objektsprachliche Bezüge sehr wichtig (Materialien).

(1) *Das Kätzchen schnurrt, weil es sich wohl fühlt.*

+ *Es* bezieht sich auf das vorerwähnte Kätzchen und ist koreferent mit *das Kätzchen*.

(2) *Es hat den ganzen Tag geregnet.*

- *Es* bezieht sich auf nichts in der Welt (**Das Wetter regnet/ *Der Regen regnet*). Witterungsverben benötigen semantisch kein Subjekt, syntaktisch muss aber eine entsprechende Position besetzt werden.

(3) *Es ist kaum zu glauben, dass du das nicht weißt.*

+ *Es* ist koreferent mit *dass du das nicht weißt*. Ersetzungsprobe: *Dass du das nicht weißt, ist kaum zu glauben*. Referenzobjekt ist der Zustand des Nichtwissens, in dem der Hörer sich befindet – ein komplexer, abstrakter Referent, aber doch ein Referent.

(4) *Es irrt der Mensch, solange er strebt.*

- *Es* dient nur der Vorfeldbesetzung, da das Subjekt aus stilistischen Gründen ins Mittelfeld bewegt wurde (*Der Mensch irrt... oder Solang er strebt, irrt der Mensch*)

3. Implikaturen (50 Punkte)

(5) Äußerung: *Bei der Prüfung habe ich zahlreiche Fragen richtig beantwortet.*

Implikatur: „Der Sprecher hat nicht alle Fragen richtig beantwortet.“

Erläutern Sie, aufgrund welcher Gesprächsmaxime diese Implikatur zustande kommt und welche Rolle das Kooperationsprinzip dabei spielt!

(Vgl. Materialien). H geht davon aus, dass S kooperativ ist und somit alles, was S sagt, sinnvoll zum Zweck der Kommunikation beiträgt. Hätte S alle Fragen richtig beantwortet, wäre *zahlreiche* rein semantisch verstanden zwar auch zutreffend, diese Formulierung würde dann pragmatisch aber zu wenig ausdrücken (Maxime der Quantität) oder irrelevant sein (Relation). Wenn S also *zahlreiche* sagt und kooperativ ist, meint er „nicht alle“.

Erste Teil-Klausur (Bearbeitungszeit 60 Min)

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein!
- Kurze, klare, geordnete Antworten!
- Achten Sie auf die richtige Verwendung von Fachtermini und Notationsweisen!
- Lassen Sie einen Korrektur-Rand! Bitte geben Sie dieses Blatt mit ab!

1. Referenz

(1) *Meine Tochter soll einmal einen Linguisten heiraten...*

(a) *...nämlich Noam Chomsky, denn sie mag ältere Männer.*

(b) *...wenn ich mal eine bekommen sollte und wenn es dann überhaupt noch Linguisten gibt.*

Definieren Sie (kurz) den Terminus *Referenz* und erklären Sie, wie sich die Referenz der unterstrichenen Ausdrücke in Version (a) von der in Version (b) unterscheidet!

2. Sprechakte

Diskutieren Sie, ob / inwiefern die folgenden Verbphrasen einen direktiven Sprechakt (wie „bitten“, „befehlen“) bezeichnen! Wenn nicht, welche Sprechakttypen kommen sonst in Frage?

(2) *sich über etwas beschweren*

(3) *jemanden provozieren*

3. Implikaturen

(4) *Man kann durchaus Frau Merkel als eine geeignete Kanzlerkandidatin betrachten, allerdings ist sie evangelisch.*

Diskutieren Sie, ob die folgenden Schlussfolgerungen aus (4) sich als semantisch-logische Implikation oder als Gesprächs-Implikatur ergeben! Im Falle von Gesprächs-Implikaturen begründen Sie Ihre Antwort unter Bezug auf Grice' Kooperationsprinzip und die jeweils beteiligte Gesprächsmaxime!

(a) „Kanzlerkandidat/innen sollten besser nicht evangelisch sein.“

(b) „Der Sprecher will sich nicht festlegen, ob er Frau Merkel als Kanzlerkandidatin geeignet findet.“

Beziehen Sie Ausführungen zur Theorie unmittelbar auf das Beispiel! Keine allgemeine Darstellung der Implikaturetheorie

Lösungshinweise auf der nächsten Seite

Die Wörtersammlung *Dummddeutsch* (1985, 1986) enthält u.a. die Wörter *Brummi*, *Formfleisch*, *Handlungsbedarf*, *knabberknackig*, *Minuswachstum* und *verschlanken*.

1. Referenz

(1) Meine Tochter soll einmal einen Linguisten heiraten...

(a) ...nämlich Noam Chomsky, denn sie mag ältere Männer.

(b) ...wenn ich mal eine bekommen sollte und wenn es dann überhaupt noch Linguisten gibt.

Definieren Sie (kurz) den Terminus *Referenz* und erklären Sie, wie sich die Referenz der unterstrichenen Ausdrücke in Version (a) von der in Version (b) unterscheidet!

Referenz: Sprachliche Bezugnahme auf Außersprachliches. Die unterstrichenen Ausdrücke sind mehrdeutig: Sie können sich auf Token-Konzepte (spezifische, konkrete Referenten) beziehen oder auf Type-Konzepte. Welche Lesart intendiert war, wird erst in (a)/(b) klar.

! Es muss klar sein, ob Sie von Referenten (z.B. Konzepten) oder Ausdrücken sprechen! Hier ist also die richtige Notation (vor der Klausur nochmals besprochen!) für meta- versus objektsprachliche Bezüge sehr wichtig (Materialien).

! Es ist ungeschickt, hier Koreferenz zu diskutieren, denn *meine Tochter* ist nicht nur in (a) koreferent mit *sie*, sondern auch in (b) mit *eine*. In (b) referieren beide Ausdrücke auf das gleiche Type-Konzept.

2. Sprechakte

Diskutieren Sie, ob / inwiefern die folgenden Verbphrasen einen direktiven Sprechakt bezeichnen.

Wesentl. Bed.: S will H zu einer Handlung bewegen. Inwieweit trifft das zu?

(2) *sich über etwas beschweren*

Zunächst zwar assertiv, weil S einen Sachverhalt feststellt, der ihm nicht passt; er will aber auch, dass H diesen ändert. Z.B.: An der Kasse Beschwerde über zu wenig Wechselgeld, Kassierer (H) soll fehlendes Geld nachzahlen. Klagen über Sachverhalte, für die H nicht verantwortlich ist, (Expressiva) sind m.E. nicht wirklich Beschwerden.

(3) *jemanden provozieren*

Es ist gerade Sinn einer Provokation, H zu etwas zu provozieren, er soll also eine Handlung ausführen. Untypisch für Direktiva ist, dass diese Handlung nicht direkt benannt wird (*X schaffst du eh nicht, du Versager* → H soll X tun). Vielleicht ist Provokation somit keine Illokution, sondern eine Perlokution.

! Die Frage war nicht, ob *beschweren* / *provozieren* explizit performative Verben sind. Natürlich kann man durch Verwendung des Verbs *Provozieren* keine Provokation bewirken (im Gegenteil).

! Eine einzelne Verbphrase ist nie ein SA. Die Aufg. war, SA zu diskutieren, die mit diesen Verben bezeichnen werden (z.B. A hat B provoziert – hat A dann einen direktiven SA vollzogen?)

3. Implikaturen

(4) *Man kann durchaus Frau Merkel als eine geeignete Kanzlerkandidatin betrachten, allerdings ist sie evangelisch.*

Diskutieren Sie, ob die folgenden Schlussfolgerungen aus (4) sich als semantisch-logische Implikation oder als Gesprächs-Implikatur ergeben!

(a) „Kanzlerkandidat/innen sollten besser nicht evangelisch sein.“

Sem-Log. Implikation. *Allerdings* markiert über seine wörtliche Bedeutung einen Widerspruch zwischen den beiden Teilsätzen. Entsprechende Streichbarkeitsversuche (...*allerdings ist sie evangelisch, aber das macht ja nichts*) kommen mir daher unplausibel vor.

(b) „Der Sprecher will sich nicht festlegen, ob er Frau Merkel als Kanzlerkandidatin geeignet findet.“

Gl. Diese ergibt sich aus der Maxime der Quantität: Sprecher sagt *man kann...bezeichnen*, aber nicht *Ich halte Merkel für... oder Merkel ist...* Was nicht gesagt wird, ist auch nicht. Es ist also signifikant, dass S eine eigene Meinung nicht explizit äußert. Unter der Annahme, dass er dennoch dem Gesprächszweck (eine eigene Meinung darzustellen) dienen will, ergibt sich diese Meinung dann implizit. Ähnlich mit Maxime der Art und Weise zu begründen: Wenn S sich so unklar ausdrückt, wird das den Grund haben, dass er sich klarer nicht äußern will. Streichbar: *Man kann durchaus..., allerdings ist sie evangelisch. Dies wird sicherlich einige Wähler stören, aber ich selbst halte sie für völlig geeignet.*

! Aufg.: „Beziehen Sie Ausführungen zur Theorie unmittelbar auf das Beispiel! Keine allgemeine Darstellung der Implikaturetheorie!“ Dementsprechend bringen (auswendig gelernte?) Darstellungen, deren Anwendung aufs Beisp. nicht gelingt, keinerlei Punkte.

! Es ist unsinnig zu behaupten, Äußerungen könnten gestrichen werden – denn gerade Äußerungen sind ja physisch vollzogene Akte. Streichbar sind die nicht-wörtlichen Bedeutungen, die eine Äußerung haben kann.

Probeklausur (Bearbeitungszeit 60 Min)

1. Grundbegriffe

Begründen Sie, warum semantische und konzeptuelle Ebene unterschieden werden!

2. Sprechakttheorie

Diskutieren Sie, zu welchem Sprechakttyp „überzeugen“ (jemand überzeugt jemanden) gehört!

3. Implikaturen vs. Implikationen

[Wissenschaftsminister im Interview]: Interviewer: *Stimmt es, dass in Jena Studiengänge geschlossen werden sollen?*

Minister: *Wir sollten die schwach ausgelasteten Studiengänge in Jena einer genauen Überprüfung unterziehen.*

Welche der folgenden möglichen Schlussfolgerungen sind Gesprächsimplicaturen, welche sind semantisch-logische Implikationen? Gehen Sie zur Begründung jeweils auf Kriterien zur Unterscheidung ein! Wenn Sie Probleme bei der Entscheidung haben, diskutieren Sie diese!

Im Falle von Gesprächsimplicaturen erläutern Sie, wie diese nach Grice zustande kommen! (Beziehen Sie dabei theoretische Erklärungen direkt konkret auf das Beispiel – keine allgemeine Darstellung der Implikaturentheorie!)

- (a) „In Jena gibt es mehrere schwach ausgelastete Studiengänge.“
- (b) „Der Minister wird schwach ausgelastete Studiengänge überprüfen.“
- (c) „Der Minister will offen lassen, ob er Studiengänge schließen wird.“

Lösungshinweise nächste Seite

Probeklausur (Bearbeitungszeit 60 Min)

1. Grundbegriffe

Definieren Sie (kurz!), mit welchen Phänomenen sich die Pragmatik beschäftigt, und grenzen Sie dabei Pragmatik und Semantik voneinander ab!

2. Sprechakttheorie

Diskutieren Sie, ob *verloben* ein explizit-performatives Verb (kurze Definition!) ist!

3. Implikaturen vs. Implikationen

[Kontaktanzeige in der Rubrik „Er sucht Sie“:] *Jung gebliebener Schmusekater sucht Schmusekatze für lauschige Stunden zu zweit.*

Welche der folgenden möglichen Schlussfolgerungen sind Gesprächsimplicaturen, welche sind semantisch-logische Implikationen? Gehen Sie zur Begründung jeweils auf Kriterien zur Unterscheidung ein! Wenn Sie Probleme bei der Entscheidung haben, diskutieren Sie diese!

Im Falle von Gesprächsimplicaturen erläutern Sie, wie diese nach Grice zustande kommen! (Beziehen Sie dabei theoretische Erklärungen direkt konkret auf das Beispiel – keine allgemeine Darstellung der Implikaturentheorie!)

- (a) Der Referent ist ein Kater.
- (b) Der Referent ist kein Kater.
- (c) Der Referent ist von seinem Lebensalter her nicht mehr jung.

Lösungshinweise übernächste Seite

1. Grundbegriffe

Begründen Sie, warum semantische und konzeptuelle Ebene unterschieden werden!

Semant. Ebene = Ebene der Bedeutungen, die an sprachliche Ausdrücke geknüpft sind; konzeptuelle Ebene = Ebene des Wissens, das von Sprache unabhängig ist. Im Seminar wurden als Begründung für diese Trennung diskutiert: 1) Im Spracherwerb entwickelt sich konzeptuelles Wissen sichtlich schneller als semantisches (Übergeneralisierung, Beisp. *mond*); 2) lexikalische Lücken – nicht jedes Konzept ist mit einem Lexem verknüpft.

! Eine bloße Definition ist keine Begründung für Unterscheidung der Ebenen!

! Ausdruck: Eine Ebene befasst sich nicht mit... Wenn man *Ebene* als „Theorie-Ebene“ versteht, kann man sagen: *Auf semant. Ebene werden Bedeutungen beschrieben*; wenn man die Ebenen als psychische Ebenen auffasst: *Auf der semant. Ebene liegt unser Wissen über Bedeutungen / ist unser Wissen über Bedeutungen gespeichert.k*

!: Es ist zwar richtig, dass für das Verstehen nicht-wörtlicher Bedeutungen auch konzeptuelles Wissen benötigt wird, aber diese Beobachtung liefert kein Argument für die Trennung von Bedeutungs- und Konzeptebene.

2. Sprechakttheorie

Diskutieren Sie, zu welchem Sprechakttyp „überzeugen“ (jemand überzeugt jemanden) gehört!

Für Direktiv spricht: S will H zu etwas bewegen, nämlich dazu, die Meinung des S zu übernehmen. Für Assertiv spricht: SA des Überzeugens haben wohl kaum die Form direkter SA (? *Bitte geben Sie mir recht!*), sondern bestehen aus Argumenten, also Behauptungen von Tatsachen, die für H nicht offensichtlich sind.

! *Überzeugen* ist kein explizit-perform. Verb (?? *Hiermit überzeuge ich Sie, allenfalls Ich will Sie davon überzeugen, dass...*), aber das ist für Aufg.stellung unerheblich.

3. Implikaturen vs. Implikationen

[Wissenschaftsminister im Interview]: Interviewer: *Stimmt es, dass in Jena Studiengänge geschlossen werden sollen?*

Minister: *Wir sollten die schwach ausgelasteten Studiengänge in Jena einer genauen Überprüfung unterziehen.*

(a) „In Jena gibt es mehrere schwach ausgelastete Studiengänge.“

Sem. Implikation, ergibt sich aus der Bedeutung des bestimmten Artikels in *die...in Jena*. (sog. Existenz-Präsupposition), „mehrere“ ist wörtl. Bed. des Plurals.

!: Dieselbe NP ohne bestimmten Artikel hätte keine entspr. wörtliche Bedeutung: *Wir sollten schwach ausgelastete Studiengänge, wenn überhaupt vorhanden...*

(b) „Der Minister wird schwach ausgelastete Studiengänge überprüfen.“

GI: Der Minister sagt nicht, dass er es tun wird, sondern nur, dass er sollte. Streichbar: *Wir sollten..., aber leider fehlen uns die personellen Mittel, um solch eine Prüfung vornehmen zu können*. GI kommt aufgrund der Maxime der Relation u. Quantität zustande, sofern H annimmt, dass S kooperiert und nicht etwas Relevantes verschweigt: Wenn S die Überprüfung als sinnvoll bezeichnet und nichts Einschränkendes dazu sagt, muss man annehmen, dass er das Sinnvolle auch tun wird. Plural statt Singular ist kein Problem, denn *wir* schließt per wörtl. Bed. den Sprecher ein.

(c) „Der Minister will offen lassen, ob er Studiengänge schließen wird.“

Diese GI ergibt sich aus Maxime der Quantität: Da S die Frage nicht beantwortet, muss man schließen, dass er sie nicht beantworten will. Durch anschließende genauere Antwort annullierbar: *...aber wie auch immer diese Überprüfung ausgeht, werden keine Studiengänge geschlossen / werden auf jeden Fall mindestens fünf Studiengänge geschlossen.*

Probeklausur - Hinweise zur Lösung

1. Grundbegriffe

Definieren Sie (kurz!), mit welchen Phänomenen sich die Pragmatik beschäftigt, und grenzen Sie dabei Pragmatik und Semantik voneinander ab!

Pragmatik befasst sich mit der Bedeutung sprachlicher Äußerungen, die durch den Einfluss der konkreten Situation von der reinen wörtlichen Bedeutung der verwendeten Ausdrücke und deren grammatischer Verknüpfung (Frege-Prinzip!), mit der sich die Semantik beschäftigt, abweichen oder über sie hinaus gehen kann.

2. Sprechakttheorie

Diskutieren Sie, ob *verloben* ein explizit-performatives Verb (kurze Definition!) ist!

Verloben wäre dann ein expl.-perform. Verb, wenn seine Äußerung mit der 1. Pers. Indikativ Präsens zu einem gelungenen SA des Verlobens führt, es also diesen SA gleichzeitig benennt und vollzieht: *Hiermit verlobe ich mich mit dir*. Das ist nicht ganz falsch – S geht dadurch die Verpflichtung ein, H später zu heiraten, was wohl die wesentl. Bedingung von Verlobungs-SA ist. Es lässt sich aber einwenden, 1) dass ein Akt der Verlobung wechselseitig sein muss und daher mehrere SA (Frage-Antwort) erfordert; 2) dass das Verb konventionell bei solchen SA nicht verwendet wird (eher: *Willst du mich heiraten – Ja*).

! In einer Äußerung wie *Ich bin verlobt* kann das Verb keinesfalls expl.-perform. verwendet werden, denn diese Äußerung stellt einen assertiven SA dar, der den Akt des Verlobens beschreibt, aber nicht vollziehen kann.

3. Implikaturen vs. Implikationen

[Kontaktanzeige in der Rubrik „Er sucht Sie“:] *Jung gebliebener Schmusekater sucht Schmusekatze für lauschige Stunden zu zweit*.

Welche der folgenden möglichen Schlussfolgerungen sind Gesprächsimplikaturen, welche sind semantisch-logische Implikationen? (Vor der Klausur dazu gesagt: Referenz des S auf sich selbst in der 3. Pers. ist konventionell in dieser Textsorte, Referent = Sprecher.)

(a) Der Referent ist ein Kater.

Sem. Implikation, das steht ja wörtlich da. (Nach Wortbildungsregeln des D. ist ein Schmusekater ein Kater.)

! Weltwissen kann wörtliche Bedeutung nicht beeinflussen, selbst wenn diese noch so unplausibel ist! Siehe 1.

(b) Der Referent ist kein Kater.

Diese GI heißt anders formuliert: „Die Bezeichnung als Kater ist nur eine Metapher“. Sie ergibt sich – ähnlich wie Ironie – durch Ausschöpfung der Maxime der Qualität: Dass der Verfasser einer Kontaktanzeige kein Tier, sondern ein Mensch sein muss, ist so offensichtlich, dass H nicht annimmt, S wollte ihn täuschen, sondern eine Interpretation sucht, die nicht gegen das Wahrheitsgebot verstößt. Metapher heißt, S fokussiert Eigenschaften, die er mit einem Schmusekater gemeinsam hat (männlich und verschmust?).

Als GI ist (b) streichbar; hierzu muss man sich allerdings eine ganz andere Situation vorstellen, wo Referent nicht gleich Verfasser der Anzeige ist. Z.B. würde GI in einer Anzeige in „Ein Herz für Tiere“, wo jemand einen Kater hat und eine weitere Katze aufnehmen möchte, gar nicht entstehen.

(c) Der Referent ist von seinem Lebensalter her nicht mehr jung.

Mit (c) als GI ist die Formulierung *jung geblieben* in Kontaktanzeigen üblich für ältere Bewerber/innen; die GI ergibt sich aus der Maxime der Quantität oder der Relation: Alles was gesagt wird, ist so gemeint, dass es relevant ist – wäre S jung an Jahren, könnte er einfach *jung* schreiben, *geblieben* wäre überflüssig. Wenn er also *jung geblieben* schreibt, muss das den Grund haben, das *jung* nicht mehr zutrifft (dabei ist es unerheblich, was im jeweiligen Kontext eigentlich unter *jung* zu verstehen ist). Andererseits könnte man gegen GI argumentieren, dass die wörtl. Bedeutung von *bleiben* schon eine gewisse Zeitdauer, die der Referent existiert haben muss, voraussetzt, so dass auch der Streichbarkeitstest problematisch ist (? *jung geblieben und tatsächlich noch jung*).

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein!
- Kurze, klare, geordnete Antworten! Schreiben Sie Sätze, keine Brocken!
- Lassen Sie einen Korrektur-Rand! Bitte geben Sie dieses Blatt mit ab!

1. Sprechakttheorie

Skizzieren Sie (kurz!) die Termini *Illokution* und *indirekter Sprechakt*!

Beschreiben Sie zu den Beispielen (1) und (2) sowohl die wörtlich geäußerte als auch die offensichtlich intendierte Illokution! Diskutieren Sie: Ist bei indirekten Sprechakten auch die wörtlich geäußerte Illokution mitgemeint, oder ist diese pragmatisch irrelevant?

- (1) [Mensch mit nicht angezündeter Zigarette im Mund:] *Haben Sie mal Feuer?*
(2) [Dozent vor unartigem Seminar:] *Darf ich Sie bitten, leiser zu sein?*

2. Implikaturen

Streichbarkeit gilt als Eigenschaft von Gesprächsimplicaturen. Zeigen Sie an den Beispielen (1) und (2), dass manche Gesprächsimplicaturen dennoch schwer zu streichen sind (wobei Sie als Gesprächsimplicatur natürlich die intendierte Illokution, s. Aufg. 1., annehmen)! Überlegen Sie, woran das liegt!

3. Textanalyse

Beschreiben Sie die Kohärenzstruktur von (3), indem Sie auf die Hauptreferenten und deren anaphorische Wiederaufnahmen eingehen! Achten Sie darauf (auch formal) zwischen Ausdrücken und Referenten zu unterscheiden!

(3) **DRINGENDER TATVERDACHT**
15-Jähriger erwürgte Rentnerin (81)

Hamburg – Die Enkelin hatte ihre Großmutter seit drei Tagen nicht gesehen, machte sich Sorgen. Als sie die alte Dame besuchen wollte, entdeckte sie die 81-Jährige tot in ihrer Wohnung. Verdacht der Polizei: Ein 15-Jähriger soll der Täter sein. Ein Mehrfamilienhaus im Hamburger Stadtteil Eimsbüttel: Kriminaltechniker haben in der Wohnung der Toten Spuren gesichert, die den 15-jährigen Phil-Jonathan Wettern als Täter überführen, so die Polizei.

Immer wieder war der Junge in den zurückliegenden Jahren wegen schwerer Straftaten aufgefallen. So soll er im April 2005 mit drei Komplizen einen Kiosk überfallen haben. Während den anderen Tätern der Prozess gemacht wurde, war Phil-Jonathan Wettern spurlos verschwunden. Vor einigen Wochen kam dann auch noch eine Anklage wegen räuberischer Erpressung in fünf Fällen hinzu. Inzwischen war der obdachlose 15-Jährige in einer Jugendeinrichtung untergekommen. Außerdem – so die Kriminaltechniker – soll er sich in der Wohnung der 81-Jährigen aufgehalten haben, die dort am vergangenen Freitag tot aufgefunden worden war. (express.de 30.6.06, gekürzt)

Lösungshinweise nächste Seite

Dr. Manfred Consten PS „Textlinguistik“ Mo SS 2006
Abschlussklausur - Stichwörter zur Lösung u. Hinweise

1. Sprechakttheorie

Skizzieren Sie (kurz!) die Termini *Illokution* und *indirekter Sprechakt!*

Illokution: kommunikative Verwendung einer Proposition, ISA: Sprechakt mit 2 Illok, wörtl. realisierte und intendierte sind verschieden.

(1) *Haben Sie mal Feuer?*

Wörtl.: *ja/nein*-Frage, thematisiert Einl.bed.: Ist H in der Lage, Wunsch zu erfüllen? Intendiert: Direktiver SA, „Geben Sie mir Feuer!“

(2) *Darf ich Sie bitten, leiser zu sein?*

Wörtl.: *ja/nein*-Frage, thematisiert Einl.bed.: Ist S in der sozialen Position zu bitten, S fragt, ob er Recht dazu hat. Intendiert: Direktiver SA „Seien Sie leiser“

Ist bei indirekten Sprechakten auch die wörtlich geäußerte Illokution mitgemeint, oder ist diese pragmatisch irrelevant? Bei (1) mitgemeint, denn S kann nicht wissen, ob H Feuer hat; er muss also tatsächlich klären, ob Einleitungsbedingung erfüllt ist. In (2) ist dies hingegen nicht fraglich, sondern offensichtlich!

2. Implikaturen

Zeigen Sie an den Beispielen (1) u (2), dass manche Gesprächsimplicaturen schwer zu streichen sind!

(1) *Haben Sie mal Feuer? Aber ich will kein Feuer von Ihnen, es interessierte mich nur.* / (2) *Darf ich Sie bitten, leiser zu sein? Aber ich möchte nicht, dass Sie leiser sind.*

Für beides lässt sich kaum ein sinnvoller Kontext finden.

Überlegen Sie, woran das liegt!

Ja/Nein-Frage als indir. Direktivum stark konventionalisiert.

3. Textanalyse

(3) **DRINGENDER TATVERDACHT 15-Jähriger erwürgte Rentnerin (81)**

Hamburg – Die Enkelin hatte ihre Großmutter seit drei Tagen nicht gesehen, machte sich Sorgen. Als sie die alte Dame besuchen wollte, entdeckte sie die 81-Jährige tot in ihrer Wohnung. Verdacht der Polizei: Ein 15-Jähriger soll der Täter sein. Ein Mehrfamilienhaus im Hamburger Stadtteil Eimsbüttel: Kriminaltechniker haben in der Wohnung der Toten Spuren gesichert, die den 15-jährigen Phil-Jonathan Wettern als Täter überführen, so die Polizei. Immer wieder war der Junge in den zurückliegenden Jahren wegen schwerer Straftaten aufgefallen. So soll er im April 2005 mit drei Komplizen einen Kiosk überfallen haben. Während den anderen Tätern der Prozess gemacht wurde, war Phil-Jonathan Wettern spurlos verschwunden. Vor einigen Wochen kam dann auch noch eine Anklage wegen räuberischer Erpressung in fünf Fällen hinzu. Inzwischen war der obdachlose 15-Jährige in einer Jugendeinrichtung untergekommen. Außerdem – so die Kriminaltechniker – soll er sich in der Wohnung der 81-Jährigen aufgehalten haben, die dort am vergangenen Freitag tot aufgefunden worden war.

Auffällig: Hauptreferent Rentnerin am Anfang u Ende, Hauptreferent Phil-J. im Mittelteil, auch mit Hintergrund-Infom., . Nebenreferenten: Enkelin (nur Anfang), Polizei/Kriminaltechniker, evt. Wohnung.



Achten Sie darauf zwischen Ausdrücken und Referenten zu unterscheiden!

Z.B.: ihre Großmutter und die alte Dame referieren auf die Rentnerin. / Der Referent Phil-J. wird durch er wieder aufgenommen.

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein!
- Kurze, klare, geordnete Antworten! Schreiben Sie Sätze, keine Brocken!
- Lassen Sie einen Korrektur-Rand! Bitte geben Sie dieses Blatt mit ab!

1. Implikaturen

- (1) Fußballer antwortet auf die Frage, ob er gedopt habe: *Mir ist bekannt, dass es auch im Fußball Fälle von Doping gegeben haben soll. Ich halte so etwas aber für un-sportlich und trete für einen sauberen, fairen Wettbewerb ein.*

Diskutieren Sie, ob die folgenden Schlussfolgerungen aus (1) sich als semantisch-logische Implikation oder als Gesprächs-Implikatur ergeben! (Wenn Probleme auftauchen, nennen Sie diese!). Im Falle von Gesprächs-Implikaturen begründen Sie Ihre Antwort unter Bezug auf Grice' Kooperationsprinzip und die jeweils beteiligte(n) Gesprächsmaxime(n)!

- (a) „Im Fußball hat es Fälle von Doping gegeben.“
(b) „Der Sprecher hat nicht gedopt.“
(c) „Doping lässt keinen sauberen, fairen Wettbewerb zu.“

2. Kohäsion

Definieren Sie *Kohäsion* und geben Sie einige Beispiel aus Text (2)!

3. Kohärenz und Anaphorik

Beschreiben Sie die Kohärenzstruktur von (2), indem Sie auf anaphorische Wieder-aufnahmen eingehen!

Geben Sie zwei Beispiele für indirekte Anaphern und erklären Sie, inwiefern diese referenziell unterspezifiziert sind!

Achten Sie darauf (auch formal) zwischen Ausdrücken und Referenten zu unterscheiden!

(2) **NACH DOPPELMORD**

Mann lebte mit toter Freundin und Kind unter einem Dach

Ellrich – Unfassbar: Ein 20-jähriger Mann hat zwei Wochen lang mit seiner toten Freundin und dem ebenfalls toten Sohn (5) der 28-Jährigen in einer Wohnung gelebt. Er hatte die beiden im Alkoholrausch erwürgt. Kurz nach seiner Festnahme gestand er die Tat.

Die zum Teil verwesenen und skelettierten Leichen wurden am Mittwochabend in der Wohnung des Mehrfamilienhauses entdeckt. Nachbarn hatten Verwesungsgeruch wahrgenommen.

Ein anderer Nachbar hatte das Verschwinden der Frau und des Kindes bemerkt und das Amt verständigt. Auf Drängen einer Nachbarin hatte der Tatverdächtige, der nicht Vater der Kinder ist, am Montag schließlich Vermisstenanzeige erstattet.

Zu diesem Zeitpunkt hatte er die beiden Leichen längst unter einer Decke im Schlafzimmer versteckt. Der kleine Junge hatte sterben müssen, weil er den Mord an seiner Mutter mitangesehen und geschrien hatte.

Weil das Mädchen nicht Zeuge des Verbrechens geworden sei und auch später den Tod von Mutter und Bruder offensichtlich nicht bemerkt habe, sei es verschont worden, sagte ein Sprecher der Staatsanwaltschaft. Mitarbeiter des Jugendamtes nahmen das Mädchen in ihre Obhut.

(express.de 30.6.06.)

Hinweis zur Bewertung: Aufgaben 1. und 3. fließen zu je 40% in die Gesamtnote ein, 2. zu 20%.

Lösungshinweise nächste Seite

Dr. Manfred Consten PS „Textlinguistik“ Di SS 2006
Abschlussklausur - Stichwörter zur Lösung u. Hinweise

1. Implikaturen

(1) Fußballer antwortet auf die Frage, ob er gedopt habe: *Mir ist bekannt, dass es auch im Fußball Fälle von Doping gegeben haben soll. Ich halte so etwas aber für un-sportlich und trete für einen sauberen, fairen Wettbewerb ein.*

(a) „Im Fußball hat es Fälle von Doping gegeben.“

sollen lässt Unsicherheit zu, S behauptet wörtl. nicht a), sondern nur, dass andere a) sagen. Streichtest: *Mir ist bekannt, dass...haben soll, aber ich weiß ganz genau, dass das nicht stimmt.* GI aufgr. Max. d. Quantität: Wenn S es besser wüsste, würde er es sagen.

(b) „Der Sprecher hat nicht gedopt.“

GI, die auf Max. d. Relevanz beruht: S beantwortet Frage nicht direkt (*ja/nein*), aber gibt Inform., die wörtl. verstanden irrelevant sind, aber unter der Annahme, dass er etwas zur Beantwortung beitragen möchte, als Verneinung gedeutet werden können: S würde von sich nicht behaupten, Unsportliches zu tun. GI streichbar: *...aber diese Erkenntnis kam mir erst letzte Woche, ich muss zugeben, vorher gedopt zu haben.*

(c) „Doping lässt keinen sauberen, fairen Wettbewerb zu.“

Wenn man *un-sportlich* und *fair* als Antonyme sieht, sem.-log.. Sonst wär's evt. streichbar: *...aber ein fairer Wettbewerb wäre möglich, wenn alle dieselben Mittel bekommen könnten.*

2. Kohäsion

Definieren Sie *Kohäsion* und geben Sie einige Beispiel!

Def. s. Materialien. Beisp. in (2) unterstr.

3. Kohärenz und Anaphorik

Kohärenzstruktur: Auffällig: Drei Hauptreferenten bis zum letzten Absatz durchgehend, dabei werden Mutter u. Sohn häufig durch Pluralanaphern zusammengefasst. Etwas inkohärent wird im letzten Absatz Schwester eingeführt. Indirekte Anaphern z.B.:

1) *Verwesungsgeruch* [DER VON DEN LEICHEN DER ERMORDETEN STAMMT], Anker: *Die zum Teil verwesten...Leichen.*

2) *Nachbarn* [DER VORERWÄHNTEN LEUTE IM VORERWÄHNTEN MEHR-FAM.HAUS]. Anker: *Wohnung des Mehrfamilienhauses.*

(2) **Mann** lebte mit **toter Freundin** und **KIND** unter einem Dach

Ellrich – Unfassbar: Ein 20-jähriger Mann hat zwei Wochen lang mit seiner toten Freundin und dem ebenfalls TOTEN SOHN (5) der 28-Jährigen in einer Wohnung gelebt. Er hatte DIE BEIDEN im Alkoholrausch erwürgt. Kurz nach seiner Festnahme gestand er die Tat.

DIE ZUM TEIL VERWESTEN UND SKELETTIERTEN LEICHEN wurden am Mittwochabend in der Wohnung des Mehrfamilienhauses entdeckt. Nachbarn hatten Verwesungsgeruch wahrgenommen.

Ein anderer Nachbar hatte das Verschwinden **der Frau** und **DES KINDES** bemerkt und das Amt verständigt. Auf Drängen einer Nachbarin hatte der Tatverdächtige, der nicht Vater DER KINDER[?] ist, am Montag schließlich Vermisstenanzeige erstattet.

Zu diesem Zeitpunkt hatte er **DIE BEIDEN LEICHEN** längst unter einer Decke im Schlafzimmer versteckt. DER KLEINE JUNGE hatte sterben müssen, weil ER den Mord an **SEINER Mutter** mitangesehen und geschrien hatte.

Weil das Mädchen nicht Zeuge des Verbrechens geworden sei und auch später den Tod von **Mutter** und **BRUDER** offensichtlich nicht bemerkt habe, sei es verschont worden, sagte ein Sprecher der Staatsanwaltschaft. Mitarbeiter des Jugendamtes nahmen das Mädchen in ihre Obhut.

Abschlussklausur

1. Bedeutung und Sprechakte

Definieren Sie die Termini *wörtliche Bedeutung* und *nicht-wörtliche Bedeutung* und erklären Sie die Relevanz beider Bedeutungsbegriffe für die Sprechakttheorie!

2. Textanalyse: Kohärenz

Beschreiben Sie die Kohärenzstruktur von (2), indem Sie auf anaphorische Wieder-
aufnahmen eingehen!

Achten Sie darauf, (auch formal) zwischen Ausdrücken und Referenten zu unterscheiden!

(2) *Totes Baby in der Kühltruhe entdeckt (FAZ-Online)*

03. Juli 2006

In der Kühltruhe einer Privatwohnung in Neustrelitz (Mecklenburg-Vorpommern) ist ein totes Baby entdeckt worden. Die 21 Jahre alte Mutter habe erklärt, sie habe die Schwangerschaft verheimlicht und das Kind im Februar tot zur Welt gebracht, sagte am Montag der Sprecher der Neubrandenburger Staatsanwaltschaft, Gerold Neubrandt.

Die Frau sei nach der Vernehmung auf freien Fuß gesetzt worden. Es werde aber weiter wegen Verdachts auf Totschlag ermittelt. Die Todesursache solle eine Obduktion klären.

Nach ersten Ermittlungen hatte eine Schwester der 21jährigen am Wochenende den in Tücher und eine Plastiktüte gewickelten Leichnam in der Kühltruhe gefunden. Die Schwester habe ihren Eltern von dem grausigen Fund erzählt, die dann die Polizei informierten.

In der jüngeren Vergangenheit hatte es mehrere derartige Funde in Deutschland gegeben. Ein in einer Gefriertruhe im bayerischen Baiersdorf entdecktes Baby war von der eigenen Mutter getötet worden. Im brandenburgischen Cottbus versteckten Eltern zweieinhalb Jahre lang die Leiche eines verhungerten Sohnes in ihrer Kühltruhe.

3. Textanalyse: Referenzielle Unterspezifikation

Geben Sie aus (2) zwei Beispiele für indirekte Anaphern und erklären Sie, inwiefern diese referenziell unterspezifiziert sind!

Lösungshinweise nächste Seite

Dr. Manfred Consten PS „Textlinguistik“ Mi SS 2006
Abschlussklausur - Stichwörter zur Lösung u. Hinweise

1. Bedeutung und Sprechakte

Definieren Sie die Termini *wörtliche Bedeutung* und *nicht-wörtliche Bedeutung* und erklären Sie die Relevanz beider Bedeutungsbegriffe für die Sprechakttheorie!

Wörtl. (auch semantische) Bed.: kontext-invariante Eigenschaft von Ausdrücken (bei Wörtern „lexikalische Bed.“, bei Sätzen „Satzbedeutung“, die sich aus lexikalischen Bed. der Wörter plus grammatischer Verknüpfung ergibt). Nicht-wörtl. Bed. (auch pragm. Bed.) ergibt sich darüber hinaus auf Äußerungsebene aufgrund der Situation. Die SA-Theorie berücksichtigt Satzbedeutungen als Teil der geäußerten Illokution u. nicht-wörtl. Bed. im Falle indirekter SA als abweichende intendierte Illokution. !: SA-Theorie ist nicht Implikaturen-Theorie.

!: *bezieht sich auf...* ist eine unpräzise, nichtssagende Formulierung; *Bed. ist relevant für SA-Theorie* steht schon in der Aufg.! Siehe schon Materialien.

2. Textanalyse: Kohärenz

Beschreiben Sie die Kohärenzstruktur von (2), indem Sie auf anaphorische Wiederaufnahmen eingehen! S. Markierung im Text. Hauptreferent Baby, darüber wird Mutter eingeführt, am Schluss des 3. Absatzes Schwestern u Eltern als Nebenreferenten u. Handlungsträger. Besonders auffällig ist, dass der letzte Absatz das spezielle Thema verallgemeinert, *mehrerer derartige Funde* ist Anapher in Ganzes-Teil-Relation mit Anker *dem grausigen Fund*.

(2) *Totes Baby in der Kühltruhe entdeckt (FAZ-Online)*

In der Kühltruhe einer Privatwohnung in Neustrelitz (Mecklenburg-Vorpommern) ist ein totes Baby entdeckt worden. Die 21 Jahre alte Mutter habe erklärt, sie habe die Schwangerschaft verheimlicht und das Kind im Februar tot zur Welt gebracht, sagte am Montag der Sprecher der Neubrandenburger Staatsanwaltschaft, Gerold Neubrandt.

Die Frau sei nach der Vernehmung auf freien Fuß gesetzt worden. Es werde aber weiter wegen Verdachts auf Totschlag ermittelt. Die Todesursache solle eine Obduktion klären.

*Nach ersten Ermittlungen hatte eine Schwester der 21jährigen am Wochenende den in Tücher und eine Plastiktüte gewickelten Leichnam in der Kühltruhe gefunden. Die Schwester habe ihren Eltern von dem grausigen Fund (mehrdeutig: „das Gefundene“, dann koreferent mit *Baby*, oder „der Akt des Findens“, dann Komplexanapher zum vorigen Satz) erzählt, die dann die Polizei informierten.*

In der jüngeren Vergangenheit hatte es mehrere derartige Funde in Deutschland gegeben. Ein in einer Gefriertruhe im bayerischen Baiersdorf entdecktes Baby war von der eigenen Mutter getötet worden. Im brandenburgischen Cottbus versteckten Eltern zweieinhalb Jahre lang die Leiche eines verhungerten Sohnes in ihrer Kühltruhe.

Achten Sie darauf, (auch formal) zwischen Ausdrücken und Referenten zu unterscheiden! Z.B.: Wiederaufgenommen / erwähnt werden Referenten (Dinge, über die man spricht). Antezedenten, Anker u. Anaphern sind dagegen Ausdrücke (unterstreichen!). (etliche Male erklärt!)

3. Textanalyse: Referenzielle Unterspezifikation

Beispiele für indirekte Anaphern: In Klammern Information, die im Text fehlt (ref. Unterspezifikation) und die der Leser selber ergänzen muss, um neuen Referenten kohärent in Textweltmodell zu integrieren.

Die 21 Jahre alte Mutter [DES VORERWÄHNTEN BABYS], d.h. Anker *ein totes Baby*. *der Vernehmung* [DER MUTTER; DIE DIE STAATSANWALTSCHAFT AUFGRUND DES VERDACHTS DER KINDSTÖTUNG DURCHFÜHRTE]. Anker: evt. gesamter Vortext; *Neubrandenburger Staatsanwaltschaft*.

!: Anaphern sind NPs, in der Regel definite.

Dr. Manfred Consten PS „Textlinguistik“ Mo WS 2006/7
Probeklausur (Bearbeitungszeit 30 Min.)

Implikaturen

- (1) Bundespräsident Roman Herzog besucht eine Schulklasse und wird gefragt, ob er sich schon mit der Rechtschreibreform beschäftigt hat. Er antwortet: *Ich habe mich nicht damit beschäftigt. Ich beschäftige mich mit wichtigen Dingen.*

(Unterstreichungen geben Hauptbetonung an.)

In diesem Beispiel ist schwer zu entscheiden, ob die Schlussfolgerung „Herzog hält die Rechtschreibreform für unwichtig“ eine semantisch-logische Implikation oder eine Gesprächs-Implikatur ist.

Diskutieren Sie dies; berücksichtigen und erklären Sie dabei auch den Streichbarkeitstest!

Beziehen Sie Ausführungen zur Theorie unmittelbar auf das Beispiel!

Dr. Manfred Consten PS „Textlinguistik“ Mi WS 2006/7
Probeklausur (Bearbeitungszeit 40 Min.)

Implikaturen

Prinz Ferdinand von Hohenzollern nach seiner Trennung von Tatjana Gsell im BUNTE-Interview (www.bunte.t-online.de; 11/06)

[(1)] Was fehlte Tatjana bei Ihnen?

Sie braucht einen Mann, der ihr unwahrscheinlich viel Liebe gibt, sie ständig umarmt, pausenlos Händchen hält. Ich bin anders erzogen worden, auf Distanz. Charles und Camilla gehen doch auch nicht Händchen haltend durch die Gegend.

[(2)] Aber genau das haben Sie und Tatjana Gsell doch gemacht.

Mag sein, dass das so rübergekommen ist. Aber wir Aristokraten haben ja auch eine gewisse Verpflichtung. Außerdem sind wir anders erzogen worden. Eine Zeit lang war mir ziemlich egal, was der Hochadel von mir denkt.

Diskutieren Sie, ob die folgenden Schlussfolgerungen aus (1) und (2) sich als semantisch-logische Implikation oder als Gesprächs-Implikatur ergeben! Wenden Sie den Streichbarkeitstest an! Wenn Probleme auftauchen, nennen Sie diese!

- (a) „Prinz Ferdinand hat Tatjana nicht genug Liebe gegeben.“
- (b) „Es ist Prinz Ferdinand nun nicht mehr egal, was der Hochadel von ihm denkt.“
- (c) „Prinz Ferdinand ist Aristokrat.“
- (d) „Prinz Ferdinand gehört dem Hochadel an.“

Im Falle von Gesprächs-Implikaturen begründen Sie Ihre Antwort unter Bezug auf Grice's Kooperationsprinzip und die jeweils beteiligte(n) Gesprächsmaxime(n)!

1. Sprechakttheorie

- (1) [Kleinanzeige in einer Zeitung:]
Rentner übernimmt Gartenarbeiten.

[1.] Diskutieren Sie, welcher illokutiver Typ (nach Searle) vorliegt, und berücksichtigen Sie dabei: a) illokutive Indikatoren, b) die Unterscheidung zwischen direkten und indirekten Sprechakten!

[2. Erklären Sie mit Hilfe der Implikaturenthorie, warum die Äußerung nicht nur wörtlich verstanden wird!] **Lös. unten**

2. Streichbarkeit

Begründen Sie, warum nicht-wörtliche Bedeutungen streichbar (weglassbar, annullierbar) sind, und zeigen Sie dies an einem selbst gewählten Beispiel!

3. Textanalyse

Beschreiben Sie die Kohärenzstruktur von (2) und ggf. Probleme damit, indem Sie die Einführung und Wiederaufnahmen von Hauptreferent(en) analysieren! Achten Sie darauf, (auch formal) zwischen Ausdrücken und Referenten zu unterscheiden!

(2) **Polizei nimmt Opa-Dealer fest**

Köln - Er ist im um einiges älter als seine Kollegen - aber kein bisschen weiser...

Die Polizei hat in der Kölner Altstadt einen Drogendealer festgenommen - er ist 78 Jahre alt! Beamte hatten am Freitag einen älteren Mann dabei beobachtet, wie er offensichtlich Rauschgift verkaufte und danach in ein Auto stieg. Bei der Kontrolle des Wagens staunten die Polizisten nicht schlecht: Sie stießen auf zwei 78 und 62 Jahre alte Männer sowie 30 Gramm Heroin.

Auch in den Wohnungen der beiden fanden sie Drogen. Der 62-Jährige, der gerade eine zweijährige Strafe wegen Rauschgifthandels abgesessen hatte, wurde verhaftet. Der 78-Jährige wurde nach seiner Vernehmung wieder entlassen. (Express.de, 2.7.07)

Lösungshinweise zu Aufgabe 1

1. Geben Sie an, welcher illokutive Typ (nach Searle) vorliegt, und gehen Sie dabei auf die Unterscheidung zwischen direkten und indirekten Sprechakten ein!

Wörtlich verstanden liegt ein assertiver SA vor, eine bloße Beschreibung eines aktuellen Ereignisses, z.B. *Was macht der Renter gerade? – Er übernimmt Gartenarbeiten* (illokutiver Indikator: Satzmodus, Präsens) – es steht nicht dort: *Rentner wird Ihre Gartenarbeiten übernehmen* oder *Rentner möchte Ihre Gartenarbeiten übernehmen*.

Aufgrund von Textsortenkompetenz (Stellengesuch!) versteht man: Der Referent (Rentner) ist gleichzeitig der Sprecher, und er beschreibt nicht, was er gerade tut, sondern bietet eine zukünftige Tätigkeit an (kommissiver SA) oder fordert Leser auf, ihm eine solche Tätigkeit zu verschaffen (direktiver SA). Der SA hat also eine wörtliche Illokution (assertiv) und (mindestens) eine andere nicht-wörtliche (kommissiv oder direktiv), dies entspricht der Definition indirekter Sprechakte. !: Das Problem ist: genau lesen, was wörtlich da steht!

2. Erklären Sie mit Hilfe der Implikaturenthorie, warum die Äußerung nicht nur wörtlich verstanden wird!

In der Rubrik „Stellengesuche“ würde die bloße Feststellung, was ein Rentner gerade tut, irrelevant sein. Wörtlich (d.h. als direkter SA) verstanden wäre die Äußerung also ein Verstoß gegen die Maxime der Relevanz. Da Zeitungsleser aber in der Regel mit sinnvollen, dem Kontext angemessenen Äußerungen ausgehen – also damit rechnen, dass das Koop.prinzip gilt – ziehen sie eine Implikatur (in 1. beschrieben), mit der die Äußerung als Arbeitsangebot (kommissiv) oder Bitte um Arbeit (direktiv) gelesen und somit zum sinnvollen Beitrag in der Rubrik wird. !: Mehrdeutigkeiten in der lexikalischen (= wörtlichen) Bedeutung von *übernehmen* sind für Aufg. irrelevant, weil es um nicht-wörtl. Bed. geht.

1. Implikaturen

Auszug aus einem Stern-Interview mit Prof. Kirchhof.

[Erläuterung zu Kirchhof:] Der Jurist, mit einem vereinfachten Steuermodell bekannt geworden, gehörte 2005 zum Wahlkampfteam von Angela Merkel und wurde von Gerhard Schröder als "dieser Professor aus Heidelberg" geschmäht.

(1-1) Stern: *Herr Professor Kirchhof, wie oft denken Sie noch an den Wahlkampf im Jahr 2005 zurück?*

(1-2) Kirchhof: *Selten. Auch wenn mir dieser Wahlkampf manche wichtige Erfahrung gebracht hat. Er war ein vierwöchiger Crashkurs in praktischer Demokratie und ein Vertiefungskurs in Fragen der Menschenkenntnis. [...]*

(2-1) Stern: *Wären Sie denn ein besserer Finanzminister als Peer Steinbrück?*

(2-2) Kirchhof: *Eine solche Frage wird ein kluger Mensch offenlassen. Aber ich habe natürlich sehr klare Vorstellungen, wie ich Ihre Frage beantworten könnte.*

(Quelle: www.stern.de/lifestyle/leute/591896.html)

Welche der Schlussfolgerungen (a) - (c) sind mögliche Gesprächsimplicaturen der Äußerungen Kirchhofs, welche sind semantisch-logische Implikationen? Begründen Sie Ihre Antworten im Rahmen der Theorie von Grice! Gehen Sie bei Gesprächsimplicaturen auf die Rolle des Kooperationsprinzips und der Gesprächsmaximen ein! Beziehen Sie sich unmittelbar auf das Beispiel; keine allgemeine Darstellung!

- (a) „K. hat im Wahlkampf 2005 schlechte Erfahrungen gemacht.“
- (b) „K. hält sich für einen klugen Menschen.“
- (c) „K glaubt, er wäre ein besserer Finanzminister als Steinbrück geworden.“

2. Textanalyse

2.1 Beschreiben Sie die wichtigsten Kohärenzmittel in (3)!

2.2 Diskutieren Sie die drei **fett gedruckten Ausdrücke**: Handelt es sich jeweils um eine Anapher? Wenn ja, Typ und Antezedent/Anker genau angeben.

Achten Sie darauf, (auch formal) zwischen Ausdrücken und Referenten zu unterscheiden!

(3) *Etwas vom Kurs abgekommen*

LONDON, 5. Juli (dpa).

*Schlechtes Orientierungsvermögen zeigten zwei dänische Seeleute beim Auffinden ihres Schiffes. Sie flogen von Dänemark nach London, nahmen **den Zug** bis zur südenglischen Stadt Plymouth und legten den Rest der Strecke zum Hafen von Dartmouth im Taxi zurück.*

*Dort suchten sie am Wochenende jedoch vergeblich nach ihrem 30 000 Tonnen großen Tanker. Schließlich konnte **die Reederei** in Kopenhagen das Mißverständnis aufklären.*

*Die beiden Dänen befanden sich zwar in der richtigen Stadt, aber auf dem falschen Kontinent. Sie hätten in **Dartmouth** in Kanada an Bord gehen sollen.*

(Frankfurter Rundschau, Quelle: TigerKorpus)

Aktionsarten des Verbs: *Erbblühen* ist inchoativ (das kontinuierliche Zunehmen der ausgedrückten Eigenschaft bezeichnend); *verblühen* ist decessiv (die Eigenschaft, blühend zu sein, nimmt ab). Wenn jemand errötet, ist er im Normalzustand blass und nimmt die Eigenschaft des Rotseins an, wenn er erblasst, ist er im Normalzustand rot oder vielleicht auch haselnussbraun und wird heller. Ein Unglück für Lexikologen, dass etwas, das *verblasst*, auch immer *blasser* wird. Und was heißt *verröten*?

Dr. Manfred Consten PS „Textlinguistik“ Di 12.2., WS 2007/8

Abschlussklausur (Bearbeitungszeit 90 Min.)

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein!
- Kurze, klare, geordnete Antworten!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!
- Lassen Sie einen Korrektur-Rand! Bitte geben Sie dieses Blatt mit ab!
- Jede Aufgabe wird gleich gewichtet.

1. Bedeutung und Referenz

Begründen Sie, warum Satz (1) falsch ist und stellen Sie ihn richtig!

(1) *Jeder Ausdruck hat Referenz und Bedeutung.*

2. Implikaturen

(2) Gespräch zwischen Klausurteilnehmern: A: *Und, wie fandst du die Klausur?*

B: *Ich wollte sowieso lieber eine Lehre als Steinmetz machen.*

mögl. Schlussfolgerungen: (a) „Es fand eine Klausur statt.“

(b) „B. fand die Klausur schwer.“

Begründen Sie, warum (a) eine semantische Implikation und (b) Gesprächsimplikatur von (2) ist! Erklären Sie auch den Streichbarkeitstest und wenden Sie ihn an!

Erläutern Sie die Rolle des Kooperationsprinzips und der betreffenden Gesprächsmaxime beim Zustandekommen von (b)!

3. Textanalyse

Erklären Sie die drei unterstrichenen Anaphern in (3)! Sind es direkte oder indirekte Anaphern (kurze Def.)? Antezedent bzw. Anker genau angeben! Achten Sie darauf, (auch formal) zwischen Ausdrücken und Referenten zu unterscheiden!

(3) [Anfang eines Artikels über Doping, Spiegel-online]

Immer mehr Jugendliche greifen zu Anabolika, um ihre Muskeln zu stärken. Doch hochdosiert schädigen die Präparate nicht nur Herz, Leber und Hoden: Besonders die psychischen Folgen wurden bisher unterschätzt.

Marios Diamantis sitzt auf der Couch im Wohnzimmer der elterlichen Wohnung bei Hannover. Er streicht mit seinen Händen das blaue T-Shirt glatt, das über seinem Bauch spannt. Dabei bläst er die Atemluft mit kurzen Pfiffen durch die Lippen. Es hört sich an wie bei einem 80-Jährigen.

Dr. Manfred Consten PS „Textlinguistik“ Di 12.2., WS 2007/8

Abschlussklausur – Hinweise zur Lösung

1. Bedeutung und Referenz

(1) falsch: *Jeder Ausdruck hat Referenz und Bedeutung.*

richtig: *Jeder Ausdruck hat Referenzpotenzial und wörtliche Bedeutung.*

richtig: *Jede Äußerung hat Referenz und (mehrere) Bedeutung(en).*

Die Aufg. zielt auf die Unterscheidung von Ausdrucks- u. Äußerungsebene. Ausdrücke (Lexeme, Phrasen, Sätze) besitzen „allenfalls das Potenzial, dazu genutzt zu werden, Referenz [...] zu vollziehen“ (Sebastian Köhler), d.h. sind referenziell. Tatsächlich referierend werden sie, wenn sie Teil einer Äußerung, also real verwendet werden. (Die Termini *Ausdruck* und *Äußerung* schließen sich nicht aus!) Die Aussage *Jeder Ausdruck hat Bedeutung* ist richtig, sofern wörtliche Bed. gemeint ist. Möglichk. mehrerer wörtl. Bedeutungen (Polysemie) ist hier nicht so relevant, weil in (1) nicht eine Bedeutung stand.

Zum Weiterdenken: Referenz ohne Bedeutung? Andreas Storm verweist auf kindliche Äußerungen wie *Wauwau*, die zweifellos referierend sind. Die Spracherwerbsforschung schreibt aber auch solchen Ausdrücken eine (unterspezifizierte) Bedeutung zu, da sie systematisch analysierbar sind. Natürl. kann man auch mit nonverbalen Mitteln auf Referenten verweisen, aber dann benutzt man keine Ausdrücke.

2. Implikaturen

(2) Gespräch zwischen Klausurteilnehmern: A: *Und, wie fandst du die Klausur?*

B: *Ich wollte sowieso lieber eine Lehre als Steinmetz machen.*

(a) „Es fand eine Klausur statt.“ Existenz einer Klausur ergibt sich aus der Definitheit der NP *die Klausur* (definite NP → „B weiß also, wovon die Rede ist“, Andreas Storm); dass diese in der Vergangenheit stattfand, aus dem Verb *fandst* im Präteritum. Lösungen wie „ergibt sich logisch...“ und „sonst wäre die Äußerung sinnlos“ sind 1) nicht genau genug, weil (a) sich semantisch aus bestimmten Ausdrücken ergibt, 2) klingen sie eher nach einer Begründung für Gesprächsimplikaturen.

Sem.-log. Implikationen sind nicht streichbar, d.h. es lässt sich keine Situation konstruieren, wo sie nicht gelten. Sie ergeben sich nämlich aus der wörtl. Bedeutung, die ja unabhängig von einer bestimmten Situation gegeben ist. #*Wie fandst du die Klausur, die ausgefallen ist?*

(b) „B. fand die Klausur schwer.“ Streichbar: *„Ich wollte sowieso lieber eine Lehre als Steinmetz machen. Die Klausur war viel zu einfach. Dieses Fach fordert mich überhaupt nicht.“* (Susann Harring); *„...als Steinmetz machen, aber die Klausur war leicht, ich habe nur festgestellt, dass mich das Thema nicht interessiert.“* (Anne Zeuner). Mal wieder: Es „wird nicht die Äußerung an sich annulliert – dies geht ja nicht, da sie physisch getätigt vorliegt – sondern die Proposition der eventuellen Implikatur“ (Sebastian Müller).

Zustandekommen der GI: Wörtl. verstanden verstößt B gegen die Maxime der Relevanz und/oder Quantität, „denn As Frage zielt nicht auf den beruflichen Werdegang Bs.“ (Maximilian Walter). Unter der Annahme, dass das Koop.prinzip gilt, geht A davon aus, dass B dennoch etwas zum Gesprächszweck – Unterhaltung über Klausur – beitragen will. Die GI, die durch einen erfahrungsmäßigen Zusammenhang (schwere Klausur führt zu Studienabbruch) hergeleitet werden kann, hebt scheinbaren Verstoß auf.

3. Textanalyse

(3) [Anfang eines Artikels über Doping, *Spiegel-online*]

Immer mehr Jugendliche greifen zu Anabolika, um ihre Muskeln zu stärken. Doch hochdosiert schädigen die Präparate (I) nicht nur Herz, Leber und Hoden: Besonders die psychischen Folgen (II) wurden bisher unterschätzt.

Marios Diamantis sitzt auf der Couch im Wohnzimmer der elterlichen Wohnung bei Hannover. Er streicht mit seinen Händen das blaue T-Shirt glatt, das über seinem Bauch spannt. Dabei bläst er die Atemluft mit kurzen Pfiffen durch die Lippen. Es (III) hört sich an wie bei einem 80-Jährigen.

(I): Direkte Anapher, derselbe Referent wie Antezedent *Anabolika*. Keine Spezifikations-A., denn semantisch ist *Präparate* allgemeiner als (=ein Hyperonym zu) *Anabolika*.

(II): Indirekte Anapher. Mögl. Anker: Der Satz *Doch...Hoden. Schädigen nicht nur* lässt erwarten, dass weitere negative Folgen genannt werden. Das Verb *schädigen* allein reicht nicht aus, weil dadurch nicht klar wird, WER schädigt. Indir. Komplexanapher? (Entgegen einiger Korrekturen) denkbar, wenn man sich den FOLGEN-Referenten als Ereignis, Zustand oder Prozess vorstellt.

(III): Direkte Komplexanapher. Antezedent der Satz *Dabei... Das Blasen der Atemluft hört sich an wie...*

Klausur - Bearbeitungszeit 90 Minuten

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein! Kurze, klare, geordnete Antworten!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!

1. Sprechakte und Implikaturen

- (1) a. Gast in der Kneipe: *Wo bleibt mein Bier?*
b. Wirt: *Ich kann ja nicht zaubern...*

Erklären Sie am Beispiel (1)a. den Terminus *indirekter Sprechakt!*

Nennen Sie eine plausible Implikatur, die sich aus (1)b. ergibt, und erläutern Sie an diesem Beispiel, wie Gesprächsimplicaturen nach Grice zustande kommen!

(Beziehen Sie sich direkt auf das Beispiel! Keine Darstellung ohne Bezug zum Beispiel!)

2. Textanalyse

- (2) *Frau war in Plastikfolie verpackt*

Gruseliger Fund in Kerpen: In einem Einfamilienhaus sind zwei Tote gefunden worden. Bei den Leichen handelt es sich um ein älteres Ehepaar.

Hans-Joachim B. (72) und seine Gattin Waltraut (78) lagen tot in ihrer Wohnung. War es ein schreckliches Familiendrama? Zur Vernehmung nahm die Polizei den 51-jährigen leiblichen Sohn von Waltraut B. mit auf die Wache. Er steht unter dem dringenden Verdacht, seine Eltern getötet zu haben.

Der Hartz-IV-Empfänger lebte nach seiner Scheidung wieder im Haus seiner Eltern, erledigte für das Paar Gartenarbeiten.

Nachbarn der Familie hatten am 2. Juli eine Vermisstenanzeige erstattet, nachdem der 51-jährige Sohn zuvor immer wieder unterschiedliche Aussagen zu der längeren Abwesenheit seiner Eltern gemacht hatte. Nach bisherigen Zeugenaussagen wurde das Paar Anfang Mai zuletzt lebend gesehen.

Die Ermittler fanden die Leiche des 72-Jährigen im ersten Obergeschoss. Seine Frau lag, in Plastikfolie verpackt, im Dachgeschoss. Die Leichen werden jetzt obduziert. In den späten Abendstunden kann mit einem Ergebnis gerechnet werden.

Der 51-Jährige ist wegen Betruges vorbestraft und hat hohe Schulden. Er wird morgen einem Haftrichter vorgeführt. Die Kölner Mordkommission ermittelt.

(Express.de, 4.7.08)

Beschreiben Sie die globale Kohärenz dieses Artikels! Gehen Sie insbesondere auf die Abfolge von Hauptreferenten und deren anaphorische Wiederaufnahmen ein!

(Achten sie darauf, auch formal zwischen Referenten und Ausdrücken zu unterscheiden!)

Hinweise zur Lösung nächste Seite

1. Sprechakte und Implikaturen

- (1) a. Gast in der Kneipe: *Wo bleibt mein Bier?*
b. Wirt: *Ich kann ja nicht zaubern.*

!: Die Frage zu (1)a bezieht sich auf Sprechakttheorie, die zu (1)b auf Implikaturenthorie – beide behandeln zwar gleiche Phänomene, haben aber unterschiedliche Begrifflichkeiten.

Um „theorienneutral“ zu erklären, was die Sprecher meinen, ist kein Studium erforderlich, das versteht jeder normale Sprachbenutzer. Allgemeine und pauschale Hinweise auf „Weltwissen“ reichen auch nicht aus.

Erklären Sie am Beispiel (1)a. den Terminus *indirekter Sprechakt!*

Ein ISA ist ein SA mit zwei Illokutionen. In (1)a wird als wörtliche („sekundäre“) Illokution eine Frage (nach dem Ort, an dem sich das Bier befindet) realisiert (illokutiver Indikator: Satzmodus Interrogativsatz), als intendierte („primäre“) Illokution ergibt sich ein (anderer) direkter SA, nämlich die Aufforderung, schnell Bier zu bringen.

Nennen Sie eine plausible Implikatur, die sich aus (1)b. ergibt, und erläutern Sie an diesem Beispiel, wie Gesprächsimplikaturen nach Grice zustande kommen!

(1)b ist wörtlich verstanden weder auf die primäre noch auf die sekundäre Illokution von (1)a eine sinnvolle Erwiderung. Bezügl. der primären Illokution ist zwar relevant, dass der Wirt nicht zaubern kann (könnte er es, wäre das Bier schon da), aber diese Proposition ist offensichtlich u selbstverständlich; ihre Nennung daher ein scheinbarer Verstoß gegen die Quantitätsmaxime. Zwischen Wirt und Gast besteht Koop.prinzip, nämlich gemeinsamer Gesprächszweck Verständigung über eine Dienstleistung. Unter dieser Annahme kann der Gast aus (1)b einen sinnvollen Beitrag zum Gesprächszweck argumentativ konstruieren: Wenn der Wirt eine offensichtliche Proposition äußert (keine Zauberkraft zu haben), unterstellt er damit dem Gast, diese Proposition nicht zu kennen oder nicht zu berücksichtigen – die Forderung nach einem schnellen Bier wäre nur erfüllbar, wenn der Wirt zaubern könnte, denn Zauberei vermag mehr als menschliche Arbeitskraft. GI: „Forderung des Gastes ist überzogen, das Bier kommt nach angemessener Wartezeit“.

!: Häufige Fehler: Bruchstückhafte, unvollständige oder ungeordnete Erklärung der GI. Fehlen der Angabe, worin genau (scheinbarer) Maximenverstoß besteht; Fehlen der argumentativen Rekonstruktion der GI (was hat Zauberei mit schnellem Service zu tun?).

2. Textanalyse

Beschreiben Sie die globale Kohärenz dieses Artikels!

Globale Kohärenz: Alle Referenten und Propositionen lassen sich in ein übergeordnetes Thema integrieren; auf diese Weise entsteht ein Textweltmodell. Oft, aber nicht immer, aktiviert die Überschrift das Thema. In (2) ist dies nicht oder nur teilweise der Fall (es wird nur auf eines der beiden Opfer referiert, und die Mordtat muss inferiert werden) – das heißt aber nicht, dass die Kohärenz des Artikels gestört sein muss, diese ist Eigenschaft des gesamten Textes und nicht bloß der Überschrift. Es ist auffällig, dass der Mord als Hauptthema szenisch eingeführt wird über das thematisch untergeordnete Ereignis Auffinden der Leichen (eingeführt durch die NP Gruseliger Fund in Kerpen, dann spezifiziert durch den folgenden Satz. Die NP ist also keine Anapher, wenn auch die Überschrift kohärent darauf bezogen werden kann als Detail der Auffindesituation.)

Gehen Sie insbesondere auf die Abfolge von Hauptreferenten und deren anaphorische Wiederaufnahmen ein!

Die mit zwei Tote eingeführten Mordopfer-Referenten werden manchmal in pluraler Form (den Leichen), manchmal einzeln (Waltraut B.) wieder aufgenommen (in der gelben Markierung nicht differenziert. Auch diskussionswert: Sind Opfer-Referenten identisch mit

lebenden Eltern in früheren Zeitstufen?). Der Sohn-Referent wird zwar erst im 2. Absatz eingeführt, gerät dann aber zum Hauptreferenten (s.u.).

!: Eine bloße Auflistung anaphorischer Bezüge sagt nichts über Abfolge und Gliederungen im Text, damit nichts über globale Kohärenz. In (2) müsste selbst dem ungeübten Leser die Vielzahl zeitlicher Sprünge auffallen, mit denen die (Re-)Aktivierung von Referenten einhergeht.

(2) **Frau** war in Plastikfolie verpackt

Zeitstufe: Jüngste Vergangenheit.

Gruseliger Fund in Kerpen: In einem Einfamilienhaus sind **zwei Tote** gefunden worden. Bei **den Leichen** handelt es sich um **ein älteres Ehepaar**.

Hans-Joachim B. (72) und seine Gattin Waltraut (78) lagen tot in **ihrer** Wohnung. War es **ein** schreckliches Familiendrama?

Ein schreckl. Familiendrama stellt einen vorbereitenden Bezug zum Sohn als Tatverdächtigen her. Anm: Die **grauen unterlegten NPs** sind Prädikats-NPs und damit per Def. keine Anaphern. Prädikats-NPs bezeichnen meist eine übergeordnete Kategorie, der der Referent des Subjekts zugeordnet sind, daher sind sie indefinit.

Zur Vernehmung nahm die Polizei **den 51-jährigen leiblichen Sohn von Waltraut B.** mit auf die Wache.

Wiederaufnahmen des Sohn-Referenten ziehen sich im Folgenden durch mehrere Zeitstufen hindurch, was diesen Referenten für die nächsten Absätze zum Hauptreferenten macht.

Zeitstufe: Gegenwart.

Er steht unter dem dringenden Verdacht, **seine Eltern** getötet zu haben.

Zeitstufe: Unbestimmte Vergangenheit.

Der Hartz-IV-Empfänger lebte nach **seiner** Scheidung wieder im Haus **seiner Eltern**, **er** erledigte für **das Paar** Gartenarbeiten.

Zeitstufe: Vorvergangenheit.

Nachbarn **der Familie** hatten am 2. Juli eine Vermisstenanzeige erstattet, nachdem **der 51-jährige Sohn** zuvor immer wieder unterschiedliche Aussagen zu der längeren Abwesenheit **seiner Eltern** gemacht hatte. Nach bisherigen Zeugenaussagen wurde **das Paar** Anfang Mai zuletzt lebend gesehen.

Zeitstufe: Jüngste Vergangenheit, damit werden die Referenten Auffinde-Situation und Opfer aus dem 1. Absatz reaktiviert.

Die Ermittler fanden **die Leiche des 72-Jährigen** im ersten Obergeschoss. **Seine Frau** lag, in Plastikfolie verpackt, im Dachgeschoss.

Zeitstufen: Gegenwart und nächste Zukunft, bezogen auf die Referenten aus 1. Abschnitt **Die Leichen** werden jetzt obduziert. In den späten Abendstunden kann mit einem Ergebnis gerechnet werden.

Zeitstufen: Gegenwart und nächste Zukunft, bezogen auf den Sohn-Referenten

Der 51-Jährige ist wegen Betruges vorbestraft und **er** hat hohe Schulden. **Er** wird morgen einem Haftrichter vorgeführt. Die Kölner Mordkommission ermittelt.

(Express.de, 4.7.08)

Zweifartig z.B. **seine Eltern** = gehört zu zwei Referenzketten. Kette **gelb** umfasst eigentlich zwei Referenzketten (Frau und Mann) und die pluralen Bezüge auf beide.

Fazit: Globale Kohärenz liegt vor, indem trotz Sprüngen zwischen zeitlich verschiedenen Handlungsebenen, die nicht linear angeordnet sind, alle Teile des Textes auf ein Hauptthema Mord Bezug nehmen. Hauptreferenten Opfer und Tatverdächtiger werden zur Darstellung unterschiedlicher Aspekte reaktiviert, wobei die Opfer-Referenten auf der Ebene Auffindesituation und der Tatverdächtige auf der Ebene Hintergrund, Vorgeschichte und weiterer Verlauf dominieren.

Dr. M. Consten Proseminar „Textlinguistik“ Dienstag, 3.2.09, 12h WS 2008/9
Klausur - Bearbeitungszeit 90 Minuten

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein! Kurze, klare, geordnete Antworten!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!
- Bitte geben Sie dieses Blatt mit ab!

1. Implikaturen (Aufgabe wird doppelt gewichtet)

(1) *Meine Frau Anke ist weniger in Kenntnis der Akten als der Gefühlswelt der Menschen ein wichtiger Seismograph für mich.* (Hessens Ministerpräsident Roland Koch in einem Bunte-Interview 5/2008 auf die Frage, ob er mit seiner Frau über seine Arbeit spricht.)

Nennen Sie eine plausible Gesprächsimplikatur, die sich aus (1) hinsichtlich der gestellten Frage ergibt, und erläutern Sie an diesem konkreten Beispiel Streichbarkeit als Eigenschaft von Gesprächsimplikaturen!

2. Kohärenz (Aufgabe wird einfach gewichtet)

Stellen Sie die wichtigsten Kohärenzmittel in (2) dar!

3. Anaphern (Aufgabe wird doppelt gewichtet)

Diskutieren Sie die fünf markierten Ausdrücke in (2): Handelt es sich um Anaphern? (wenn ja, welcher Typ? Antezedent bzw. Anker genau angeben!)

Achten Sie (wie immer) darauf, auch formal zwischen Ausdrücken und Referenten zu unterscheiden!

(2) *Falsche Ärztin aufgefliegen* (Express.de 28.08.2007. Hervorheb. nicht im Orig.)
Hamburg - An der Uni-Klinik Hamburg-Eppendorf (UKE) hat jahrelang eine angebliche Ärztin ohne nötige Qualifikation Patienten behandelt.

Die Frau arbeitete seit März 2003 als Ärztin im Praktikum und seit September 2004 als Assistenzärztin, sagte der Ärztliche Direktor des UKE, Prof. Jörg F. Debatin, am Dienstag.

***Die Zeugnisse** der ehemaligen Medizinstudentin waren gefälscht. **Der Schwindel** flog wegen Nachfragen **der Ärztekammer Hamburg** am Montag auf.*

*Die angebliche Medizinerin legte nach Debatins Angaben ein Geständnis ab und zeigte sich selbst bei **der Staatsanwaltschaft** an. Sie wurde sofort vom Dienst suspendiert. Nach ersten Erkenntnissen hat sie keinem Patienten geschadet.*

Die Frau im Alter von Anfang 30 sei nie eigenverantwortlich ärztlich im UKE tätig gewesen, sie habe immer unter der Aufsicht eines Fach- oder Oberarztes gestanden, betonte Debatin. „Dabei ist sie nie durch Leistungsdefizite oder unärztliches Verhalten aufgefallen.“

***Die mutmaßliche Hochstaplerin** sei von Vorgesetzten und Kollegen als fähige Ärztin geschätzt worden, ihre wissenschaftlichen Arbeiten wurden mit Preisen ausgezeichnet.*

Formen wie *Straße der Opfer des Faschismus* werden als sozialistischer Genitiv bezeichnet.
Normales Kapitalistendeutsch wäre *Faschismusopferstraße*.

Dr. M. Consten Proseminar „Textlinguistik“ Mittwoch, 4.2.09, 14h WS 2008/9
Klausur - Bearbeitungszeit 90 Minuten

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein! Kurze, klare, geordnete Antworten!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!
- Bitte geben Sie dieses Blatt mit ab!

1. Grundbegriffe

Erklären Sie, was Grice unter dem Kooperationsprinzip versteht! (2-3 Sätze reichen!)

2. Implikaturen (diese Aufgabe wird doppelt gewichtet)

Zusammenhang von Text (1): Der damalige SPD-Politiker Wolfgang Clement hatte vor der Hessen-Wahl 2008 laut Medien in einem Zeitungskommentar indirekt davon abgeraten, die SPD-Kandidatin Andrea Ypsilanti zu wählen. Aus diesem Grund sollte Clement aus der SPD ausgeschlossen werden.

(1) Auszug aus Clements oben genanntem Text in der Zeitung „Welt am Sonntag“ (debatte.welt.de, 19.1.08)

[...] *Wörtlich* [sagte Frau Ypsilanti] weiter: „Denn die Alternative [zu erneuerbaren Energiequellen] heißt weiterhin Atomkraft – oder der Bau großer neuer Kohlekraftwerke. Beides wollen wir nicht.“ Nun, Großkraftwerke jeglicher Herkunft abzulehnen ist Frau Ypsilantis gutes Recht. Wer es indes wie sie will, der muss sich klar sein: Das geht nur um den Preis der industriellen Substanz Hessens und – weil Frau Ypsilanti vermutlich darüber hinaus denkt – des ganzen Deutschland. [...]

Eine Fortsetzung unseres energiepolitischen Alleingangs [...] bedeutet für unser Land jedenfalls unweigerlich zweierlei: eine Erhöhung unserer Abhängigkeit vom Ausland [...] und damit das ausrechenbare Risiko weiterer Kostensteigerungen, namentlich für die Industrie.

[...] Man sieht, in einer Landtagswahl steckt natürlich mehr als politischer Klamauk. Deshalb wäge und wähle genau, wer Verantwortung für das Land zu vergeben hat, wem er sie anvertrauen kann – und wem nicht. [Ende des Artikels]

Diskutieren Sie: Ergibt sich die Schlussfolgerung „Clement rät davon ab, Ypsilanti zu wählen“ direkt als semantisch-logische Implikation, indirekt als Gesprächsimplikatur (wie die meisten Journalisten annahmen) oder (wie Clement sagte) gar nicht?

Hinweise zur Lösung: 1) Schreiben Sie keine politischen Kommentare, sondern wenden Sie Ihr Wissen über die Eigenschaften und das Zustandekommen von Implikaturen an, z.B. Streichbarkeit, Rekonstruierbarkeit!

2) Gehen Sie davon aus, dass in (1) keine Textstellen fehlen, die für diese Aufgabe wichtig sind.

3. Anaphern

Bestimmen Sie aus Text (1) die folgenden **markierten Ausdrücke** als Anaphern – welcher Typ, was ist Antezedent/Anker? (Achten Sie auf Unterscheidung Referenten vs. Ausdrücke!)

(1a) *Wer es indes wie sie will, der muss sich klar sein* (Zeile 4)

(1b) *Das geht nur um den Preis der industriellen Substanz Hessens* (Zeile 4)

Dr. Manfred Consten „Einf. Textlinguistik“ Mi, 3.6.09, 14 Uhr SS 2009
Probeklausur (Bearbeitungszeit 40 Min.)

Implikaturen

- (1) Finanzminister: *„Nachdem wir nun die Mehrwertsteuererhöhung beschlossen haben, müssen die Bürgerinnen und Bürger keine weiteren Steuererhöhungen erwarten. Allerdings gibt es Haushaltsrisiken, die schwer abzuschätzen sind.“*

Diskutieren Sie, ob die folgenden Schlussfolgerungen aus (1) sich wörtlich oder als Gesprächsimplikatur ergeben! Mit dem Streichbarkeitstest könnte es Probleme geben; diskutieren Sie diese ggf.!

Im Falle von Gesprächsimplikaturen erklären Sie deren Zustandekommen nach Grice!

- (a) „Der Finanzminister erwartet keine weiteren Steuererhöhungen.“
(b) „Der Finanzminister erwartet weitere Steuererhöhungen.“
(c) „Eine Mehrwertsteuererhöhung wurde beschlossen.“

Dr. Manfred Consten „Einf. Textlinguistik“ Mi, 3.6.09, 14 Uhr SS 2009
Probeklausur Lösungshinweise

Aufgabenstellung siehe Aufgabenblatt!

- (1) Finanzminister: *„Nachdem wir nun die Mehrwertsteuererhöhung beschlossen haben, müssen die Bürgerinnen und Bürger keine weiteren Steuererhöhungen erwarten. Allerdings gibt es Haushaltsrisiken, die schwer abzuschätzen sind.“*

Der erste und der zweite Satz der Äußerung lösen gegenteilige Schlussfolgerungen aus.

- (a) „Der Finanzminister erwartet keine weiteren Steuererhöhungen.“

In (1) wird keine Aussage über Erwartungen des Finanzministers gemacht (sofern man ihn nicht als Teilreferent von *Bürger* sieht [Idee von Kristin Ernst], also „Minister im Gegensatz zu den Bürgern“ [Stefan Klein]). Daher wird (a) eine GI sein, was der Streichb.test bestätigt: *...müssen die Bürgerinnen u. Bürger keine weiteren Steuererhöhungen erwarten, ich aber schon, denn ich kenne die schwer abschätzbaren Haushaltsrisiken.* (Sarah Fischer)

Mit der ganzen Äußerung: *Nachdem wir nun die Mehrwertsteuererhöhung beschlossen haben, müssen die Bürgerinnen und Bürger keine weiteren Steuererhöhungen erwarten. Allerdings gibt es Haushaltsrisiken, die schwer abzuschätzen sind. Daher erwarte ich unter Umständen doch weitere Steuererhöhungen, aber die Bürgerinnen u. Bürger müssen sich nicht mit diesen Problemen belasten.*

Man kann Streichung auch auf Formulierung mit *müssen* aufbauen: *Bürger MÜSSEN keine...erwarten, aber realistisch wäre, wenn sie es dennoch täten. Ich zumindest tue es.*

Wie kommt GI zustande? Hierzu muss man sich erst den Gesprächszweck klar machen: Offensichtl. will Sprecher darüber informieren, ob er Steuererhöhungen plant. Er tut dies aber nicht wörtlich, sondern macht nur eine Aussage über die Bürger, somit verstößt er scheinbar gegen die Maxime der Relevanz. (a) wird durch den ersten Satz in (1) ausgelöst. Unter der Annahme, dass der Sprecher etwas zum Gesprächszweck beitragen will, wird man schlussfolgern: Wenn der verantwortliche Minister sagt, Bürger müssten nicht damit rechnen, wird es keine geben. Falls der Sprecher der Quantitätsmaxime folgt und Steuererhöhungen plant, wird er das hier nicht verschweigen.

- (b) „Der Finanzminister erwartet weitere Steuererhöhungen.“

Zunächst wie (a). Streichbarkeit: *... Allerdings gibt es Haushaltsrisiken, die schwer abzuschätzen sind, aber diese können wir durch Umschichtungen abfangen, so dass auch ich keine St.erh. erwarte.*

GI wird durch den 2. Satz in (1) ausgelöst: *„[...] stellt der zweite Satz scheinbar einen Verstoß gegen die Maxime der Relevanz dar. Der Minister spricht erst vo[m] Verzicht auf] Steuererhöhungen und dann plötzlich von Haushaltsrisiken, was scheinbar nicht*

zusammenpasst. Durch das Ziehen der Implikatur [... (b)] ist der scheinbare Maximenverstoß aufgehoben“ (Sarah Schwahn).

„Wenn diese Informationen [über Haushaltsrisiken] nicht wichtig gewesen wären, so hätte der Finanzminister sie auch nicht erwähnt, davon geht der Hörer aus“ (Elisabeth Witzhausen). Wichtig wird sie, wenn damit die Bedeutung des ersten Satzes eingeschränkt wird.

(c) „Eine Mehrwertsteuererhöhung wurde beschlossen.“

Semantische Implikation, ausgelöst durch den *nachdem*-Satz. Nicht streichbar: #*Nachdem wir nun die Mehrwertsteuererhöhung beschlossen haben, müssen die Bürger keine weiteren Steuererhöhungen erwarten. Allerdings wurde gar keine Mehrwertsteuererh. beschlossen.* (# = inkohärent)

! Häufige Fehler: 1) Verwechslung von *Äußerung* oder *Aussage* ((1) ist eine Äußerung!) mit *Schlussfolgerung* (a-c). Ersteres macht der Sprecher, letzteres der Hörer.

2) Bruchstückhafte, unvollständige Argumentation mit unverständenen Versatzstücken aus den Materialien.

Dr. M. Consten Pflichtmodul „Textlinguistik“ 12.8.09, 14h, CZ 221 SS 2009

Wiederhol-Klausur - Bearbeitungszeit 90 Minuten

1. Implikaturen

Erklären Sie den Terminus *Gesprächsimplikatur* an einem selbst gewählten Beispiel, gehen Sie dabei auch auf Streichbarkeit von Gesprächsimplikaturen ein!

2. Kohärenz

Beschreiben Sie die globale Kohärenz von (1)!

3. Anaphern

Diskutieren Sie die drei **markierten** Ausdrücke in (1): Handelt es sich um Anaphern? Wenn ja, welcher Typ? Antezedent bzw. Anker genau angeben!

Achten Sie (wie immer) darauf, auch formal zwischen Ausdrücken und Referenten zu unterscheiden!

(1) 90-GRAD-AUSFLUG

Kater überlebt Bad in Waschmaschine

Ein Kater hat in Hannover mehrere Runden im Kochwaschgang überlebt: Zwei Kleinkinder hatten die bereits gefüllte Waschmaschine angestellt - ohne zu ahnen, dass es sich darin der Vierbeiner gemütlich gemacht hatte.

Hannover - Der Schlafplatz in der Waschmaschine wurde dem Kater fast zum Verhängnis: Das Tier hatte sich in der Nacht zum Freitag in die mit Wäsche gefüllte Trommel der Maschine gelegt. Die drei und vier Jahre alten Söhne wollten **der Mutter** am Morgen helfen und stellten die Maschine für einen Waschgang bei 90 Grad an. Dabei hatten sie nicht bemerkt, dass der Kater "Zoro" noch in **der Trommel** schlief, wie die Feuerwehr mitteilte.

Als die 21-jährige Mutter laute Geräusche aus der Waschmaschine hörte, entdeckte sie den Kater und alarmierte die Feuerwehr. Die Rettungskräfte befreiten "Zoro" bei mittlerweile 30 Grad Wassertemperatur aus der Waschmaschine. Der Kater wurde zur Versorgung in die Tierärztliche Hochschule gebracht. **Den Angaben** zufolge hat er sich bereits gut erholt und kann bald wieder nach Hause.

(<http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,639481,00.html>, 31.8.09. Die Formatierung entspricht in etwa dem Original, **Markierung** nicht im Original)

Stichwörter zur Klausurlösung nächste Seite

Wiederhol-Klausur – Stichwörter zur Lösung

1. Gesprächsimplicationen sind Schlussfolgerungen, die sich aus nicht-wörtlicher Bedeutung einer Äußerung ergeben. Sie sind – unter der Annahme, dass der Sprecher das Kooperationsprinzip befolgt – argumentativ rekonstruierbar aus scheinbaren Maximenverstößen (dies konkret am Beisp. erklären). Sie sind streichbar, da sie nur auf Grund einer bestimmten Situation entstehen, d.h. man kann eine andere Situation konstruieren, in der dieselbe Äußerung diese GI nicht trägt (auch dies am Beisp. zeigen!).

! Wiedergabe alter Klausuraufgaben, in denen zwischen GI und sem.-log. Implikationen unterschieden werden sollte, liefert nicht die erforderliche Definition!

2. a) Für globale Kohärenz dürfte Gliederung das Wichtigste sein: Dachzeile+Überschrift geben Inhalt ganz knapp wieder, fett gedruckter Zwischentext den Anfang der Episode (aber nicht deren Ende – Kater überlebt –, das schon in der Überschrift erwähnt wird), erster Satz des Haupttextes dann nochmal eine knappe Zusammenfassung, bis genauere chronolog. Darstellung beginnt. Vielleicht etwas zu viel Redundanz! b) Verhältnis Überschrift-Text: Wie sich heraus stellt, wurde Kater nicht 90 Grad, sondern nur 30 Grad Wassertemperatur ausgesetzt. Überschrift reißerisch. c) Anaphorische Ketten auf Hauptreferent(en), aber:

! Ehe man sich blindlings auf Anaphern stürzt, sollte man – siehe a) – Gesamtstruktur ansehen!

3. a) der Mutter: indirekte Anapher, Anker: Die drei u. vier Jahre alten Söhne. Relationale Beziehung „die Mutter der vorerwähnten Söhne“. b) der Trommel: Direkte Anapher, Antezedent: die mit Wäsche gefüllte Trommel der Maschine (ganze NP!). Wer diesen Antez. übersieht, kann auch von indirekter Anapher mit Anker Waschmaschine (Überschrift) ausgehen, Teil-Ganzes-Relation. c) den Angaben: auch dieser Ausdruck ist abhängig vom Vortext, weil man sonst nicht weiß, *wessen* Angaben zuzufolge. Indirekte Anapher mit Anker die Tierärztliche Hochschule (von der vermutlich die Angaben sind).

! Korrekturzeichen F: Wer immer noch – trotz vieler Hinweise, u.a. auf dem Aufg.blatt – nicht begriffen hat, wie Bezüge auf Ausdrücke (z.B. Anaphern, Antezedenten – im Gegensatz zu Bezug auf Referenten) markiert werden, s. Materialien 3.1, 3.2 und 6.!

Stehen, hängen und schlafen bezeichnen Davidson'sche Zustände; *bedeuten, kosten und ähneln* Kim'sche Zustände. D-Zuständen ist ein Orts-Argument inhärent, K-Zuständen nicht. Ein Testverfahren zur Unterscheidung: Verben, die D-Zustände bezeichnen, lassen sich mit *Ge-e* oder *-erei* nominalisieren (*Das Herumgestehe/Die Herumhängerei nervt, Langschläferei ist ein Menschenrecht*), K-Verben nicht – angeblich. Aber kann man nicht von der 99-Cent-Kosterei im Supermarkt ebenso genervt sein wie vom Romy-Schneider-Geähnele deutscher Nachwuchsschauspielerinnen?

Klausur - Bearbeitungszeit 90 Minuten

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein! Kurze, klare, geordnete Antworten!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!
- Bitte geben Sie dieses Blatt mit ab!

1. Implikaturen

(1) Interview mit Gesundheitsminister Rösler. Thema: Die Regierung will Beiträge zur Krankenversicherung unabhängig vom Einkommen einführen; für Ärmere soll es einen „Sozialausgleich“ geben. (Gesundheit konkret. Das Versichertenmagazin der BARMER GEK, 1/2010, S.36)

Frage: *Angesichts klammer Staatskassen stellt sich die Frage nach der Finanzierung des Sozialausgleichs, der eine hohe zweistellige Milliardensumme ausmachen würde. Wollen Sie hierfür weitere Schulden machen?*

Rösler: *Das ist eine sehr starre Betrachtung, die die Mobilität und Dynamik der Wirtschaft außer Acht lässt. Wie setzen darauf, dass die Steuersenkungen Wachstum und damit auch Mehreinnahmen bringen. Wir wollen außerdem schrittweise vorgehen, um die bestehenden Systeme nicht zu überlasten.*

Diskutieren Sie, ob sich die folgenden Schlussfolgerungen als semantisch-logische Implikation oder als Gesprächsimplikatur ergeben. Zeigen Sie konkret an diesem Beispiel, wie nach Grice Gesprächsimplikaturen entstehen!

- (a) „Die Regierung will für den Sozialausgleich weitere Schulden machen.“
(b) „Die Regierung will für den Sozialausgleich keine weiteren Schulden machen.“

2. Kohärenz

Beschreiben Sie die globale Kohärenz von Text (2); gehen Sie dabei auch auf anaphorische Wiederaufnahmen ein!

3. Anaphern

Diskutieren Sie die drei **markierten** Ausdrücke in (2): Handelt es sich um Anaphern? Wenn ja, welcher Typ? Antezedent bzw. Anker genau angeben!

Achten Sie (wie immer) darauf, auch formal zwischen Ausdrücken und Referenten zu unterscheiden!

(2) **„Arbeit-macht-frei“-Schriftzug zurück beim Auschwitz-Museum** (www.otz.de, 21.1.2010)
Warschau (AFP) - Der gestohlene Schriftzug "Arbeit macht frei" aus dem NS-Konzentrationslager Auschwitz ist dem dortigen Museum rechtzeitig zu den Gedenkfeiern am kommenden Mittwoch zurückgegeben worden. Wie Museumssprecher Bartosz Bartyzel mitteilte, prüfen Experten nun den Zustand des von **den Dieben** in drei Teile zerlegten Schriftzugs.

Danach werde **die Museumsleitung** zusammen mit dem Internationalen Auschwitz-Komitee entscheiden, ob die Nazi-Parole an ihren ursprünglichen Standort zurückkehre oder nicht.

Unmittelbar nach dem Diebstahl am 18. Dezember hatte die Museumsleitung eine Kopie des Schriftzugs über dem Tor zum früheren KZ anbringen lassen. Am 21. Dezember hatte die polnische Polizei den entwendeten Schriftzug wiedergefunden und fünf verdächtige Polen festgenommen. Ihnen drohen bis zu zehn Jahren Gefängnis.

Die Staatsanwaltschaft Krakau forderte die Überstellung eines in den Medien als Anders Högström bezeichneten Schweden nach Polen. Der frühere Neonazi-Führer gilt als Drahtzieher des Diebstahls. Im KZ Auschwitz und dem benachbarten Vernichtungslager Birkenau im besetzten Polen ermordeten **die Nationalsozialisten** zwischen 1940 und 1945 etwa 1,1 Millionen Menschen. Die allermeisten Opfer waren Juden. Am 27. Januar 1945 befreite die Rote Armee das Lager.

Dr. Manfred Consten „Einf. Textlinguistik“ **Di**, 25.5.10, **14 Uhr** SS 2010
Probeklausur (Bearbeitungszeit **35 Min.**)

Implikaturen

Frage an Bundesfinanzminister Schäuble auf einer Pressekonferenz am 6.5.10:

Hält die Bundesregierung an ihrem Versprechen, Steuern zu senken, trotz der schwierigen Haushaltslage fest?

Schäuble: *Wir bleiben beim Koalitionsvertrag und werden schrittweise vorgehen. Alle Ausgabenbereiche müssen kritisch hinterfragt werden. In der kommenden Woche wird diese Arbeit dezidiert aufgenommen. Der Koalitionsvertrag gilt, und zwar in allen Teilen.*

[Zitate konstruiert nach:

www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,693377,00.html (7.5.10)

Im Koalitionsvertrag ist eine Steuersenkung vereinbart, allerdings unter dem Vorbehalt, dass sie finanziert werden kann.]

Entscheiden Sie – jeweils mit kurzer Begründung – ob die folgenden Schlussfolgerungen semantisch-logische Implikationen oder Gesprächsimplicaturen aus Schäubles Äußerung sind!

- (a) „Es wird eine Steuersenkung geben.“
- (b) „Es wird keine Steuersenkung geben.“
- (c) „Schäuble weiß nicht, ob es eine Steuersenkung geben wird.“

Erklären Sie konkret an einem dieser Beispiele, wie nach Grice Gesprächsimplicaturen zustande kommen!

Dr. Manfred Consten „Einf. Textlinguistik“ **Mi**, 26.5.10, **14 Uhr** SS 2010
Probeklausur (Bearbeitungszeit **35 Min.**)

Implikaturen

Bischof Mixa: *Ich habe zu keinem Zeitpunkt körperliche Gewalt in irgendeiner Form gegen Kinder oder Jugendliche angewendet.*

Entscheiden Sie – jeweils mit kurzer Begründung – ob die folgenden Schlussfolgerungen semantisch-logische Implikationen oder Gesprächsimplicaturen aus Mixas Äußerung sind; machen Sie auch den Streichbarkeitstest (wenn problematisch, Problem nennen)!

- (a) „Mixa hat niemals ein Kind geohrfeigt.“
- (b) „Mixa hat seelische Gewalt gegen Kinder oder Jugendliche angewendet.“
- (c) „Mixa sagt hier die Wahrheit.“

Im Falle von Gesprächsimplicaturen erklären Sie konkret an diesem Beispiel, wie nach Grice Gesprächsimplicaturen zustande kommen!

Dr. M. Consten Pflichtmodul „Textlinguistik“ Dienstag, 29.6.10, 14h SS 2010
Klausur - Bearbeitungszeit 90 Minuten

1. Implikaturen

(1) [Interview mit Franz Beckenbauer, veröffentlicht am 3.7.2000, kurz bevor die Exekutiv-Mitglieder des Weltfußballverbands Fifa darüber abstimmten, wo die Fußball-WM 2006 stattfinden würde. Beckenbauer hatte sich als Lobbyist des Deutschen Fußballbundes für eine WM in Deutschland eingesetzt.]

Rheinische Post: *Franz Beckenbauer, der Endspurt um die WM-Bewerbung 2006 hat begonnen. Wie stehen denn nun nach Ihrem rastlosen Einsatz die deutschen Chancen?*

Beckenbauer: *Wir arbeiten hart und bemühen uns, ohne dabei verbissen zu sein. Wir geben unser Bestes, aber vielleicht entscheidet am 6. Juli ja auch die Tagesform der einzelnen Exekutiv-Mitglieder der Fifa.*

(http://www.rp-online.de/sport/fussball/Vielleicht-entscheidet-die-Tagesform_aid_308357.html.)

Diskutieren Sie, ob die folgenden Schlussfolgerungen jeweils semantisch-logische Implikationen oder Gesprächsimplikaturen aus der Äußerung Beckenbauers sind; machen Sie hierzu den Streichbarkeitstest! Erklären Sie konkret an einem dieser Beispiele, wie Gesprächsimplikaturen (nach Grice) entstehen!

- (a) „Beckenbauer glaubt, dass die WM 2006 in Deutschland stattfinden wird.“
- (b) „Beckenbauer glaubt nicht, dass die WM 2006 in Deutschland stattfinden wird.“
- (c) „Beckenbauer hält die Exekutiv-Mitglieder der Fifa für unzuverlässig.“

2. Kohärenz

Beschreiben Sie, inwieweit Text (2) kohärent ist!

3. Anaphern

Diskutieren Sie die drei **markierten** Ausdrücke in (2): Handelt es sich um Anaphern? Wenn ja, welcher Typ? Antezedent bzw. Anker genau angeben! Wenn Probleme auftauchen, diskutieren Sie diese!

Achten Sie (wie immer) darauf, auch formal zwischen Ausdrücken und Referenten zu unterscheiden!

(2) **Im Kino eingeschlafen**

*Lippstadt – Muss **der Film** langweilig gewesen sein. Ein vermutlich uninteressanter Kinofilm führte im westfälischen Lippstadt zu einem Polizeieinsatz. Einer Polizeistreife war **die ausgelöste Alarmanlage eines Kinos** aufgefallen.*

*Im Eingangsbereich entdeckten die Beamten einen 42-Jährigen, der eingeschlafen war und **die Kollegen der Leitstelle** per Handy um Hilfe bat.*

(Boulevardzeitung Express, 10.5.10, S.4)

Noam Chomskys Interesse an der Linguistik erklärt sein Biograf wie folgt: Der junge Noam war auf dem Wege, religiöser Eiferer zu werden. Um ihn auf andere Gedanken zu bringen, schenkte ihm ein Verwandter ein Buch über Sprache. Fortan betrieb Chomsky die Sprachwissenschaft mit religiösem Eifer.

Dr. Manfred Consten	Seminar „Einf. in die Textlinguistik“ SS 2013	Mittwoch, 3.7.13
Klausur – Bearbeitungszeit 90 Min.		

1. Implikaturen

(1) [Aushangzettel an einem Schwarzen Brett in einem Supermarkt. Dort werden Gebrauchsgüter oder Jobs von Privat zu Privat angeboten oder gesucht.]

Gina braucht

Auslauf.

0221/[...]

(gesehen bei REWE, Köln Subbelrather Str. am 14.6.13)

Nennen Sie eine nahe liegende Gesprächsimplikatur, die sich aus dem Text ergibt! Machen Sie den Streichbarkeitstest, indem Sie eine alternative Gesprächsimplikatur vorschlagen, die die erste aufhebt!

Erklären Sie konkret an diesem Beispiel, wie nach Grice Gesprächsimplikaturen zustande kommen!

2. Textkohärenz

Beschreiben Sie die globale Kohärenzstruktur von Text (2); gehen Sie dabei auf Hauptreferenten und deren anaphorische Wiederaufnahmen ein!

(2) „Nach Tannenbusch? Nö, keinen Bock!“

Taxifahrer ließ mich einfach stehen

Von ALEXANDER KUFFNER

Bonn –Rheinaue, es ist kurz vor Mitternacht, das Schlager-Festival „Bonn Olé“ geht zu Ende. Ivonne (32) und Uwe W. (47) haben genug gefeiert, wollen schnell mit dem Taxi nach Hause, bevor 35.000 Menschen auf die Ausgänge zustürmen. Doch daraus wird nichts, denn ein Taxifahrer lässt sie einfach stehen!

Am Herbert-Wehner-Platz winkt Uwe W. das Taxi heran. Das gelbe Schild leuchtet, es ist also frei. Der Fahrer hält, öffnet die Beifahrerscheibe, fragt nach, wohin es gehen soll. W.: „Ich sage »Nach Tannenbusch, bitte« und bekomme wörtlich vom Fahrer zurück, dass er da keinen Bock drauf habe!“ Das Paar ist fassungslos. „Ich dachte, ich höre nicht richtig“, erinnert sich W. Der Fahrer bietet an, sie bis zum Bahnhof zu bringen. „Dann können Sie uns doch auch nach Hause fahren“, antwortet der 47-jährige.

Da wird der Mann hinter dem Steuer plötzlich laut: „Nein, keinen Bock“, ruft er. W. ist sauer, macht ihn auf seine Beförderungspflicht aufmerksam. Doch der Fahrer lässt dreist sein Fenster hochsurren und braust davon. „Dabei wäre er mir dann fast noch über den Fuß gebrettert“, erinnert sich der Familienvater.

„Wir haben schon öfters bemerkt, dass Taxis nicht gerne Tannenbusch ansteuern, aber wir sind noch nie abgewiesen worden. Außerdem wohnen wir in Alt-Tannenbusch, da geht es ruhig zu“, sagt W.

Claus Trautmann (62), Vorstandsmitglied der Zentrale von „Taxi Bonn eG“, ist dem Fall nachgegangen: „Der Fahrer hatte angeblich wegen einer privaten Vorbestellung nur noch Zeit, um bis zum Hauptbahnhof zu fahren. Dann hätte er sich aber nicht mehr anbieten dürfen“, erklärt Trautmann.

Diesen Richtlinien-Verstoß bestraft die Taxi-Zentrale mit einer 48-stündigen Funksperrung an einem der nächsten Wochenenden. In dieser Zeit wird dann kein Auftrag an den lustlosen Fahrer vermittelt. Auch die Bußgeldstelle der Stadt prüft den Sachverhalt, es droht ein Bußgeld.

<http://www.express.de/bonn/-nach-tannenbusch--noe--keinen-bock---taxifahrer-liess-mich-einfach-stehen,2860,23371726.html>
aufgerufen am 17.6.13. Erklärung: Bonn-Tannenbusch ist ein Problem-Stadtteil mit hoher Kriminalitätsrate.

3. Anaphern

Diskutieren Sie die 3 markierten Ausdrücke: Sind es direkte, indirekte oder gar keine Anaphern, was ist ggf. ihr Antezedent bzw. Anker? Gehen Sie auch auf die Rolle von Definitheit (z.B. *die Nacht* versus *eine Nacht*) für anaphorische Lesarten ein!

(Achten Sie darauf, auch formal zwischen Ausdrücken und Referenten zu unterscheiden!)

Dr. Manfred Consten	Seminar „Einf. in die Textlinguistik“ WS 2013/14	Dienstag, 28.1.14
Klausur – Bearbeitungszeit 90 Min.		

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein! Schreiben Sie nur, was gefragt ist!
- Kurze, klare, geordnete Antworten!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!

1. Implikaturen

(1) Bild-Interview mit Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen:
Bild: *Soll neben einer Einführung des Mindestlohns das Hartz IV gleich mit steigen?
von der Leyen: Hartz IV ist an die Löhne und Preise gekoppelt. Wer wie die Grünen Hartz IV künstlich auf 420 Euro pro Monat anheben will, der schafft eine Million neuer Empfänger, für die sich Arbeiten nicht mehr lohnt. Das würde insgesamt sechs Mrd. Euro pro Jahr mehr kosten - aberwitzig.*

(Quelle: <http://www.bild.de/politik/inland/ursula-von-der-leyen/warum-ich-nicht-mehr-kanzlerin-werde-30276766.bild.html>)

Nennen Sie eine nahe liegende Gesprächsimplikatur, die sich aus dem Text ergibt! Machen Sie den Streichbarkeitstest, indem Sie eine alternative Gesprächsimplikatur vorschlagen, die die erste aufhebt!

Erklären Sie konkret an diesem Beispiel, wie nach Grice Gesprächsimplikaturen zustande kommen!

2. Textkohärenz (nicht erschrecken, diesmal kein Zeitungsartikel, sondern viel einfacher)
Inwiefern ist (2) kohärent, inwiefern nicht? Gehen Sie auf Kohärenzmittel wie anaphorische Wiederaufnahmen sowie die Funktion des Titels, eventuell auch auf Kohäsionsmittel ein!

(2) Daniil Charms
Fälle

*Einmal überaß sich Orlow an Erbsenbrei und starb. Und Krylow, der davon hörte, starb auch. Und Spiridonow starb von allein. Und Spiridonows Frau fiel vom Büfett und starb auch. Und Spiridonows Kinder ertranken im Teich. Und Spiridonows Großmutter ergab sich dem Suff und landete auf der Straße. Und Michajlow hörte auf sich zu kämmen und bekam die Krätze. Und Kruglow malte eine Dame mit einer Knute in **der Hand** und wurde verrückt. Und Perechrjostow erhielt telegraphisch vierhundert Rubel und machte sich derart wichtig, dass man ihn aus dem Dienst warf.*

*Lauter anständige Leute, und bekommen kein Bein auf **den Boden**.*

Daniil Charms, 1905-1942, russischer Avantgarde-Schriftsteller. *Fälle* ist das Titelstück einer Sammlung kurzer Gedichte und Prosatexte, geschrieben 1936, übersetzt aus dem Russ. von Ilse Tschörner. Zit.n. Charms 2003, *Zwischenfälle*. München: Sammlung Luchterhand.

3. Anaphern

Diskutieren Sie die zwei **markierten** Ausdrücke: Sind es direkte, indirekte oder gar keine Anaphern, was ist ggf. ihr Antezedent bzw. Anker? Gehen Sie auch auf die Rolle von Definitheit (z.B. *die Nacht* versus *eine Nacht*) für anaphorische Lesarten ein!

Achten Sie darauf, auch formal zwischen Ausdrücken und Referenten zu unterscheiden!

Klausur - Bearbeitungszeit 90 Minuten

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!

1. Implikaturen

(1) [Interview der Fußballzeitung Kicker mit einem Fußballspieler von Werder Bremen, Petersen.]

Mit einem klassischen Fehlstart hat Werder Bremen das neue Jahr [2014] begonnen. Im ersten Testspiel verlor das Team [...] gegen den niederländischen Erstligisten NEC Nijmegen.

kicker: Wie sehr haben Sie sich über die Niederlage im ersten Test gegen Nijmegen, den Tabellenletzten aus Holland, geärgert, Nils Petersen?

Petersen: Wir waren insgesamt enttäuscht, dass die Automatismen bei uns nicht so funktioniert haben. Im Trainingsprogramm haben wir daher noch einmal an vielen kleinen Stellschrauben drehen müssen.

kicker: War es ein herber Rückschlag?

Petersen: Unser letztes Spiel gegen Leverkusen war fast schon optimal. Das haben wir als Muster genommen und uns noch eine Steigerung erhofft.

www.kicker.de/.../artikel_petersen_haben-am-einmaleins-gearbeitet.html 14.01.2014

Nennen Sie eine nahe liegende Gesprächsimplikatur, die sich aus einer der beiden Äußerungen Petersens in (1) ergeben. Zeigen Sie konkret an Ihrem Beispiel, wie nach Grice Gesprächsimplikaturen entstehen. Zeigen Sie, dass Gesprächsimplikaturen streichbar sind.

2. Kohärenz

Beschreiben Sie (außergewöhnliche?) Kohärenzmittel in Text (2); gehen Sie dabei auf anaphorische Wiederaufnahmen und die zeitliche Strukturierung des Textes ein!

(2) Daniil Charms (1937): Ein schmutziger Charakter

Senka schlug Fedka eins in die Fresse und versteckte sich unter der Kommode.

Fedka holte Senka mit dem Schürhaken unter der Kommode hervor und riss ihm das rechte Ohr ab. Senka konnte sich aus Fedkas Händen herauswinden und floh mit dem abgerissenen Ohr in Händen zu den Nachbarn. Doch Fedka holte Senka ein und gab ihm mit der Zuckerdose eins auf den Kopf. Senka stürzte und ist anscheinend gestorben.

Da packte Fedka seine Sachen in den Koffer und fuhr nach Vladivostok. [...]

Fedka ist ein schmutziger Charakter.

Fedka ist der Mörder Senkas.

Fedka ist ein Lüstling. Fedka ist ein Fresssack, weil er jeden Abend zwölf Koteletts verdrückte. Fedka wuchs solch ein Bauch, dass er sich ein Korsett machte und es zu tragen begann.

Fedka ist ein gewissenloser Mensch: er nahm auf der Straße vorübergehenden Kindern das Geld ab, er stellte alten Männern ein Bein und erschreckte alte Frauen. [...]

Es endete damit, dass Nikolaj an Fedka herantrat, ihm eins in die Fresse schlug und sich unter dem Schrank versteckte. Fedka holte Nikolaj mit dem Schürhaken unter dem Schrank hervor und zerriss ihm den Mund.

Nikolaj floh mit dem zerrissenen Mund zu den Nachbarn, doch Fedka holte ihn ein und schlug ihn mit einem Bierhumpen. Nikolaj stürzte und starb. Doch Fedka packte seine Sachen und verschwand aus Vladivostok. (aus dem Russ. von Eric Boerner, zit.n. http://home.arcor.de/berick/illeguan/charm_p2.htm)

3. Anaphern

Diskutieren Sie die drei markierten Ausdrücke in (2): Handelt es sich um Anaphern? Wenn ja, welcher Typ? Wenn nein, warum ist der Ausdruck definit?

Dr. M. Consten „Einführung in die Textlinguistik“ Di, 14.7.15, 14Uhr SS 2015
Klausur - Bearbeitungszeit 90 Minuten

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein!
 - Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!
- Alle drei Aufgaben werden gleich gewichtet. Schreiben Sie nichts zu Allgemeines zu 1., und vermeiden Sie zu 2. Nacherzählungen des Textes. Dann haben Sie für 3. genug Zeit zum Überlegen und Begründen.

1. Implikaturen

(1) Volker Kauder, Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, in einem TV-Interview über den griechischen Ministerpräsidenten Alexis Tsipras:

Der Herr Tsipras kann 'ne Krawatte tragen oder nicht, das Hemd aus der Hose lassen oder nicht. Das ist uns völlig egal. Wir werden unsere guten Manieren aber nicht ändern.

zit. n. <https://de-de.facebook.com/Guttenberg.Unterstuetzer/posts/917762424912662> 18.3.15

Nennen Sie eine nahe liegende Gesprächsimplikatur, die sich aus Kauders Äußerung ergibt. Zeigen Sie konkret an Ihrem Beispiel, wie nach Grice Gesprächsimplikaturen entstehen. Zeigen Sie, dass Gesprächsimplikaturen streichbar sind.

2. Kohärenz

Beschreiben Sie die globale Kohärenzstruktur von Text (2), indem Sie auf Einführungen und Wiederaufnahmen von Referenten eingehen.

(2) James Horner

"Titanic"-Komponist tödlich verunglückt

Der erfolgreiche Filmmusikkomponist James Horner ist laut US-Medien bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommen. Eine auf den Namen des zweifachen Oscar-Gewinners registrierte Maschine ist in Kalifornien abgestürzt.

Hollywood trauert um "Titanic"-Komponist James Horner. Allem Anschein nach kam der 61-Jährige am Montag beim Absturz seines Kleinflugzeugs in Kalifornien ums Leben. Die Identität des getöteten Piloten wurde von den Behörden zunächst nicht offiziell bestätigt. Horners Anwalt, Jay Cooper, bestätigte allerdings der "Los Angeles Times", dass das abgestürzte Flugzeug dem 61-jährigen gehört habe: "Wenn er nicht darin gewesen wäre, dann hätte er sich gemeldet." Horners Assistentin Sylvia Patrycja schrieb auf Facebook: "Wir haben eine erstaunliche Person mit einem großen Herzen und einem unglaublichen Talent verloren. Er starb, während er das tat, was er liebte."

Das US-Promiportal "TMZ.com" berichtete, bei dem Absturz sei so gut wie nichts von dem Kleinflugzeug übrig geblieben. Außerdem habe es gebrannt. Auf der Homepage ist ein Video zu sehen, das die Absturzstelle zeigen soll. Darauf ist verbrannte Vegetation auf mehreren Hundert Quadratmetern zu sehen. Nach Angaben der lokalen Behörden war die einmotorige Maschine vom Typ S312 Tucano MK1 gegen 9.30 Uhr Ortszeit abgestürzt.

Filmmacher Seth MacFarlane schrieb auf Twitter, dass er über den Verlust unglaublich traurig sei: "Ich bin mit seiner Musik groß geworden und liebe sie. Er hinterlässt ein spektakuläres musikalisches Erbe." Ihr Beileid bekundeten unter anderen auch die Schauspieler Russel Crowe und Rob Lowe sowie Regisseur Ron Howard.

Horner zählte zu den erfolgreichsten Komponisten in Hollywood. Für "Titanic" nahm er 1998 zwei Oscars entgegen, als Komponist der kompletten Filmmusik und für den von Céline Dion gesungenen Originalsong "My Heart Will Go On". Nach seiner ersten Oscar-Nominierung für "Aliens" (1986) hatte er unter anderem auch mit den Soundtracks für "Apollo 13", "Braveheart" und "Avatar" Gewinnchancen.

3. Anaphern

Diskutieren Sie die drei markierten Ausdrücke in (2): Handelt es sich um Anaphern? Wenn ja, welcher Typ? Wenn problematisch, beschreiben Sie das Problem.

Achten Sie (wie immer) darauf, auch formal zwischen Ausdrücken und Dingen zu unterscheiden!

Klausur - Bearbeitungszeit 90 Minuten

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein!
 - Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!
- Alle drei Aufgaben werden gleich gewichtet. Schreiben Sie nichts zu Allgemeines zu 1., und vermeiden Sie zu 2. Nacherzählungen des Textes. Dann haben Sie für 3. genug Zeit zum Überlegen und Begründen.

1. Implikaturen

(1) Aus einem Interview mit dem Rammstein-Sänger Till Lindemann. Es geht an dieser Stelle um Beziehungen. (Süddeutsche Zeitung, Printversion, 20./21.6.15, S.54)

Interviewer: *Sie selbst haben seit fünf Jahren eine Freundin, die halb so alt ist wie Sie.*

Lindemann: *Hm.*

Interviewer: *Sind Sie treu?*

Lindemann: *Jetzt muss ich aufpassen, was ich sage. Das große Handicap bei der Sache ist die Liebe. Die schmeißt einem Knüppel zwischen die Beine. Wie man damit umgeht, muss jeder für sich selbst entscheiden. Wenn man viel reist, dann ist es natürlich heikel. Da gibt es viele Gelegenheiten.*

Nennen Sie eine nahe liegende Gesprächsimplikatur, die sich aus einer von Lindemanns Äußerungen ergibt. Zeigen Sie konkret an Ihrem Beispiel, wie nach Grice Gesprächsimplikaturen entstehen. Zeigen Sie, dass Gesprächsimplikaturen streichbar sind.

2. Kohärenz

Beschreiben Sie Kohäsionsmittel und die globale Kohärenzstruktur von Text (2). Vorschläge dafür: Einführung und Wiederaufnahmen eines Hauptreferenten; (scheinbare) Kohärenzstörungen, die sich evt. durch die literarische Textsorte erklären lassen.

(2) *Erwachen im 21. Jahrhundert* (Anfang eines Wettbewerbsbeitrags, Bachmannpreis 2015)

Von Jürg Halter

Da sitzt ein Mensch um 5 Uhr 20. Früher als er es wollte, ist er erwacht.

Wie ein Gefesselter und Geknebelter hat er sich aus dem Schlaf gewunden.

Unter Todesängsten lag er im Bett, sah die Möbel langsam auf sich zu rücken, sah die ihm aus dem Regal entgegen fallenden Bücher. Alle Ecken und Kanten im Raum richteten sich auf ihn. Er schlief, er war wach, hielt die Luft an, der Druck in seinem Kopf wurde größer, der Raum kleiner, die über die Schläfen gespannte Haut riss, die Trommelfelle platzten. In seinem Mund schmeckte es nach Blut. „Nur nicht schwach werden jetzt“, er hätte noch so vieles zu regeln vorgehabt, bevor Wahnsinn, Tod oder was auch immer ihn holen konnten.

Er schnappte nach Luft, öffnete das Fenster, um frischen Atem zu holen. Atem, um gegen den sich verflüchtigen Traum zu bestehen. Nach dem Fensterschließen schaltete er das Radio ein. Eine hohe Stimme sang davon, wie sich jemand aufmacht, die Nacht wegzutanzten, Seelenverwandte kennenzulernen, endlich er selbst zu sein, dann Refrain.

Da sitzt ein Mensch um 5 Uhr 20 und schluckt leer, kein Blut im Mund. Die Möbel stehen an ihren vornächtlichen Plätzen.

Er starrt auf den Boden, dann auf seine nackten Füße und fällt nicht. Er spürt, wie die Erde ihn hält, ihn nicht loslässt. Derweil gehen die Kontinentalplatten ihrer Wege.

Er hält sich den Schädel, drückt ihn zusammen. Ausatmen. Nachbeben.

Auf der Erdoberfläche gibt es zirka 1500 in den letzten 10'000 Jahren ausgebrochene Vulkane, eine Vielzahl von ihnen befinden sich im Meer. Gegen hundert Milliarden Nervenzellen enthält unser Gehirn, von denen jede mit Hunderten oder gar Tausenden anderer Nervenzellen verbunden ist. Aber der Mensch kann doch nicht in jedem Augenblick an alles denken! Zu keinem Augenblick ist er dazu im stande.

http://files2.orf.at/vietnam2/files/bachmannpreis/201525/juerg_halter_erwachen_im_21_jahrhundert_2_365288.pdf 5.7.15

3. Anaphern

Diskutieren Sie die drei markierten Ausdrücke in (2): Handelt es sich um Anaphern? Wenn ja, welcher Typ? Wenn problematisch, beschreiben Sie das Problem.

Achten Sie (wie immer) darauf, auch formal zwischen Ausdrücken und Dingen zu unterscheiden!

Klausur - Bearbeitungszeit 90 Minuten

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!

Alle drei Aufgaben werden gleich gewichtet. Schreiben Sie nichts zu Allgemeines zu 1., und vermeiden Sie zu 2. Nacherzählungen des Textes. Dann haben Sie für 3. genug Zeit zum Überlegen und Begründen.

1. Implikaturen

(1) Im ICE, Bereich mit reservierten Plätzen für BahnComfort-Kunden. Ein Herr [1], der durch den Mittelgang geht, spricht einen anderen Herrn [2] an, der am Fenster sitzt, seine Tasche neben sich auf dem Gangplatz. (Hörbeleg im ICE München-Berlin, 2013)

Herr [1]: *Ich glaube nicht, dass Ihre Tasche eine BahnComfort-Berechtigung hat.*

Herr [2]: *Und da muss man gleich so unfreundlich sein?*

Nennen Sie eine nahe liegende Gesprächsimplikatur, die sich aus einer der beiden Äußerungen ergibt. Zeigen Sie konkret an Ihrem Beispiel, wie nach Grice Gesprächsimplikaturen entstehen. Führen Sie an Ihrem Beispiel den Streichbarkeitstest durch. Sollte dieser (je nach gewählter Implikatur) nicht eindeutig ausfallen, überlegen Sie, warum.

2. Kohärenz

Beschreiben Sie die Kohärenzstruktur von Text (2), insbes. Einführungen und Wiederaufnahmen von Referenten, darunter evt. Phänomene, die typisch für die literarische Textsorte sind.

(2) Anfang von Alfred Döblins Roman *Berlin Alexanderplatz*, erschienen 1929.

Er stand vor dem Tor des Tegeler Gefängnisses und war frei. Gestern hatte er noch hinten auf den Äckern Kartoffeln geharkt mit den andern, in Sträflingskleidung, jetzt ging er im gelben Sommermantel, sie harkten hinten, er war frei. Er ließ Elektrische [=Straßenbahn] auf Elektrische vorbeifahren, drückte den Rücken an die rote Mauer und ging nicht. Der Aufseher am Tor spazierte einige Male an ihm vorbei, zeigte ihm seine Bahn, er ging nicht. Der schreckliche Augenblick war gekommen (schrecklich, Franze, warum schrecklich?), die vier Jahre waren um. Die schwarzen eisernen Torflügel, die er seit einem Jahre mit wachsendem Widerwillen betrachtet hatte (Widerwillen, warum Widerwillen), waren hinter ihm geschlossen. Man setzte ihn wieder aus. Drin saßen die andern, tischlerten, lackierten, sortierten, klebten, hatten noch zwei Jahre, fünf Jahre. Er stand an der Haltestelle.

Die Strafe beginnt.

Er schüttelte sich, schluckte. Er trat sich auf den Fuß. Dann nahm er einen Anlauf und saß in der Elektrischen. Mitten unter den Leuten. Los. Das war zuerst, als wenn man beim Zahnarzt sitzt, der eine Wurzel mit der Zange gepackt hat und zieht, der Schmerz wächst, der Kopf will platzen. Er drehte den Kopf zurück nach der roten Mauer, aber die Elektrische sauste mit ihm auf den Schienen weg, dann stand nur noch sein Kopf in der Richtung des Gefängnisses. Der Wagen machte eine Biegung, Bäume, Häuser traten dazwischen. Lebhaftige Straßen tauchten auf, die Seestraße, Leute stiegen ein und aus. In ihm schrie es entsetzt: Achtung, Achtung, es geht los. Seine Nasenspitze vereiste, über seine Backe schwirrte es. »Zwölf Uhr Mittagszeitung«, »B. Z.«, »Die neuste Illustrierte«, »Die Funkstunde neu«, »Noch jemand zugestiegen?« Die Schupos haben jetzt blaue Uniformen. Er stieg unbeachtet wieder aus dem Wagen, war unter Menschen. Was war denn? Nichts.

http://www.fischerverlage.de/media/fs/308/LP_978-3-596-90458-7.pdf

3. Anaphern

Diskutieren Sie die drei markierten Ausdrücke in (2): Handelt es sich um Anaphern? Wenn ja, welcher Typ? Wenn problematisch, beschreiben Sie das Problem.

Achten Sie (wie immer) darauf, auch formal zwischen Ausdrücken und Dingen zu unterscheiden!

Klausur - Bearbeitungszeit 90 Minuten

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein!
 - Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!
- Alle drei Aufgaben werden gleich gewichtet. Schreiben Sie nichts zu Allgemeines zu 1., und vermeiden Sie zu 2. Nacherzählungen des Textes. Dann haben Sie für 3. genug Zeit zum Überlegen und Begründen.

1. Implikaturen

(1) Schluss eines Interviews der Hochschulzeitung Akrützel mit dem Vorsitzenden der CDU Thüringen und Oppositionsführer im Thüringer Landtag, Mike Mohring (Akrützel 350, 3.12.15, S.1)

Akrützel: *Sie sagten zu Beginn, die CDU [in Thüringen] sei eine Regierung im Wartestand. Sind Sie der Ministerpräsident im Wartestand?*

Mohring: *Ich sage immer: Wenn eine Partei jemandem den Landesvorsitz zutraut, dann traut ihm diese Partei auch die Spitzenkandidatur zu.*

Nennen Sie eine nahe liegende Gesprächsimplikatur, die sich aus der Äußerung Mohrings ergibt. Zeigen Sie konkret an Ihrem Beispiel, wie nach Grice Gesprächsimplikaturen entstehen. Zeigen Sie, dass Gesprächsimplikaturen streichbar sind.

2. Kohärenz

Beschreiben Sie die globale Kohärenzstruktur von Text (2). Gehen Sie besonders auf die Einführung neuer Referenten ein.

(2) Anfang einer Erzählung: Ronja von Rönne, **Welt am Sonntag**
(Wettbewerbsbeitrag Bachmannpreis 2015, zit. n. <http://bachmannpreis.orf.at/stories/2716234/>)

Ich wache auf und mir ist schlecht, das klingt immer so harmlos, nach Ausrede von dicken Mädchen im Sportunterricht, aber wirkliche Übelkeit ist die Hölle. Irgendeine Substanz hat mich am Abend in winzige, unappetitliche Häppchen zerlegt. Ich liege auf dem Hotelbett, passiv-aggressiv bricht die Februarsonne herein. Die Vorhänge müssten zugezogen werden, aber in meinem Zustand gestern habe ich es wohl nicht geschafft, mir jemanden dafür zu organisieren.

Vom Bett aus komme ich nicht ans Fenster. Aufstehen unmöglich, sterben unausweichlich, ich greife nach dem Telefon auf dem Nachttisch.

Es beruhigt mich, dass es da steht, denn offensichtlich steht es genau deswegen neben dem Bett, damit man im Liegen telefonieren kann, ich bin also nicht der einzige Mensch, der hier mit Übelkeit erwacht, irgendwie haben es die verkaterten Gäste vor mir auch wieder aus dem Hotel geschafft. Andererseits, vielleicht sind sie auch hier gestorben. Gott, sicher ist hier schon mal jemand gestorben. Ein Paar war das, das Geld war knapp, aber Urlaub muss sein, ein Städtetrip nach Karlsruhe, da ist es doch so sonnig.

„Wir können ja nach Karlsruhe fahren“, sagte er, und weil seine Frau sehr verliebt war, sagte sie, „Nach Karlsruhe! Ich liebe Bayern!“, und weil ihr Mann sehr verliebt war, sagte er nicht „Karlsruhe liegt aber in Baden-Württemberg“.

Nein, er sagte einfach „Ich liebe dich“ [...]. Und dann fuhren sie nach Karlsruhe, bezogen dieses Zimmer und legten sich in dieses Bett. Der Mann sagte: „Ich hol uns rasch eine Flasche Rotkäppchen.“ Dann stand er auf und seine Frau guckte ihn vom Bett aus an [...]. Sie schaute in die Nachmittagssonne und sagte gar nichts, weil die Frauen in Filmen auch nichts sagen, wenn sie sich in Hotelbetten räkeln. Ihr Mann küsste sie auf die Stirn, weil er im Wartezimmer seines Dermatologen in der Glamour gelesen hatte, dass Frauen sich durch diese Geste beschützt fühlen, und er wollte gern, dass seine Frau sich beschützt fühlte. Dann verließ er das Zimmer. Die Frau lächelte, weil die Frauen in Filmen auch immer geheimnisvoll lächeln, dann schloss sie die Zimmertür von innen ab, öffnete ihren Koffer, quetschte sich in ihr Lieblingskleid, zog den Lippenstift nach, weil die Frauen in den Filmen das auch immer machen, legte sich wieder aufs Bett und schluckte zwei Handvoll Benzos, weil sie natürlich wusste, dass sie keine Frau aus einem Film war. Und dann lag sie hier, sehr tot, in diesem Bett. Auf dieser Matratze, genau da, wo ich jetzt liege.

Ich rufe den Zimmerservice an.

„Ist in diesem Zimmer schon mal jemand gestorben?“, frage ich.

3. Anaphern

Diskutieren Sie die drei markierten Ausdrücke in (2): Handelt es sich um Anaphern? Wenn ja, welcher Typ? Wenn problematisch, beschreiben Sie das Problem.

Achten Sie (wie immer) darauf, auch formal zwischen Ausdrücken und Dingen zu unterscheiden!

Dr. Manfred Consten „Einf. Textlinguistik“ Do, 2.6, 12h. SS 2016
Probeklausur (Bearbeitungszeit **30 Min.**)

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein! Schreiben Sie nur, was gefragt ist!
- Kurze, klare, geordnete Antworten!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!

Interview mit der Menschenrechtsbeauftragten der CDU/CSU, Erika Steinbach, zu Menschenrechtsverletzungen in der Türkei. Transkript des Deutschlandfunks, 14.5.2016. In vorherigen Äußerungen im selben Interview hatte Frau Steinbach mehrfach auf die Zuständigkeit der Bundesregierung, der sie nicht angehöre, verwiesen.

Zagatta: Machen Sie sich als die Zuständige in der Unionsfraktion da für Menschenrechtspolitik, für Menschenrechte das nicht sehr leicht, indem Sie mich da jetzt verweisen an Frau Merkel oder irgendwelche Minister? Sie hätten doch als zuständige Sprecherin die Möglichkeit das [eine Intervention der Bundesregierung] zu fordern.

Steinbach: Ich sage Ihnen, was ich von der Türkei halte. Die Bundesregierung kann Ihnen sagen, was sie davon hält. Ich kann das als Parlamentarierin sagen.

Zagatta: Frau Steinbach, ist das nicht unglaublich scheinheilig, wenn wir uns erinnern an die Empörung, die es da gab, auch in Ihrer Fraktion, in der Bundesregierung, als die AfD theoretisch über Schießbefehle gesprochen hat, und jetzt lässt man das [Schießen auf Flüchtlinge] der Türkei einfach so durchgehen?

Steinbach: Herr Zagatta, Sie sind ja nun ein erfahrener Journalist – Sie müssen doch wissen, dass mit vielerlei Maß gemessen wird, dass gleichartige Sachverhalte mit unterschiedlichen Maßstäben gemessen werden. Bei dem einen schreit man Feuer und bei dem anderen schweigt man darüber. Das ist so, und das wissen Sie auch.

Nennen Sie eine plausible Gesprächsimplikatur, die sich aus einer der Äußerungen Steinbachs ergibt! Zeigen Sie mit dem Streichbarkeitstest, dass Ihre Schlussfolgerung keine semantisch-logische Implikation ist!

Erklären Sie konkret an diesem Beispiel, wie nach Grice Gesprächsimplikaturen zustande kommen!

Lösungsvorschlag nächste Seite

Zagatta: Machen Sie sich als die Zuständige in der Unionsfraktion da für Menschenrechtspolitik, für Menschenrechte das nicht sehr leicht, indem Sie mich da jetzt verweisen an Frau Merkel oder irgendwelche Minister? Sie hätten doch als zuständige Sprecherin die Möglichkeit das [eine Intervention der Bundesregierung] zu fordern.

Steinbach: Ich sage Ihnen, was ich von der Türkei halte. Die Bundesregierung kann Ihnen sagen, was sie davon hält. Ich kann das als Parlamentarierin sagen.

Zagatta: Frau Steinbach, ist das nicht unglaublich scheinheilig, wenn wir uns erinnern an die Empörung, die es da gab, auch in Ihrer Fraktion, in der Bundesregierung, als die AfD theoretisch über Schießbefehle gesprochen hat, und jetzt lässt man das [Schießen auf Flüchtlinge] der Türkei einfach so durchgehen?

Steinbach: Herr Zagatta, Sie sind ja nun ein erfahrener Journalist – Sie müssen doch wissen, dass mit vielerlei Maß gemessen wird, dass gleichartige Sachverhalte mit unterschiedlichen Maßstäben gemessen werden. Bei dem einen schreit man Feuer und bei dem anderen schweigt man darüber. Das ist so, und das wissen Sie auch.

1. Nennen Sie eine plausible Gesprächsimplikatur, die sich aus einer der Äußerungen Steinbachs ergibt! **s. Skript, S. 14, Kasten: Sie sollten das Wort Äußerung hier richtig abschreiben, denn Aussage ist etwas anderes.**

2. Zeigen Sie mit dem Streichbarkeitstest, dass Ihre Schlussfolgerung keine semantisch-logische Implikation ist! **auch hier: bloß richtig abschreiben. „Sem.-log. Implikatur“ gibt es nicht, widersprüchlicher Terminus.**

3. Erklären Sie konkret an diesem Beispiel, wie nach Grice Gesprächsimplikaturen zustande kommen!

1. GI aus den unterstrichenen Äußerungsteilen: Ja, das Verhalten meiner Fraktion ist scheinheilig.

2. Steinbach könnte sagen: Herr Zagatta, Sie sind ja nun ein erfahrener Journalist – Sie müssen doch wissen, dass mit vielerlei Maß gemessen wird, dass gleichartige Sachverhalte mit unterschiedlichen Maßstäben gemessen werden. Bei dem einen schreit man Feuer und bei dem anderen schweigt man darüber. Das ist so, und das wissen Sie auch. Mit Scheinheiligkeit hat das aber nichts zu tun, denn selbstverständlich herrscht in der Türkei eine ganz andere Situation als in Deutschland, und da kann man gleichartiges Verhalten nicht gleich bewerten.

3. Warum ist eine GI erforderlich?

Zagatta hat (wörtlich verstanden) eine Entscheidungsfrage (unterstrichen) gestellt, d.h. Steinbach müsste mit *ja* oder *nein* antworten. Wörtlich tut sie dies nicht.

Kooperationsprinzip:

Steinbach lässt sich auf die Interviewsituation ein. Wir können also davon ausgehen, dass sie den Zweck des Interviews, Fragen zu beantworten, akzeptiert und ihre Äußerungen etwas zur Beantwortung der Fragen (in diesem Fall: ja oder nein) beitragen sollen. Geschieht dies nicht wörtlich, dann also per Implikatur.

Warum die Implikatur „ja“?

Zagatta spricht einen Fall an, wo ähnliche Verhaltensweisen unterschiedlicher Leute (AfD und türkische Regierung) unterschiedlich bewertet werden. Steinbach geht auf diesen konkreten Fall nicht ein, aber sagt allgemein, unterschiedliche Bewertungen desselben Verhaltens seien ganz normal. Diese allgemeine Äußerung ist für den Gesprächszweck nur relevant, wenn sie so gemeint ist, dass sie auch für den von Zagatta angesprochenen Fall gilt. Wenn Zagatta den Sachverhalt falsch dargestellt hätte, hätte Steinbach ja widersprochen. Wenn Steinbach Zagattas Einschätzung (*scheinheilig*) ablehnen würde, hätte sie nicht bloß wertneutral gesagt *Das ist so*, sondern ihre Ablehnung begründet (etwas wie oben im Streichbarkeitstest).

Klausur - Bearbeitungszeit 90 Minuten

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein! Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!

1. Implikaturen

Interview mit Lutz Goebel, Präsident des Verbands der Familienunternehmer, zur Erbschaftssteuer. In der Debatte geht es um den Vorwurf, dass die geplante Erbschaftssteuer Familienunternehmen zu sehr belasten würde.

Nennen Sie eine nahe liegende Gesprächsimplikatur, die sich aus einer der Äußerungen Goebels ergibt. Zeigen Sie konkret an Ihrem Beispiel, wie nach Grice Gesprächsimplikaturen entstehen. Zeigen Sie, dass Gesprächsimplikaturen streichbar sind.

Interviewtranskript des Deutschlandfunks, 20.6.16, http://www.deutschlandfunk.de/erbschaftssteuer-die-grossen-familienunternehmer-werden.694.de.html?dram:article_id=357790 (leicht gekürzt)

Christine Heuer: Gibt es ein Familienunternehmen in Deutschland, das wegen der Erbschaftssteuer dicht gemacht hätte, abgewandert wäre oder auch Pleite gegangen ist?

Lutz Goebel: Da macht man es sich zu einfach. Wenn ein Unternehmen schwach ist oder wenn es Konjunkturprobleme gibt, und dann kommt die Erbschaftssteuer on top, die bezahlt werden muss, dann kommt man ganz schnell in schwieriges Fahrwasser und dann kann es durchaus passieren, dass man in die Pleite rutscht, und das müssen wir natürlich verhindern.

Heuer: Aber passiert ist es noch nicht, Herr Goebel?

Goebel: Die Erbschaftssteuer war ja in den letzten Jahren noch relativ bevorzugt für die Familienunternehmen, weil die Politik erkannt hat, welche Bedeutung die Familienunternehmen für Deutschland haben. Und da müssen wir auch in Zukunft gucken, dass die nicht durch so eine Substanzsteuer praktisch ins Grab gebracht werden.

2. Kohärenz

Beschreiben Sie die globale Kohärenz des folgenden Textes (2), indem Sie auf Referenten-Einführungen und -Wiederaufnahmen eingehen.

(2) Mann ertrinkt nach Sauf-Party

Palma de Mallorca – Drama auf der Urlaubsinsel Mallorca: Wie „Bild“ berichtete, starb am frühen Freitagnachmittag ein Mann in der Höhe vom „Ballermann 5“, nachdem er im „Megapark“ direkt an der Strandpromenade auf einer Freibierparty war. Er suchte stark angetrunken eine Abkühlung im Wasser – und ertrank.

Der etwa 30-jährige Mann war erst am selben Tag zusammen mit sechs weiteren Freunden aus Nürnberg nach Mallorca gekommen. Offenbar war jedoch nicht nur der Alkoholkonsum des Nürnbergers Schuld an seinem Tod. Er war zudem Nichtschwimmer. Eine Welle erfasste ihn und riss ihn um. [...]

Schon seit Monaten macht die Polizei auf Mallorca Ernst gegen den Saftourismus der Insel. Erst im März hatte Palma Bereiche der Playa zu „Interventionszonen“ erklärt. In diesen Abschnitten sind Trinkgelage verboten. (Express 18.6.16, S.4)

3. Anaphern

Diskutieren Sie die drei markierten Ausdrücke im Text (2): Handelt es sich um Anaphern? Wenn ja, welcher Typ, was ist Antezedens/Anker? Wenn nein, warum definit?

Achten Sie (wie immer) darauf, auch formal zwischen Ausdrücken und Dingen zu unterscheiden!

1. Implikaturen

Definieren Sie *Kooperation* im Sinne der Implikaturenthorie und diskutieren Sie, inwieweit im folgenden Interviewausschnitt Kooperation gegeben ist und was dies in diesem konkreten Fall für das Zustandekommen von Implikaturen bedeutet.

(1) Der Generalsekretär des Deutschen Bauernverbands, Bernhard Krüsken, in einem Radio-Interview vom 18.1.19 mit Tobias Armbrüster. Transkript des Deutschlandfunks.

Thema des Gesprächs sind Tierwohl und Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft.

https://www.deutschlandfunk.de/gruene-woche-tierwohl-ist-das-trendthema.694.de.html?dram:article_id=438665

Armbrüster: *Das heißt, Sie würden sagen, diese Situation, die wir aus unzähligen Beiträgen im Fernsehen kennen und die wir auch immer wieder in der Zeitung sehen von Schweinen, die da zum Beispiel in ihrem eigenen Kot stehen, auf Gitterrosten, über die sie kaum laufen können, das ist die Ausnahme?*

Krüsken: *Es kommt auf die Bilder an. Wir sehen viele verschiedene Bilder. Wir sehen Bilder von Situationen, die normal sind, die einen gewissen Standard repräsentieren. Wir sehen Bilder von Situationen, die nicht in Ordnung sind. Schauen Sie ins Netz, schauen Sie auf die Videokanäle. Dort finden Sie ziemlich viele verschiedene Situationen. Deshalb tue ich mich so schwer, darüber zu diskutieren.*

2. Kohärenz

Definieren Sie kurz den Terminus *Kohärenz* und zeigen Sie Kohärenzmittel im Text (2).

(2) **Rechtsextremismus: Großrazzia gegen "Ku-Klux-Klan"-Gruppe**

In acht Bundesländern ist die Polizei mit Razzien gegen eine Gruppe von Rechtsextremisten vorgegangen. Laut den Ermittlern nennen sie sich "Ritter des Ku-Klux-Klans" und hegen Gewaltfantasien.

Mit einer Großrazzia ist die Polizei in acht Bundesländern gegen ein mutmaßlich gewaltbereites kriminelles Netzwerk bekennender Nationalsozialisten vorgegangen. Im Zentrum der Ermittlungen stehen 17 Beschuldigte im Alter von 17 bis 59 Jahren. Sie sollen eine Vereinigung unter dem Namen "National Socialist Knights of the Ku Klux Klan Deutschland" ("Nationalsozialistische Ritter des Ku-Klux-Klans Deutschland") gebildet haben.

"Die Mitglieder eint ihre rechte Gesinnung, die sich unter anderem in einer Glorifizierung des Nationalsozialismus äußert", teilten die Ermittler mit. Teile der Gruppe hätten Gewaltfantasien gehegt und geplant, sich zu bewaffnen. Bundesweit gehe es um 40 Beschuldigte.

Bei der Razzia kamen rund 200 Beamte zum Einsatz, darunter Spezialeinheiten. Sie beschlagnahmten mehr als 100 Waffen. Darunter waren neben zahlreichen Messern, Macheten und Schwertern auch Schreckschuss- und Luftdruckwaffen. Durchsucht wurden den Angaben zufolge zwölf Wohnungen in Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Von Festnahmen oder Haftbefehlen war zunächst nichts bekannt. Die Ermittler seien den Beschuldigten bei der Auswertung von Chatprotokollen eines Handys auf die Spur gekommen. Das Gerät war im Zusammenhang mit einem Ermittlungsverfahren wegen des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen beschlagnahmt worden.

<https://www.tagesschau.de/ausland/ku-klux-klan-razzia-101.html>: 16.01.2019

3. Anaphern

Definieren Sie kurz den Terminus *Komplexanapher* und erklären Sie die drei markierten Ausdrücke: Sind es Anaphern, wenn ja, welcher Typ, was ist Antezedent bzw. Anker?

Alle drei Aufgaben werden gleich gewichtet. *Musterlösung nächste Seite*

Klausur - *Musterlösung*

1. Implikaturen

Definieren Sie *Kooperation* im Sinne der Implikaturetheorie

Kooperation liegt vor, wenn Sprecher und Hörer einen gemeinsamen Gesprächszweck annehmen und ihre Äußerungen so gestalten, dass sie diesem Gesprächszweck dienen.

und diskutieren Sie, inwieweit im folgenden Interviewausschnitt Kooperation gegeben ist

Krüsken's letzter Satz „Deshalb tue ich mich so schwer, darüber zu diskutieren“ klingt danach, als würde er sich dem Gesprächszweck an dieser Stelle des Interviews – die Frage zu beantworten, ob Bilder von Missständen in der Massentierhaltung eine Ausnahme sind – verweigern. Da er dies aber quasi mit einem persönlichen Defizit begründet (er tut sich schwer, nicht etwa die Frage ist unangebracht), kann man davon ausgehen, dass er weiterhin den übergeordneten gemeinsamen Gesprächszweck – ein Interview zum Thema Tierhaltung zu führen – teilt. Ansonsten hätte er das Interview auch wortlos abbrechen können.

und was dies in diesem konkreten Fall für das Zustandekommen von Implikaturen bedeutet.

Zwei Möglichkeiten: 1) Die Frage an dieser Stelle bleibt offen, sie wird nicht durch Implikatur beantwortet. Das entspricht Grice's Theorie: Keine Kooperation, keine Implikatur. Krüsken impliziert allenfalls, dass er das Interview mit einer anderen Frage fortsetzen möchte.

2) über Grice hinaus gedacht: Wenn Krüsken als Interessenvertreter der Massentierhalter mit Recht sagen könnte, dass solche Missstände die Ausnahme sind, würde er das wohl tun. Da er aber auf ein uneinheitliches Bild hinweist und die Frage nicht beantwortet, muss man davon ausgehen, dass der unerwünschte Fall zutreffen könnte, dass die Missstände keine Ausnahme sind.

(1) [Text siehe vorherige Seite]

2. Kohärenz

Definieren Sie kurz den Terminus *Kohärenz*

Kohärenz ist der inhaltliche (semantische oder konzeptuelle) Zusammenhang zwischen Teilen eines Textes.

und zeigen Sie Kohärenzmittel im Text (2).

Der Text hat eine durchgehende thematische Struktur, die sich an anaphorischen Ketten erkennen lässt. So ist die Gruppe Rechtsextremer, die in der Überschrift mit Ku-Klux-Klan-Gruppe ein Hauptreferent, der bis zum vorletzten Satz (den Beschuldigten) immer wieder aufgenommen wird. Die vollständige Kette ist im Text markiert. Dabei gehe ich davon aus, dass die 17 Beschuldigten in acht Bundesländern ein Teil der Gruppe von vierzig Menschen bundesweit sind (gestrichelte Markierung = partielle Koreferenz). Dabei bleibt etwas unklar, ob sich die Polizeimaßnahmen gegen die 17 oder gegen die vierzig Leute richten. In der zweiten Hälfte des Textes wird diese anaphorische Kette etwas dünner, ohne dass der Text sein Thema ändern oder inkohärent werden würde, denn hier werden als Referenten Waffen, Wohnungen und ein Handy eingeführt, von denen der Leser aufgrund seiner Kohärenzerwartung ohne explizite Erklärung annimmt, dass sie den Beschuldigten gehören. Die zugehörigen Ausdrücke mehr als 100 Waffen, zwölf Wohnungen in... sind keine indirekten Anaphern, weil sie nicht definit sind, ihre Referenten stehen aber in einer plausiblen konzeptuellen Verbindung zu den vorerwähnten Referenten (Waffen passen zum konzeptuellen Rahmen Rechtsextreme).

(2) **Rechtsextremismus: Großrazzia gegen "Ku-Klux-Klan"-Gruppe**

In acht Bundesländern ist die Polizei mit Razzien gegen eine Gruppe von Rechtsextremisten vorgegangen. Laut den Ermittlern nennen sie sich "Ritter des Ku-Klux-Klans" und hegen Gewaltfantasien.

Mit einer Großrazzia ist die Polizei in acht Bundesländern gegen ein mutmaßlich gewaltbereites kriminelles Netzwerk bekennender Nationalsozialisten vorgegangen. Im Zentrum der Ermittlungen stehen 17 Beschuldigte im Alter von 17 bis 59 Jahren. Sie sollen eine Vereinigung unter dem Namen "National Socialist Knights of the Ku Klux Klan Deutschland" ("Nationalsozialistische Ritter des Ku-Klux-Klans Deutschland") gebildet haben.

"**Die Mitglieder** eint **ihre** rechte Gesinnung, die sich unter anderem in einer Glorifizierung des Nationalsozialismus äußert", teilten die Ermittler mit. Teile **der Gruppe** hätten Gewaltfantasien gehegt und geplant, **sich** zu bewaffnen. Bundesweit gehe es um **40 Beschuldigte**. Bei der Razzia kamen rund 200 Beamte zum Einsatz, darunter Spezialeinheiten. Sie beschlagnahmten mehr als 100 Waffen. Darunter waren neben zahlreichen Messern, Macheten und Schwertern auch Schreckschuss- und Luftdruckwaffen. Durchsucht wurden **den Angaben** zufolge zwölf Wohnungen in Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Von Festnahmen oder Haftbefehlen war zunächst nichts bekannt. Die Ermittler seien **den Beschuldigten** bei der Auswertung von Chatprotokollen eines Handys auf die Spur gekommen. Das Gerät war im Zusammenhang mit einem Ermittlungsverfahren wegen des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen beschlagnahmt worden. <https://www.tagesschau.de/ausland/ku-klux-klan-razzia-101.html>: 16.01.2019

3. Anaphern

Definieren Sie kurz den Terminus **Komplexanapher**

Eine Komplexanapher ist ein Ausdruck, mit dem Referenten des Typs Ereignis, Prozess, Zustand wiederaufgenommen werden. Antezedent (bzw. Anker bei indirekten Komplexanaphern) ist ein satzwertiger Ausdruck.

und erklären Sie die drei **markierten** Ausdrücke: Sind es Anaphern, wenn ja, welcher Typ, was ist Antezedent bzw. Anker?

der Ermittlungen: Ich gehe davon aus, dass die in der Überschrift eingeführte Razzia ein Teil der Ermittlungen ist. Man kann somit der Ermittlungen als indirekte Anapher mit Anker Großrazzia gegen... sehen; die Referenten von ind. Anapher und ihrem Anker stehen in einer Ganzes-Teil-Beziehung.

die Mitglieder: direkte Anapher mit dem Antezedent „Ku-Klux-Klan“-Gruppe in der Überschrift, unter der Annahme, dass eine Gruppe identisch mit der Summe ihrer Mitglieder ist. Ansonsten ist die Mitglieder eine indirekte Anapher, deren Anker „Ku-Klux-Klan“-Gruppe die Information gibt, wovon die Mitglieder.

den Angaben: Hier muss aus dem Vortext die Information ergänzt werden, wessen Angaben. Hinweise hierauf sind Laut den Ermittlern im Lead-Text und teilten die Ermittler mit im 2. Absatz. Wenn man das Abgeben einer Presseerklärung als komplexes Referenzobjekt sieht (ein Ereignis, da es an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit stattfindet), ist den Angaben eine Komplexanapher mit dem Antezedenten „...“, teilten die Ermittler mit, denn dieser Satz beschreibt bereits das Ereignis, dass solche Angaben gemacht wurden.

Hinweise:

Musterlösung bedeutet nicht, dass andere Lösungen nicht genauso gut oder besser sein könnten.

Ein echter Lösungstext wäre natürlich nicht von einzelnen Teilen der Aufgabenstellung unterbrochen. Damit wollte ich zeigen, dass die Lösung genau auf die Aufgabenstellung in ihrer Reihenfolge eingeht.

1. Implikaturen

(1) Der Generalsekretär des Deutschen Bauernverbands, Bernhard Krüskens, in einem Radio-Interview vom 18.1.19 mit Tobias Armbrüster. Transkript des Deutschlandfunks. Thema des Gesprächs sind Tierwohl und Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft.

https://www.deutschlandfunk.de/gruene-woche-tierwohl-ist-das-trendthema.694.de.html?dram:article_id=438665

Armbrüster: *Aber ist das [Bio-Landwirtschaft] nicht eigentlich die Zukunft, die die Landwirtschaft braucht?*

Krüskens: *Im Moment haben wir ungefähr zehn Prozent der Landwirte und der Nutzflächenerzeugung im Biosegment. Das Segment wächst kontinuierlich. Das wächst auch, ich sage mal, einigermaßen organisch und das wird sicherlich so weitergehen, weil der Markt da ist und diese Ware nachgefragt wird.*

Grenzen Sie Gesprächsimplicaturen von semantisch-logischen Implikationen ab und diskutieren Sie, ob sich in (1) aus der Antwort Krüskens die Schlussfolgerung „Bio-Landwirtschaft ist die Zukunft, die die Landwirtschaft braucht“ als Gesprächsimplicatur oder als semantisch-logische Implikation ergibt.

2. Kohärenz

Definieren Sie kurz den Terminus *Kohäsion* (in Abgrenzung zu Kohärenz) und zeigen Sie Kohäsionsmittel im Text (2). Wie tragen diese Mittel dazu bei, dass der Text relativ leicht verständlich ist?

(2) *Der Esel und der Fuchs*

Ein Esel und ein Fuchs hatten Freundschaft geschlossen und unternahmen viele gemeinsame Ausflüge. Eines Tages kam ihnen ein Löwe entgegen. Da bekam es der Fuchs mit der Angst zu tun und fürchtete, nicht mehr entfliehen zu können. Deshalb lief er auf den Löwen zu und sagte zu ihm: „Wenn du mich verschonst, werde ich dafür sorgen, dass du den dummen Esel, der mich begleitet, in deine Fänge kriegst. Daran wirst du lange zu fressen haben“.

Der Löwe erklärte sich einverstanden und deshalb lockte der Fuchs den Esel unter einem Vorwand in eine Mulde, aus der er allein nicht mehr emporsteigen konnte. Dann rief er nach dem Löwen und bot ihm an, sich an dem Esel zu bedienen. Der Löwe jedoch fiel über den Fuchs her und sagte: „Der Esel ist mir sicher, dich aber zerfetze ich wegen deiner Falschheit zuerst“.

Der Text wird dem griechischen Dichter Äsop, ca. 500 v.Chr., zugeschrieben, der als Begründer der Textsorte Fabel gilt. Fassung von Florian Russi, www.deutschland-lese.de/index.php?article_id=1257

3. Anaphern

Definieren Sie kurz den Terminus *direkte Anapher* und erklären Sie, inwiefern die beiden markierten Pronomina mehrdeutig sind und warum dies aber nicht zu Leseschwierigkeiten führt.

Alle drei Aufgaben werden gleich gewichtet.

1. Implikaturen

(1) Twitter-Nachricht

keine wesentlichen Änderungen beim #Rhein-#Niedrigwasser! Ab dem Wochenende erneut wieder langsam sinkende #Pegelstände. auch an #Elbe und #Oder weiterhin rekordverdächtige Pegelstände.

<https://twitter.com/Pegeldeutschlan/status/1027782109631602693> 9.8.18, www.pegeldeutschland.de

Diskutieren Sie, ob sich folgende Bedeutungen als semantisch-logische Implikation oder als Gesprächsimplikatur ergeben. Wenden Sie den Streichbarkeitstest an und erklären Sie, warum nichtwörtliche Bedeutungen streichbar sind.

- (a) „Es gibt unwesentliche Änderungen beim Rhein-Niedrigwasser.“
- (b) „Es hat schon zuvor sinkende Pegelstände gegeben.“
- (c) „Es wurde kein Rekord-Pegelstand festgestellt.“

2. Kohärenz

Definieren Sie (kurz) den Terminus *globale Kohärenz* und stellen Sie dar, inwieweit der Zeitungsartikel (2) global kohärent ist.

(2) Statt 340 Euro: Mann (19) kauft neue Playstation für 9,29 Euro mit dreister Masche
Montbéliard - Ein dreister Dieb hat in Ostfrankreich eine Playstation einfach auf die Waage für Obst und Gemüse gelegt und einen Schnäppchenpreis von 9,29 Euro bezahlt – statt legal 340 Euro.

Der 19-Jährige habe mit der falsch umetikettierten Ware gezielt eine Selbstbedienungskasse angesteuert, berichteten [...] Medien aus dem Ort Montbéliard bei Belfort.

Der Trick funktionierte und der junge Mann nahm die PS4-Konsole heim – jedoch wurde er jetzt wegen der Tat vom Gericht in Montbéliard zu einer Bewährungsstrafe verurteilt.

Wie die Zeitung am Montagabend weiter auf ihrer Webseite berichtete, stieg der Erfolg dem 19-jährigen Betrüger nämlich offensichtlich zu Kopf.

Er versuchte, nach dem Coup Mitte September 2018 die Masche bei der großen Supermarktkette am Tag darauf erneut durchzuziehen. Dieses Mal wurde er allerdings auf frischer Tat erwischt.

In seiner Vernehmung bei der Polizei sagte der junge Mann dem Bericht zufolge dann aus, er habe die erste Konsole schon für 100 Euro weiterverkauft. Er habe Geld für eine Fahrkarte in seine Heimatstadt Nizza gebraucht, behauptete er gegenüber den Beamten.

Das brachte ihm nichts: Wie auch überregionale Medien am Montagabend berichteten, ist der Teenager für die Tat bereits am Donnerstag zu vier Monaten Gefängnis auf Bewährung verurteilt worden.

<https://www.express.de/ratgeber/digital/statt-340-euro-mann--19--kauft-neue-playstation-fuer-9-29-euro-mit-dreister-masche-31954540> 29.1.19

3. Anaphern

Sind die **markierten** Ausdrücke Anaphern? Wenn ja, welcher Typ, und was ist Antezedent bzw. Anker?

Alle Aufgaben werden gleich gewichtet.

M. Consten	„Einführung in die Textlinguistik“	Di 12, 2.7.19	SS 19
Klausur - Bearbeitungszeit 90 Minuten			

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!

1. Implikaturen

Nennen Sie die Maxime der Modalität (=Maxime der Art und Weise) und erklären Sie an einem der Beispiele (1)-(3), wie sich daraus eine Gesprächsimplikatur ergibt.

(1) *Eine Patientenverfügung ist so eine Art Vorsorge, die Sie für sich selbst treffen können, falls Ihnen etwas passiert und Sie nicht mehr in der Lage sind, Ihren eigenen Willen kundzutun.*

<https://www.swr.de/kaffee-oder-tee/patientenverfuegung/-/id=2728760/did=23078898/nid=2728760/13qzx12/index.html>
Zugriff 6/2019

(2) *Honda Stream [ein Automodell]: Der geräumige Japaner ist so eine Art sportliches "Van-Kombi-Coupé"*

<https://www.berliner-kurier.de/honda-stream-der-geraeumige-japaner-ist-so-eine-art-sportliches--van-kombi-coup%C3%A9--ein-auto-zahlen--drei-bekommen-21615346> Zugriff 6/2019

(3) *Eine Verfassung ist so eine Art Hausordnung für einen Staat.*

<https://kinder.wdr.de/tv/neuneinhalb/mehrwissen/lexikon/b/lexikon-bundesverfassungsgericht-100.html> Zugriff 6/2019

2. Textanalyse

Definieren Sie die Termini Kohäsion und Kohärenz und zeigen Sie Beispiele für Kohäsions- und Kohärenzmittel in (4).

(4) ***Jüdischer Mann offenbar von drei Männern attackiert***

In Berlin ist ein 23-Jähriger laut Polizei Opfer eines antisemitischen Angriffs geworden. Mehrere Verdächtige sollen ihn angepöbelt haben - einer schlug offenbar zu.

Mittwoch, 19.06.2019 16:17 Uhr

Der Staatsschutz ermittelt nach einem offenbar antisemitischen Angriff gegen drei Unbekannte. Sie sollen laut einer Polizeimeldung einen Mann in Berlin belästigt haben, einer von ihnen soll den 23-Jährigen geschlagen haben.

Tatort war laut der Anzeige des mutmaßlichen Opfers ein Park in Steglitz. Der Mann sei dort am Dienstag um 21 Uhr unterwegs gewesen. Er sei dort einer zehnköpfigen Gruppe über den Weg gelaufen.

Drei Personen sollen den Mann belästigt haben. Einer habe den 23-Jährigen nach seiner Religion gefragt. Als der Mann sagte, er sei Jude, soll er geschlagen worden sein. Der Mann erlitt laut Meldung ein Hämatom am Auge.

<https://www.spiegel.de/panorama/justiz/berlin-juedischer-mann-offenbar-von-drei-maennern-attackiert-a-1273253.html>
Markierungen dort nicht.

3. Anaphern

Definieren Sie den Terminus *Anapher*. Sind die **markierten** Ausdrücke Anaphern? Wenn ja, was für welche und was ist Antezedent/Anker? Wenn nein, warum definit?

Alle Aufgaben werden gleich gewichtet.

Klausur - Bearbeitungszeit 90 Minuten

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!

1. Implikaturen

Erklären Sie, warum Gesprächsimplicaturen streichbar sind. Diskutieren Sie dies am Textauszug (1): Welche Schlussfolgerungen werden hier gestrichen, und sind diese eher Gesprächsimplicaturen oder eher semantisch-logische Implikationen? Ist die Streichung demnach gelungen oder nicht?

(1) *Über seiner Schulter beobachtete eine Kamera, die in der Wand [...] installiert war, jede seiner Bewegungen – was nicht heißen soll, dass es irgendwelche Bewegungen gab. Eine Abhöranlage, die in die Wand eingelassen war, zeichnete alles auf, was er sagte – was nicht heißen soll, dass er irgendetwas gesagt hätte, seit er hergekommen war.*

David Baldacci, 2011. *Fünf vor Zwölf*. Roman, Bastei-Verlag.
zit.n. <https://books.google.de/books?isbn=3838754034>

2. Textanalyse

Definieren Sie die Termini *direkte Anapher* und *indirekte Anapher* und geben Sie Beispiele für beides aus (2). Wie tragen diese Anaphern zur Kohärenz des Textes bei?

(2) *Beatrice Egli*

Shitstorm für ihre erste TV-Show! Fan: „Mir tun Augen und Ohren weh“

von BUNTE.de Redaktion 17. Juni 2019 um 14:47 Uhr

Sechs Musiker suchen in „Schlager sucht Liebe“ die Herzdame oder den Mann fürs Leben.

Sängerin Beatrice Egli moderiert. Nur leider überzeugen weder die Einschaltquote, noch sind sonderlich viele positive Kommentare im Internet zu finden. [...]

Das Prinzip ist einfach: Wie bei „Bauer sucht Frau“ durften sich die Kandidaten für zwei Auserwählte entscheiden und RTL arrangierte das Treffen. Unter den Adлераugen von Moderatorin Beatrice Egli (30). Die Schweizer Schlagersängerin kennt sich nicht nur in der Branche aus, sondern auch in Herzensangelegenheiten. Sie selbst ist allerdings offiziell Single.

Mit dem Marktanteil der Show lässt sich allerdings nicht angeben. Laut „Meedia.de“ hatte „Schlager sucht Liebe“ nur einen Marktanteil von 8,9 Prozent. Der aktuelle Durchschnitt des Senders liegt bei 11,65 Prozent.

Wie bei so manchem neuem Format lassen die Twitter-User so gar kein gutes Haar an „Schlager sucht Liebe“. Zugegeben, die geballte Ladung Schlager, der einem auch immer aus dem Off ins Ohr schallt, ist selbst für Hardcore-Fans schon gewöhnungsbedürftig. „Mir tun die Augen und Ohren weh“, schreibt eine Twitter-Nutzerin. „Ach, was war das alles unangenehm...“ und „Sehr gewöhnungsbedürftig“ sind weitere Kommentare. [...]

3. Textweltmodell-Theorie

Erklären Sie mit Beispielen aus (2), welche Rolle mentale Schemata beim Aufbau eines Textweltmodells spielen.

Alle Aufgaben werden gleich gewichtet.

Klausur - Bearbeitungszeit 90 Minuten

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein! Schreiben Sie Sätze, keine Strichaufzählungen!

1. Implikaturen

Erklären Sie anhand einer der Antworten in (1), wie Gesprächsimplikaturen zustande kommen. Gehen Sie dabei auch auf die Rolle der Gesprächsmaximen ein.

Beziehen Sie Ihre ganze Antwort konkret auf das Beispiel.

(1) Interview und Transkript des Deutschlandfunks, 17.1.2020

Der CSU-Bundestagsabgeordnete Max Straubinger im Gespräch mit Sandra Schulz über Probleme der Landwirte durch niedrige Preise für Milch und Fleisch. Straubinger weist darauf hin, dass die Preise sich marktwirtschaftlich ergeben.

Schulz: *Und die Marktwirtschaft ist in der Landwirtschaft auch weiterhin auf gutem Weg, oder hat sie möglicherweise einen Punkt erreicht, an dem man das eine oder andere hinterfragen muss [...]?*

Straubinger: *Ich glaube nicht, dass man die Marktwirtschaft vollends hinterfragen muss. [...] Und wir haben vor allen Dingen auch ein Gesetz dagegen gemacht, Unter-Preis-Verkäufe zu tätigen. Aber letztendlich sind wir auch Lockvogel-Angeboten und sonstigem ausgesetzt. Dem muss man unter Umständen stärkere Beachtung schenken. [...]*

Schulz: *Wie wollen Sie das denn machen?*

Straubinger: *Das ist die große Frage, die bisher niemand konkret richtig beantwortet hat.*

https://www.deutschlandfunk.de/agrarpolitik-csu-politiker-verteidigt-billigfleisch.694.de.html?dram:article_id=468163

2. Textanalyse

Charakterisieren Sie die in (2) vorliegende Textsorte in Bezug auf ihren Grad an referenzieller Unterspezifikation (beginnen Sie mit einer Definition dieses Terminus). Gehen Sie auch auf anaphorische Ketten ein.

(2) Florian Russi (2019), *Das Kätzchen*

zit.n. https://www.deutschland-lese.de/index.php?article_id=1286

Eines Tages brachen zwei Segelschiffe auf, um über die Peene in die Ostsee zu fahren. Dort wollten Sie die Insel Gotland ansteuern und Getreide und Fleisch gegen Wollstoffe und Salz eintauschen. Als die Besatzung des ersten Schiffs an Bord kam, fiel dessen Kapitän auf, dass der Jüngste der Mannschaft etwas unter seiner Bluse versteckt hielt. „Was hast du denn da?“ fragte er misstrauisch.

„Ein Kätzchen“, antwortete der Junge. „Es gibt niemanden, außer mir, der sich um es kümmert. An Bord wird es niemanden stören.“

„Das sehe ich anders“, erwiderte der Kapitän und begann zu schimpfen. „Es gibt Menschen, die sind gegen Tierfell allergisch. Außerdem braucht so eine Katze ständig Futter und steht nur im Wege, wenn wir auf dem Boot unserer Arbeit nachgehen. Schaff das Tier also sofort weg.“ Der Junge begann zu weinen, doch es nutzte ihm nichts. Der Kapitän seines Schiffes bestand darauf, dass er die Katze wieder an Land brachte. Als der Kapitän des zweiten Seglers sah, dass der Junge die Katze traurig am Ufer aussetzen wollte, sagte er: „Bring das Tier zu mir. Ich werde auf meinem Boot für es sorgen.“ Glücklich vertraute der Junge dem zweiten Kapitän sein Kätzchen an, dann ging er zurück zu dem ersten Boot, auf dem er Dienst zu tun hatte.

Bald darauf starteten die beiden Boote in Richtung Ostsee. [...] Als sie schließlich auf der Insel Gotland ankamen, erlebten sie eine große Überraschung. Auf dem ersten Boot war nichts mehr zu finden, was man hätte verkaufen oder tauschen können. Ratten hatten sich heimlich an Bord geschlichen und alles Getreide und Fleisch aufgefressen. Im zweiten Boot aber herrschte große Freude. Auch dort wollten Ratten ins Schiff eindringen, doch das Kätzchen hatte alle verjagt oder gefangen. So war alles an Bord heil und unversehrt geblieben [...].

3. Anaphern

Diskutieren Sie, ob die drei **markierten** Ausdrücke Anaphern sind (wenn ja, welcher Typ, was ist Antezedent bzw. Anker, wenn nein, warum sind sie definit?).

Denken Sie an die richtige Markierung von Metasprache. Alle Aufg. werden gleich gewichtet.

M. Consten	„Einführung in die Textlinguistik“	Mi, 29.1.2020, 16h	WS 19/20
Klausur - Bearbeitungszeit 90 Minuten			

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!

1. Implikaturen

Erklären Sie anhand der Antwort in (1) den Unterschied zwischen wörtlicher und nicht-wörtlicher Bedeutung sowie Möglichkeiten zu deren Unterscheidung. Diskutieren Sie dazu, ob Franzius die Frage der Interviewerin wörtlich oder per Implikatur beantwortet.

(1) Interview und Transkript des Deutschlandfunks, 18.1.2020

„Mehrere Aktivisten sowie die Deutsche Umwelthilfe, Greenpeace und Germanwatch haben in dieser Woche Klagen an das Bundesverfassungsgericht geschickt und wollen die Bundesregierung damit zu mehr Klimaschutz zwingen. Noch ist nicht klar, ob die Richter die Klagen überhaupt annehmen. Eine Einschätzung von Claudio Franzius, Leiter der Forschungsstelle für europäisches Umweltrecht an der Uni Bremen.

Stephanie Rohde: *Sind diese Klimaklagen einfach nur ein PR-Gag?*

Claudio Franzius: *Ja, das hört man. Ich würde das aber nicht so sehen. Dass das ein Problem ist, das haben wir ja nun inzwischen alle verstanden, und es ist auch ein grundrechtliches Problem. Also man muss sich ja dann auf Grundrechte berufen können, wenn man vor dem Bundesverfassungsgericht Gehör finden möchte, und dass der Klimawandel inzwischen die Grundrechte betrifft, das wird man wohl schon sagen können. Dennoch haben wir ein Problem, denn die grundrechtlichen Beeinträchtigungen, die drohen ja erst. Es ist ja möglicherweise noch nicht so, dass Grundrechte tatsächlich betroffen sind.“*

https://www.deutschlandfunk.de/klimaklage-von-umweltgruppen-dass-der-klimawandel.694.de.html?dram:article_id=468223

2. Textanalyse

Zeigen Sie die anaphorische Kette für das Referenzobjekt, das mit der Überschrift eingeführt wird, und erklären Sie an diesem Beispiel den Unterschied zwischen Referenz und Bedeutung.

(2) Artikel Schwäbische Zeitung, 10.9.2019

Ein Hamster mit sehr großen Zähnen

*Freising (dpa) – Ob **dieser Anruf** die Polizei ins Grübeln gebracht hat? In der Nacht zum Montag hat ein Taxifahrer den Beamten gemeldet, er habe einen „großen Hamster mit sehr großen Zähnen“ angefahren. Zwar trat der 49-Jährige noch auf die Bremse, konnte einen Zusammenstoß aber nicht mehr verhindern. Das Tier blieb nach Polizeiangaben tot liegen. Als die **Einsatzkräfte** am Unfallort bei Attaching am Rande von Freising ankamen, stellten sie fest: Es handelte sich um ein mittelgroßes Wildschwein. Ob der Taxifahrer noch nie Wildschweine gesehen hatte, konnte ein Polizeisprecher nicht sagen. Die Beamten betonten aber: „Der Taxifahrer war nüchtern!“*

3. Anaphern

Diskutieren Sie, ob die zwei **markierten** Ausdrücke Anaphern sind (wenn ja, welcher Typ, was ist Antezedent bzw. Anker, wenn nein, warum sind sie definit?).

Denken Sie an die richtige Markierung von Metasprache.

Die Aufgaben 1., 2. und 3. werden gleich gewichtet.

M. Consten	„Einführung in die Textlinguistik“	Di 16-18, 7.2.23	WS 22/23
Klausur - Bearbeitungszeit 90 Minuten			

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein, auch, was die Reihenfolge betrifft!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!

1. Implikaturen

Erklären Sie kurz die Maxime der Quantität.

Nennen Sie eine naheliegende Gesprächsimplikatur aus den Antworten in (1) und erklären Sie, welche Rolle die Maxime der Quantität bei der Entstehung dieser Implikatur spielt.

Nennen Sie eine mögliche Fortsetzung der Äußerungen Levits, mit der er die Gesprächsimplikatur streichen würde.

(1) Der Staatspräsident Lettlands, Egils Levits, im Deutschlandfunk-Interview mit Silvia Engels am 23.01.2023. Orthografisches Transkript des Deutschlandfunks,

<https://www.deutschlandfunk.de/lettlands-staatspraesident-kritisiert-bundesregierung-wegen-panzerlieferung-102.html>

Die Bundesregierung zögerte noch, Lieferungen von Leopard-Panzern in die Ukraine zuzustimmen, während die polnische Regierung dies verlangte.

(1-1) Levits: *Es scheint, dass Polen nicht alleine ist, sondern es gibt eine Koalition der verantwortlich handelnden Staaten.*

(1-2) Engels: *Wer ist dabei?*

(1-3) Levits: *Darüber verhandelt jetzt auch Polen und Polen hat die Leopard-Panzer und wird die liefern. Aber es scheint, dass auch einige andere Staaten dabei sein werden.*

(1-4) Engels: *Wissen Sie, welche Staaten das sind?*

(1-5) Levits: *Das müssen Sie die polnische Regierung fragen.*

(1-6) Engels: *Dann drehen wir es anders herum. Der Bundesverteidigungsminister Pistorius hat wiederum am Freitag gesagt, es gäbe innerhalb der westlichen Verbündeten kein einheitliches Bild für Leopard-Lieferungen. Einige seien dafür, andere auch dagegen. Wissen Sie denn, wer neben Deutschland auch eher skeptisch ist?*

(1-7) Levits: *Es gibt einige Staaten, die diese Verantwortung nicht sehen, aber ich glaube, die Mehrheit der Staaten sind verantwortlich und wollen alles tun, damit die Ukraine diesem Angriff widersteht.*

2. Textanalyse

Beschreiben Sie die Kohärenzstruktur von (2), insbesondere, indem Sie auf anaphorische Wiederaufnahmen eingehen.

Sehen Sie in der Kohärenzstruktur Besonderheiten der Textsorte?

Anaphorische Ketten können Sie auf dem Aufgabenblatt markieren.

(2) Brüder Grimm: *Die Brautschau*

*Es war ein junger Hirte, der wollte gern heiraten und kannte drei Schwestern, davon war eine so schön wie die andere, dass ihm **die Wahl** schwer wurde und er sich nicht entschließen konnte, einer davon den Vorzug zu geben.*

Da fragte er seine Mutter um Rat, die sprach:

„Lade alle drei ein und setze ihnen Käse vor, und hab Acht, wie sie ihn anschneiden.“ Das tat der Jüngling, die Erste aber verschlang den Käse mit der Rinde.

*Die Zweite schnitt in der Hast die Rinde vom Käse ab, weil sie aber so hastig war, ließ sie noch viel Gutes daran und warf **das** mit weg.*

Die Dritte schälte ordentlich die Rinde ab, nicht zu viel und nicht zu wenig.

*Der Hirte erzählte **das alles** seiner Mutter, da sprach sie:*

„Nimm die Dritte zu deiner Frau.“

***Das** tat er und lebte zufrieden und glücklich mit ihr.*

Original aus: Brüder Grimm, 1912. *Kinder und Hausmärchen*. Jena: Verlag Eugen Diederichs. Vorliegende Version zit.n.

<https://www.familie.de/kleinkind/maerchen/die-brautschau-grimms-maerchen/>

Rechtschreibung korrigiert MC.

3. Anaphern

Beschreiben Sie die vier **markierten** Ausdrücke – Sind es Anaphern, wenn ja, welchen Typs? Ggf. Antezedent bzw. Anker nennen.

M. Consten	„Einführung in die Textlinguistik“	Mi 16-18, 8.2.23	WS 22/23
Klausur - Bearbeitungszeit 90 Minuten			

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein, auch, was die Reihenfolge betrifft!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!

1. Implikaturen

Nennen Sie eine naheliegende Gesprächsimplikatur aus der Antwort in (1). Um was es inhaltlich geht und wer die genannten Leute sind, ist dafür nicht wichtig.

Zeigen Sie, dass die Implikatur streichbar ist.

(1) Interview des Österreichischen Rundfunks ORF, 4. März 2014, <http://tvthek.orf.at/program/ZIB-2/zeit.n>. <https://neuwal.com/2014/03/04/ich-stehe-zu-dem-was-ich-gesagt-habe-martin-ehrenhauser-in-der-zib2-bei-armin-wolf-transkript-04-03-2014/>

Armin Wolf, Interviewer: *Sie haben 2010 gesagt ‚Heinz-Christian Strache ist für mich ein Nazi‘. Sagen Sie das noch immer?*

Martin Ehrenhauser, Politiker: *Ich stehe zu dem, was ich gesagt habe.*

2. Textanalyse

Definieren Sie (kurz) den Terminus *globale Kohärenz* und beschreiben Sie die Kohärenzstruktur von (2), insbesondere, indem Sie auf anaphorische Wieder-
aufnahmen eingehen.

Anaphorische Ketten können Sie auf dem Aufgabenblatt markieren.

(2) Zeitungsartikel

<https://www.kurier.de/inhalt.bayreuth-schwerer-unfall-in-der-innenstadt.636753cc-3802-464a-bede-cce7ad199ea4.html>
Überschrift und erster Satz geändert

Bayreuth – Innenstadt: Auto kracht gegen Haus

Redaktion 30.01.2023 - 11:10 Uhr

Am Samstagmorgen krachte in der Bayreuther Innenstadt ein Auto gegen ein Gebäude und erfasste dabei beinahe mehrere Fußgänger. Der Fahrer verlor bei dem Unfall das Bewusstsein und musste ins Krankenhaus.

Ein 29-Jähriger raste laut Zeugenangaben in der Nacht auf Samstag mit seinem Auto durch die Bayreuther Innenstadt. Auf Höhe der Casselmannstraße verlor der Fahrer dann die Kontrolle über sein Fahrzeug. Wie die Polizei mitteilt, weil er zu schnell fuhr. Er schleuderte über den Gehweg und krachte anschließend in eine Hauswand. Eine Gruppe von Frauen war zu dieser Zeit auf dem Weg in die Stadt. Sie konnten sich im letzten Moment noch in Sicherheit bringen und wurden nur knapp von dem Auto verfehlt.

Als kurz darauf mehrere Polizisten am Unfallort eintrafen, lag der Fahrer bewusstlos auf dem Fahrersitz. Der Rettungsdienst brachte den Mann ins Krankenhaus. Die 19-jährige Beifahrerin blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Das Fahrzeug wurde durch den Unfall allerdings komplett zerstört und musste mithilfe eines Krans geborgen werden.

Im Krankenhaus kam der 29-Jährige dann wieder zu sich. Er war glücklicherweise nicht so schwer verletzt, wie zunächst angenommen. Als ein Arzt dann jedoch die von der Polizei angeordnete Blutentnahme durchführen wollte, wehrte sich der Mann heftig. Die Beamten vor Ort mussten den Mann dafür sogar kurzzeitig fixieren. Bis zu seiner Genesung muss er im Krankenhaus bleiben. Ihn erwarten nun mehrere Anzeigen. Zudem verliert er vorläufig seinen Führerschein.

3. Anaphern

Beschreiben Sie die drei markierten Ausdrücke – Sind es Anaphern, wenn ja, welchen Typs? Ggf. Antezedent bzw. Anker nennen.

Denken Sie an die Konvention zur Unterscheidung von Objekt- und Metasprache.
Alle Aufgaben werden gleich gewichtet.

Klausur - Bearbeitungszeit 90 Minuten

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein, auch, was die Reihenfolge betrifft!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!

1. Implikaturen

Erklären Sie (kurz), was das Kooperationsprinzip besagt. Nennen Sie eine naheliegende Gesprächsimplikatur aus der Antwort in (1) und erklären Sie, welche Rolle das Kooperationsprinzip beim Entstehen dieser Implikatur spielt.

Nennen Sie eine mögliche Fortsetzung der Äußerung, die zeigt, dass die Implikatur streichbar ist.

(1) <https://www.derwesten.de/sport/fussball/s04/fc-schalke-04-s04-simon-terodde-neuzugaenge-transfers-id300383731.html>

Ein Spieler des Fußballvereins Schalke 04 (z.Z. Tabellenletzter der Bundesliga), Simon Terodde, wird im Interview gefragt, ob der Verein neue Spieler verpflichten sollte.

Terrode: Das ist nicht mein Job. Ich muss hier Fußball spielen und habe die Aufgabe, Tore zu schießen und der Mannschaft zu helfen. Was am Ende noch kommt, wird man sehen. Wenn Neuzugänge da sind, werden sie uns auch helfen.

2. Textanalyse

Der Text (2) ist ein Nachrichtentext in „leichter Sprache“.

2.1 Definieren Sie (kurz) *Kohäsion* und beschreiben Sie die Kohäsionsmittel von (2) und ihre Funktion.

2.2 Beschreiben Sie die Kohärenzstruktur von (2), insbesondere in Bezug auf Charakteristika der leichten Sprache. Gehen Sie auf Ketten direkter Anaphern und auf indirekte Anaphern ein.

Anaphorische Ketten können Sie auf dem Aufgabenblatt markieren.

Beschreibungen syntaktischer und orthografischer Besonderheiten (einfache Syntax, Genitiv-Vermeidung, Markierung der Wortgrenzen in Komposita) sind nicht gefragt.

(2) https://www.ndr.de/fernsehen/barrierefreie_angebote/leichte_sprache/Feuer-zerstoert-Bus-in-Hannover,feuer5568.html

Feuer zerstört Bus in Hannover (24.01.2023 15:00 Uhr)

In Hannover war ein großes Feuer.

Hannover ist die Hauptstadt von Niedersachsen.

Das Feuer war in einem Bus in Wülfel.

Wülfel ist ein Stadtteil im Süden von Hannover.

Das Feuer hat den Bus völlig zerstört.

In dem Bus waren der Busfahrer.

Und 11 Fahrgäste.

Aber kein Mensch wurde verletzt.

Der Busfahrer hat das Feuer nämlich sofort bemerkt.

Deshalb hat der Fahrer den Bus an einer Haltestelle abgestellt.

Dann konnten alle Menschen den Bus schnell verlassen.

Und dann hat die Feuerwehr den brennenden Bus gelöscht.

Deshalb war ein Teil von der Straße für mehrere Stunden gesperrt.

Fachleute suchen Ursache

Bei dem Feuer war eine große Hitze.

Deshalb sind die Reifen von dem Bus geplatzt.

Und deshalb hat es bei dem Feuer sehr laut geknallt.

Durch das Feuer wurde auch die Haltestelle stark beschädigt.

Und ein Gebäude neben der Haltestelle.

Noch weiß kein Mensch:

Warum war das Feuer in dem Bus?

Fachleute haben gesagt:

Vielleicht hat ein technischer Fehler das Feuer ausgelöst.

Der Bus hatte nämlich eine besondere Technik.

Diese Technik heißt Hybrid-Antrieb.

Das bedeutet:

Der Bus hatte 2 verschiedene Antriebe:

Einen Antrieb mit Diesel.

Und einen elektrischen Antrieb.

Jetzt untersuchen Fachleute den Bus.

Klausur - Bearbeitungszeit 90 Minuten

- Gehen Sie präzise auf die Aufgabenstellung ein, auch, was die Reihenfolge betrifft!
- Schreiben Sie Sätze, keine Brocken, keine Strichaufzählungen!

Lösungsvorschlag dahinter!

1. Implikaturen

Nennen Sie eine naheliegende Gesprächsimplikatur aus (1-2) und erklären Sie konkret an diesem Beispiel, wie Gesprächsimplikaturen entstehen.

Zeigen Sie ebenfalls an diesem Beispiel, dass Gesprächsimplikaturen streichbar sind, und erklären Sie, warum.

Der Co-Vorsitzende der AfD, Tino Chrupalla, im Deutschlandfunk-Interview mit Nadine Lindner am 15.04.2023. Orthografisches Transkript des DLF.

(1-1) **Lindner:** Wie sollte sich denn Deutschland verhalten, falls es [im Konflikt China-Taiwan] zu einer militärischen Eskalation kommt, die von China ausgeht und sich nach Taiwan richtet? Soll Deutschland da einfach zuschauen?

(1-2) **Chrupalla:** Welche andere Möglichkeit hat denn Deutschland? Wollen wir eingreifen? Wollen wir mit Krieg betreiben? Wollen wir Soldaten schicken? Wollen wir Panzer schicken? Die Frage ist, welche... Also noch mal, ich gehe nicht davon aus, dass es zu einer militärischen Eskalation kommt, und das sollte uns auch gelegen sein. Und deswegen brauchen wir auch keine Außenministerin, die das weiter auf die Spitze treibt und diese Eskalation vor allen Dingen weiter betreibt, und das macht sie, Frau Baerbock.

<https://www.deutschlandfunk.de/tino-chrupalla-afd-interview-china-taiwan-100.html>

2. Textanalyse

Beschreiben Sie die Kohärenzstruktur und ggf. Kohärenzprobleme von (2), indem Sie auf anaphorische Wiederaufnahmen eingehen.

Anaphorische Ketten können Sie auf dem Aufgabenblatt markieren.

(2) Drama in Sankt Augustin



Zwei Feuerwehrleute bei Großbrand gestorben

[Bildunterschrift] Drama bei einem Löscheinsatz in Sankt Augustin: Zwei Feuerwehrleute sind ums Leben gekommen. Mehr als 200 Kräfte waren im Einsatz.

- 18.06.2023, 21:19

Bei einem Brand in einem Motorradgeschäft sind am Sonntag (18. Juni 2023) im nordrhein-westfälischen Sankt Augustin zwei Feuerwehrleute ums Leben gekommen. Weitere Einsatzkräfte seien verletzt worden, teilte der Deutsche Feuerwehrverband auf Twitter mit.

Nach Angaben **der Stadt** brach das Feuer am Sonntagvormittag aus und löste einen Großeinsatz aus, es kam zu einer massiven Rauchentwicklung. [bitte wenden]

Drama in Sankt Augustin: Zwei Feuerwehrleute gestorben

Während des Geschehens wurden nach Angaben der Stadtverwaltung zehn Einsatzkräfte und ein weiterer Mensch leicht verletzt, fünf davon wurden in Krankenhäuser gebracht. Der Grund in diesen Fällen sei aber vor allem die „große Hitze des Tages“ gewesen.

Ursprünglich hatte die Stadtverwaltung erklärt, dass ein Feuerwehrmann und eine Feuerwehrfrau vermisst würden. Es sei aber mit ihrem Tod zu rechnen. „Es ist möglicherweise der dunkelste Tag in der Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Sankt Augustin“, erklärte Bürgermeister Max Leitterstorf (CDU).

Mehr als 200 Einsatzkräfte hatten versucht, den Brand in dem Motorradgeschäft mit angrenzender Werkstatt zu löschen. Die Brandursache war zunächst unklar.

St. Augustin: 50 Meter hohe Rauchsäule über der Stadt

Zeitweise war über dem Laden eine 50 Meter hohe schwarze Rauchsäule zu sehen. Die Straße war verqualmt, das Gebiet um die Einsatzstelle weiträumig abgesperrt. Nach Beobachtung eines dpa-Fotografen waren Notfallseelsorger vor Ort.



[Bildunterschrift:] Ein Motorradladen ist in Sankt Augustin im Rhein-Sieg-Kreis in Brand geraten, Flammen schlagen aus dem Dach.

Die Feuerwehr war gegen 11.18 Uhr alarmiert worden. Der Brandort lag in einer zentral gelegenen Straße mit Wohnhäusern und Geschäften. Anwohnerinnen und Anwohner wurden gebeten, Fenster und Türen geschlossen zu halten, sagte der Sprecher. Dafür sei unter anderem über die Warn-App „Nina“ eine Meldung verschickt worden.

Nach dem Vorfall sei die gesamte Freiwillige Feuerwehr von Sankt Augustin außer Dienst gestellt worden, sagte Leitterstorf. Feuerwehrleute aus anderen Kommunen hätten die Löscharbeiten übernommen.

Man rechne damit, dass die Einsatzkräfte bis tief in die Nacht vor Ort bleiben müssen, sagte ein Sprecher der Stadt am Sonntagabend der Deutschen Presse-Agentur. Die gesperrte Ortsdurchfahrt solle erst im Laufe des Montags freigegeben werden. (afp/dpa/mg)

<https://www.express.de/nrw/bonn/st-augustin-grossbrand-in-filiale-drama-um-zwei-feuerwehrleute-593675>

3. Anaphern

Beschreiben Sie die drei markierten Ausdrücke – Sind es Anaphern, wenn ja, welchen Typs? Ggf. Antezedent bzw. Anker nennen. Wenn nein, warum definit?

Denken Sie an die Konvention zur Unterscheidung von Objekt- und Metasprache. Alle Aufgaben werden gleich gewichtet.

1. Implikaturen

(Beispieltext siehe Klausur)

Nennen Sie eine naheliegende Gesprächsimplikatur aus (1-2)

Ja, Deutschland soll dann zuschauen

und erklären Sie konkret an diesem Beispiel, wie Gesprächsimplikaturen entstehen
Frau Lindner hat eine Entscheidungsfrage (Ja/Nein-Frage) gestellt, die Herr Chrupalla wörtlich nicht beantwortet. Unter der Annahme der Kooperation (beide haben sich auf die Interview-Situation eingelassen) ist die Äußerung (1-2) wahrscheinlich so zu verstehen, dass sie eine Antwort implizit (per Q_1) enthalten soll, also Ja oder Nein. In seinen rhetorischen Fragen am Anfang legt C. nahe, dass es gar keine Möglichkeit des Eingreifens gibt, daher implizierte Antwort Ja.

Zeigen Sie ebenfalls an diesem Beispiel, dass Gesprächsimplikaturen streichbar sind, und erklären Sie, warum.

C. könnte seine Äußerung fortsetzen: ...das heißt aber nicht, dass wir im Ernstfall nur zuschauen sollten. Zumindest Wirtschaftssanktionen wären dann fällig.

Q_1 sind nicht-wörtl. Bedeutungen, d.h. von der Situation abhängig. Andere Situation, andere Q_1 .

2. Textanalyse

Beschreiben Sie die Kohärenzstruktur und ggf. Kohärenzprobleme von (2), indem Sie auf anaphorische Wiederaufnahmen eingehen.

Anaphorische Ketten können Sie auf dem Aufgabenblatt markieren.

Markierung **gelb** zeigt alle Textstellen, in denen auf den Tod der Feuerwehrleute referiert wird. Ich gehe davon aus, dass der Tod der Feuerwehrleute und nicht der bloße Brand das Drama ist. Titel, Bildunterschrift, Text und Zwischentitel wiederholen die Abfolge Drama... - ...gestorben oder ums Leben gekommen immer wieder im ersten Drittel des Textes mit gleichem oder ähnlichem Wortlaut. Es kommt nicht zu einer thematischen Progression, mit der die näheren Umstände des Ereignisses erklärt würden (Waren die Feuerwehrleute vom Feuer eingeschlossen, ist etwas über ihnen eingestürzt?). Später wird das Ereignis nur noch einmal mit dem semantisch unspezifischen Ausdruck *dem Vorfall* (direkte Anapher, Antezedent ist die Überschrift *Drama in St. Augustin*) wieder aufgenommen, wodurch auch keine Spezifikation geleistet wird. Die **anaphorische Kette** für die gestorbenen Feuerwehrleute bestätigt diese Informationsstruktur; die Kette endet etwa nach der Hälfte des Textes. Das titelgebende Ereignis wird also nicht weiter verfolgt und nicht näher beschrieben.

Einzelne Informationen über den Brand sind ohne erkennbare Reihenfolge über den Text verstreut (Rauch, Verletzte, Ursache u.a.); eine chronologische Darstellung beginnt erst mit dem drittletzten Abschnitt (*11.18 Uhr*), überspringt dann aber die wesentlichen Abläufe. Auf die Gestorbenen wird nicht mehr referiert. Die zu kurze **anaphorische Kette** verdeutlicht das Kohärenzproblem des Textes, nicht die erwarteten Informationen zum Ereignis aus der Überschrift zu liefern.

(2) Drama in Sankt Augustin



Zwei Feuerwehrleute bei Großbrand gestorben

Bezugsausdruck zu Drama...

In umgekehrter Folge – erst Satz ...gestorben, dann NP Drama...- wäre Drama in St. Augustin eine Komplexanapher. So herum aber keine anaphorische Kette.

[Bildunterschrift] Drama bei einem Löscheinsatz in Sankt Augustin: Zwei Feuerwehrleute sind ums Leben gekommen. wie oben in der Überschrift... Mehr als 200 Kräfte waren im Einsatz.

- 18.06.2023, 21:19

Bei einem Brand in einem Motorradgeschäft sind am Sonntag (18. Juni 2023) im nordrhein-westfälischen Sankt Augustin zwei Feuerwehrleute ums Leben gekommen. Weitere Einsatzkräfte seien verletzt worden, teilte der Deutsche Feuerwehrverband auf Twitter mit.

Nach Angaben der Stadt brach das Feuer am Sonntagvormittag aus und löste einen Großeinsatz aus, es kam zu einer massiven Rauchentwicklung.

Drama in Sankt Augustin: Zwei Feuerwehrleute gestorben Nach Titel, Bildunterschrift und Text hier als Zwischentitel 4. Erwähnung, aber keine anaphorische Kette. Die NP steht jeweils vor dem Satz, der sie spezifiziert. Formal kann man die 2. und 3. Drama-NP als Anaphern bezeichnen, weil sie auf Eingeführtes referieren, Antezedent Drama in St.A. in der Überschrift, aber durch Rekurrenz (Wiederholung gleichen Wortlauts) kommt der Text nicht mit Informationen voran.

Während des Geschehens wurden nach Angaben der Stadtverwaltung zehn Einsatzkräfte und ein weiterer Mensch leicht verletzt, fünf davon wurden in Krankenhäuser gebracht. Der Grund in diesen Fällen sei aber vor allem die „große Hitze des Tages“ gewesen.

Ursprünglich hatte die Stadtverwaltung erklärt, dass ein Feuerwehrmann und eine Feuerwehrfrau vermisst würden. Es sei aber mit ihrem Tod zu rechnen. „Es ist möglicherweise der dunkelste Tag in der Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Sankt Augustin“, erklärte Bürgermeister Max Leitterstorf (CDU).

Mehr als 200 Einsatzkräfte hatten versucht, den Brand in dem Motorradgeschäft mit angrenzender Werkstatt zu löschen. Die Brandursache war zunächst unklar.

St. Augustin: 50 Meter hohe Rauchsäule über der Stadt

Zeitweise war über dem Laden eine 50 Meter hohe schwarze Rauchsäule zu sehen. Die Straße war verqualmt, das Gebiet um die Einsatzstelle weiträumig abgesperrt. Nach Beobachtung eines dpa-Fotografen waren Notfallseelsorger vor Ort.



[Bildunterschrift:] Ein Motorradladen ist in Sankt Augustin im Rhein-Sieg-Kreis in Brand geraten, Flammen schlagen aus dem Dach.

Die Feuerwehr war gegen 11.18 Uhr alarmiert worden. Der Brandort lag in einer zentral gelegenen Straße mit Wohnhäusern und Geschäften. Anwohnerinnen und Anwohner wurden gebeten, Fenster und Türen geschlossen zu halten, sagte der Sprecher. Dafür sei unter anderem über die Warn-App „Nina“ eine Meldung verschickt worden.

Nach dem Vorfall sei die gesamte Freiwillige Feuerwehr von Sankt Augustin außer Dienst gestellt worden, sagte Leitterstorf. Feuerwehrleute aus anderen Kommunen hätten die Löscharbeiten übernommen.

Man rechne damit, dass die Einsatzkräfte bis tief in die Nacht vor Ort bleiben müssen, sagte ein Sprecher der Stadt am Sonntagabend der Deutschen Presse-Agentur. Die gesperrte Ortsdurchfahrt solle erst im Laufe des Montags freigegeben werden. (afp/dpa/mg)

<https://www.express.de/nrw/bonn/st-augustin-grossbrand-in-filiale-drama-um-zwei-feuerwehrleute-593675> Vielleicht ein Indiz für geringe Sorgfalt bei der Texterstellung: Von einer Filiale ist im Text nicht die Rede, das Motorradgeschäft mit Werkstatt müsste dann zu einer Unternehmenskette gehören.

3. Anaphern

Beschreiben Sie die drei markierten Ausdrücke – Sind es Anaphern, wenn ja, welchen Typs? Ggf. Antezedent bzw. Anker nennen. Wenn nein, warum definit?

der Stadt – direkte Anapher mit dem Antezedenten *St. Augustin* in der Überschrift.

die „große Hitze des Tages“ – keine Anapher, weil keine Erwähnung des Referenten im Vortext und keine vorherige Erwähnung von Umständen, die darauf schließen lassen, dass es ein heißer Tag war. Definit, weil entweder als bekannt vorausgesetzt wird, dass der Tag in der Region heiß war, oder weil sich das aus dem Satz selber schließen lässt.

Die Straße – indirekte Anapher. Als Anker kommt *St. Augustin* (Überschrift) in Frage – eine Stadt besteht aus Straßen, es ist eine Straße in St. Augustin, oder auch der Satz mit *einem Motorradgeschäft* – ein Geschäft liegt an einer Straße. Hier wird also allgemeines Weltwissen aktiviert, um das Referenzobjekt *Straße* ins Textweltmodell zu integrieren.

6. Richtlinien für Referate und Hausarbeiten

Zumindest die eingerahmten Teile sind auch für Klausuren relevant!

Handouts zu Referaten sollen ebenfalls nummerierte Gliederungen und vollständige Quellenangaben enthalten.

Siehe auch auf www.textlinguistik.net :

→ Wie schreibe ich eine textlinguistische Hausarbeit? (insbes. zu empirischen Arbeiten)

Allgemeiner und sehr ausführlich zu Inhalt und Form:

→ Leitfaden für linguistische Hausarbeiten (KLEIN 2006)

und → Glossar textlinguistischer Termini

Zur Sprache wissenschaftlicher Arbeiten nochmals die Empfehlung MOLL/THIELMANN 2017

6.1 Gliederung, Kapitelnummerierung)

Für die Gliederung der Arbeit wird die Dezimalklassifikation verwendet:

Inhaltsverzeichnis (mit Seitenangaben)

0. Einleitung, Fragestellung der Arbeit

1. Erstes Hauptkapitel

1.1 Erstes Unterkapitel im ersten Hauptkapitel

1.1.1 Erster Abschnitt in 1.1

a) - d) oder (i) - (iv): Aufzählungen innerhalb eines Abschnitts

...z.B. 4. Zusammenfassung, Fazit, offen gebliebene Fragen

5. Literaturverzeichnis

6. Anhang

Mehr als vier Gliederungsstufen vermeiden, weil das unübersichtlich wird!

Auf Proportionalität achten: Was gleich wichtig ist oder terminologisch auf einer Stufe steht, soll auch auf der gleichen Gliederungsstufe stehen.

Für die Überschrift-Zeilen ist die Benutzung eigener Formatvorlagen („Überschrift 1, 2“ usw.) empfehlenswert, weil dies eine einheitliche Formatierung und die automatische Erstellung des Inhaltsverzeichnisses ermöglicht.

Beispiele, Material, Abbildungen usw. werden mit (1), (2)... durchnummeriert, und zwar durchgehend durch die ganze Arbeit. Siehe auch 5.4.

6.2 Zitierweise

6.2.1 Quellenangaben

Benutzen Sie Fachliteratur, z.B. für linguistische Termini und Konzepte nutzen Sie linguistische Quellen und nicht deren Adaptionen in der Fachdidaktik, schon gar nicht sollten Sie zentrale Termini Ihrer Arbeit nach Einführungsbüchern oder gar nach dem Fremdwort-Duden definieren. Einführungswerke, Wiki und vor allem die Seminarliteratur helfen, Spezialliteratur zu finden.

Was – wörtlich oder sinngemäß – aus Büchern oder Aufsätzen stammt, muss mit einer Quellenangabe gekennzeichnet sein. International ist es üblich, die Quellenangabe nicht als Fußnote zu schreiben, sondern abgekürzt im Format (Autor Jahreszahl: Seitenzahl) im laufenden Text.

Wörtliche Zitate:

"Derjenige Teil des LZG, in dem das Wissen über Wörter repräsentiert ist, wird mentales Lexikon genannt" (SCHWARZ/CHUR 1993: 13).

Laut SCHWARZ/CHUR (1993: 13) wird "derjenige Teil des LZG, in dem das Wissen über Wörter gespeichert ist, [...] mentales Lexikon genannt."

Sinngemäße Zitate:

Das mentale Lexikon als Basis unseres Wortwissens (SCHWARZ/ CHUR 1993: 13) ist von interdisziplinärem Interesse.

Verweis auf die Herkunft oder Definition von Fachbegriffen:

Das mentale Lexikon (AITCHISON 1987; vgl. SCHWARZ/CHUR 1993: 13) ist auch für neuropsychologische Forschung von Interesse.

Ich verwende den Begriff des mentalen Lexikons im Sinne von AITCHISON (1987, vgl. SCHWARZ/CHUR 1993: 13).

„vgl.“ heißt hier: Der Begriff stammt von Aitchison (1987), und bei Schwarz/Chur (1993) steht Kommentierendes oder Erklärendes darüber.

Bei mehr als zwei Autoren kann mit "e.a." oder "et al." (=et alii/ "und andere") abgekürzt werden. Wenn zwei Titel desselben Autors aus demselben Jahr vorkommen, wird mit Buchstaben hinter der Jahreszahl differenziert.

Seitenangaben: (:13f) = Seite 13 bis 14. Längere Abschnitten möglichst nicht als (:13ff) (= Seite 13 und die folgenden), sondern genauer, z.B. als (:13-18) angeben.

Die Angabe "a.a.O." (=am angegebenen Ort) nicht verwenden; "ebd." (=ebenda) nur bei unmittelbar aufeinander folgenden Zitaten der gleichen Quelle.

Ist der ganze Aufsatz/ das ganze Buch gemeint, werden keine Seitenzahlen angegeben.

6.2.2 Literaturverzeichnis

Die Kurztitel im laufenden Text verweisen auf die vollständigen Angaben im Literaturverzeichnis am Ende des Textes.

Monografien: (Autor(en), Jahr, *Titel* [kursiv]. Ort: Verlag. Ggf. Reihe, zu der das Buch gehört):

CHOMSKY, Noam, 1980, *Rules and Representations*. New York: Columbia Univ.Press.

REIS, Marga, 1977, *Präsuppositionen und Syntax*. Tübingen: Niemeyer (LA 51).

SCHWARZ, Monika/ CHUR, Jeanette, 1993/2014, *Semantik – Ein Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr (narr studienbücher).

Beiträge in Sammelbänden: (Autor des Beitrags, Jahr, Titel des Beitrags. In: Herausgeber des Sammelbands, *Titel des Sammelbands* [kursiv]. Ort: Verlag. Seiten, auf denen sich der Beitrag im Sammelband befindet)

MARSLÉN-WILSON, William/ LEVY, Elena/ TYLER, Lorraine, 1982, Producing Interpretable Discourse. In: JARVELLA, Robert./ KLEIN, Wolfgang (Hg.), *Speech, Place and Action*. Chichester: Wiley. 339-378.

SANFORD, Alan, 1985, Aspects of pronoun interpretation. In: RICKHEIT, Gert/ STROHNER, Anton (Hg.), *Inferences in Text Processing*. Amsterdam: North Holland. 8-89.

Aufsätze in Zeitschriften: (*Name u. Nr. der Zeitschrift* stehen kursiv)

MCDONALD, Michael/ MCWHINNEY, Brian, 1990, Measuring Facilitation from Pronouns. *Journal of Memory and Language* 29, 469-492.

Selbstverständlich sind Varianten im Detail möglich. So ist die hier gezweigte Verwendung von KAPITÄLCHEN für Nachnamen kein Muss. Wichtig ist, dass dasselbe Format in einer Arbeit durchgängig verwendet wird. Wenn man publiziert, sind dagegen äußerst detaillierte Vorgaben von Verlag oder Reihenherausgebern zu beachten.

6.3 Fußnoten

Bemerkungen, Exkurse oder weiterführende Literaturangaben, die den Fluss des Haupttextes zu sehr stören würden, erscheinen als Fußnoten. Die Fußnoten sind durchlaufend durch den ganzen Text zu nummerieren (nicht kapitelweise) und sollen möglichst auf der Seite erklärt werden, auf der sie vorkommen; wenn dies technisch nicht möglich ist, als Endnoten zwischen Text und Literaturverzeichnis (nicht an jedem Kapitel-Ende).

6.4 Kennzeichnung von Beispielen und Materialien

Beispieltexte, Grafiken, Abbildungen, Tabellen usw. werden ebenfalls durchnummeriert. Dadurch kann man sich an anderen Textstellen oder in mündlicher Diskussion leichter darauf beziehen.

Für die Nummerierung empfiehlt es sich, Textfelder zu verwenden. Dadurch bleibt die Nummerierung aktuell, wenn Textteile verschoben, eingefügt oder gelöscht werden.

Metasprachliche Bezüge: Die allgemeinste Bezeichnung für ein sprachliches Gebilde ist *Ausdruck* (Oberbegriff für Wörter, Phrasen, Sätze...); *Äußerung* dagegen beinhaltet auch eine konkrete kommunikative Situation.

Ausdrücke, auf die man sich metasprachlich bezieht (d.h. über sie als Ausdrücke spricht), werden kursiviert oder unterstrichen: *Wort* (=das Wort *Wort*) hat vier Buchstaben; Bedeutungen stehen in Anführungszeichen (*umFAHren* bedeutet „um etwas herum fahren“, *UMfahren* „gegen etwas fahren, so dass es umfällt“)

6.5 Anhang

Materialien, Tabellen, Textkorpora usw., die im Haupttext nicht vollständig benötigt werden, werden in einem Anhang hinter dem Literaturverzeichnis gedruckt.

6.6 Stil

Eine klare und eigenständige Ausdrucksweise ist gefragt – *wissenschaftlich* bedeutet nicht „umständlich“ oder „geschwollen“! Fachtermini definieren und konsequent verwenden! Ein einmal definierter Terminus soll so beibehalten werden – die für narrative Texte geltende Konvention, synonyme Ausdrücke zu variieren, führt in wissenschaftlichen Texten zur Begriffsverwirrung.

Nichtssagende Allgemeinplätze vermeiden!

Vorsicht bei Übersetzungen aus englischsprachigen Texten (z.B. heißt *linguistic* nicht nur "linguistisch", sondern auch "sprachlich")!

Gründliches Korrekturlesen (auch wg. Kommasetzung – diese ist lernbar!) ist selbstverständlich. Beachten Sie auch „Kleinigkeiten“ wie die richtige Setzung von Leerzeichen, Unterschied zwischen Binde- und Gedankenstrich u.v.m.

– **Kompetenz in der Erstellung von Texten ist eine Schlüsselqualifikation, die Sie durch ein geisteswissenschaftliches Studium erwerben sollen!**

6.7 Formatierung

In der Regel schreibt man mit Zeilenabstand „1,5“, ausreichend Rand (besonders innen, damit man eingeklebte Seiten noch lesen kann) und Schriftgrößen zwischen 10 und 12 (evt. Angaben von Dozent oder Prüfungsbehörde beachten). Kursivierung, Fettdruck und Unterstreichung sparsam (und wenn, dann systematisch) verwenden.

Bedingte Trennungen langer Wörter (Word: Strg+Trennstrich) verbessern den Zeilenumbruch.

Bedingte Trennungen langer Wörter (Word: Strg+Trennstrich) verbessern den Zeilenumbruch. (sehen Sie!)

6.8 Inhalt

Schreiben Sie nur auf, was Sie verstanden haben!

Entwickeln Sie eine eigene Fragestellung und eine These dazu! Formulieren Sie in der Einleitung Ihre Fragestellung prägnant und greifen Sie sie dann immer wieder auf!

An jeder Stelle der Arbeit muss erkennbar sein, warum sie für die Zielsetzung der gesamten Arbeit wichtig ist.

Forschungsliteratur nicht zusammenfassen, sondern die für Ihre Fragestellung relevanten Punkte herausstellen! Es ist ganz normal, dass Sie nicht alles, was Sie an Forschungsliteratur gelesen haben, in die Arbeit einfließen lassen können.

An den Beginn größerer Abschnitte kann man einen Überblick über den Abschnitt setzen; ans Ende eine Zusammenfassung mit Zwischen-Ergebnissen.